

BONNER GEOGRAPHISCHE ABHANDLUNGEN

ISSN 0373-0468

Herausgegeben von
H. Hahn - W. Kuls - W. Lauer - P. Höllermann - K.A. Boesler
Schriftleitung: H.-J. Ruckert

Heft 59

Franz-Josef Kemper

Probleme der Geographie der Freizeit

**Ein Literaturbericht über raumorientierte Arbeiten aus
den Bereichen Freizeit, Erholung und Fremdenverkehr**

1978

In Kommission bei
Ferdinand Dümmlers Verlag - Bonn

Franz-Josef Kemper

Probleme der Geographie der Freizeit

BONNER GEOGRAPHISCHE ABHANDLUNGEN

ISSN 0373-0468

Herausgegeben von

H. Hahn W. Kuls W. Lauer P. Höllermann K. A. Boesler

Schriftleitung: H.-J. Ruckert

Heft 59

Franz-Josef Kemper

Probleme der Geographie der Freizeit

Ein Literaturbericht über raumorientierte Arbeiten aus
den Bereichen Freizeit, Erholung und Fremdenverkehr



1978

In Kommission bei

FERD. DÜMMLERS VERLAG · BONN

-Dümmlerbuch 7559-

Probleme der Geographie der Freizeit


**Ein Literaturbericht über raumorientierte Arbeiten aus den Bereichen
Freizeit, Erholung und Fremdenverkehr**

von

Franz - Josef Kemper

In Kommission bei

FERD. DÜMMLERS VERLAG · BONN

 **Dümlerbuch 7559**

Alle Rechte vorbehalten

ISBN 3-427-75591-6

© 1978 Ferd. Dümlers Verlag, 5300 Bonn 1

Herstellung: Richard Schwarzbald, Witterschlick b. Bonn

Vorwort

Das Schrifttum über räumlich relevante Fragestellungen im Umkreis von Freizeit, Erholung und Fremdenverkehr ist seit Ende der sechziger Jahre so stark angewachsen, daß ein Überblick über dabei verfolgte Ansätze, Themen und Methoden wünschenswert erscheint. In diesem Beitrag soll daher der Versuch unternommen werden, anhand von etwa 1200 Arbeiten, insbesondere aus der deutsch-, englisch- und französischsprachigen Literatur, neuere Aspekte und Entwicklungslinien der Forschung darzustellen. Wer einen Überblick in die bibliographisch wenig erschlossene und teilweise durch Isolierung in einzelne Schulen, Nationen und Wirtschaftszweige gekennzeichnete Literaturlage gewonnen hat, wird verstehen können, daß Vollständigkeit nicht angestrebt wurde.

Mein Dank gilt den Herausgebern der "Bonner Geographischen Abhandlungen" für die Aufnahme der Arbeit in diese Schriftenreihe sowie Frau Zentzis, Frau Feyerabend und Herrn Bartelsen für die Schreibarbeiten. Das Manuskript wurde im Frühjahr 1978 abgeschlossen.

Franz-Josef Kemper

VII

Inhalt

I.	Forschungsansätze und Konzepte	1
II.	Perspektiven und Methoden	11
III.	Freizeitstättenangebot und Erholungseignung	21
IV.	Kurzfristige Freizeitaktivitäten und Naherholung	35
V.	Längerfristiger Fremdenverkehr	49
VI.	Freizeitwohnsitze	65
VII.	Auswirkungen des Fremdenverkehrs	73
	Literaturverzeichnis	85

Index

1	Einleitung	I
12	Die Grundlagen der Physik	II
13	Die Grundlagen der Chemie	III
14	Die Grundlagen der Biologie	IV
15	Die Grundlagen der Geographie	V
16	Die Grundlagen der Geschichte	VI
17	Die Grundlagen der Philosophie	VII
18	Die Grundlagen der Kunst	VIII
19	Die Grundlagen der Religion	IX
20	Die Grundlagen der Politik	X
21	Die Grundlagen der Wirtschaft	XI
22	Die Grundlagen der Soziologie	XII
23	Die Grundlagen der Psychologie	XIII
24	Die Grundlagen der Pädagogik	XIV
25	Die Grundlagen der Ethik	XV
26	Die Grundlagen der Logik	XVI
27	Die Grundlagen der Metaphysik	XVII
28	Die Grundlagen der Epistemologie	XVIII
29	Die Grundlagen der Hermeneutik	XIX
30	Die Grundlagen der Philosophie der Sprache	XX
31	Die Grundlagen der Philosophie der Kunst	XXI
32	Die Grundlagen der Philosophie der Religion	XXII
33	Die Grundlagen der Philosophie der Politik	XXIII
34	Die Grundlagen der Philosophie der Wirtschaft	XXIV
35	Die Grundlagen der Philosophie der Soziologie	XXV
36	Die Grundlagen der Philosophie der Psychologie	XXVI
37	Die Grundlagen der Philosophie der Pädagogik	XXVII
38	Die Grundlagen der Philosophie der Ethik	XXVIII
39	Die Grundlagen der Philosophie der Logik	XXIX
40	Die Grundlagen der Philosophie der Metaphysik	XXX
41	Die Grundlagen der Philosophie der Epistemologie	XXXI
42	Die Grundlagen der Philosophie der Hermeneutik	XXXII
43	Die Grundlagen der Philosophie der Philosophie der Sprache	XXXIII
44	Die Grundlagen der Philosophie der Philosophie der Kunst	XXXIV
45	Die Grundlagen der Philosophie der Philosophie der Religion	XXXV
46	Die Grundlagen der Philosophie der Philosophie der Politik	XXXVI
47	Die Grundlagen der Philosophie der Philosophie der Wirtschaft	XXXVII
48	Die Grundlagen der Philosophie der Philosophie der Soziologie	XXXVIII
49	Die Grundlagen der Philosophie der Philosophie der Psychologie	XXXIX
50	Die Grundlagen der Philosophie der Philosophie der Pädagogik	XL
51	Die Grundlagen der Philosophie der Philosophie der Ethik	XLI
52	Die Grundlagen der Philosophie der Philosophie der Logik	XLII
53	Die Grundlagen der Philosophie der Philosophie der Metaphysik	XLIII
54	Die Grundlagen der Philosophie der Philosophie der Epistemologie	XLIV
55	Die Grundlagen der Philosophie der Philosophie der Hermeneutik	XLV
56	Die Grundlagen der Philosophie der Philosophie der Philosophie der Sprache	XLVI
57	Die Grundlagen der Philosophie der Philosophie der Philosophie der Kunst	XLVII
58	Die Grundlagen der Philosophie der Philosophie der Philosophie der Religion	XLVIII
59	Die Grundlagen der Philosophie der Philosophie der Philosophie der Politik	XLIX
60	Die Grundlagen der Philosophie der Philosophie der Philosophie der Wirtschaft	L
61	Die Grundlagen der Philosophie der Philosophie der Philosophie der Soziologie	L I
62	Die Grundlagen der Philosophie der Philosophie der Philosophie der Psychologie	L II
63	Die Grundlagen der Philosophie der Philosophie der Philosophie der Pädagogik	L III
64	Die Grundlagen der Philosophie der Philosophie der Philosophie der Ethik	L IV
65	Die Grundlagen der Philosophie der Philosophie der Philosophie der Logik	L V
66	Die Grundlagen der Philosophie der Philosophie der Philosophie der Metaphysik	L VI
67	Die Grundlagen der Philosophie der Philosophie der Philosophie der Epistemologie	L VII
68	Die Grundlagen der Philosophie der Philosophie der Philosophie der Hermeneutik	L VIII
69	Die Grundlagen der Philosophie der Philosophie der Philosophie der Philosophie der Sprache	L IX
70	Die Grundlagen der Philosophie der Philosophie der Philosophie der Philosophie der Kunst	L X
71	Die Grundlagen der Philosophie der Philosophie der Philosophie der Philosophie der Religion	L XI
72	Die Grundlagen der Philosophie der Philosophie der Philosophie der Philosophie der Politik	L XII
73	Die Grundlagen der Philosophie der Philosophie der Philosophie der Philosophie der Wirtschaft	L XIII
74	Die Grundlagen der Philosophie der Philosophie der Philosophie der Philosophie der Soziologie	L XIV
75	Die Grundlagen der Philosophie der Philosophie der Philosophie der Philosophie der Psychologie	L XV
76	Die Grundlagen der Philosophie der Philosophie der Philosophie der Philosophie der Pädagogik	L XVI
77	Die Grundlagen der Philosophie der Philosophie der Philosophie der Philosophie der Ethik	L XVII
78	Die Grundlagen der Philosophie der Philosophie der Philosophie der Philosophie der Logik	L XVIII
79	Die Grundlagen der Philosophie der Philosophie der Philosophie der Philosophie der Metaphysik	L XIX
80	Die Grundlagen der Philosophie der Philosophie der Philosophie der Philosophie der Epistemologie	L XX
81	Die Grundlagen der Philosophie der Philosophie der Philosophie der Philosophie der Hermeneutik	L XXI
82	Die Grundlagen der Philosophie der Philosophie der Philosophie der Philosophie der Philosophie der Sprache	L XXII
83	Die Grundlagen der Philosophie der Philosophie der Philosophie der Philosophie der Philosophie der Kunst	L XXIII
84	Die Grundlagen der Philosophie der Philosophie der Philosophie der Philosophie der Philosophie der Religion	L XXIV
85	Die Grundlagen der Philosophie der Philosophie der Philosophie der Philosophie der Philosophie der Politik	L XXV
86	Die Grundlagen der Philosophie der Philosophie der Philosophie der Philosophie der Philosophie der Wirtschaft	L XXVI
87	Die Grundlagen der Philosophie der Philosophie der Philosophie der Philosophie der Philosophie der Soziologie	L XXVII
88	Die Grundlagen der Philosophie der Philosophie der Philosophie der Philosophie der Philosophie der Psychologie	L XXVIII
89	Die Grundlagen der Philosophie der Philosophie der Philosophie der Philosophie der Philosophie der Pädagogik	L XXIX
90	Die Grundlagen der Philosophie der Philosophie der Philosophie der Philosophie der Philosophie der Ethik	L XXX
91	Die Grundlagen der Philosophie der Philosophie der Philosophie der Philosophie der Philosophie der Logik	L XXXI
92	Die Grundlagen der Philosophie der Philosophie der Philosophie der Philosophie der Philosophie der Metaphysik	L XXXII
93	Die Grundlagen der Philosophie der Philosophie der Philosophie der Philosophie der Philosophie der Epistemologie	L XXXIII
94	Die Grundlagen der Philosophie der Philosophie der Philosophie der Philosophie der Philosophie der Hermeneutik	L XXXIV
95	Die Grundlagen der Philosophie der Philosophie der Philosophie der Philosophie der Philosophie der Philosophie der Sprache	L XXXV
96	Die Grundlagen der Philosophie der Philosophie der Philosophie der Philosophie der Philosophie der Philosophie der Kunst	L XXXVI
97	Die Grundlagen der Philosophie der Philosophie der Philosophie der Philosophie der Philosophie der Philosophie der Religion	L XXXVII
98	Die Grundlagen der Philosophie der Philosophie der Philosophie der Philosophie der Philosophie der Philosophie der Politik	L XXXVIII
99	Die Grundlagen der Philosophie der Philosophie der Philosophie der Philosophie der Philosophie der Philosophie der Wirtschaft	L XXXIX
100	Die Grundlagen der Philosophie der Philosophie der Philosophie der Philosophie der Philosophie der Philosophie der Soziologie	L XL

I. Forschungsansätze und Konzepte

In seinem Buch über den Fremdenverkehr im Riesengebirge, das als wegweisend für die geographische Beschäftigung mit dem Erholungsverkehr einzustufen ist, beklagt POSER das geringe theoretische und methodische Bewußtsein der meisten fremdenverkehrsgeographischen Untersuchungen, die sich "auf Beschreibung und Statistik" beschränken oder wie die Arbeit von GRÜNTHAL (1934) "rein kompilatorisch" seien (POSER 1939 b, S.2 f). Fast 40 Jahre nach Erscheinen des POSERSchen Werkes hat sich sehr viel geändert: Die Fragestellungen im Bereich von Freizeit, Erholung und Tourismus haben sich in starkem Maße verbreitert und die Zahl der Publikationen ist ins kaum noch Überschaubare gewachsen. Die Diagnose der vorherrschenden reinen Deskription aber trifft auch heute noch weitgehend zu, besonders bei der Beschäftigung mit dem übernachtenden Fremdenverkehr. Trotzdem liegen inzwischen eine ganze Reihe von weiterführenden Ansätzen und von beachtenswerten Fallstudien vor. Häufig sind allerdings Ansätze und Fragestellungen in verschiedenen Nationen entwickelt worden, zwischen denen wissenschaftliche Kommunikation nur unzureichend funktionierte. So kann man nach MATZNETTER (1976) heute von drei getrennten geographischen "Schulen" der Freizeit- und Tourismusforschung sprechen, die in Mittel- und Westeuropa, in den sozialistischen Ländern Europas und in Nordamerika beheimatet sind. Ist nach MATZNETTER die nordamerikanische Forschung durch die Beschränkung auf englischsprachige Literatur am meisten isoliert, so sind derartige Isolationserscheinungen auch in den anderen Ländergruppen, ja innerhalb dieser Gruppen zu konstatieren, z.B. im Verhältnis von französischer und deutscher Forschung. Sieht man etwa die Literaturangaben durch, welche die Beiträge zur Arbeitssitzung "Geographie des Freizeitverhaltens" auf dem Deutschen Geographentag 1975 in Innsbruck enthalten - insgesamt mehr methodisch- und problemorientierte Beiträge als allein regional relevante Studien -, so sind über 80 % der 85 Zitate deutschsprachig, was keinesfalls der Bedeutung der Forschung in den deutschsprachigen Ländern entspricht. Die Notwendigkeit stärkerer internationaler Kenntnisnahme und Zusammenarbeit dokumentiert sich in der Einrichtung der Arbeitsgruppe "Geography of Tourism and Recreation" der IGU (vgl. MATZNETTER 1974, TOURISM

1975), die sich u.a. um eine Vereinheitlichung der Terminologie bemüht.

Es erscheint daher lohnend, auf der Basis einer Analyse der neueren umfangreichen Literatur die Fragestellungen, Konzepte und Methoden zusammenzufassen, die heute innerhalb der geographischen Forschung über Freizeit und Fremdenverkehr von Bedeutung sind, und gleichzeitig Rechenschaft über wichtige bislang erzielte Ergebnisse zu geben. Dazu wurden etwa 1600 Artikel und Monographien insbesondere der deutsch-, englisch- und französischsprachigen Literatur durchgesehen, von denen 1200 verwendet werden konnten. Erfasst wurden Arbeiten, die seit 1960 erschienen sind, daneben wichtige frühere Publikationen. Die Literatur bis zum Ende der fünfziger Jahre hat SAMOLEWITZ (1957, 1960) kritisch referiert. Soll auch im Vordergrund unserer Betrachtung die geographisch relevante Problematik des Freizeitverhaltens stehen, so darf das nicht bedeuten, daß nur Beiträge von Autoren des Faches Geographie herangezogen werden, wird doch das hier behandelte Gebiet, zumindest in einigen Ländern, durch eine ausgesprochen interdisziplinäre Forschung gekennzeichnet. Ein weiteres Charakteristikum insbesondere in den englischsprachigen und sozialistischen Ländern ist die starke Planungsbezogenheit. Daraus ergibt sich eine große Anzahl von "grauer" Literatur, von Gutachten und Schriften der Planungsbehörden, die schwer greifbar sind und nur unvollständig berücksichtigt werden konnten, obwohl sie nicht selten auch theoretisch und methodisch bemerkenswerte Ansätze enthalten. Als weitere Einschränkung sei vermerkt, daß allein anthropogeographische Fragestellungen der Geographie der Freizeit behandelt werden, physisch-geographische Aspekte wie ökologische und klimatologische Grundlagenuntersuchungen also ausgeklammert bleiben.

Vorausgeschickt werden müssen einige Anmerkungen zur Terminologie. Die internationale Diskussion über terminologische Fragen und über die Bezeichnung des Forschungsbereiches, der sich mit Freizeit, Erholung und Tourismus befaßt, ist noch in vollem Gange, so daß hier keine abschließende Stellungnahme versucht werden soll (Begriffskataloge bei MILESKA 1975, NEWIG 1975 a). So notwendig klare Begriffsbestimmungen zur adäquaten Einordnung der Fragestellungen und zur präzisen Verständigung auch sind, so sind die vorgebrach-

ten Diskussionsvorschläge nicht immer frei von scholastischen Zügen, die nicht gerade erkenntnisfördernd sind. Sicherlich hängt die Begriffswahl auch von dem jeweils vorherrschendem Forschungsinteresse ab, so daß eine völlige Vereinheitlichung gar nicht zu erwarten ist.

Wenn hier von der "Geographie der Freizeit" die Rede ist, soll damit dokumentiert werden, daß das Interesse dem gesamten Repertoire der Freizeitaktivitäten, soweit sie raumrelevant sind, gilt. Der Begriff "Freizeit" wird mit vielen Autoren dem Begriff "Erholung" vorgezogen (anders OESTREICH 1977), weil ersterer nicht nur die Erholung im Sinne einer Wiederherstellung der Arbeitskraft (vgl. ZIMM u.a. 1971, IV), sondern nach dem französischen Freizeitsoziologen DUMAZEDIER (1967) auch Unterhaltung und Zerstreuung, persönliche Bildung und Entwicklung umfaßt. Die Berechtigung einer gesonderten Analyse von Freizeitaktivitäten und Freizeiträumen liegt in der hohen quantitativen Bedeutung der Freizeit in den Industrieländern und in den qualitativen Formen des Freizeitverhaltens, das spezifische Züge aufweist, die auch für die räumlichen Aspekte von Bedeutung sind (vgl. KEMPER 1977, IV = Literaturangabe im Kapitel IV). Die Bezeichnung "Geographie der Freizeit", dem Sprachgebrauch in anderen Ländern gemäß (geography of leisure, géographie du loisir), wird hier der Bezeichnung "Geographie des Freizeitverhaltens", wie sie in der Münchner sozialgeographischen Schule verwendet wird, vorgezogen, weil letztere als zu einseitig nachfragebezogen angesehen wird. Die jüngste terminologische Diskussion im deutschsprachigen Raum (NEWIG 1975 b, MONHEIM 1975, KNIRSCH 1976, OESTREICH 1977), die ihren Ausgang nahm am Gebäude der Münchner Schule (RUPPERT und MAIER 1970, RUPPERT 1975), hat u.a. ergeben, daß Fremdenverkehr und Freizeitverkehr sich nur teilweise überschneiden. Über die Begriffsbestimmung des "Fremdenverkehrs" ist noch keineswegs Einigkeit erzielt worden, z.B. über die Einbeziehung des Geschäftsverkehrs, (BERNECKER 1952/53, BLOHBERGER 1970, SCHADLBAUER 1973), auch Preisausschreiben haben hier keine definitive Lösung erbracht. Am verbreitetsten sind wohl die Definitionen der Fremdenverkehrswissenschaftler HUNZIKER und KRAPP (1942) und - für geographische Arbeiten - von POSER (1939 b). Eine Neufassung der "klassischen" Definitionen ist aber schon deswegen notwendig, weil der in ihnen ent-

haltene Begriff "Fremder" auf den regelmäßig wiederkehrenden Ferienhausbesitzer kaum anzuwenden ist. Am brauchbarsten erscheint z. Zt. die "St.Galler Definition", die Fremdenverkehr und Tourismus gleichsetzt und ihn bestimmt als die Gesamtheit der Beziehungen und Erscheinungen, die sich aus der Reise und dem Aufenthalt von Personen ergeben, für die der Aufenthalt weder hauptsächlich Wohn- noch Arbeitsort ist (KASPAR, 1971, vgl. SCHADLBAUER 1973). Diese weite Begriffsbestimmung soll hier übernommen werden mit der zusätzlichen Bedingung mindestens einer Übernachtung. Als Fremdenverkehr im engeren Sinn seien Reisen mit einer Mindestdauer, etwa von 4 Übernachtungen, bezeichnet. Die Definition beinhaltet u.a., daß es Formen des Tourismus gibt, die nicht zum Freizeitverkehr zählen. Ungeachtet der hauptsächlichlichen Aufgabe dieses Überblicks sollen auch solche Formen mitbehandelt werden, wenn es sinnvoll erscheint.

Über die Aufgaben einer Geographie der Freizeit und/oder des Tourismus sind in letzter Zeit einige Beiträge erschienen. Im deutschsprachigen Raum sind besonders die Bemühungen der Münchner sozialgeographischen Schule zu nennen (RUPPERT 1975, RUPPERT und MAIER 1969 b, 1970). Ausgehend von der Daseinsgrundfunktion "Sich Erholen" werden räumliche Strukturen und Prozesse analysiert, wobei als Träger der Prozesse sozialgeographische Gruppen angesehen werden. Im Rahmen von "Kapazitäten-Reichweiten-Systemen" werden Angebot und Nachfrage aufeinander bezogen. Eine Gliederung der Freizeitaktivitäten wird in Verknüpfung von zeitlicher und räumlicher Betrachtung nach a) Freizeitverhalten im Wohnumfeld, b) in der Naherholungsregion und c) im Fremdenverkehrsraum vorgenommen. Eine ähnliche Dreigliederung hat im übrigen LEIMGRUBER (1975) vorgelegt, dessen "Modell" aber keine wesentlichen neuen Aspekte bringt. Die kritischen Einwände, die in den letzten Jahren gegen die Münchner Schule vorgebracht wurden, können hier nicht aufgegriffen werden, da sie auf deren gesamten sozialgeographischen Ansatz zielen, nicht speziell auf die "Geographie des Freizeitverhaltens". Es sei nur darauf hingewiesen, daß besonders der Gruppenbegriff und die Sicht der Gruppen als eigentliche Träger raumrelevanter Prozesse in Frage gestellt werden (vgl. OESTREICH 1977). Ganz unterrepräsentiert sind die Verhaltensaspekte und die Nachfrageseite bei JACOB (1968a,b), der in Anlehnung an GRÜNTAL (1934) in der Geographie des Fremdenverkehrs in erster Linie eine Geographie der Fremdenverkehrsorte und -gebiete sieht. Er betrachtet den Fremdenverkehr als Teil eines

"territorialen Produktionskomplexes" und beschreibt in einem "Strukturmodell" die Beziehungen des Tourismus zu den übrigen Faktoren des regionalen Komplexes. Der Bezug zur Planung wird deutlich in der Hervorhebung der Rayonierung von Fremdenverkehrsgebieten als wichtige geographische Aufgabe. Letzteres betont auch BENTHIEN (1976), der aber den Forschungsschwerpunkt vom Fremdenverkehr i.e.S. auf Erholung und Freizeit verlagert.

Erinnert werden soll weiter an zwei wichtige ältere Ansätze, die auch heute noch vielfältige Anregungen bieten können, die Arbeiten von POSER (1939a,b) und CHRISTALLER (1955). Zwar ist POSER der Landschaftsgeographie auf physiognomischer Grundlage verpflichtet, doch bietet seine Untersuchung, die nicht als landeskundlicher, sondern als methodischer Beitrag verstanden sein will (1939b, S. 1f.) eine Fülle von Ideen und Hypothesen, die weit über eine individualisierende oder physiognomische Betrachtung hinausgehen. Dazu zählen etwa die Analyse der Arten des Fremdenverkehrs und des Artengefüges in der aktuellen Struktur und Genese, wobei besonders auf den Wandel der Bewertungen aufmerksam gemacht wird, die Untersuchung der Beziehungen zwischen Herkunfts- und Zielräumen der Touristen (Distanz, Landschaftsgegensatz u.a.) und die Erfassung der vielfältigen Auswirkungen des Fremdenverkehrs im Zielgebiet. Auch CHRISTALLER betont den Bewertungswandel und legt besonderes Gewicht auf die Untersuchung der Standortfaktoren des Fremdenverkehrs, wobei er als wichtigstes Ergebnis den "Zug zur Peripherie" herausstellt. In der französischen Literatur haben sich DEFERT (1962), CHABOT (1969), SMOTKINE (1973) und MIOSSEC (1977) zu den Aufgaben der Geographie der Freizeit geäußert. Während DEFERT noch im Rahmen der Fremdenverkehrsbetrachtung für eine stärkere Anwendung modellhafter und quantitativer Ansätze plädiert, erweitert CHABOT in seinem knappen, aber inhaltsreichen Aufsatz den Rahmen einer Geographie des Erholungswesens, in der Nachfrage- und Angebotsseite gleichermaßen Berücksichtigung finden (vgl. auch CHABOT und PINGAUD 1956). Dagegen vermag die Logik der Systematik des kurzen Beitrags von SMOTKINE nicht zu überzeugen. Einen interessanten, wenngleich noch erweiterungsbedürftigen Vorschlag zur Entwicklung eines Modells des "touristischen Raumes" hat MIOSSEC vorgelegt. In Fortführung des CHRISTALLERSchen Prinzips der Periphe-

rie unterscheidet er 4 Zonen der touristischen Entwicklung um große Bevölkerungskonzentrationen, denen jeweils unterschiedliche räumliche Strukturen zugeordnet werden. Besonders hervorzuheben ist seine dynamische Betrachtungsweise der Phasen touristischer Erschließung und der Einteilung von Hierarchien der Fremdenverkehrsarten. Aus Italien sind die Überlegungen zur Fremdenverkehrsgeographie von NICE (1965) und MERLINI (1968) zu nennen.

Trotz einer in den letzten Jahren stark angewachsenen Literatur über "outdoor recreation" sind im angelsächsischen Bereich allgemeine Standortbestimmungen der geographischen Beschäftigung mit diesen Phänomenen recht selten, sieht man von den noch zu behandelnden Forschungsberichten ab. Eine Ausnahme bildet der wegen seiner Klarheit gut als Einführung geeignete Aufsatz von MERCER (1970), der ein einfaches Gliederungsschema der Aufgaben einer Geographie der Freizeit entwickelt. Hervorzuheben sind die Hinweise auf Landschaftsbewertung auf der Angebotsseite und auf verhaltensorientierte Studien auf der Nachfrageseite, die besonders in den siebziger Jahren stark ausgebaut wurden. Es sei angemerkt, daß MERCER sich auch damit beschäftigt, warum sich die Geographie wie andere Sozialwissenschaften relativ spät Problemen der Freizeit zugewandt hat. Als einen der Gründe, den man nicht unterschätzen sollte, hebt er das spielerische Element von Freizeit hervor, das auch noch der wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit ihr etwas Unernstes verleiht. Ähnlich äußert sich aus eigener Erfahrung WOLFE (1964), der im übrigen einige lesenswerte allgemeine Gedanken über Gegenwart und Zukunft von Freizeit und Tourismus aus geographischer Sicht vorgelegt hat (1966). Schließlich sind zu Problemen einer Geographie der Freizeit relevante Beiträge sowjetischer Autoren erschienen. Von den in englischer Sprache vorliegenden Aufsätzen von GERASIMOV u.a. (1970), PREOBRAZHENSKY u.a. (1974) und YEFREMOV (1975) ist der erstgenannte besonders hervorzuheben. Trotz der Planungsbezogenheit, die schon der Titel der Arbeit anspricht, wird die theoriegeleitete Analyse betont. Die Autoren weisen auf die Bedeutsamkeit einer adäquaten Gliederung der verschiedenen Freizeit- und Erholungsaktivitäten und ihrer Flächenansprüche hin, die bei der Ausweisung von Erholungsgebieten zu beachten seien. Ähnlich argumentieren PREOBRAZHENSKY u.a., wobei die einzelnen Fragestellungen in ein Systemmodell eingebettet

werden (vgl. KOSTROWICKI 1975). Mehr mit dem Tourismus, auch mit nicht zum Freizeitverkehr zählenden Formen, und mehr mit regionalen und praktischen Fragen als mit theoretischen beschäftigt sich YEFREMOV. Innerhalb der ungarischen Geographie führt ABELLA (1968) eine erste Standortbestimmung der Fremdenverkehrsgeographie durch, eine knappe Aufzählung von Forschungsaufgaben nimmt der bulgarische Fremdenverkehrsgeograph DINEV (1974) vor.

Zusammenfassende und lehrbuchartige Darstellungen aus dem Problemkreis der Geographie der Freizeit sind im wesentlichen aus britischer Sicht erschienen (PATMORE 1970, COSGROVE und JACKSON 1972, SIMMONS 1975, COPPOCK und DUFFIELD 1975, ROBINSON 1976), wobei besonders die Erholung im ländlichen Raum eine Rolle spielt. So nützlich die Bände durch Zusammenstellungen von Informationen und Literaturarbeiten auch sind, so beschränkt ist ihr Wert für Weiterführung und Vertiefung der geographischen Analyse der Freizeit durch die überwiegend deskriptive Behandlung. Am meisten gilt dies für ROBINSON in seinen breiten, zuweilen recht oberflächlichen regionalen Darstellungen, am wenigsten für das Buch von COPPOCK und DUFFIELD, das die vielfältigen Forschungen der Tourism and Recreation Research Unit am Geographischen Institut der Universität Edinburgh, die 1967 eingerichtet wurde (vgl. COPPOCK 1976), in Fragestellungen und Verfahren mit anderen, vorwiegend britischen Studien in Verbindung bringt. Die breiteste Skala der Fragestellungen, von der Freizeit in der Stadt bis zum internationalen Tourismus, behandeln COSGROVE und JACKSON, allerdings mit unzureichender Systematik. In diesem Zusammenhang sei noch auf zwei Aufsatzsammlungen hingewiesen. Der von LAVERY (1971) herausgegebene Band vereinigt Originalbeiträge meist britischer Autoren, in denen auch theoretisch-methodische Fragen zur Sprache kommen, die von FISCHER u.a. (1974) edierte und kommentierte Aufsatzsammlung ist an Konzepten und Methoden orientiert und vermag einen guten Einblick in die interdisziplinäre nordamerikanische Forschung über "outdoor recreation" zu geben.

Art und Bedeutung der Untersuchungen in einzelnen Ländern wurden durch Forschungsberichte zusammengefaßt. Solche Berichte sind besonders für Nordamerika (MURPHY 1963, WOLFE 1964, MITCHELL 1969, CRIBIER 1971) und für Großbritannien (WALL 1973, PATMORE 1973 und 1977, vgl. RODGERS 1972) erschienen (MERCER 1973 für den angelsächsischen Raum). Zu nennen sind weiter die Beiträge von SCHWABE (1975)

über die Schweiz, von DELLA VALLE (1964) über Italien und von AOKI und YAMAMURA (1976) über Japan. Die Schwerpunkte der Forschung in sozialistischen Ländern referieren TURNOCK (1977) am Beispiel von Rumänien (vgl. LUCRARILE 1969, 1975) sowie ZORIN (1970) und SPRINCOVA (1976) am Beispiel der Sowjetunion. Bezüglich der französischen Geographie kann nur auf Zusammenfassungen einiger Arbeiten (WOLKOWITSCH 1963, PERPILLOU 1966) und eine Zusammenstellung von Beiträgen durch CAZES (1973) verwiesen werden. Auf der Grundlage dieser Beiträge läßt sich die Verschiedenartigkeit der Fragestellungen auf Unterschiede a) in den Traditionen des Faches und der Bedeutung anderer Teilbereiche der Geographie, b) im Ausmaß und in der Art interdisziplinärer Forschung, c) im Grad der Planungsbezogenheit der Forschung und d) in der jeweiligen Bedeutung verschiedenartiger Formen des Freizeitverkehrs zurückführen. Beim erstgenannten Aspekt ist zunächst an die unterschiedliche Bedeutung der regionalen Studien zu erinnern. Während in Frankreich und im deutschsprachigen Raum der regionale Aspekt eine große Rolle spielt, was sich in einer Vielzahl von detaillierten deskriptiven Regionaldarstellungen besonders des Fremdenverkehrs i.e.S. mit eingehender Berücksichtigung der Genese widerspiegelt, dominieren im nordamerikanischen Raum unter dem Einfluß der "Neuen Geographie" systematische und hypothesengeleitete Analysen. Auf unterschiedliche Beziehungen zu anderen Teilbereichen der Geographie hat MATZNETTER (1976) aufmerksam gemacht. So ist der Bezug zur Siedlungs- und Sozialgeographie in der Bundesrepublik im besonderen Ausmaß vorhanden, während es in Frankreich enge Beziehungen zur ländlichen Siedlungsgeographie und zur Bevölkerungsgeographie gibt. Eine jeweils anders verstandene Wirtschafts- und Verkehrsgeographie ist für die geographische Freizeitforschung in Nordamerika und Großbritannien sowie in den sozialistischen Ländern von Bedeutung. Das Ausmaß an interdisziplinärer Forschung im Freizeit- und Erholungsbereich ist wohl am größten in Nordamerika, gefolgt von Großbritannien. Wie aber CRIBIER (1971) in ihrer lesenswerten Studie über die amerikanische Geographie der Erholung bemerkt, ist die Benutzung ökonomischer und psychologischer Ansätze bisher weit stärker als die Beziehung zu soziologischen und politologischen Konzepten, wengleich durch den Einfluß der "radikalen Geographie" in jüngerer Zeit Wandlungen zu vermerken sind. Die Planungsorientierung

der Forschung ist sowohl in den angelsächsischen als auch in den sozialistischen Ländern ausgesprochen hoch. Ein allzu einseitiger Praxisbezug kann allerdings zur Einseitigkeit der Fragestellungen und zu einem Theoriedefizit führen, wie PATMORE (1977) es für Großbritannien konstatiert. Dasselbe trifft wohl auch für einige osteuropäische Länder zu, deren junge geographische Freizeitforschung methodisch noch wenig fortgeschritten ist. Auf die unterschiedlichen Voraussetzungen für den Tourismus und das Erholungswesen in den einzelnen Staaten und deren Auswirkungen auf die Themenwahl der wissenschaftlichen Untersuchungen hat wiederum MATZNETTER (1976) aufmerksam gemacht. Die geschilderten Grundzüge einer Differenzierung der Forschung nach Ländern und Ländergruppen sollten keineswegs als vollständig angesehen werden, sie werden zu ergänzen sein durch die Darstellungen spezieller inhaltlicher Ansätze in den folgenden Abschnitten.

Auch bei nicht interdisziplinärer geographischer Freizeit- und Tourismusforschung dürfte es unerlässlich sein, relevante Beiträge anderer Wissenschaften zur Kenntnis zu nehmen. An dieser Stelle sollen daher einige wichtige zusammenfassende Werke aus dem Bereich der Humanwissenschaften genannt werden. Einen Überblick über verschiedenartige Ansätze und Fragestellungen bieten die Sammelbände von BURTON (1970), SCHMITZ-SCHERZER (1974a) und APPLETON (1974). Unter den soziologischen Beiträgen zum Freizeitverhalten sind besonders der Überblick von SCHEUCH (1977) und die Arbeit von LÜDTKE (1972) hervorzuheben, dabei DUMAZEDIER (1967), BLÜCHER (1968), GRUSIN u.a. (1970), SCHEUCH und MEYERSOHN (1972), LANFANT (1972), PARKER (1975, 1976). Speziell zur Freizeit im Freien sind nützlich der Literaturüberblick von JACOB-GOLDECK (1970) und die Untersuchung von WIPPLER (1970) (vgl. auch den Beitrag von WIPPLER in SCHMITZ-SCHERZER 1974a). Über Zeitbudgetstudien unterrichtet SZALAI u.a. (1972). Sozialpsychologische Studien zum Freizeitverhalten haben HANHART (1964), SCHMITZ-SCHERZER (1974b), NEULINGER (1974) u. RAPOPORT u. RAPOPORT (1975) vorgelegt. Als soziologische Beiträge zum Fremdenverkehr i.e.S. seien die Arbeiten von KNEBEL (1960), LEUGGER (1966), GLEICHMANN (1969) und COHEN (1972) genannt. Von ökonomischer Seite haben sich KOCH (1969), ANDREAE (1970), MEISSNER (1971), BARETJE und DEFERT (1972) und KÜLP und MÜLLER (1973) mit Freizeit und Tourismus befaßt. Stark ökonomisch, besonders betriebswirtschaftlich beeinflusst sind die Zusammenfassungen der Fremdenverkehrswissenschaft-

ler HUNZIKER und KRAPF (1942), BURKART und MEDLIK (1974) und KASPAR (1975) sowie die Publikationen der fremdenverkehrswissenschaftlichen Institute im mitteleuropäischen Raum. Eine gut lesbare Einführung in die Strukturen und Probleme des modernen Tourismus gibt YOUNG (1973). Als Beispiele aus der Fülle kulturkritischer Essays können ENZENSBERGER (1962) und v.HENTIG (1970) hervorgehoben werden.

Bibliographien zur Geographie der Freizeit bzw. des Fremdenverkehrs haben z.T. in kommentierter Form BRIERE (1962), WOLFE (1964), MARIOT (1968), LANCASTER und NICHOLLES (1971) und KRETSCHMER (1974) vorgelegt. Neuere deutschsprachige Freizeitliteratur hat BILLION (1976) zusammengestellt, eine große Anzahl von Schriften zum Tourismus findet sich bei BARETJE (1965 ff.). Über Freizeit und Freizeitplanung im ländlichen Raum sind zu Beginn der siebziger Jahre Dokumentationen von HÜLSEN u.a. (1973) und PERRY (o.J.) erschienen. Titel über Umweltwahrnehmung und Erholung finden sich bei VEAL (1975). Ein nützlicher kommentierter Literaturbericht über Naherholung wurde von RUPPERT und MAIER (1969a) vorgelegt, zur Landschaftsbewertung sei auf die Bibliographien von KÄMPFER (1974) und CZINKI u.a. (1974) verwiesen. Für spezielle Fragen ziehe man auch die Exchange Bibliographies des amerikanischen Council of Planning Librarians heran.

II. Perspektiven und Methoden

Bevor in den nächsten Abschnitten spezielle inhaltliche Probleme der Geographie der Freizeit dargestellt werden, soll die Behandlung zunächst übergreifenden methodischen Fragen gelten. Die hierzu relevante Literatur läßt sich in zwei Gruppen einteilen. Einerseits wird "methodisch" in einer sehr allgemeinen Bedeutung im Sinne von Methodologie benutzt und die Anwendung von Forschungsansätzen und -verfahren, die aus anderen Teilgebieten der Geographie oder aus anderen Wissenschaften stammen, auf die Beschäftigung mit Freizeit und Tourismus vorgeschlagen bzw. dargestellt (so z.B. bei BURDGE und FIELD 1972). Andererseits geht es um spezielle Verfahren der Datenbeschaffung sowie der Analyse und Darstellung der Ergebnisse. Betrachten wir zunächst den erstgenannten Aspekt.

Als wichtige Forschungsperspektiven und -methoden aus der allgemeinen Geographie des Menschen, die in der Geographie der Freizeit angewendet werden, sind 1) der Ansatz der Umweltwahrnehmung, 2) der verhaltenstheoretische Ansatz, 3) der sozialgeographische Ansatz, 4) ökonomische Ansätze und 5) - schon mehr der engeren Bedeutung von "methodisch" entsprechend - mathematische und statistische Modelle und Verfahren sowie Systemansätze hervorzuheben. Es handelt sich hier um neuere Perspektiven, über die in letzter Zeit viele methodisch orientierte Arbeiten in der Freizeitforschung erschienen sind. Das Schwergewicht liegt dabei eindeutig im angelsächsischen Raum, wo insbesondere eine Reihe von interdisziplinär konzipierten Zeitschriften, bei deren Herausgebern und Autoren Geographen in erheblicher Anzahl beteiligt sind, sich den genannten Fragen widmen. An erster Stelle ist hier das amerikanische Journal of Leisure Research zu nennen, in dem seit 1969 viele qualitätvolle Arbeiten über Erholung im Freien mit einer besonderen Inklinaton zur "wilderness recreation" erschienen sind. Sind auch solche für Nordamerika charakteristischen Freizeitformen nicht ohne weiteres auf andere Räume zu übertragen, so können doch die theoretischen Ansätze wie die empirischen Verfahren bedeutsame Anregungen auch für die Untersuchung anderer Freizeitaktivitäten geben. Das trifft genauso für relevante Beiträge aus den Zeitschriften Environment and Behavior, Regional Studies, Environment and Planning A, Land Economics und Society and Leisure zu.

Im Ansatz der Umweltwahrnehmung wird systematisch die geläufige Beobachtung analysiert, daß die Wahrnehmung der "realen Umwelt" selektiv und stereotyp erfolgt und mit Bewertungen und Motivationen verknüpft ist. Die perzipierte Umwelt, die "mental map" oder das Image haben andere Maßstäbe als die wissenschaftlich intersubjektiv erfahrbare Realität. Zusammenfassungen von Perzeptionsstudien in der Geographie der Freizeit haben WOOD (1970) und MERCER (1971b,c) vorgelegt. Zur Umweltpsychologie in der Freizeitforschung vergleiche man NOHL (1970, 1974). Auch KROENING (1977) befaßt sich fast ausschließlich mit amerikanischen Arbeiten über wilderness-Perzeption und stellt dazu eine Reihe von Aufsätzen aus dem Journal of Leisure Research zusammen, die hier nicht einzeln genannt werden. Eigens hervorgehoben werden soll nur die klassische Arbeit von LUCAS (1964), der zeigt, daß die Grenzen des untersuchten Erholungsgebietes von Besuchern und verantwortlichen Managern anders gesehen werden, auch innerhalb der Erholungssuchenden je nach präferierter Aktivität unterschiedlich gelegt werden. Eine Hauptaufgabe der Wahrnehmungsforschung auf dem Freizeitsektor ist die Analyse der Bewertungen von Landschaften. Ein dazu häufig herangezogenes Verfahren ist das semantische Differential, durch das mit Hilfe von Polaritäten wie "belebt - einsam" Vorstellungen und Anmutungsqualitäten bestimmter Landschaften erfaßt werden können. Beispiele liefern JACOB (1973, 1974) mit der Untersuchung des Erlebnispotentials von Waldbeständen, PALMER u.a. (1977) sowie FRAMKE (1976) und JØRGENSEN (1976) mit der Analyse eines Naturparks in Dänemark. Landschaftsbewertung von Individuen ist nicht nur von Persönlichkeitsmerkmalen abhängig (CRAIK 1972), sondern in erheblichem Ausmaß bestimmt durch kulturelle Traditionen und Wertmaßstäbe, gegebenenfalls in schichtenspezifischer Differenzierung. So konnten LOWENTHAL und PRINCE (1965) durch eine Inhaltsanalyse von Publikationen charakteristische Züge eines englischen Landschaftsempfindens aufweisen, das maulerische, organisch-komplexe und bukolische Elemente bevorzugt, und die in diesem Sinne gepflegte "humanisierte" Landschaft der "rohen" und "ungezähmten" Natur gegenüberstellen. Ganz anders dagegen die positive Bewertung der wilderness in Nordamerika, die LOWENTHAL (1968) beschrieben hat und für die THOMPSON (1976) Belege aus dem 19. Jahrhundert gibt. In einer bemerkenswerten Studie hat VANCE (1972) die allgemeine Bewertung des ländlichen Raumes und die damit verknüpften Lebensformen in den USA untersucht. Zu bedenken

bleibt, daß derartige Traditionen dem historischen Wandel unterworfen sind, wie BODENSTEIN (1972) es für die touristische Landschaftsbewertung des Harzes zeigt. Man vergleiche dazu auch die ältere ähnlich konzipierte Arbeit von GEHMLICH (1936) über die Sächsische Schweiz. Eine weitere wichtige Aufgabe der Perzeptionsforschung liegt in der Analyse des touristischen Images von Regionen. Hierzu sind einige französische Arbeiten erschienen (CLARY und FREMONT 1973, GUERIN und GUMUCHIAN 1977, GUERIN u.a. 1977, MIOSSEC 1977). MIOSSEC betont die Bedeutung von stereotypen und oft verfälschenden Images für den Tourismus in Entwicklungsländern und unterscheidet das traditionelle Image eines Gebietes von einem durch die Fremdenverkehrsindustrie beeinflussten neuen Image. Auch die sorgfältige Studie von FICHTINGER (1974) weist die Stereotypisierung des Images auf und zeigt, daß die Erholungsinfrastruktur am Starnberger See, der mit Attributen höherer Sozialschichten verknüpft wird, viel zu hoch eingeschätzt wird im Vergleich zum mehr ländlich-provinziell bewerteten Ammersee. Spezielleren Fragen gehen MERCER (1971a) nach, der Erholungsfahrten und städtische mental map in Beziehung setzt, und HENDERSON und VOILAND (1975), die den Einfluß verschiedener Informationsquellen auf die Wahl des Urlaubsortes bestimmen wollen.

Einstellungen, Erwartungen und Bedürfnisse der Erholungssuchenden sind von ETZKORN (1964), KNOPP (1972), PETERSON (1974), GROVES und KAHALAS (1976), ROSSMAN und ULEHLA (1977) und DRIVER und KNOPF (1977) untersucht worden. Besonders sei auf die Arbeit von NOHL (1975) verwiesen, in der er einen interessanten Ansatz zur Ableitung und Messung der Bedürfnisse von Benutzern städtischer Parks und Grünflächen entwickelt (vgl. NOHL 1974). SCHNELL und WEBER (1977) greifen den NOHLschen Ansatz für die außerstädtische Naherholung auf und ergänzen ihn durch gruppenspezifische Analysen von Alter, Arbeits- und Wohnsituation, wobei allerdings die Daten deutlich überinterpretiert werden. Schließlich seien noch einige psychologische Beiträge zur Fremdenverkehrsforschung genannt (SCHADE und HAHN 1969, HAHN 1971, RUDINGER und SCHMITZ-SCHERZER 1975), die sich mit der Motivation von Touristen und darauf aufgebauten Touristentypologien befassen (vgl. auch die Motivuntersuchungen der Marktforschung, z.B. SCHMIDHAUSER 1962, VANHOVE 1965).

Es ist eine wohlbekannte Erfahrung, daß Einstellungen hinsichtlich der Umwelt und Verhalten in eben dieser Umwelt häufig nicht miteinander in Deckung gebracht werden können. Für eine geographische Analyse von Freizeit und Tourismus, die sich mit dem räumlichen Verhalten zu beschäftigen hat, genügt daher der Ansatz der Umweltwahrnehmung nicht. Die bedeutsame Frage, wie sich Perzeptionen im Verhalten niederschlagen, führt zum verhaltenstheoretischen Ansatz der "behavioral geography". Dieser Ansatz geht aus von den Entscheidungsträgern, seien es Individuen, Familien, Organisationen usw., und versucht, den Entscheidungsprozeß, der zu einer räumlichen Aktivität geführt hat, zu rekonstruieren und so zu erklären. Dabei werden auf der einen Seite die Bedürfnisse, Wünsche und Restriktionen der Entscheidungsträger, auf der anderen Seite das räumliche System der möglichen "Gelegenheiten" betrachtet. Bei der Auswahl der "verorteten Einrichtungen" spielen Informationen, Bewertungen und Images, Zeit- und Fahrtaufwand eine Rolle. Kennzeichnend für den verhaltenstheoretischen Ansatz sind die Annahmen, daß die Informationen der Individuen beschränkt sind und daß durch die Entscheidungen keine optimalen, sondern befriedigende Lösungen angestrebt werden. Der Ansatz ist besonders in der Migrationsforschung entwickelt worden - von daher stammen u.a. die wichtigen Begriffe des Standortnutzens (place utility), des Wahrnehmungsraumes (awareness space) und des Aktivitätsraumes (activity space)-, ist dort aber in letzter Zeit zunehmender Kritik ausgesetzt worden, weil i.allg. nur die freiwilligen Wanderungen betrachtet werden. Ist diese Kritik auch teilweise berechtigt, so hat die Übertragung des Ansatzes in die Freizeitforschung durchaus ihren Wert, denn die Freizeitmobilität ist weniger von äußeren Zwängen bestimmt als die Mobilität auf dem Sektor des Wohnens und die Analyse derartiger Entscheidungsrestriktionen kann sehr wohl in den Ansatz eingebaut werden.

Zu den wichtigsten freizeitgeographischen Arbeiten aus dem Umkreis der behavioral geography zählen die Beiträge von LENTNEK u.a. (1969), MURPHY und ROSENBLOOD (1974) und ALDSKOGIUS (1974, 1977). Auf der Basis einer empirischen Analyse des räumlichen Verhaltens von Bootsbesitzern im Staat Ohio zeigen LENTNEK u.a. eindrucksvoll, wie Art und Spezialisierung der jeweiligen Aktivitäten zu je verschiedenen räumlich geordneten Nutzungsmustern der Seen führen, für die beson-

ders eine Distanzkomponente eine Rolle spielt. Während MURPHY und ROSENBLOOD in ihrer besonders methodisch interessanten Studie das räumliche Suchverhalten von Touristen auf der Basis von Tagebüchern analysieren, beschäftigt sich ALDSKOGIUS mit dem Tagesausflugsverkehr der Bevölkerung von Uppsala und weist deutliche Verbindungen von Wahrnehmungs- oder Informationsräumen mit Aktivitätsräumen der verschiedenen Tätigkeiten auf. Ein Modell des Entscheidungsprozesses bei Erholungssuchenden hat MURPHY (1975) aufgestellt. ELSON (1976) untersucht Aktivitätsräume bei der Naherholung in Abhängigkeit von der Wohndauer. SEWELL (1974) weist auf die hohe Relevanz von Verhaltensstudien für planerische Zwecke hin, ein Beispiel liefert SMITH u.a. (1976). Speziellere Fragen behandeln ADAMS (1973), der Zusammenhänge zwischen Wetter, Wetterinformation und Entscheidungen für Tagesausflüge an den Strand untersucht und zur Erklärung die Theorie der kognitiven Dissonanz heranzieht, BAUMANN (1969), der Perzeption und Verhalten von Managern von Trinkwasser- und Erholungstalsperren betrachtet, sowie GAUMITZ u.a. (1973), die Thesen über Erholungssuchende am Wasser formulieren. Zwei unterschiedliche methodische Wege zur Erfassung von relevanten Standorteigenschaften und ihrer Substituierbarkeit haben STUTZ und BUTTS (1976) und LIEBER (1977) beschritten. Während STUTZ und BUTTS, die Einflußfaktoren auf den Besuch von Badestränden ermitteln wollen, in Interviews hypothetische Entscheidungen verlangen, geht LIEBER bei seiner überzeugenderen Untersuchung der Einzugsbereiche städtischer Bowlingzentren vom beobachtbaren Verhalten aus und erfaßt mit Hilfe der Methode der "revealed preferences" nach RUSHTON die Substituierbarkeit von Zentrumsgröße und Distanz zum Zentrum.

In den von der behavioral geography her argumentierenden Freizeituntersuchungen, die fast sämtlich aus dem englischsprachigen Raum kommen, wird dem gruppenspezifischen Verhalten oft nur wenig Aufmerksamkeit geschenkt. Hier könnte eine stärkere Verknüpfung mit dem deutschen sozialgeographischen Ansatz, über dessen Bedeutung für die Freizeitforschung schon oben die Rede war, fruchtbar werden. Gerade in den sozialgeographischen Arbeiten der HARTKE-Schule haben Fragen der Bewertung, des Image, der Aktionsreichweiten eine wichtige Rolle gespielt, so daß von hier aus Verbindungen mit dem verhaltenstheoretischen Ansatz deutlich werden. Aus dem Bereich der Freizeitforschung sei neben den genannten Arbeiten von RUPPERT

und Mitarbeitern auf REICHEL (1969), FICHTINGER (1974) und HARTMANN (1976) verwiesen.

Ökonomische Ansätze und Methoden sind im Bereich der Freizeit- und Fremdenverkehrsforschung besonders bei der Aufstellung von Standortmodellen und bei der Untersuchung der Auswirkungen des Erholungswesens in den Zielgebieten angewendet worden. Ansätze zu ökonomischen Standorttheorien sind für den Bereich des Fremdenverkehrs entwickelt worden und sollen im entsprechenden Abschnitt behandelt werden. Ökonomische Auswirkungen sind vielfach untersucht worden, an dieser Stelle sind nur einige vorwiegend methodisches Interesse beanspruchende Arbeiten zu nennen wie die praxisnahe Untersuchung von KILLION (1969) über direkte und indirekte Einnahmen aus dem Tourismus in einem australischen Fremdenverkehrsgebiet. Alle derartigen Einnahmen, die der in einem Gebiet ansässigen Bevölkerung zugute kommen, werden im Maß des regionalen touristischen Multiplikators vereinigt, der angibt, wie groß der Multiplikatorwert einer von Touristen im Gebiet ausgegebenen Geldeinheit ist, wenn man nur die im Gebiet verbleibenden Beträge zählt. Neuere Verfahren zur u.U. recht mühsamen Berechnung des Multiplikators findet man bei WILLIAMS (1975) und ausführlich bei ARCHER (1977). Breit ausgebaut ist der Ansatz der "economics of recreation", der versucht, den Nutzen von Erholungseinrichtungen, Naturparks usw. durch Analyse der Besucher und ihrer Nutzenfunktionen zu messen. Auf diesen bedeutsamen Ansatz der Freizeitforschung soll weiter unten näher eingegangen werden.

Zur Analyse und Prognose von Freizeitaktivitäten und damit verbundenen räumlichen Bewegungen sind häufig mathematisch-statistische Modelle und Methoden eingesetzt worden. Modelle sind insbesondere angewendet worden zur Bestimmung der Nachfrage nach Erholungsgelegenheiten und zur Erfassung der Verteilung von Freizeitverkehrsströmen zwischen Quell- und Zielgebieten. Mit der modellhaften Analyse der Nachfrage nach städtischen Freizeiteinrichtungen hat sich in differenzierter Weise eine Arbeitsgruppe am Londoner Polytechnikum befaßt (MAW 1971, 1974). Dabei wurde sowohl die Nachfrage der einheimischen Bevölkerung als auch die der Touristen berücksichtigt. Die Fahrtenzahl von Haushalten für verschiedene Freizeitaktivitäten hat VICKERMAN (1974) durch einen multiplen Regressionsansatz mit Hilfe von sozioökonomischer Haushaltsstruktur, Attraktivität der potentiellen Einrichtungen und Erreichbarkeit geschätzt. Einen Mo-

dellansatz zur Ermittlung der Besucher eines Freiraum-Erholungsgebietes haben SENECA und CICHETTI (1969) entwickelt (vgl. SENECA u.a. 1968). Auch die Verteilungsmodelle, um die sich besonders Verkehrswissenschaftler bemüht haben, enthalten Nachfrageschätzungen der einzelnen Quellgebiete. Einen Überblick über die hier am meisten verwendeten Modelltypen gibt THOMPSON (1967) (ähnlich CESARIO 1969, HEBERLING 1974). Er unterscheidet Gravitationsansätze, Modelle der "intervening opportunities" und systemtheoretische Ansätze. Am häufigsten sind mehr oder minder verfeinerte Gravitationsmodelle benutzt worden, z.B. von ULLMAN und VOLK (1962) in ersten Ansätzen, von DEACON u.a. (1972), FREUND und WILSON (1974) und KAMINSKE (1977) oder von MÄCKE zur Analyse und Prognose des Wochenendkraftfahrzeugverkehrs in der Bundesrepublik (vgl. etwa MÄCKE 1973). Verschiedenartige Gravitationsmodelle hat EBERLE (1976b) mit Daten aus dem Raum Hannover getestet, wobei fest vorgegebene Parameter ("Splitmodell") oder Parameterschätzungen durch multiple Regression benutzt wurden. Durch Disaggregation von Zielgebieten konnten aktivitätsspezifische Entfernungsfunktionen nachgewiesen werden (EBERLE 1976a); wasserbezogene Aktivitäten waren weniger distanzempfindlich als das Wandern in Waldgebieten. Kritik an der Anwendung des einfachen Gravitationsansatzes für den Freizeitverkehr, bei dem die Distanz zwischen Quell- und Zielgebiet sicher nicht nur als Zeit-Kosten-Mühe-Relation zu interpretieren ist, hat WOLFE (1970) geübt, desgleichen COLENTT (1969), der stattdessen ein probabilistisches Simulationsmodell vorschlägt. WOLFE hat 1972 eine modifizierte Distanzfunktion entwickelt, die weite Beachtung gefunden hat (bemerkenswert: BEAMAN 1974). Alternative Gelegenheiten, die einen Besucherstrom zwischen Ziel- und Quellgebiet beeinflussen, haben CHEUNG (1972), THISSEN (1974) und MCALLISTER und KLETT (1976) berücksichtigt sowie CESARIO (1973) in seinem allgemeinen Fahrtenverteilungsmodell, das die "Attraktivität" eines Erholungsraumes endogen bestimmt und das später (1975a) in ein erweitertes Simulationsmodell eingebaut wird. Mit Hilfe der Automatic Interaction Detector (AID) Technik und unter Benutzung einer Reihe von unabhängigen Merkmalen kann CESARIO (1975b) die Attraktivität der Zielgebiete näher charakterisieren. Die Arbeit von MCALLISTER und KLETT stellt ein gutes Beispiel für eine sorgfältige hypothesengeleitete Spezifizierung eines stark modifizierten Gravitationsmodelles dar. In Analogie zu elektrischen Netzwerken hat ELLIS ein systemtheoretisches Modell für die Analyse von Fahrten zu Naturparks in Michigan ent-

wickelt (vgl. ELLIS und VAN DOREN 1966). Weiterentwickelt wurde der Ansatz durch BARON und SCHECHTER (1973). Im übrigen werden systemtheoretische Gedanken heute in der sowjetischen Erholungsgeographie gepflegt ¹⁾.

Der Einsatz von statistischen Verfahren gehört inzwischen auch zum regulären Instrumentarium der Freizeit- und Tourismusforschung, so daß an dieser Stelle der Hinweis auf einige vorrangig methodische Arbeiten genügen kann. In einer Typisierung von schweizerischen Gemeinden aufgrund der Fremdenverkehrs- und Wirtschaftsstruktur hat KILCHENMANN (1968) Faktorenanalyse und Distanzgruppierung herangezogen. Auf spezielle Verfahren der Regionalisierung von Erholungsgebieten wird später eingegangen. Die Anwendung von Faktoren- und Clusteranalyse in der Freizeitplanung haben MARQUARDT (1974) und BERGMANN und MARQUARDT (1974) diskutiert. Gerade die Clusteranalyse ist häufig zur Typisierung von Freizeitaktivitäten (BURTON 1971b, FORST 1977) bzw. von Freiraumtätigkeiten (ROMSA 1973, DITTON u.a. 1975) benutzt worden. Zur Schätzung des Erholungsverkehrsaufkommens auf kanadischen Autostraßen hat WOLFE (1967) einfache und multiple Regressionsanalysen eingesetzt. Den Verkehr innerhalb eines Straßennetzes in einem Erholungsgebiet haben MORLEY und THORNES (1972) mit Hilfe von Markovketten simuliert (vgl. MEDNICK 1975). BECKER (1976) setzt ein nichtmetrisches multidimensionales Skalierungsverfahren ein, um Ähnlichkeiten und Substitutionsmöglichkeiten von Erholungsaktivitäten zu untersuchen. Verfahren der statistischen Kausalanalyse benutzen KELLERMANN und BRANDT (1976), um das Urlaubsverhalten verschiedener Gästegruppen auf Fehmarn zu erklären. Es braucht wohl kaum eigens hervorgehoben zu werden, daß bei aller Nützlichkeit der breiten Palette quantitativer Techniken manche komplizierten Anwendungen einen Mangel an inhaltlicher Relevanz nicht verbergen können. Ein Beispiel für solch unangemessene Verwendung multivariater Methoden liefert SMITH (1975).

1) Bei der heute nicht seltenen Benutzung systemtheoretischer Ansätze in der Geographie handelt es sich um die Übertragung kybernetischer Modelle. Häufig werden allerdings nur einige Begriffe übernommen und Schemata mit vielen Kästchen und Pfeilen entworfen, das eigentliche Problem aber, die Operationalisierung der Beziehungen, wird gar nicht in Angriff genommen. Dadurch ist der Anspruch einer Lösung komplexer Problemstellungen bloß vorgetäuscht, die Übertragung kybernetischer Methoden bleibt rein äußerlich. Diese Kritik trifft im übrigen das Modell von ELLIS nicht.

Betrachten wir nun spezielle Verfahren und Methoden, die in der Freizeit- und Fremdenverkehrsforschung zur Erfassung und Analyse von Daten herangezogen werden. Hier sind zunächst die Bemühungen von BURTON, einem der führenden britischen Freizeitwissenschaftler, um methodischen Ausbau der Forschung zu erwähnen (BURTON 1971a, BURTON und NOAD 1968). Für fremdenverkehrsgeographische Arbeiten gibt JÜLG (1965) praktische Hinweise, die nach heutigem Stand allerdings erheblich modifiziert und ergänzt werden müssten. Zur Datengewinnung kann beim Tourismus häufig auf statistisches Material zurückgegriffen werden (MENGES 1965), für die Naherholung und allgemeine Freizeitaktivitäten müssen dagegen die Daten im allgemeinen durch Interviews, Zählungen, Beobachtungen usw. eigens erhoben werden. Die Situation der Fremdenverkehrsstatistik ist in den einzelnen Staaten ganz unterschiedlich (vgl. LISSOK 1957). Die bundesdeutsche Statistik (STARK 1969), deren Zuverlässigkeit bezweifelt worden ist (MENGES 1954), gibt im Vergleich zu anderen Nationen eine gute regionale Aufschlüsselung ²⁾. In einer Untersuchung über den Genauigkeitsgrad der Fremdenverkehrsstatistik am Beispiel eines niedersächsischen Gebietes hat UTHOFF (1969) gezeigt, daß besonders die Betten- und Gästezahlen in Privatbetrieben erheblich unterschätzt werden, während die gewerblichen Betriebe relativ genau erfaßt werden. Indikatoren zur Schätzung der Touristenzahlen und der touristischen Bedeutung eines Ortes wurden in Frankreich mit Hilfe von Verbrauchsstatistiken und anderen Erhebungen entwickelt (VIELZEUF 1973). So hat CRIBIER (1961) die Aussagekraft der jahreszeitlichen Variation des Mehlverbrauchs untersucht. Einen Überblick über französisches Quellenmaterial zur Freizeitforschung gibt WACKERMANN (1964). Eigene Datenerhebungen bei Freizeituntersuchungen erfolgten bislang meist durch Fragebogen, Interviews und Zählungen, dagegen wurden systematische Beobachtungsmethoden noch wenig verwendet, wozu BURCH (1974) einige Vorschläge macht. Durch einen methodisch interessanten Ansatz, der sich teilnehmender Beobachtung bedient, verdient eine Münchner Diplomarbeit von HARTMANN (1976) Beachtung. Wie Luftbilder zur Erfassung des Erholungsverkehrs in einem Gebiet dienen können, haben PLÜCKER und VUONG (1975) gezeigt.

2) Als ein Faktor zur Erklärung der verschiedenen Forschungsschwerpunkte in einzelnen Ländern ist die Verfügbarkeit solcher Statistiken in Rechnung zu ziehen.

Zur Auswertung von Fremdenverkehrsstatistiken bedient man sich einiger weitbekannter Maßzahlen wie Fremdenverkehrsintensität (Fremdenübernachtungen auf Einwohner bezogen), Aufenthaltsdauer der Gäste, Bettenauslastung u.a., die bei MENGES (1965) beschrieben werden (vgl. auch die Vorschläge von LANGE 1961). Darüber hinaus geht MIRLOUP (1974), der auf der Basis einer Hotelklassifikation einfache, aber aussagekräftige Indizes für den durchschnittlichen Komfort und die Variation des Komforts in einer Gemeinde entwirft und so zu einer Typisierung gelangt. Wie man durch Analyse von Bildern in Reiseprospekten zur Charakterisierung von Gebieten auf der Grundlage von Freizeitaktivitäten und angesprochenen Nachfragegruppen kommt, hat NOHL (1977) recht eindrucksvoll dargelegt am Beispiel von niedersächsischen Feriengebieten, wenngleich seine Interpretation zweifelhaft ist, damit Urlaubswünsche der realen Nachfrage aufgedeckt zu haben. Eine besondere Rolle bei fremdenverkehrsgeographischen Untersuchungen haben immer kartographische Darstellungen gespielt. Darüber berichten aus dem französischen Raum BARRIER (1964) in einer insgesamt wenig ergiebigen Arbeit und ARNBERGER (1973) aus dem deutschsprachigen Raum.

III. Freizeitstättenangebot und Erholungseignung

Thema dieses Abschnittes ist das Angebot von Freizeitstätten und Freizeitgebieten und seine Bewertung. Der Schwerpunkt in den Arbeiten zum Thema liegt bei der Erfassung und Bewertung des landschaftlichen Erholungspotentials. Erste zusammenfassende Darstellungen der Literatur haben MAIER (1972) (vgl. MAIER 1977), CZINKI u.a. (1974, I) sowie für den deutschsprachigen Raum WOLF (1976) und für den angelsächsischen Raum DUNN (1973) und CROFTS und COOKE (1974) gegeben. Die Einteilung MAIERs in "Partialmodelle", die einzelne Faktoren-Gruppen von relevanten Merkmalen betrachten, und in "Quasi-Totalmodelle", die auf Faktoren-Systeme abheben (bei CZINKI u.a., die an MAIER anknüpfen, sogar "Totalmodelle") soll hier nicht aufgegriffen werden, nicht zuletzt weil dadurch die Möglichkeit suggeriert werden könnte, "alle Komponenten des landschaftlichen Erholungspotentials einer quantitativen Bewertung zu unterziehen" (MAIER 1972, S.18), was schon aufgrund des Anspruchs auf allseitige Erfassung zurückgewiesen werden muß. Stattdessen sollen zunächst Verfahren behandelt werden, die sich vorwiegend mit dem naturräumlichen Erholungspotential und der visuellen Bewertung von Landschaften befassen, häufig als Verfahren der Landschaftsbewertung bezeichnet, anschließend Bewertungen der Freizeit- und Erholungseignung auf der Basis von natur- und kultur-geographischen Faktoren.

Dem Problem der Landschaftsbewertung für die Erholung ist besonders Aufmerksamkeit geschenkt worden im deutschsprachigen Raum, in Großbritannien, in Nordamerika und in sozialistischen Ländern Ost- und Ostmitteleuropas. Grundlegend für die Diskussion in den deutschsprachigen Ländern ist die Arbeit von KIEMSTEDT (1967a) (vgl. Kurzfassung 1967b). Der Autor postuliert, daß die Erholungswirkung der natürlichen Landschaft auf drei Ebenen vor sich geht: auf der Ebene sinnlicher, insbesondere visueller Eindrücke, durch unmittelbare physische Einflüsse auf den menschlichen Organismus und auf der Ebene der Benutzbarkeit für Freizeit- und Erholungsaktivitäten. KLIEMSTEDT geht weiter davon aus, daß besonders für das Landschaftsbild, aber auch für die Benutzbarkeit, Vielfalt, Abwechslung und Kontrast der Landschaftselemente bedeutsam sind: je größer die Vielfalt, umso besser die Erholungswirkung. Die Kontrastwirkung eines Landschaftsausschnittes wird gemessen durch den "Randeffekt" (Wald- und Gewässerrand) und durch die Oberflächengestalt (Reliefenergie). Ein Punktverfahren, das diese Werte mit einem Klimaindex und einem einfachen Index der

Flächennutzung verbindet, führt zu einer Maßzahl für die Erholungseignung, dem V-Wert (Vielfältigkeitswert). Seit dem Erscheinen des KIEMSTEDTschen Ansatzes ist die V-Wertbestimmung von vielen Autoren herangezogen worden (z.B. MRASS und BÜRGER 1968, FARCHER 1971, SCHRAND 1976, BILLWITZ 1977), oft mit gewissen Modifikationen. KIEMSTEDT selbst hat 1972 die Erfahrungen zusammengestellt. Eine Erweiterung unter Heranziehung neuer Indikatoren (Sichtmöglichkeiten von Autostraßen, genauere bioklimatische Zonierung) bringen KIEMSTEDT und ZEH (1971) am Beispiel des Harzes. Die breite Anwendung des V-Wertes hat dessen pragmatische Bedeutung insbesondere für die Planung aufgewiesen, gleichzeitig aber ist die Kritik gewachsen, die neben Fragen der brauchbaren Operationalisierung auf die Grundannahmen über die Erholungswirkung der Landschaft einging. Er wurde einerseits gefragt, inwiefern die Vorstellungen der Erholungssuchenden über Attraktivität und Eignung der Landschaft mit den Annahmen KIEMSTEDTs, die sich auf eine gewisse Tradition der Landschaftsästhetik berufen können, übereinstimmen, andererseits, in wiefern es überhaupt sinnvoll ist, "die" Erholungseignung einer Landschaft zu messen, und ob nicht vielmehr unterschiedliche Bewertungen für verschiedene Benutzergruppen oder Freizeitaktivitäten durchzuführen wären. Trotz der berechtigten kritischen Einwände bleibt aber die Bedeutung des V-Wertverfahrens in der Demonstration der Möglichkeit, Begriffe wie Landschaftserlebnis und Erholungseignung der natürlichen Landschaft zu operationalisieren und zu quantifizieren. Als weitere Landschaftsbewertungen aus dem deutschsprachigen Raum sind noch die Arbeiten von MAROLD (1965), die sich speziell mit einem Küstenstrand befaßt, und von FINKE u.a. (1975), MARKS (1975) zu nennen. Als Teilelement einer Bewertung der natürlichen Eignung nützlich ist die Karte der bioklimatischen Reizstufen bei BECKER (1972).

Im Gegensatz zum deutschsprachigen Raum sind in Großbritannien Geographen an der Entwicklung von Methoden der Landschaftsbewertung maßgeblich beteiligt. Über deren Beiträge vermögen die Berichte einer Tagung des Institute of British Geographers über "Landscape Evaluation" (1975) einen guten Überblick zu geben. Die britischen Studien beschäftigen sich besonders mit der visuellen Qualität von Landschaft und von Standorten. Seit einem Gesetz von 1949 werden in Großbritannien neben den Nationalparks auch "Areas of outstanding natural beauty" abgegrenzt. Die Funktion dieser Gebiete liegt nicht nur in der Erholungsnutzung, sondern auch im Natur- und Landschafts-

schutz. Diese Mehrfachfunktion spielt bei der Landschaftsbewertung eine Rolle, bei der die Diskussion darüber anhält, ob zur Bewertung Experten, die aufgrund ihrer ästhetischen Bildung und Erfahrung schützenswerte Szenerien beurteilen können, herangezogen werden sollen oder Benutzer, die in der Landschaft Erholung suchen (APPLETON 1975b, UNWIN 1975). Den Beginn einer methodisch bewußten Landschaftsbewertung markieren die beiden vielzitierten Arbeiten von FINES (1968) und LINTON (1968). FINES versucht eine Bewertung der "Schönheit der Aussicht" an einzelnen Standorten, wobei die Bewertungsskala aufgrund einer Diareihe, die Experten vorgeführt wurde, gewonnen wurde. Die verbale Umschreibung der einzelnen Punkte der Skala bleibt aber recht unpräzise. Trotzdem berichten PENNING-ROWSELL und HARDY (1973) von guten Ergebnissen bei der Anwendung des Verfahrens. Im Gegensatz zu FINES bewertet LINTON nicht einzelne Standorte, sondern ein größeres Gebiet auf optisch erfahrbare Qualität. Sein Verfahren, das von den beiden Dimensionen Landschaftsform und Landnutzung ausgeht, weist in der Konzeption Ähnlichkeiten mit der KLIEMSTEDT'schen Methode auf, ist dieser aber wegen mangelnder Operationalisierung unterlegen. GILG (1974, 1975, 1976) berichtet über Anwendungen und Modifikationen des Verfahrens von LINTON. Die Bewertung von FINES ist für die Planung in Sussex entworfen worden und kann so zu den zahlreichen praxisorientierten Landschaftsbewertungen gezählt werden, die von den Planungsbehörden der Grafschaften erstellt wurden. Darüber berichtet zusammenfassend PENNING-ROWSELL (1973, 1975) und aus der Sicht eines Landschaftsarchitekten HEBBLETHWAITE (1973). Eine der neueren weitbeachteten Techniken ist diejenige einer Planungsgruppe über Coventry Solihull-Warwickshire (C-S-W-Technik) die von BLACKSELL und GILG (1975) wieder angewendet wurde. Experten bestimmen dabei vor Ort die visuelle Qualität eines Landschaftsausschnitts auf einer Skala und die so erzielten Werte werden als abhängige Variable in ein multiples Regressionsmodell eingegeben, dessen unabhängige Variable "objektiv" meßbare Größen sind (vgl. auch ROBINSON u.a. 1976). Ein ähnlicher Weg ist in einem größeren Projekt, über das CLAMP (1976) berichtet, eingeschlagen worden, wobei die Bewertung aber von einem repräsentativen Bevölkerungsquerschnitt vorgenommen wurde. Die Arbeit von CLAMP ist auch methodisch von Interesse, u.a. weil die Bewertungen auf der Basis von Vor-Ort-Entscheidungen, von Fotos und von Filmen verglichen wurden. Weitere Ansätze schildern LIDDLE (1976), der den Landschaftscharakter pflanzenökologisch bestimmt, und CROFTS

(1975), der von den morphologisch-genetischen Formen ausgeht. Grundlagen zum Verständnis der ästhetischen Befriedigung, die Landschaften bieten, will das anregende Buch von APPLETON (1975a) erarbeiten. Der Autor geht von einer funktionalen statt formalen Betrachtung ästhetischer Erfahrung aus, formuliert in Fortführung ethologischer Arbeiten seine zentrale Hypothese, daß Landschaft gleichzeitig Schutz und Überblick gewähren müsse (prospect-refuge-theory), und stellt für beide Funktionen Symbole zusammen.

In Polen wird der Bereich der Landschaftsbewertung als Domäne der physischen Geographie, insbesondere der Geomorphologie, angesehen. So erfassen GACKI (1975) und NIEWIAROWSKI (1976) das natürliche Potential durch detaillierte Kartierungen, wobei auch kleinräumige morphologische Differenzierungen und ihre Genese berücksichtigt werden. PTASZYCKA-JACKOWSKA (1974) bewertet Naturschutzgebiete für "touristisch-didaktische" Zwecke. Besonders hervorgehoben werden soll die Arbeit von WARSZYNSKA (1976), in der die einzelnen Attraktivitätsfaktoren - im Unterschied zu anderen polnischen Ansätzen - nachvollziehbar operationalisiert werden und jeweils getrennte Bewertungen für die Wintersaison, die Badesaison im Hochsommer und die sonstige touristische Saison ausgearbeitet werden. In der polnischen Literatur fehlt bislang noch der Bezug zum Verhalten der Erholungssuchenden, was auch für die Arbeiten aus der Sowjetunion von VEDENIN und MIROSHNICHENKO (1970), die großräumig für die gesamte SU eine Bewertung vornehmlich auf klimatologischer Basis vornehmen, und von ERINGIS und BUDRIUNAS (1972) gilt, die quantitative Messungen insbesondere visueller Qualität auf der Grundlage normativer ästhetischer Vorstellungen durchführen.

Von besonderem methodischen Interesse sind die amerikanischen Arbeiten von SHAFER u.a. (1969), CALVIN u.a. (1972) und CARLES (1974), die Landschaftspräferenzen durch Vorlage von Fotografien ermitteln und so den Aspekt der Umweltwahrnehmung zum Tragen bringen (vgl. II). Ähnlich verhaltenswissenschaftlich orientierte Beiträge sind in einem Sammelband vereinigt, der die Ergebnisse eines interdisziplinären Symposiums über Landschaftsbewertung aus nordamerikanischer Sicht enthält (ZUBE u.a. 1975). Ein ausgearbeitetes psychologisches Modell der ästhetischen Bewertung von Landschaften, das die unterschiedlichen Bewertungskategorien der Probanden vergleichbar macht, haben DANIEL und BOSTER (1976) mit ihrer Scenic Beauty Estimation (SBE) Methode vorgelegt. Dagegen versucht LEOPOLD (1969) für Fluß-

landschaften den Grad der "Einmaligkeit" quantitativ zu bestimmen und diesen als Maß für die ästhetische Attraktivität zu verwenden (vgl. zur Überprüfung und Kritik der Methode HAMILL 1975). Mögliche ästhetische Dimensionen der Landschaftserfahrung entwickelt LITTON (1972). Für weitere Ansätze aus dem nordamerikanischen Raum kann auf die nützliche kommentierte Literaturdokumentation über Bewertungen der Landschaftszenerie von ARTHUR und BOSTER (1976) verwiesen werden. Besonders verdienstvoll sind hierbei die Bemühungen der Forschungsstationen des USDA (U.S. Department of Agriculture) Forest Service, aus deren Umkreis auch viele der in Abschnitt II zitierten Arbeiten zur Perzeption entstammen. Pragmatisch-praxisbezogen sind kanadische Verfahren zur Bewertung von Nutzungsmöglichkeiten für Erholungsaktivitäten (TAYLOR 1965, TAYLOR und THOMSON 1966, FLATRESMURY (1973). Diese Bewertung ist eingegangen in ein bislang in dieser Größenordnung einmaliges Inventar der Landressourcen für ganz Kanada.

Beiträge, die sich mit der Erholungs- und Freizeiteignung eines Raumes auf der Basis von natur- und kulturgeographischen Faktoren befassen, sind besonders im deutschsprachigen Raum in den siebziger Jahren erschienen. Die vorgeschlagenen Verfahren können differenziert werden nach der Berücksichtigung der (potentiellen) Nachfrage, meist in Form der Erreichbarkeit des Gebietes. In den beiden vielbeachteten Ansätzen von TUROWSKI (1972) (vgl. TUROWSKI und STRASSERT (1972) und einer Gruppe um KIEMSTEDT (KIEMSTEDT u.a. 1975, vgl. KIEMSTEDT 1975, BECHMANN und KIEMSTEDT 1974, ähnlich BECHMANN 1977) sind Nachfrageaspekte im wesentlichen ausgeschlossen. TUROWSKI bestimmt das Freizeitpotential einer Region, das er in jeweils freizeitrelevante natürliche Grundlagen, Infrastruktur und soziale Faktoren gliedert, mit Hilfe der Nutzwertanalyse. Der Gesamtnutzen einer Region, der bei TUROWSKI nicht nur den Nutzen für die Erholungssuchenden umfaßt, wird in verschiedene Teilnutzen aufgegliedert, die wieder in Einzelkriterien geteilt werden. Die Kriterien werden anhand von Vorschriften, für die der Autor viele fundierte Vorschläge macht, gemessen, mit Gewichten versehen und zum Gesamtnutzen vereinigt. Für das Gewichtungproblem wird eine Expertenbefragung ("Delphi-Methode") oder eine Orientierung an wichtigen Freizeitaktivitäten vorgeschlagen. Vom Ansatz her ist die Nutzwertanalyse zweifellos den üblichen Punktverfahren - ein Beispiel für willkürliche Bepunktung bietet PÖTKE (1976) - überlegen, daher wird sie zunehmend bei Erholungsbe-

wertungen angewendet (z.B. MARKS 1975, vgl. BUGMANN 1975), doch wird im allgemeinen eine wichtige Voraussetzung des Verfahrens, die Unabhängigkeit der Kriterien, die erst die Addition der entsprechenden Werte gestattet, nicht diskutiert und überprüft. Aus dem Teilkomplex der freizeitrelevanten sozialen Faktoren, die bei TUROWSKI nur in geringem Ausmaß operationalisiert wurden, hat im übrigen SCHARPF (1974) die sozialen Kommunikationsfähigkeiten der Betriebsleiter herausgegriffen und auf der Basis von Einstellungsbefragungen eine Lickert-Skala der "Gastfreundschaft" konstruiert. Den nutzwertanalytischen Ansatz hat eine Dortmunder Arbeitsgruppe aufgegriffen (AFFELD u.a. 1973), die das Freizeitpotential für verschiedene Benutzergruppen bewertet, wobei "Freizeitteilfunktionen" zugrunde gelegt werden. Darunter verstehen die Autoren planungsrelevante, stark aggregierte Motivations- und Aktivitätsbündel, die sich z.B. durch "Natur/Sport/Vergnügen", "Natur- und Landschaftserleben", "Kur", "Weiterbildung" kennzeichnen lassen. Zur Kritik an diesem Konzept siehe MEUTER und RÖCK (1973). Ähnlich an Erholungsaktivitäten orientiert ist der Ansatz von KIEMSTEDT u.a. zur Erholungsbewertung des Sauerlandes. Anders als bei der V-Wert-Bestimmung steht nicht mehr ein einzelner Gesamtwert im Vordergrund, sondern die Bewertung einer Raumeinheit für Aktivitäten und Aktivitätskomplexe. Neben einer Bewertung der Landschaft auf Gitternetzbasis wird eine Ortstypisierung aufgrund der erholungswirksamen Infrastruktur durchgeführt. Die erreichte Komplexität des mehrstufigen Verfahrens erfordert allerdings eine schwer überschaubare Menge von Einzelentscheidungen. Aktivitätenspezifische Bewertungen liegen auch dem Verfahren von FINGERHUTH u.a. (1973) zugrunde.

Als Bewertungsansätze zur Erholungseignung, die auch die Nachfrageseite stärker berücksichtigen, seien besonders die Beiträge von BENTS (1974) und BECKER (1976a,b) genannt. BECKER will hessische Mittelgebirgsgemeinden nach der Eignung für den Erholungsreiseverkehr bewerten, stellt dazu ein Erklärungsmodell für die beobachtete Fremdenverkehrsintensität auf, wobei er neben Angebotsfaktoren auch die Lage zu den Ballungsräumen und den empirisch feststellbaren Südtrend der Urlauber in der BRD heranzieht, und benutzt die Gewichte der unabhängigen Variablen im multiplen Regressionsansatz, um die "potentielle Fremdenverkehrsbedeutung" einzelner Gemeinden zu ermitteln. Die Ableitung der potentiellen aus der aktuellen Bedeutung

dürfte jedoch fragwürdig sein. Ein ähnliches Verfahren hat BECKER (1976c) zur Analyse der Frequentierung von Berliner Strandgebieten eingesetzt. BENTS entwirft sein Verfahren insbesondere für die Naherholung, wobei er Waldgebiete betrachtet. Auch hier wird neben der Angebots- die Nachfrageseite berücksichtigt auf der Basis der Lage zu den Quellgebieten der Naherholung und den konkurrierenden Waldgebieten. Der Beitrag von BENTS ist in die Reihe der Arbeiten von Forstwissenschaftlern über die Bedeutung des Waldes für die Erholung einzuordnen. Aus der umfangreichen Literatur seien hier weiter genannt: PABST (1968), BICHLMAIER (1969), RUPPERT (1971), HANSTEIN (1972a), HANSTEIN und RÖDIG (1972), GUNDERMANN (1972), STEFFENS und PAUL (1974). Man vergleiche auch die Zusammenstellung von JACOB (1971). Besonders hingewiesen sei auf das Verfahren von SCAMONI-HOFFMANN (1969), das neben der Naturausstattung des Waldes Belästigungsfaktoren und Ausbautintensität heranzieht, und mehrfach angewendet wurde (z.B. MALUCK 1971), und auf die Arbeit von BICHLMAIER und GUNDERMANN (1974) aus dem DFG-Schwerpunkt "Quantifizierung der Sozialfunktionen des Waldes als Element der Infrastruktur", in der neben der Erholungs- auch die Schutzfunktion bewertet wird.

Großräumige Bewertungen der Erholungs- und Freizeiteignung wurden vom Österreichischen Institut für Raumplanung (vgl. BERNT und PALME 1972) zur Untersuchung von Entwicklungsstand und Entwicklungsmöglichkeiten des Fremdenverkehrs in Österreich und von der Bundesforschungsanstalt für Naturschutz und Landschaftsökologie (GESSNER u.a. 1974, MRASS 1975) zur Ermittlung von aktuellen und potentiellen Erholungsgebieten in der BRD erarbeitet. Kleinräumigere Untersuchungen haben HENDL u.a. (1971), SCHÖNEICH (1972), WEHNER (1972), ARNHOLD (1972), BUCHWALD u.a. (1973), AMMAN (1974) und WOLF u.a. (1974) hinsichtlich der Erholungseignung durchgeführt. Einige Arbeiten von geographischen Autoren berücksichtigen zwar ein vielfältiges Faktorenbündel, lehnen sich aber bei der Darstellung der Einzelfaktoren eng an den Aufbau des länderkundlichen Schemas an (so LAURES 1976), was der Konzentration auf die eigentliche Fragestellung nicht dienlich ist. Eine der wenigen Freizeitbewertungen städtischer Gebiete hat REICHE (1975) auf der Basis eines 1x1km-Gitters für Dortmund vorgelegt, wobei aber die Erholungsinfrastruktur zu kurz kommt. Mehr ökonomisch orientiert sind die Beiträge von ZEH (1972, 1973), der die Ausstattung mit Erholungseinrichtungen monetär bewertet, und von HARTSCH (1968, 1970),

der das Erholungspotential eines Gebietes mit Hilfe einer nicht operationalisierten Formel für den gebietswirtschaftlichen Aufwand messen will. Das Freizeitpotential des ländlichen Raumes für seine Bewohner untersucht DEGENHARDT (1977), wobei neben den Freizeitmöglichkeiten besonders die Wohnverhältnisse Beachtung finden.

In Großbritannien hat die Edinburgher Tourism and Recreation Research Unit eine bemerkenswerte Untersuchung der Erholungseignung von Lanarkshire und Greater Edinburgh vorgenommen (COPPOCK u.a. 1971, DUFFIELD und OWEN 1970/1971, OWEN und DUFFIELD 1974, DUFFIELD und COPPOCK 1975). Dabei wird die aktivitätsorientierte Erholungseignung mit der Bewertung der visuellen Qualität, der ein verbessertes LINTON-Verfahren zugrundeliegt, und der Beurteilung der ökologischen Bedeutung verbunden. Besonders hingewiesen sei daneben auf eine dänische Monographie (PRIMDAHL und FRAMKE 1976), in der für einen Naturpark einer Landschaftsbewertung für Erholungszwecke eine Perzeptionsanalyse gegenübergestellt wird. Aus Polen sind die Arbeiten von MIKUŹOWSKI (1976) über eine Bewertung der touristischen Sehenswürdigkeiten des Landes und die aufgrund der angewendeten Typisierungs- und Regionalisierungsansätze methodisch interessante Untersuchung von GADZOJANIS (1977) zu nennen. In der CSSR hat sich besonders MARIOT (zusammenfassend: 1973) mit Fragen der touristischen Bewertung von Regionen auseinandergesetzt. Neben dem natur- und kulturräumlichen Angebot erfaßt er Einzugsgebiete und typisiert die relevanten Regionen der westlichen Slowakei nach der Eignung für verschiedene Arten des Tourismus und nach der Art des Einzugsgebietes. Weitere Untersuchungen aus der CSSR stammen von CAHA (1975), SIPKA (1975), SLAWIKOWA (1977) und MISUNOVA-SULAVIKOVA (1977). Als Beispiel aus der Sowjetunion kann auf die Arbeit von NEFEDOVA u.a. (1974) verwiesen werden, in der Erholungsbewertungen auf qualitativ-systemanalytischer und kartographischer Weise geschildert werden.

Insgesamt läßt sich in den letzten Jahren eine deutliche Tendenz erkennen, die Ansätze zur natürlichen Landschaftsbewertung in umfangreiche Projekte zur Ermittlung der Erholungs- und Freizeiteignung zu integrieren, wobei immer häufiger aktivitäts- und benutzerorientierte Spezifizierungen vorgenommen werden. Noch relativ gering sind bislang die Verknüpfungen zwischen den Bewertungsverfahren auf der Grundlage "objektiver" Merkmale und den Perzeptionsstudien aus dem Bereich der Umweltwahrnehmung. Die bislang vorgestellten Ana-

lysen basieren weitgehend auf dem Angebot der Freizeit- und Erholungsräume, die Nachfrage wird, wenn überhaupt, durch die Lagebeziehung des Raumes zu den Quellgebieten der Erholung berücksichtigt. Einen Beitrag, der die Bewertung des Erholungsnutzens konsequent von der Nachfrage ableitet, hat HEYKEN (1975) vorgelegt. Die von der Klarheit der Argumentation her beispielhafte Studie will u.a. Vorranggebiete für außerstädtische Naherholung bestimmen, quantifiziert dazu den Gesamt-Erholungsnutzen eines Raumes durch die Zahl der Besucher-Tage und ermittelt die Besucherzahlen über ein Gravitationsmodell. Als Voraussetzung für Kosten-Nutzen-Analysen und für Einschätzungen von Investitionen für Freizeitinfrastruktur muß eine monetäre Bewertung des Erholungsnutzens erfolgen. Dazu orientiert sich HEYKEN an Verfahren, die von angelsächsischen Vertretern der economics of recreation entwickelt wurden. Dieser Ansatz, der in den fünfziger Jahren in den USA entwickelt und in den sechziger Jahren in Großbritannien aufgegriffen wurde, ist inzwischen stark ausgebaut und vermag in seinen theoretischen Überlegungen und den empirisch getesteten Modellen reiche Anregungen zu geben. Leider ist der Ansatz bislang im deutschsprachigen Raum - von Ausnahmen wie TUROWSKI und HEYKEN abgesehen - noch kaum ernsthaft rezipiert worden, so daß einige neuere Entwicklungen skizziert werden sollen.

Nach KNETSCH und DAVIES (1974) unterscheidet man für ein Erholungsgebiet einen primären und einen sekundären Nutzen. Als primär wird der monetär bewertete Nutzen des Gebietes für die Erholungssuchenden und Benutzer des Gebietes bezeichnet, als sekundär der monetäre Nutzen, der durch die Ausgaben der Besucher in der Region verbleibt. Der Ansatz der economics of recreation hat sich vorwiegend mit dem erstgenannten Wert beschäftigt. Weitgehend beschränkt er sich auf Gebiete der Freiraumerholung außerhalb der Verdichtungsräume, wobei in den USA die mehrtägige Erholung, in Großbritannien eher die Tageserholung im Vordergrund steht. Für städtische Parks etwa müssen andere Verfahren der Nutzenbestimmung herangezogen werden, bei denen die Versorgung aller Bevölkerungsgruppen in zumutbarer Entfernung eine bedeutende Rolle spielt (KRUTILLA und KNETSCH 1974, CICHETTI 1971). Literaturüberblicke von Arbeiten der economics of recreation bis zum Ende der sechziger Jahre finden sich bei BURTON und FULCHER (1968), MCCLELLAN und MEDRICH (1969) und SMITH (1971b), eine knappe Darlegung der Aufgaben des Ansatzes im Hinblick auf die Planung geben

CICCHETTI u.a. (1973). Der Sammelband von SEARLE (1975) vereinigt Vorträge eines Symposiums von 1972, die Einblicke in den Stand der Forschung in Großbritannien zu Beginn der siebziger Jahre geben. Einen mikroökonomischen, verhaltensorientierten Ansatz hat VICKERMAN (1975) in einem wichtigen Band ausgearbeitet, der über den Kreis der economics of recreation hinaus Interesse beanspruchen kann. Eine überaus kritische Bewertung von frühen Arbeiten des Ansatzes hat BECHMANN (1972) vorgenommen, wobei besonders ökonomische Verfahren der Forstwissenschaft auf ihre Voraussetzungen hin untersucht werden und der volkswirtschaftliche Nutzenbegriff in Frage gestellt wird.

Nachdem zunächst zur Bestimmung des primären Nutzens verschiedenartige Vorschläge unterbreitet wurden, so die Messung der Gesamtausgaben von Besuchern eines Erholungsgebietes, hat sich die Ermittlung über die Zahlungsbereitschaft und die Konsumentenrente durchgesetzt. Als Konsumentenrente (consumer surplus) bezeichnet man die Differenz zwischen dem sich aufgrund der Zahlungsbereitschaft ergebenden ökonomischen Wert des Gebietes und den Ausgaben der Besucher. Die Zahlungsbereitschaft kann entweder durch Befragungen der Konsumenten oder durch indirekte Methoden ausfindig gemacht werden. Einen bemerkenswerten Versuch zur direkten Erfassung der Nutzenfunktionen von Erholungssuchenden hat kürzlich SINDEN (1974) publiziert, wobei allerdings der Aufwand erheblich ist. Indirekte Verfahren, die auf der Analyse der Verteilung der Reisekosten beruhen, sind von TRICE und WOOD (1958), CLAWSON und KNETSCH (1966) und PEARSE (1968) (vgl. GIBBS 1974) vorgelegt worden. Große Bedeutung hat dabei das Verfahren von CLAWSON erlangt, das von einer Distanzverteilung der Besucher je 1000 Einwohner der Quellgebiete ausgeht, die Kosten einschließlich Fahrtkosten für jedes Quellgebiet schätzt und so eine Nachfragefunktion bestimmt, die die Abhängigkeit zwischen Kosten und Besucherzahl ausdrückt. Auf dieser Grundlage wird die Veränderung der Nachfrage bei hypothetischen Kostensteigerungen untersucht und dadurch die gesamte zusätzliche Zahlungsbereitschaft und damit die Konsumentenrente ermittelt. Die CLAWSON-Methode ist häufig angewendet worden, in Großbritannien etwa von SMITH (1971a) und MANSFIELD (1971), wobei letzterer versucht, den Nutzen eines neuen Erholungsgebietes zu prognostizieren. Während COMMON (1973) und FLEGG (1976) methodische Kritik an der Schätzung der Nachfragefunktion üben, haben sich in letzter Zeit eine Reihe von Autoren mit den Voraussetzungen der CLAWSON-Methode befaßt und versucht, durch Modifikationen und Erweiterungen

des Verfahrens vorhandene Restriktionen abzubauen. In anderen Beiträgen werden alternative Nutzenbestimmungen vorgeschlagen. CESARIO (1976) versucht auf der Grundlage neuer Ergebnisse der Verkehrswissenschaft neben den Fahrtkosten zusätzlich die Kosten für verlorene Freizeit wegen der Reise zu quantifizieren. Dagegen betonen CHESHIRE und STABLER (1976) in einer interessanten Arbeit, daß die Fahrt selber schon zum Erholungsnutzen zählen könne. Bei einer Befragung von Besuchern eines Erholungsgebietes ordnen sie etwa 40 % der Erholungssuchenden in die Gruppe der "Mäandrierer" ein, die nicht auf dem kürzesten Weg zum Gebiet kamen. Sie waren langsamer gefahren, erreichten später am Tag das Ziel und gehörten mehr zu niedrigeren sozialen Schichten als die Kontrastgruppen. SMITH (1975) geht auf eine andere Voraussetzung, die Homogenität der Bevölkerung der Quellgebiete ein, zeigt, wie Inhomogenität sich auf die Nachfragefunktion auswirkt, und schlägt eine Aufspaltung nach Nachfragegruppen vor. Räumliche Inhomogenität läßt sich leicht in das CLAWSON-Modell einbauen, wenn man von Distanzzonen abgeht, wie MEREWITZ (1968) demonstriert hat. Die Bedeutung der Lage zu anderen Freizeitgebieten, die bei CLAWSON nicht berücksichtigt wird, legen VICKERMAN (1974) und MONCUR (1975) dar. Ein beachtenswertes Modell, das die Nachfrage in Abhängigkeit von der Lage verschiedener potentieller Zielräume bestimmt, und seine Anwendung für wassergebundene Erholung haben BURT und BREWER (1971) vorgelegt. Ähnliche Ansätze verfolgen einige niederländische Arbeiten, über die BOUMA (1976) berichtet. Eine Integration von Konkurrenzsituation und Zeitkomponente der Fahrt mit der Methode von CLAWSON haben CESARIO und KNETSCH (1976) erzielt, die mit ihrem empirisch getesteten Modell das wohl bislang differenzierteste Verfahren zur Nutzenerfassung vorgelegt haben. Dabei wird, wie auch in anderen Arbeiten, z.B. VICKERMAN (1974, 1975), die Verknüpfung von ökonomischer Nutzenbestimmung mit Modellen der räumlichen Beziehung zwischen Ziel- und Herkunftsgebieten erreicht. In der Weiterentwicklung solcher Ansätze liegt eine der Forschungsfronten der raumbezogenen Freizeitforschung.

Weitere Beiträge aus dem Umkreis der economics of recreation haben sich mit dem Problem der Überfüllung von Erholungsgebieten und der Reaktion der Besucher darauf durch eine verminderte Zahlungsbereitschaft beschäftigt (CICCHETTI und SMITH 1973, 1976, ANDERSON und BONSOR 1974, MCCONNELL 1977). In ähnlicher Weise bestimmt PRICE (1976) die Auswirkungen von Eingriffen in die Erholungslandschaft auf den

Wert der Landschaft für die Erholungssuchenden. Eine gruppenspezifische Aufgliederung der Nachfrage und deren Bedeutung für die Prognose untersuchen GUM und MARTIN (1975, 1977). Mit der ökonomischen Nutzenbewertung von städtischen Parks beschäftigen sich DARLING (1973) und WEICHER und ZERBST (1973). Investitionen für Straßenbau und Freizeitinfrastruktur beurteilen GORDON und EDWARDS (1973) und MILLER und SCHERR (1974). Eine wichtige Aufgabe ist bislang nur wenig behandelt worden: die Abhängigkeit der Nachfrage vom Angebot, die über die durch die Nachfragefunktion dargestellten Kostengesichtspunkte hinausgeht. MUNLEY und SMITH (1976) haben gezeigt, daß die Zahlungsbereitschaft für Freizeitanlagen von der Erfahrung mit solchen Einrichtungen und den möglichen Aktivitäten abhängt. Eine Aufteilung der Konsumentenrente nach Attraktivität und Lage des Gebietes haben WENNERGREN und FULLERTON (1972) vorgenommen.

Bei der Einschätzung von Erholungseignung und Freizeitpotential, sei es mit Hilfe von Angebot oder Nachfrage, spielt das Problem der Tragfähigkeit und der Kapazität eines Gebietes eine bedeutsame Rolle. Das Problem ist außerordentlich vielschichtig, läßt es sich doch aus dem Blickwinkel des Naturhaushalts, der Besucher oder Touristen und der Wohnbevölkerung eines Gebietes auffassen und jeweils weiter differenzieren. So ist die Bestimmung der ökologischen Tragfähigkeit keineswegs eindeutig, und BARKHAM (1973) gibt vier verschiedene Definitionen je nach maximal zugelassenem Wandel oder Beeinträchtigung des ökologischen Gleichgewichts. Die nähere Bestimmung der ökologischen Kapazität erfolgt mit naturwissenschaftlichen Methoden und kann hier nicht dargestellt werden. Die Tragfähigkeit aus der Sicht der Besucher ist zumindest in die technische Kapazität, die durch Auslastungsmöglichkeiten der Infrastruktur gegeben ist (KIRBY 1971, HARDY und PENNING-ROWSELL 1974), und die psychische Kapazität zu gliedern (PATMORE 1973), die durch Perzeption von Überfüllung (s.o.) charakterisiert wird (FISHER u. KRUTILLA 1972, BARKHAM 1973, STANKEY 1973, GREIST 1976). Dabei ist die psychische Kapazität offenbar gruppenspezifisch sehr unterschiedlich. - BURTON (1974, o.J.) untersucht Personen, die "growing sensitive" und die "crowding tolerant" sind, und zeigt Zusammenhänge mit der sozioökonomischen Stellung auf -, während insbesondere bei der technischen Kapazität aktivitätenspezifische Tragfähigkeiten zu unterscheiden sind (BERNECKER 1975). Die Belastbarkeit einer touristisch geprägten Region aus der Sehweise der Wohnbevölke-

zung dieser Region haben DANZ und RUHL (1976) (RUHL 1975) untersucht, wobei die Interessen einzelner Gruppen differieren. Besonders auf aktivitätenspezifische Kapazitäten hin zielen die bei der Planung schon länger gebräuchlichen Richtwerte (Zusammenstellungen z.B. bei CZINKI 1969, GILGEN und BARRIER 1973, vgl. auch LENDHOLT 1969), aus denen der Flächenbedarf für Erholungsgebiete berechnet wird (recht differenziert: HÖPPING-MOSTERIN 1973, vgl. GANSER 1971, HEIGL 1973). Die Benutzung globaler Richtwerte, deren Ableitung oft problematisch ist (CZINKI u.a. 1974, I), wird von KÖHL (1973) mit Recht in Frage gestellt. Anhand von Modellüberlegungen und Beispielen zeigt er die Abhängigkeit des Flächenbedarfs für Freizeiteinrichtungen von lokalen Randbedingungen, besonders von der Bevölkerungsverteilung und der Lage der Einrichtungen. Auf der Basis einer empirischen Analyse der Verteilung von Strandgästen weist ANGERER (1975) nach, in welchem Ausmaß die Aufnahmekapazität eines Strandes von der infrastrukturellen Erschließung abhängt und wie wenig Durchschnittswerte aussagen. Am Beispiel des schweizerischen Münstertals hat BEZZOLA (1975) die Aufnahmekapazität für Sommer- und Wintererholung bestimmt, die er mit einer Vielzahl von einzelnen Kapazitätsangaben kennzeichnet (vgl. auch HALA und PAVLA 1978). Kapazitätsgrenzen alpiner Skigebiete wurden von SCHÖNENBERGER (1973) untersucht, und mit der Belastbarkeit von Wald-Seen-Gebieten hinsichtlich der Infrastruktur beschäftigen sich HENDL und MARKUSE (1973). Polnische Beiträge zur Erfassung der touristischen Tragfähigkeit eines Gebietes - so STALSKI (1970) und BRAUN (1972) - sind eher ökologisch orientiert.

Zum Schluß dieses Abschnitts über das freizeitrelevante Angebot und seine Bewertung soll auf Arbeiten über zwei Teilkomponenten des Angebots aufmerksam gemacht werden, über Freizeitinfrastruktur und über Natur- und Nationalparke. Gliederungsschemata für freizeitorientierte Infrastruktur haben SCHULZ (1971), RUPPERT (1973) und - sehr ausführlich - KÖHL und TUROWSKI (1976) vorgelegt. Zur Freizeitinfrastruktur in der Bundesrepublik vergleiche man BRAUN und MATHIAS (1975) sowie BODENSTEDT und MATHES (1976). Aufgrund einer Bestandsaufnahme der Ausstattung von etwa 1000 Fremdenverkehrsgemeinden in der BRD konnte KLÖPPER (1972) Zusammenhänge zwischen Ausstattung, Fremdenverkehrsintensität sowie Alter und Entwicklungsstand eines Fremdenverkehrsortes nachweisen (vgl. auch die Karten in KLÖPPER 1977). KERSTIENS-KOEBERLE (1975) mißt die räumliche Dispersion von Freizeiteinrichtungen. Für

Kärnten haben BACHMANN und PALME (1975) die Gemeinden nach einem Katalog von Fremdenverkehrseinrichtungen mit Hilfe multivariater Methoden typisiert und einen Ausstattungsexindex definiert. Spezielle Infrastruktureinrichtungen können als Indikatoren für räumliche Strukturen und Prozesse dienen. So benutzt MAIER (1973) die Sitzplätze in Gaststätten bezogen auf die Wohnbevölkerung als Indikator des Überbesatzes im tertiären Sektor, aus dem sich die Gesamtbedeutung von Naherholung und Fremdenverkehr i.e.S. ablesen läßt. Das Verhältnis von Seilbahnkapazität und Fremdenbetten konnte PHILIPP (1974) als Indikator für die Bedeutung der Naherholung heranziehen. Die Seilbahnen in Österreich in ihrer Funktion für die Fremdenverkehrsentwicklung hat JÜLG (1966) analysiert. PAECH und RASE (1977) haben die Verteilung von vier Einrichtungen für Freizeitsport über die Kreise der BRD untersucht, während SCHARIOTH (1974) die Freizeitinfrastruktur des Ruhrgebietes mit der anderer Ballungsräumen verglich. Beachtenswert ist auch die Analyse der Freizeiteinrichtungen für Mittelbereiche in Baden-Württemberg von WALLA und WILD (1976). Die steigende Bedeutung einer sehr speziellen Freizeiteinrichtung, nämlich von Dampfisenbahnen, hat GRIMSHAW (1976) für Großbritannien aufgezeigt. Über die Bedeutung von Natur- und Nationalparks für die Erholung gibt es eine reiche, vorwiegend populäre und planungsbezogene Literatur, die hier nicht aufgeführt werden kann. Für die Bundesrepublik seien an mehr systematischen Studien OFFNER (1967), MRASS und BÜRGER (1970), HANSTEIN (1972b), NICKEL und MRASS (1973), KOEPEL (1975), MRASS (1976) und HENKE (1976) genannt. Über die Situation in Frankreich informieren DAUDE (1976) und RICHEZ (1976), in Großbritannien SHEAIL (1975), in den USA TROTTER (1962), in Kanada MAI (1972), in Brasilien STILLWELL (1963). Vergleiche verschiedener Länder bieten GITTINS (1971) und NELSON und BUTLER (1974). Fast durchgehend wird im übrigen auf Konflikte zwischen Naturschutz und Erholungsverkehr, gelegentlich auch mit der regionalen Wirtschaftsförderung aufmerksam gemacht (vgl. auch FRITZ 1977). Nicht nur über Nationalparke, sondern auch über andere Flächenansprüche und Landnutzungen durch Freizeitaktivitäten berichten COPPOCK (1966) für Großbritannien und SIMMONS (1967) für die USA.

IV. Kurzfristige Freizeitaktivitäten und Naherholung

Nach der Behandlung des Angebots für Freizeit und Fremdenverkehr soll nun die Nachfrage in ihren Determinanten, räumlichen Bezügen und Zusammenhängen mit Angebotsfaktoren betrachtet werden. Zunächst geht es um kurzfristige Freizeitformen, die zur Tages- und Wochenenderholung zählen. Besonders untersucht werden hierbei diejenigen Aktivitäten, die man unter dem Terminus "Naherholung" zusammenfaßt. Der Begriff Naherholung, der sich eingebürgert hat, trifft das damit Gemeinte nur ungenau, wird er doch allgemein mit zeitlichen Maßstäben abgegrenzt. Sieht man die Literatur durch, so wird deutlich, daß unter Naherholung alle Freizeitaktivitäten erfaßt werden, die einen deutlichen Freiraumbezug besitzen und im zeitlichen Rahmen von stundenweiser Freizeit bis zu zwei- oder dreitägiger Erholung (meist Wochenendausflüge) stattfinden. Damit umfaßt Naherholung die Tagesrecreation, die in den Niederlanden von der Verbleibsrecreation unterschieden wird (vgl. BILLION 1975), und ist selbst Teil der besonders im angelsächsischen Raum betrachteten outdoor recreation. Die meisten Untersuchungen zur Naherholung in Quellgebieten sind in Großstädten vorgenommen worden, in denen sich innerstädtische von außerstädtischen Freizeitaktivitäten unterscheiden lassen, und nicht selten ist der Begriff Naherholung auf Freizeit außerhalb der Stadt, im "Naherholungsraum", beschränkt worden. Hier soll an der weiteren Begriffsfassung festgehalten werden, sind doch die Übergänge fließend, wie man am Beispiel der randstädtischen Stadtwälder erkennt. Bei Interpretationen und Vergleichen gerade von Quellgebietsbefragungen ist im übrigen genau darauf zu achten, was jeweils als Naherholungsfahrt, Ausflug usw. bezeichnet wird oder von den Befragten darunter verstanden wurde. Manche Diskrepanzen von Beteiligungsdensitäten u.ä. in der Literatur erklären sich durch verschiedenartige Definitionen. Stehen bei der üblichen Betrachtung der Naherholung Freiraumtätigkeiten im Vordergrund, so hat sich die Geographie der Freizeit auch mit den "indoor"-Freizeitaktivitäten zu beschäftigen, soweit sie raumrelevant sind, und z.B. räumliche Verteilungen und Einzugsbereiche von solchen Freizeiteinrichtungen zu analysieren. Hierbei sind besonders wichtig auf der einen Seite die sozialen Kontakte im Freundes- und Verwandtenkreis (Verkehrskreis nach PFEIL 1972), auf der anderen Seite Freizeitbesuche von

gastronomischen Einrichtungen, kulturellen und unterhaltenden Veranstaltungen und Sportstätten in Gebäuden.

Zur Erfassung der Nachfrage nach Freizeit-, insbesondere Freiraumaktivitäten und zur Bestimmung der Nachfragedeterminanten sind in verschiedenen Industrieländern besonders in den sechziger und frühen siebziger Jahren große Repräsentativbefragungen der Bevölkerung durchgeführt worden. Als Pionieruntersuchungen müssen die niederländischen Befragungen gelten, die 1956 in verschiedenen Städten erhoben wurden und inner- und außerstädtische Freizeitaktivitäten an Sonntagen betrafen (RIJKSDIENST 1962, vgl. auch BOURS 1963). Sehr umfangreiche Erhebungen und Analysen wurden zu Beginn der sechziger Jahre in den USA durchgeführt und von der Outdoor Recreation Resources Review Commission (ORRRC) in 28 Bänden veröffentlicht, über die zusammenfassend WOLFE (1964, I) berichtet. Besonders hingewiesen sei auf Band 20 (MUELLER und GUERIN 1962), in dem nachfragebestimmende Bevölkerungsmerkmale untersucht werden. Eine Repräsentativbefragung der städtischen Bevölkerung zum Freiraumverhalten, die sich besonders mit Freizeitwohnsitzen beschäftigt, wurde 1963 in Schweden durchgeführt (NORRBOM 1966). Für Großbritannien sind zwei große nationale Erhebungen über Erholungsaktivitäten bekannt geworden (RODGERS 1967/9, vgl. RODGERS 1969, SILLITOE 1969). Derartige breit angelegte Befragungen der bundesdeutschen Bevölkerung liegen m.W. nicht vor. Allerdings sind zum Naherholungsverkehr außerhalb der Wohngemeinde zu Beginn der siebziger Jahre Repräsentativerhebungen durchgeführt worden, und zwar von INFAS (1973), INFRA TEST (HOFFMANN 1973) und im Mikrozensus von 1972 (TAGESAUSFLUGSVERKEHR 1973). Eine der aufwendigsten Quellgebietsbefragungen über Freizeit- und Freiraumaktivitäten überhaupt wurde 1970 von EMNID im Ruhrgebiet erstellt (EMNID 1971). Repräsentativinterviewaktionen zur inner- und außerstädtischen Naherholung einer städtischen Bevölkerung sind in Graz (FREISITZER 1972) und Bonn (KEMPER 1977) erhoben worden. Trotz des Aufwandes (Verfasser verschickte in 13 Jahren fast 50 000 Fragebögen) kaum repräsentativ dürften die Ergebnisse von Befragungen der großstädtischen Bevölkerung im Rheingebiet zwischen dem Rhein-Ruhr-Raum und Straßburg und Basel sein (WACKERMANN 1967, 1968, 1973a,b). Durch eine Haushaltsbefragung in Aarhus sollten Präferenzen und Verhaltensformen von Freiraumtätigkeiten bei ver-

schiedenen sozialen Schichten untersucht werden (ANDERSEN u.a. 1977). Neben Interviews sind zur Erfassung von Freizeitaktivitäten Erhebungen von Zeitbudgets bedeutsam. Hier ist besonders auf die große internationale Zeitbudget-Studie hinzuweisen, die 1965 und 1966 in Mittelstädten in Ost und West durchgeführt wurde (SZALAI 1972, I).

Ergebnisse der Literatur zur Freizeit-, insbesondere Freiraumnachfrage sind zusammengestellt bei SESSOMS (1963), KRYSMANSKI (1967, 1971), SCHMITZ-SCHERZER und BIERHOFF (1972), MALCHUS (1975), BUTLER (1976) und LOGON (1977). Besonders hervorgehoben seien darunter die Arbeit von KRYSMANSKI (1971), die eine breite kritische Auswahl der Literatur mit besonderer Berücksichtigung von Planungsaspekten bringt, sowie die mehr methodisch orientierte Studie von SCHMITZ-SCHERZER und BIERHOFF, die Nachfrage- und Benutzeranalysen auf der Basis differenzierter quantitativer Techniken einer im deutschsprachigen Raum noch viel gepflegten "archaischen Methodik" entgegensetzen, die sich auf Auswertung von Prozentzahlen beschränkt. Einen guten Überblick über Theorieansätze zur Erklärung von unterschiedlichen Freiraumaktivitätsmustern städtischer und ländlicher Bevölkerungen und empirische Ergebnisse in den USA vermittelt der Beitrag von HENDEE (1969). Die Analyse des vorliegenden breiten Materials zur Nachfrage erbringt einige wesentliche Ergebnisse über die Struktur der Verhaltensweisen bei Freizeit- und Freiraumtätigkeiten. So zeigten faktorenanalytische Untersuchungen (z.B. WIPPLER 1970, I, EMNID 1971, DIELEMAN und JOBSE 1973) die Existenz von Aktivitätsbündeln, von denen jedes aus Tätigkeiten besteht, die von derselben Nachfragergruppe ausgeübt werden. Daneben ist eine deutliche Tendenz zur Kumulierung von Aktivitäten zu konstatieren: während einige Bevölkerungsschichten, insbesondere jüngere, mobile und gut ausgebildete Personen, eine große Palette unterschiedlicher Tätigkeiten wahrnehmen, beschränkt sich bei anderen die Teilnahme an Freizeit- und Freiraumaktivitäten auf ein sehr kleines Repertoire. Weiter ist auf die soziale Gebundenheit der Aktivitäten hinzuweisen, die i.a. in einer Gruppe (Familie, Partner, Freundeskreis usw.) ausgeübt werden, wodurch bestimmte Konstellationen vorgegeben sind. Als Determinanten der Teilnahme an raumrelevanten Freizeitaktivitäten sind durch die Untersuchungen in Industrieländern folgende allgemein bedeutsame Bestimmungsfak-

toren zu nennen: Demographische Determinanten sind von erheblicher Bedeutung, besonders Alter und Stellung im Lebenszyklus, weniger Geschlecht und Haushaltsgröße. Auch die sozioökonomischen Determinanten (Beruf, Ausbildung, Einkommen) sind sehr wichtig, wobei die Prägekraft der Einzelmerkmale bei unterschiedlichen Tätigkeiten variiert: so ist für die Teilnahme am Ausflugsverkehr über den Autobesitz das Einkommen entscheidend, während die Ausübung einzelner Aktivitäten auf Ausflügen mehr durch die Ausbildung bestimmt wird. Die Bedeutung von Einkommen und sozialem Status ist ferner nach Altersgruppen verschieden, sie wächst mit steigendem Alter (vgl. GILLESPIE und BREWER 1968). Nicht zu vernachlässigen sind kulturelle Unterschiede, die z.B. für große Differenzen in der Freiraumtätigkeit der Bevölkerung verschiedener Länder verantwortlich sind - man vergleiche etwa die Vorliebe für wilderness recreation in den USA mit der Bedeutung des Spazierengehens in kultivierten Landschaften ("Ideallandschaft" nach ISBARY 1971) in Mitteleuropa oder die unterschiedliche Bedeutung mancher Sportarten -, aber auch verschiedene Bevölkerungsschichten eines Landes trennen, wie CRAIG (1972) am Beispiel schwarzer Bevölkerungsgruppen der USA deutlich macht. Während individualpsychologische Determinanten sowie Einstellungen und Orientierungen zwar wenig untersucht wurden (vgl. Literatur im Abschnitt II), aber in ihrer Bedeutsamkeit allgemein anerkannt werden, ist die Stellung von Variablen der Arbeits- und Wohnsituation gerade für Freiraumaktivitäten noch durchaus umstritten. Während z.B. MEUTER und RÜCK (1974) die mit der Gemeindegröße steigende Ausflugsintensität mit den sich verschlechternden Wohn- und Umweltbedingungen in Verbindung bringen (vgl. MEUTER 1975), sind nach den Hamburger Untersuchungen von ALBRECHT (1966) und SIEFER und VOGT (1967) kaum Einflüsse der Wohnsituation auf die Ausflugshäufigkeit festzustellen. Offenbar sind Variable der Wohnung und des Wohnumfelds zumindest nicht als erstrangige Determinanten der Freiraumaktivität zu interpretieren. Mögliche Zusammenhänge können durch andere intervenierende Merkmale verdeckt werden. Es muß allgemein als Mangel vieler Untersuchungen bezeichnet werden, daß Zusammenhänge zwischen Aktivitätenwahl und Determinanten nur direkt überprüft werden und nicht die unter Umständen störenden Einflußgrößen ausgeschaltet werden. Eine adäquate Einschätzung der Nachfrage nach Freizeitaktivitäten wird berücksichtigen müssen,

welche Rolle das jeweilige Angebot und seine Erreichbarkeit spielen. So unterscheidet RODGERS (1973) die vorhandene, die latente und die potentielle Nachfrage. Mit letzterer bezeichnet er eine zukünftige Nachfrage, die durch Prognose der Veränderungen von Nachfragedeterminanten wie Einkommen und Ausmaß an Freizeit geschätzt werden kann. Die latente Nachfrage bleibt wegen mangelhaften Angebots unbefriedigt, wozu RODGERS einige Beispiele anführt. Die Abhängigkeit der vorhandenen Nachfrage vom Angebot hat VICKERMAN (1975, III) am Beispiel der städtischen Freizeiteinrichtungen von Oxford nachgewiesen. TAPIERO (1974) hat ein mit erheblichen Schätzproblemen verbundenes probabilistisches Modell der Freiraum-Nachfrage ausgearbeitet, das die Entscheidung für einen Standort, der die Differenz von latenter und realer Nachfrage minimiert, erleichtert.

Nach einer Überschlagsrechnung von CZINKI und ZÜHLKE (1966) wird 72 % der jährlichen Nettofreizeit eines Berufstätigen in der Wohnung, der Wohnumgebung und im Wohnort verbracht und 18 % am Wochenende außerhalb des Wohnorts. Untersuchungen aus Bonn haben gezeigt, daß an der innerstädtischen Freiraumerholung mehr Personen beteiligt sind als an der außerstädtischen und daß an durchschnittlichen Wochenenden im Sommer mehr Spaziergänge und Freiraumaktivitäten in der Stadt einschließlich der randstädtischen Waldgebiete als Ausflugsfahrten zu verzeichnen sind (KEMPER 1977). Trotz der erheblichen Bedeutung sind die raumrelevanten Aspekte der Freizeit im Wohnumfeld und im Wohnort bzw. in der Stadt noch wenig untersucht worden. Einen ersten zusammenfassenden Überblick, der sich fast ganz auf die Situation in Großbritannien beschränkt und eigene Untersuchungen aus Nottingham heranzieht, hat SEELEY (1973) gegeben. Einige interessante Ergebnisse, die im Rahmen der internationalen Zeitbudget-Studie in Osnabrück erhoben wurden, teilt ROSENBLADT (1972) mit. Es wurden Freiraumaktivitäten erfaßt, wozu auch Einkaufsgänge gezählt wurden, die nicht unbedingt zur Freizeit gehören, und ihre Häufigkeit, Dauer und die zurückgelegten Wege in Beziehung zur Wohnlage innerhalb der Stadt gesetzt. Die meisten Freiraumtätigkeiten und die kürzesten Wege waren bei Bewohnern zentrumsnaher Viertel zu verzeichnen, während an der Peripherie eine größere Variation je nach dem Grad der Mobilität festgestellt wurde. Über abendliche Freizeitaktivitäten der Utrech-

ter Bevölkerung in und außerhalb des Hauses berichten KAMPHORST und BESOUW (1973). Die Bedeutung von Wohnung und Wohnumfeld für die Freizeit unterstreichen BLÜCHER (1968) und LENZ-ROMEISS (1974). In der Planung ist in letzter Zeit verstärkt die Notwendigkeit erkannt worden, auch in verdichteten Gebieten freizeitgerechte Wohnungen und Wohnumfelder zu schaffen (neueres Beispiel für eine Konzeption gibt SCHWEIKL (1977) für München). Daher sind in der Bundesrepublik einige Auftragsarbeiten über städtische Freizeiteinrichtungen, die zur Planungshilfe dienen sollen, erstellt worden. Hierzu zählen eine sorgfältige empirische Untersuchung des INSTITUT FÜR FREIZEITWISSENSCHAFT UND FREIZEITINFRASTRUKTUR (1977) in Mannheim, in der eine Freizeitfunktion des Wohnquartiers nur für bestimmte Bevölkerungsgruppen (Jugendliche, Hausfrauen mit Kindern, ältere Menschen) festgestellt wurde, eine Literaturanalyse über Nutzung städtischer Freiräume durch PROGROS (1975) und der Bericht einer Projektgruppe am Städtebaulichen Institut der Universität Stuttgart (HEZEL u.a. 1975), der nach längeren theoretischen Ableitungen zum Freizeitbegriff zum konkreten Thema über Freizeit in der Stadt nur wenig bringt. Empirisch gehaltvoller ist die bemerkenswerte Studie von BROWER und WILLIAMSON (1974), die mit Hilfe einer differenzierten Methodik in ausgewählten Innenstadt-Wohngebieten das Freizeitverhalten der Bewohner auf Straßen, Höfen und in lokalen Parks analysieren. Dabei treten wichtige sozialschichtenspezifische Unterschiede zu Tage: Unterschichtenangehörige nutzen häufiger die Straße als Freizeitraum, wohingegen in Mittelschichtgebieten das Verhalten deutlich nach Standorten differenziert wird, insofern Freizeit in eigens dafür "reservierten" Räumen wie Parks und Gärten verbracht wird.

Zur Funktion von Gärten und Grünanlagen für die städtische Bevölkerung ist immer noch die soziologische Untersuchung von GLEICHMANN (1963) an erster Stelle zu nennen. Nach seinen Befragungen in Hannover sind Wünsche nach privaten Gärten sehr verbreitet, wobei besonders die Entlastungsfunktion des Gartens als sozialer Freiraum herausgestellt wird. Zur psychologischen Bedeutung des Gartens für seine Nutzer vergleiche man auch KAPLAN (1973). Über soziale Unterschiede in der Versorgung mit privatem Freiraum berichtet HERLYN (1977). Auch die Nachfrage nach Kleingärten als Freizeitgärten ist heute sehr hoch (GRÖNING 1975). Nachdem Ende der fünf-

ziger Jahre der Bedeutungswandel des Kleingartens von der Versorgungs- zur Freizeitfunktion in einigen Arbeiten behandelt wurde (JOHANNES 1959, ARNOLD 1959/60), dann die Schrebergärten sowohl in der Planung als auch in der Forschung vernachlässigt wurden, beschäftigt man sich zunehmend wieder mit ihnen und diskutiert zeitgemäße Formen (GRÖNING 1974, THORPE 1975, RICHARD u.a. 1976). Über die Bedeutung des Gartens für Kleinsiedler orientiert GEWOS (1975). Öffentliche Grünanlagen und Parks haben neben stadtgliedernden, hygienischen und ästhetischen Funktionen auch Erholungswert (LENDHOLT 1970, 1974). Über das städtische Grün gibt es eine Fülle von Beiträgen aus städtebaulicher, stadtplanerischer und grünplanerischer (LOHMANN 1974) Sicht, doch hat nach LICHTENBERGER (in STÄDTISCHES GRÜN 1975) die Stadtforschung sich noch kaum mit dessen Nutzung befaßt. Zusammenfassende Arbeiten über die erstgenannten Aspekte und über historische Entwicklungen (vgl. für Großbritannien STRACHAN und BOWLER 1976, SLATER 1977) finden sich in STÄDTISCHES GRÜN (1975), speziell zur Grüngürtelidee vergleiche man THOMAS (1963) und FALUDI (1967). Die Forschung müßte sich besonders mit der räumlichen Verteilung der Grünflächen und ihrer Nutzung auseinandersetzen. Regionale Unterschiede der Versorgung der Bevölkerung mit städtischen Parkflächen in den USA hat VAN DOREN (1973) untersucht, und mit der innerstädtischen Verteilung beschäftigen sich ROLFE (1965), MITCHELL und LOVINGWOOD (1976) und DAVID (1973). Zur Freizeitnutzung sind die französischen Arbeiten von MICOLA und RAYNAUD (1971), die nordamerikanischen Studien von BANGS und MAHLER (1970) und RAWLEY und PEUCKER (1970), die sozialschichtenspezifische Unterschiede bei Wahrnehmung und Besuch von Parks nachweisen, britische Erhebungen, die bei BALMER (1971) zusammengefaßt sind, und die deutschen Untersuchungen über den Hammer-Park in Hamburg von PROSENC (zitiert bei MARQUARDT 1973), über Parks in Stadtrandlage im Ruhrgebiet von OSBURG (1973), über städtische Grünanlagen in Bielefeld, Düsseldorf und Wuppertal (GARBRECHT und MATTHES 1978) und über West-Berlin (MARQUARDT 1975a) zu nennen. In Berlin ist durch eine Arbeitsgruppe an der TU sehr umfangreiches Material zur Nutzung der Grünanlagen und Waldgebiete erhoben worden, u.a. durch eine Repräsentativbefragung der Wohnbevölkerung und durch Zählungen, die sich über ein ganzes Jahr erstreckten. Die Ergebnisse sind in der 1. Dissertation von MARQUARDT

(1973), die auch ausführliche Auszüge aus der relevanten Literatur enthält, im Hinblick auf die Bedarfsermittlung ausgewertet worden sowie in MARQUARDT (1974, 1975b) zur Erfassung von Einflüssen des Wetters auf die Nutzung. Im Gegensatz zur hohen Frequentierung öffentlicher Grünanlagen, die für Berlin ermittelt wurde, ist die Nutzung lokaler Parks in den USA häufig stark zurückgegangen. Gründe hierfür diskutiert GOLD (1972) (vgl. GOLD 1973 und CORDELL 1976). Über Zählungen in Stadtwäldern und in stadtnahen Waldgebieten berichtet KETTLER (1970). Momentaufnahmen der Besucherverteilung im Reichswald bei Nürnberg zeigen deutliche Konzentrationen, besonders in den leicht erreichbaren randlichen Zonen (RABUS 1974b). Die Stellung von städtischen Erholungsflächen im gesellschaftlichen Wertesystem, wie sie sich in Rechtsvorschriften niederschlägt, setzt WIEK (1977) in Beziehung zu ihren Funktionen, Raumansprüchen und Standorten und versucht, die "Idealform" einer Parkanlage zu konstruieren.

Städtische Freizeit-Infrastruktur aus dem Bereich der Sport- und Spielplätze ist von MITCHELL (1968, 1969, 1973) untersucht worden. Seine theoretischen Bemühungen konzentrieren sich auf den Nachweis einer Hierarchie solcher Anlagen in der Stadt und führen zu recht schlichten Hypothesen. Man vergleiche auch die amerikanischen Arbeiten zu einer "Geographie des Sports" (BURLEY 1962, ROONEY 1974). Für das Ruhrgebiet ist von der Planung des Ruhrsiedlungsverbandes ein abgestuftes System von regionalen Freizeiteinrichtungen erstellt worden, von denen besonders die Revierparke weithin bekannt geworden sind (SVR 1975, vgl. auch GÜNZEL 1972 für Hamburg). Erste Untersuchungen über die Nachfrage zeigen, daß zumindest die Aktivarien nur für bestimmte Bevölkerungsschichten attraktiv sind (jüngere Personen, Pkw-Benutzer, keine Arbeiter) (SVR 1976), was den Planungsin-tentionen nicht entspricht. Als weitere Freizeitstätten sind gastro-nomische Einrichtungen zu nennen, über die für Paris BONNAIN-MOCRDYK (1975) und für Nürnberg GIRSCHIKOVSKY (1975) berichten. Zur Freizeitfunktion der Fußgängerbereiche vergleiche man die Arbeit von MONHEIM (1978) mit weiteren Literaturangaben. Zusammenfassende Darstellungen der Freizeiteinrichtungen einer Stadt haben RABUS (1974a) für Nürnberg und MAIER (1975) für München gegeben. In beiden Arbeiten werden u.a. kulturelle Angebote beachtet, wobei RABUS auch die Vortragsveranstaltungen der Universität berücksichtigt,

die "wissenschaftliche und gehobene Unterhaltungsansprüche" befriedigen. Die starke Konzentration im Angebot kultureller Freizeitaktivitäten in der französischen Städtehierarchie hat MIRLOUP (1976) aufgezeigt. Über die Deskription der Phänomene hinaus gehen die Studien von MCALLISTER (1977) und BOWEN (1974). MCALLISTER klärt den Besuch öffentlicher städtischer Erholungszentren mit Hilfe eines Modells, in das die Größe eines Zentrums, das Durchschnittseinkommen in einem Wohngebiet und die Distanz zwischen Wohngebiet und Zentrum eingehen. BOWEN untersucht Standortkräfte, die zur räumlichen Verteilung verschiedener Freizeitnutzungen in unterschiedlichen Teilen des Stadtrandes führen, und betont einerseits die ökonomische Nutzungskonkurrenz, die durch die jeweilige "bid rent" Kurve (ALONSO) zu ringförmigen Anordnungen führt, andererseits die Standortpersistenz besonders von öffentlichen Grünanlagen. Daß ökonomische Effizienz und gleichmäßige Versorgung der Bevölkerung mit Freizeiteinrichtungen i. a. zwei gegenseitig nicht in Deckung zu bringende Ziele sind, hat MCALLISTER (1976) nachgewiesen. Bislang noch in keiner Verbindung zu den Studien über Freizeit in der Wohngemeinde stehen die Untersuchungen über Sozialkontakte, die im Rahmen der angelsächsischen verhaltenswissenschaftlichen Geographie für städtische (FORREST 1974, JOHNSTON 1974, STUTZ 1973a, b, WHEELER und STUTZ 1971) und ländliche (COX 1969) Bevölkerungsgruppen vorgenommen wurden. Diese Arbeiten, die ein hohes technisches Niveau besitzen, gehen besonders Distanzabhängigkeiten der sozialen Aktivitäten und Parallelen sozialer mit räumlicher Distanz nach und führen zu Modellen von individuellen Aktions- und Aktivitätsräumen, die Freizeitverhalten mit anderen Tätigkeiten verbinden.

Der außerstädtischen Naherholung ist besonders im deutschsprachigen Raum, auch und gerade von Seiten der Geographie, seit Ende der sechziger Jahre hohe Aufmerksamkeit zuteil geworden. Die Forschungsentwicklung wurde in der Bundesrepublik besonders durch die vielbeachteten Untersuchungen in Hamburg (Quellgebietsstudie aus verkehrswissenschaftlicher Sicht: ALBRECHT 1966, Zielgebietsstudie von Soziologen: SIEFER und VOGT 1967, vgl. SIEFER 1968, 1970) und in München eingeleitet, wo Quellgebietsbefragungen durch das Wirtschaftsgeographische Institut der Universität vorgenommen wurden (RUPPERT und MAIER 1969, 1970a, b, RUPPERT 1970). Neben den oben genannten bundesweiten Befragungen und den Untersuchungen, die inner- und

außerstädtische Naherholung betreffen, sind inzwischen zahlreiche Erhebungen in Quellgebieten, innerhalb und außerhalb von Verdichtungsräumen, vorgelegt worden: von FISCHER, der Stichtagbefragungen mit der Auswertung des organisierten Ausflugsverkehrs verband, für Göttingen (1968, 1969) und für Osnabrück, Oldenburg, Emden (1972), mit ähnlichen Verfahren von GROEBER (1973) für Göttingen, Hildesheim und Oldenburg, von KLÖPPER (1972) für Bremen, von KÜGELGEN und KÜGELGEN (1975) für Peine, von MAIER (1976a, b) für südbayerische Gemeinden und von SCHNELL (1977) für Münster. Zu nennen sind weiter die verkehrswissenschaftlichen Arbeiten aus dem Institut für Stadtbauwesen Aachen (RUSKE und STEIN 1973, HÖLSKEN 1974, BAIER und STEIN 1974, BAIER 1977), in denen Daten, die im Rahmen von Generalverkehrsplanungen für die Räume Hamburg, Rhein-Main und Westeifel-Hunsrück gewonnen wurden, für die modellhafte Erfassung der Nachfrage und der räumlichen Verteilung analysiert werden (vgl. auch GEISS 1976, HUBER 1976). Wenngleich durch die häufig stark deskriptive Orientierung vieler Beiträge eine systematische Bewertung von Hypothesen und allgemeinen Zusammenhängen erschwert wird, zeichnen sich doch eine Reihe von verallgemeinerungsfähigen Ergebnissen ab. So variiert die Teilnahme am Ausflugsverkehr weniger mit der Gemeindegröße als mit dem Urbanisierungsgrad (MAIER 1972, MAIER und RUPPERT 1973). Nicht nur die Teilnahmehäufigkeit, sondern auch Art und Ziele von Wochenendfahrten hängen vom Urbanisierungsgrad ab. Im ländlichen Raum werden überproportional viele Rundfahrten und Fahrten zu Verwandten und Bekannten, in Verdichtungsgebieten mehr grünorientierte Ausflüge unternommen (MEUTER und RÖCK 1974). In ländlichen Gemeinden mit Wohnvorortbildung treten allerdings große Unterschiede im Ausflugsverhalten je nach Bevölkerungsgruppe auf: traditionsgeleitete Gruppen nehmen vielfach an von Vereinen organisierten Omnibusfahrten teil, die über große Distanzen gehen, während das Naherholungsverhalten der Zugezogenen dem der städtischen Bevölkerung gleicht (MAIER 1976a). Mit der zunehmenden Diffusion städtischer Verhaltensformen werden die Unterschiede bei der außergemeindlichen Naherholung zwischen Stadt und Land immer geringer (RUSKE und STEIN 1973). Die meisten Zielorte von Ausflügen sind nicht mehr als 40-50 km vom Quellgebiet entfernt. Die Distanz variiert aber je nach Lage von attraktiven Erholungsgebieten, besonders im Münchner und südbayerischen Raum werden wesentlich höhere Entfernungen zurückgelegt (vgl. RUPPERT und MAIER 1970a, MAIER

1976a). Der Naherholungsraum einer Großstadt ist im Nahbereich typischerweise ringförmig angelegt, während seine äußeren Teile auf attraktive Ziele konzentriert sind (KLÖPPER 1975). "Verzerrungen" im Naherholungsraum ergeben sich durch Verhaltens- und Informationsbarrieren, z.B. Flüsse (Weser für Oldenburg nach FISCHER 1972, Rhein für Bonn nach KEMPER 1977). Verschiedenartige Distanzabhängigkeiten spiegeln sich nicht nur in den Aktivitätsräumen der Alters- und Sozialschichten, sondern treten auch bei unterschiedlichen Aktivitäten auf: Spazierengehen und Wandern sind am distanzempfindlichsten, Rundfahrten am wenigsten, dazwischen liegen wassergebundene Tätigkeiten und Verwandten- und Bekanntenbesuche (BAIER 1977). Schließlich sei auf die "Richtungsgebundenheit" von Ausflügen - viele Städter bevorzugen Zielgebiete, die in der Verlängerung desjenigen Stadtsektors liegen, in dem sie wohnen - aufmerksam gemacht, die für viele Großstädte, aber auch für Mittelstädte (Peine) belegt werden konnte.

Auch in den Zielgebieten des Ausflugsverkehrs sind zahlreiche Untersuchungen gemacht worden. Die Dissertation von GLÄSER (1970) behandelt mit der Nordwesteifel einen Raum, der besonders vom Wochenend- und Wochenendsiedlungsverkehr beansprucht wird. Tageserholung und Freizeitwohnsitze im Bergischen Land untersucht DACH-HAMANN (1977). Einzugsbereiche haben KLÖPPER (1955) für die Ahr und SCHULZ (1967) für das Siebengebirge erhoben, desgleichen KAMINSKE (1973) für Seebäder und SCHWARZ (1973, 1974) für den Skiverkehr der Schwäbischen Alb. Auch in vielen Monographien über Fremdenverkehrsräume sind Analysen der Einzugsbereiche des Naherholungsverkehrs enthalten. Breites Material über den Wochenendverkehr im Harz, das u.a. deutliche Unterschiede in der Besucherstruktur nach Jahreszeiten erkennen läßt, haben WILHELM und GÜNTER (1971) vorgelegt, während EBERLE (1976a) für den Pfälzer Wald als Naherholungssuchende besonders diejenigen Bevölkerungsgruppen identifizierte, die im Gebiet auch als Urlauber dominieren (vgl. EBERLE 1976b). Nutzung durch Ausflügler und Urlauber untersucht auch BILLION (1975), und zwar für ein Gebiet am Niederrhein beiderseits der deutsch-niederländischen Grenze, wobei sozialgeographische Aspekte im Vordergrund stehen. Speziell über Freizeitparks finden sich Angaben zur Benutzung bei FISCHER (1976) und HEINRITZ (1976). Genannt seien weiter die Beiträge von BORCHERDT (1963), BRÖCKL (1970), BECK (1971) und

GÖHREN (1976). Planungsorientiert sind die Arbeiten von SCHEMEL (1974) und z.T. von KÜRTEEN (1973), letztere aber zur hier behandelten Fragestellung relativ unergiebig. Kommunale Initiativen zur Sicherung von Erholungsflächen im außerstädtischen Freizeitraum einer Großstadt schildern MAIER und RUPPERT (1974).

Zur außerstädtischen Naherholung liegen aus Österreich eine Arbeit von BERNT (1964, 1966) vor, die den Erholungsraum der Wiener für Ausflugs- und Urlaubsreisen qualitativ erfaßt (vgl. auch STRZY-GOWSKI 1942), aus der Schweiz Beiträge von FÜGLISTER u.a. (1973) über ein Naherholungsgebiet bei Basel und von BRIDEL (1969) über das Wallis. Auch in der DDR ist wie in anderen sozialistischen Staaten die Naherholung der Bevölkerung von großer Bedeutung. Untersuchungen zum Naherholungs- und Flächenbedarf sind besonders von Berliner Geographen durchgeführt worden (ZIMM u.a. 1971, RUMPF und ZIMM 1972, ZIMM und PAULUKAT 1974, SPITZER 1975a, b), bei denen ökonomische und planerisch-normative Aspekte im Vordergrund stehen (vgl. auch GREINER und GELBRICH 1974), das Verhalten der Ausflügler aber nur wenig Beachtung gefunden hat. Als empirische Untersuchung über ein Naherholungsgebiet ist die Arbeit von WEHNER (1968) zu nennen. Über den Naherholungsraum der Moskauer informieren GLUSHKOWA und SHEPELEV (1977), über denjenigen der Olmützer SPRINCOVA (1971). Weitere Beispiele aus der CSSR bringen MARIOT (1968) und GARDAVSKY (1977), jugoslawische Naherholungsphänomene schildert JERSIC (1971).

Außerhalb der BRD ist in der westlichen Welt über den Ausflugsverkehr besonders in den Niederlanden und in Großbritannien geforscht worden. Für Frankreich hat FREITAG (1970) statistisches Material für die Pariser Bevölkerung zusammengestellt, ansonsten ist der Ausflugsverkehr von französischen Geographen erstaunlich wenig analysiert worden, offenbar zugunsten der Freizeitwohnsitze, die in Frankreich von erheblicher Bedeutung sind (s.u.). Über den Naherholungsraum der Madrider vergleiche man STÄBLEIN-FIEDLER (1972). Niederländische Untersuchungen faßt CHRISTALLER (1966) zusammen, weiter sei auf COOPS (1958) und besonders auf UFFORD (1965) verwiesen, der in einem Dünengebiet verschiedene Verhaltensgruppen von Ausflüglern unterscheiden konnte. Für Großbritannien sind neben den nationalen und regionalen Befragungsaktionen zur Freiraum-

erholung die Arbeiten der Edinburger Geographen (s.o.) und die Quellgebietsstudien von WALL (1972, 1974), PATMORE (1972) und ELSON (1973) zu nennen. Die Ergebnisse ähneln zum großen Teil den in der BRD gewonnenen. Auch die Aussage von WALL, daß der Pkw weniger zur Erweiterung des Aktionsraumes in der Freizeit als zur Steigerung der Flexibilität dient und daß das Auto Bezugspunkt vieler Erholungsaktivitäten, z.B. beim Picknick, ist (vgl. auch die kleine "klassische" Studie von BURTON 1966), lassen sich übertragen. Auf modellhafte Weise bestimmt CRACKNELL (1967) für britische Städte ringförmige außerstädtische Naherholungsräume (living space). In Nordamerika wird statt der "Naherholung" die "Freiraumerholung" (outdoor recreation) untersucht. Bei außerstädtischen Freizeitaktivitäten stehen dabei mehrtägige Fahrten im Vordergrund, so auch in dem forstwissenschaftlichen Beitrag von DOUGLASS (1975). Wie dieser planungsorientiert ist die Arbeit von JUBENVILLE (1976). Für Ontario konnte WOLFE (1972) nachweisen, daß der Anteil des Freizeitverkehrs in einer Stadt am Wochenende mit deren Zentralitätsstufe negativ korreliert. Auf Unterschiede in den Standortansprüchen von außerstädtischer Naherholung und längerfristigem Tourismus und daraus folgenden unterschiedlichen Raummustern macht RAJOTTE (1974, 1975a, b) aufmerksam. Während der Naherholungsraum ein relativ geschlossenes Gebiet in ringförmiger Anordnung um die Herkunftsstadt darstellt, besteht eine touristische Region aus einem Netz von Knoten (Fremdenverkehrsorte, Sehenswürdigkeiten) und Verbindungen, das durch Änderungen des Konsumentengeschmacks und durch ökonomische Krisen in seinem labilen Gleichgewicht gestört werden könne. RAJOTTE testet einige entsprechende Hypothesen am Beispiel des Raumes Quebec. Die Einzugsbereiche von zwei mit dem Kohlebergbau verbundenen Ausflugszielen in Pennsylvania untersuchen DEASY und GRIESS (1966). Einige Aspekte der Nachfrage der kanadischen Bevölkerung nach Freiraumaktivitäten haben ROMSA und GIRLING (1976) analysiert. Eine Reihe interessanter Aussagen über die Form der Einzugsbereiche von Strandgebieten im Großraum Melbourne enthält die Arbeit von MERCER (1972) (vgl. MERCER 1970). Anhand australischer Erhebungen vergleicht der anregende Beitrag von DENT (1974) Freizeitmobilität mit anderen Mobilitätsformen. Weitere Literatur aus dem angelsächsischen Raum über Erholungsfahrten, besonders Naherholungsverkehr, findet man bei HOUGHTON-EVANS und MILES (1970) und O'ROURKE (1974).

Zum Schluß dieses Abschnitts sei noch auf zwei Problemkreise eingegangen, auf die Prognose der Naherholungsaktivitäten und auf Überlagerungen von Fremdenverkehr und Naherholung. Gerade die außerstädtische Naherholung ist in den letzten Jahren so stark gewachsen, daß Prognosen der weiteren Dynamik notwendig erschienen, um langfristig geeignete Flächen für den Bedarf zu sichern. Häufig werden die Vorhersagemodelle so aufgebaut, daß die beobachtete Nachfrage anhand von statistischen Erklärungsansätzen (meist multiple Regression) geschätzt und durch Projektion der unabhängigen Variablen zukünftige Nachfrage bestimmt wird, die in einem weiteren Schritt - oft mittels Gravitationsmodellen - auf Erholungsräume verteilt wird. Beispiele liefern in einfacher Form SCHILLING (1972), ausgearbeiteter BOYET und TOLLEY (1966), CZINKI (1973) und BECKMANN (1974, 1975), dessen Modell getrennte Schätzungen verschiedener Aktivitätengruppen zuläßt. Gegen die vorherrschenden Status-quo-Prognosen argumentiert GANSER (1975), der Modellrechnungen mit alternativen Szenarios befürwortet. Einen interessanten soziologischen Ansatz, der von der Statusorientierung vieler Freizeitaktivitäten ausgeht und verschiedene Arten der Diffusion in der Statushierarchie beschreibt, hat WEST (1977) veröffentlicht. Weitere Prognoseansätze auch für den Urlaubsverkehr, sind bei RENNOUX (1973), MAIER (1974), KIEMSTEDT u.a. (1976) und - besonders nützlich - ARCHER (1976) zusammengestellt, allgemeine Aussagen finden sich bei BIERHOFF (1974), STUDIENGRUPPE (1974) und BROWN und WILKINS (1975). Erhebliche Belastungen von Erholungsräumen können durch Überlagerung von längerfristigem Fremdenverkehr und Naherholung auftreten, wobei oft die kurzfristigen Freizeitaktivitäten längerfristige verdrängen. Einen brauchbaren Überblick über Vor- und Nachteile solcher Überlagerungen bietet PHILIPP (1973), Beispiele geben WITT (1973), SCHAECHTERLE und WERMUTH (1973) und HAIMEYER (1977) für Wintersportorte. RÖCK (1977) diskutiert anhand von Expertenbefragungen räumliche Auswirkungen. Methodisch wie inhaltlich sehr gehaltvoll ist die Untersuchung von BOARD u.a. (1972), in der das unterschiedliche Verhalten und die verschiedenartigen Aktionsräume von Urlaubern und Naherholern im Nationalpark Dartmoor analysiert werden.

V. Längerfristiger Fremdenverkehr

Eines der traditionsreichsten Gebiete der Geographie der Freizeit ist die Behandlung der Zielräume des längerfristigen Urlaubsverkehrs. Hierzu ist eine große Anzahl monographischer Arbeiten erschienen, die den Fremdenverkehr ausgewählter Orte und Regionen in seinen Voraussetzungen, seiner Struktur und seinen Auswirkungen auf das Zielgebiet untersuchen. Derartige Monographien, die häufig auch kurzfristige Fremdenverkehrsarten mitbehandeln, sollen in diesem Abschnitt im Vordergrund stehen, wenngleich die Frage der Auswirkungen erst später thematisiert wird. Dagegen wird der Fremdenverkehr in Entwicklungsländern zunächst ausgeklammert, weil bei entsprechenden Untersuchungen die Auswirkungen meist im Zentrum stehen.

Über die Nachfrage nach Urlaubsreisen und deren gruppenspezifische Determinanten und Motive gibt es inzwischen für die meisten Industrieländer viele Informationen, die durch Repräsentativbefragungen erhoben wurden. Für die Bundesrepublik sei neben den Arbeiten von HOFFMANN (1969) und SCHMID (1972) als Beispiel für ähnliche Beiträge aus dem Jahrbuch für Fremdenverkehr und aus dem Münchner Wirtschaftswissenschaftlichen Institut für Fremdenverkehr und SAUER (1975), der Daten des auf diesem Gebiet besonders aktiven Studienkreises für Tourismus in Starnberg auswertet, auf die guten Zusammenfassungen des Volkskundlers BAUSINGER (1974) und des Psychologen LEHMANN (1975) hingewiesen. Die Ergebnisse zeigen, daß neben ökonomischen Restriktionen und Altersabhängigkeiten auch Einstellungen, Erfahrungen und Präferenzen die Reiseintensität verschiedener Gruppen beeinflussen. So wird u.a. auf einen Mangel an Reiseerfahrung zurückgeführt, daß in konstant gehaltenen Einkommenskategorien Arbeiter weniger Urlaubsreisen unternehmen als Angestellte und Beamte. Die Abhängigkeit der touristischen Nachfrage von der Konjunktur hat MENGES (1959) aufgezeigt. Über die Reiseintensität verschiedener europäischer Länder unterrichtet KOCH (1969). Dabei fällt auf, daß durchaus kein geradliniger Zusammenhang mit dem ökonomischen Entwicklungsstand und dem Urbanisierungsgrad einer Nation vorhanden ist, sondern darüber hinaus kulturelle Traditionen und Präferenzen von Bedeutung sind, wie sie CRIBIER (1969) für Frankreich in der hohen Priorität, die die französische Arbeiterbewegung einem längeren Urlaub gegeben hat,

und in der relativ niedrigen Präferenz für Wohnkonsum sieht. Die Industrieländer unterscheiden sich nicht nur nach der Reiseintensität, sondern auch nach der Organisationsform des Fremdenverkehrs (sozialistische versus marktwirtschaftliche Länder), nach dem Verhältnis von Inlands- zu Auslandsreisen, nach der Verteilung der Beherbergungsarten (z.B. hohe Bedeutung der Sommerhäuser für Skandinavien, von Camping und Caravaning für die Niederlande (KOSTERS 1970/71), von Unterkünften bei Verwandten und Bekannten bei den Franzosen (BOYER 1962, CRIBIER 1969)). Auf die regionale Differenzierung der Nachfrage gehen ROCHEFORT (1971) und MARIOT (1973) für die Slowakei ein, ökonomische Nachfragemodelle des internationalen Tourismus werden in ARCHER (1976, IV) behandelt.

Ausdruck der Beziehungen zwischen Nachfrage und Angebot im Tourismus sind die Fremdenverkehrsströme. Eine systematische Analyse solcher Ströme in größeren Räumen ist bislang nur selten versucht worden. Auf Länderbasis ist auf die Beiträge von TIDEMAN (1973/74), der nur Urlaubsreisen erfaßt, von ROGALEWSKA (1970) für die Comecon-Staaten, und besonders auf die Studie von WILLIAMS und ZELINSKY (1970) hinzuweisen, in der einige Hypothesen über internationale Touristenströme überprüft werden. Zur "Geographie des internationalen Tourismus" vergleiche man auch den den Mangel an relevanten Arbeiten widerspiegelnden Überblick von MATLEY (1976) (vgl. LANQUAR 1977) und die Beiträge über räumliche Beziehungen im Charterflugverkehr von GILLMOR (1973) und SPILL (1976). In einer älteren Arbeit behandeln KOCH und HUBRICH (1958) die innerdeutschen Fremdenverkehrsströme, wobei neben dem Nord-Süd-Trend spezifische Orientierungen von Herkunfts- und Zielräumen deutlich werden. Eine der bedeutendsten Arbeiten zur Geographie der Freizeit ist das monumentale Werk von CRIBIER (1969) über die Sommer-Urlaubsreisen der französischen Stadtbevölkerung im Inland. Die Verfasserin analysiert dabei mit sehr umfangreichem Material die Ströme und Beziehungen zwischen Herkunfts- und Zielräumen. Jede größere Stadt besitzt ein diskontinuierliches Umland der Urlaubsziele (aire des vacances), das aus einem relativ geschlossenen Nahbereich und aus Teilen der attraktiven Erholungslandschaften (Küste, Gebirge) besteht. Die Urlaubsgebiete, die nach Frequentierung durch verschiedene sozialökonomische Schichten, Alters- und Lebenszyklusgruppen und nach den Beherbergungsformen differenziert werden, können zu regionalen Typen zusammengefaßt werden. Die CRIBIER'sche Arbeit,

die eine Fülle bemerkenswerter Fakten und Phänomene in außergewöhnlich gedankenreicher Darstellung verknüpft, enthält weiterhin einen ausgezeichneten historischen Überblick über die Entwicklung der Ferienreisen der Franzosen und eine Analyse der touristischen Nachfrage in Frankreich im Vergleich mit der anderer Industrieländer. Großräumige Untersuchungen über Fremdenverkehrsgebiete und ihre Frequentierung sind vorgelegt worden für die Bundesrepublik Deutschland von HAHN (1958), der versucht, aufgrund der jahreszeitlichen Verteilung der Fremdenübernachtungen einer Gemeinde die Zusammensetzung aus verschiedenen Fremdenverkehrsarten zu erschließen (vgl. ten BRINK 1965 weniger befriedigend auf Kreisbasis), und für den europäischen Tourismus von RITTER (1966). Für die Fremdenverkehrsgebiete betont RITTER die Abhängigkeit der Lage vom Zentrum der Nachfrage in den Ballungsräumen zwischen Südostengland und dem Rhein-Ruhr-Raum und gliedert von daher in eine Innenzone, die noch weitgehend kurzfristigen Fremdenverkehrsarten vorbehalten ist, eine Außenzone, in der längerfristiger Erholungsverkehr dominiert, und die Peripherie mit Rundreisen und Besichtigungsreisen. Mit der Entwicklung der Verkehrsmittel verlagern sich die Zonen, worauf MIOSEC (1977, I) verweist, der eine ähnliche Zonenanordnung wie RITTER zu einem Modell des touristischen Raumes ausweitet.

Im wesentlichen nachfragebezogen sind die Beiträge zur Standorttheorie des Tourismus. Zunächst muß hierbei auf die Bemühungen CHRISTALLERS eingegangen werden, räumliche Regelmäßigkeiten des Erholungsverkehrs zu erfassen (zusammengefaßt bei CHRISTALLER 1964, 1966). Neben der Betonung typischer raum-zeitlicher Entwicklungen in Fremdenverkehrsgebieten und der Bedeutung unterschiedlicher Landschaftspräferenzen stellt CHRISTALLER als Standortprinzip des Erholungsverkehrs den "Drang zur Peripherie" heraus. Im Gegensatz zu seiner zentralörtlichen Theorie sieht er sich nicht in der Lage, aus diesem Prinzip modellhaft konkrete Aussagen abzuleiten. Insofern bleibt das Prinzip zunächst sehr im allgemeinen, ist doch schon der Begriff "Peripherie" relativ und gibt es doch dem Prinzip entgegenwirkende Kräfte (z.B. Reisekosten). Modellhaft verbunden werden die beiden Seiten der Distanz, als restriktive Kosten-Mühe-Relation und als positiver Nutzen, bei BÖVENTER (1967) und TODT (1965). BÖVENTER, der Modelle der agraren Landnutzung (Thünen) und der städtischen Nutzungen (Alonso) mit denen der touristischen Nachfrage

vereinen will, bleibt allerdings in seinen Aussagen recht abstrakt, betont aber für den Fremdenverkehr die Verbindung von peripheren mit zentralen Standortprinzipien, wobei letztere auf Agglomerationseffekte zurückzuführen sind, die zu Ballungen von Touristen in größeren Fremdenverkehrsorten führen. Die ins einzelne gehende Arbeit einer ökonomischen Theorie der touristischen Standorte, genauer der touristischen Reiseweite, hat TODT geleistet. In seiner bedeutenden Untersuchung trennt er Reiseausgaben und Reisemühen, die beide in gewissem Ausmaß substituierbar sind, bestimmt die Reiseentfernung eines Touristen als Optimierungsproblem unter vorgegebener Nutzenfunktion und Restriktionen und entwickelt mittels probabilistischer Umformulierung makroökonomische Aussagen über Reisedistanzen, die teilweise durch Herkunftsangaben von Fremdenverkehrsgästen aus Odenwald und Taunus erfolgreich getestet werden. Innerhalb der deutschen Geographie mehr Beachtung gefunden haben, wohl weil weniger formalisiert, die Überlegungen von GEIGANT (1962) über die Standorte des Fremdenverkehrs. Seine Analyse ist im Vergleich zu der von TODT zugleich vielfältiger und weniger tiefgreifend. Allzu wenig beachtet ist im deutschsprachigen Raum bislang die französische Arbeit von DEFERT (1966). Er stellt einem ökonomischen Standortaspekt, der theoretisch-deduktiv zu bewältigen sei, einen geographischen Aspekt mit deskriptiver und klassifizierender Ausrichtung entgegen, der besonders das touristische Angebot berücksichtigen müsse. Der originellste Teil seiner Untersuchung ist der dem geographischen Aspekt gewidmete, in dem er trotz einiger allzu formaler Klassifizierungen eine Fülle von Anregungen über Regelmäßigkeiten und Prinzipien der touristischen Raumerschließung gibt. Die genannten Arbeiten, die Standortprinzipien aus der Nachfrage ableiten, gehen alle von einem "Drang zur Peripherie" aus, der durch push- ("Flucht aus Ballungsräumen") und pull-Faktoren begründet wird. Es ist aber zu beachten, daß solche Beziehungen für verschiedene Fremdenverkehrsarten in ganz unterschiedlichem Ausmaß gelten. Einen alternativen ökonomischen Ansatz zur Erklärung der touristischen Standorte hat YOKENO (1968) vorgelegt. Er bestimmt in Anlehnung an die Rentenfunktion Thürens und Alonsos Standorte für verschiedene Freizeitnutzungen. Mit steigender Distanz vom Nachfragezentrum werden die Fremdenverkehrsstandorte in den Zonen immer stärker konzentriert, was ökonomisch mit Agglo-

merationsvorteilen begründet wird, die bei hohen Entfernungen und damit hohen Reisekosten immer bedeutsamer werden. So ist der weitdistanzielle Tourismus in großem Maße auf Städte und Metropolen konzentriert, was allerdings auch auf nicht-ökonomische Faktoren wie Informationen und Symbolgehalt von Orten zurückzuführen ist, worauf MIOSSEC (1977, I) hinweist.

Eine Vielzahl geographischer Untersuchungen betrifft die Zielgebiete des Fremdenverkehrs. Für die deutschsprachige Forschung ist hier die Arbeit von POSER (1939b) (vgl. I) wegweisend gewesen. POSER zeigt, daß es fruchtbarer ist, den Fremdenverkehr in seine einzelnen Fremdenverkehrsarten aufzuspalten, als ihn als Ganzes zu betrachten, denn die Arten stellen jeweils spezifische Anforderungen an den Raum, besitzen spezifische räumliche Lokalisationsmuster und spezifische Auswirkungen. Für das Riesengebirge unterscheidet POSER fünf Fremdenverkehrsarten: Heilbäderverkehr, Wanderverkehr, Sommerfrischenverkehr, Wintersportverkehr und Durchgangsverkehr, deren Zusammensetzung an einem Ort dessen Fremdenverkehr-Strukturschema (später: Artengefüge) ausmacht. Wichtig sind ferner POSERS beispielhafte Analyse des Fremdeneinzugsgebietes, wobei er die Hypothese des "landschaftlichen Gegensatzes" zwischen Ziel- und Herkunftsräumen aufstellt, und seine Betrachtung der raum-zeitlichen Entwicklung des Fremdenverkehrs (vgl. hierzu auch CHRISTALLER 1963). In den späten sechziger Jahren sind, dem Aufbau des POSERSchen Werkes oft bis ins Detail folgend, Schülerarbeiten über niedersächsische Fremdenverkehrsgebiete erschienen: über den Harz (BRAND 1965, 1967), die Seen des Tieflands (HIRT 1968), die Nordseeküste (KULINAT 1969) (vgl. HASBARGEN 1963), das Tal der Oberweser (UTHOFF 1969/1970), die Lüneburger Heide (KROSS 1970) und den Solling (UTHOFF 1970) (GROEBER 1970 behandelt das Werrabergland). Bei durchweg sorgfältiger Behandlung - so KROSS mit starker Betonung des formalphysiognomischen Aspekts - haben die Untersuchungen methodisch kaum weitergeführt, auch im Rahmen des POSERSchen Ansatzes. So werden die Fremdenverkehrsarten meist ad hoc festgelegt, ohne allgemeine überzeugende Definitionen und Gliederungen zu geben, auch die Hypothesen des "Landschaftsgegensatzes", der "Konkurrenzlandschaften" u.ä. werden nicht systematisch überprüft. Am ehesten weiterführend ist wohl die Arbeit von UTHOFF (1970), der für den Solling systematisch ein Kern-Rand-Gefälle untersucht.

Von den weiteren Fremdenverkehrsmonographien aus dem deutschsprachigen Raum sind landeskundlich orientiert die Arbeit über den Bodensee von WOLL (1962), der ein facettenreiches Bild entwirft, hinter das der neue Beitrag von FRANCKE (1975) erheblich zurückfällt, über das Moseltal von DODT (1967a) (vgl. DODT 1967b), über Grindelwald von KRÖNER (1968) und über das Salzkammergut von HELLER (1970). Neuere Untersuchungen sind oft sozialgeographisch ausgerichtet, so DANZ (1970), SCHAAKE (1971), BOECKMANN (1975), OESTREICH (1976), KULINAT (1976), LAFRENZ u. MÖLLER (1976), die methodisch mit einer quantitativen Analyse der Gästestrukturen neue Wege einschlagen, und MÖLLER (1977). Weiter sei auf den methodisch interessanten Bericht eines Praktikums im dänischen Badeort Løkken hingewiesen (FRAMKE und TAUBMANN 1972), das teilweise in Anlehnung an ein Praktikum des Geographischen Instituts der TU München in Bad Wörrishofen konzipiert wurde. Genannt seien auch die Arbeiten von GRÖTZBACH (1963) über die touristische Erschließung in den Kitzbüheler Alpen (vgl. HAMBLOCH 1960), und die beachtenswerte, sozialpsychologische Aspekte einbringende Analyse des ländlichen Fremdenverkehrs in Nordhessen von SCHULZE-GÜBEL (1972) (vgl. auch die Skizze über den noch wenig entwickelten Fremdenverkehr im Hotzenwald von KULLEN 1974). Von zwei kleineren Beiträgen über einzelne Fremdenverkehrsorte (GORMSEN 1973, EHLERS 1974) ist besonders GORMSENS Untersuchung des herrnhutisch geprägten Königfeld im Schwarzwald aufschlußreich. Neue Formen im touristischen Angebot, die Ferienzentren, untersuchen MAIER (1974) und UTHOFF (1974, 1976). Besonderes Interesse verdient die jüngere Arbeit von UTHOFF, der die Gästestruktur der neuen Zentren mit der des älteren Beherbergungsgewerbes vergleicht und in Bezug zu letzterem den Ferienzentren im Harz und im Bayerischen Wald eine Komplementärfunktion, dagegen an der Ostsee eine konkurrierende Funktion zuweist. Als Beispiele für regionale Planungsgutachten seien STOCKBURGER und MAIER (1970) und HOFFMANN und SCHMID (1975) genannt. Insgesamt ist zur Fremdenverkehrsplanung umfangreiche Literatur vorhanden, die teilweise voller Leerformeln ist. Einen brauchbaren methodisch akzentuierten Überblick über Fremdenverkehrsplanung in der Bundesrepublik hat KLEIN (1976) gegeben, man vergleiche auch FREMDENVERKEHRESENTWICKLUNG (1976) und über staatliche Maßnahmen und Planungen in der BRD BURCHARD (1970), BRENKEN (1974) und HEINRICHS (1977). Mit Fremdenverkehrsprognosen hat sich MAIER (1971) befaßt (vgl. ANNASOHN 1975).

Während in der Schweiz trotz der langen Fremdenverkehrstradition (über den Rigi-Tourismus vgl. z.B. LENZ 1964) von geographischer Seite erstaunlich wenig über einzelne Fremdenverkehrsgebiete gearbeitet wurde (BRIDEL 1970a, vgl. die soziologisch ausgerichtete Dissertation von FINK 1970 über organisierten Tourismus in St.Moritz und die fremdenverkehrswirtschaftliche Dissertation von KRIPPENDORF 1964), sind in Österreich größere Aktivitäten zu verzeichnen. In erster Linie sind hier Untersuchungen von Wiener Geographen zu nennen: so der Beitrag von LICHTENBERGER (1976) über typische Kennzeichen des österreichischen Tourismus, wozu - im entscheidenden Unterschied zur Schweiz - der hohe Anteil von Privatzimmervermietung zählt, über die SEGER (1976) referiert, ferner die Darstellung Heiligenbluts von JÜLG (1976) und als Beispiel für ähnlich konzipierte Dissertationen über Kärntner Seen die "Modellanalyse" von BAUMHACKL (1971) über die Keutschacher Seetalung (vgl. BAUMHACKL 1976), in der Abhängigkeiten des touristischen Angebots von der Distanz zum See nachgewiesen werden ("Zonenmodell"), insgesamt aber der Modellbegriff allzu freigebig verwendet wird (vgl. WOHLSCHLÄGL 1976, der die Übertragung des "Zonenmodells" auf Merkmale der Nachfrage überprüft). In der Innsbrucker Reihe der Beiträge zur alpenländischen Wirtschafts- und Sozialforschung ist eine große Anzahl von Fremdenverkehrsdarstellungen erschienen (als Beispiel BISCHOFBERGER 1973), die aber nur regionales Interesse beanspruchen können, was auch für STENZEL (o.J.) gilt. An der "Münchener Schule" eng orientiert ist die Arbeit von ROISS (1977) über einige Gemeinden des Mühlviertels. Zur Fremdenverkehrsforschung in der DDR sind die vorwiegend auf die Genese gerichtete Untersuchung von HARTSCH (1963) über die Sächsische Schweiz (vgl. HARTSCH u.a. 1975) und besonders die Arbeiten von BENTHIEN (1966, 1974), zu nennen, der den Erholungsverkehr an der Ostseeküste analysiert, dabei auch soziale Differenzierungen in der Gästestruktur einzelner Orte nachweist, und in Anlehnung an den polnischen Geographen BARTKOWSKI die "zirkumbaltische Erholungszone" als übergreifenden Raum sieht.

Charakteristisch für die geographische Fremdenverkehrsforschung im deutschsprachigen Raum ist die breite Streuung von Untersuchungsgebieten im Ausland. SCHOTT (1973b, 1977) weist auf Strukturwandlungen des Tourismus an der französischen Riviera und an der nördlichen Adriaküste hin, wozu u.a. die geplanten Siedlungen aus Ap-

partementhochhäusern, Bungalows usw. oder die "Marina"-Häfen (KLEEMANN 1973) zählen, und auf die Bedeutung der italienisch-französischen Grenze für Struktur und Gewicht des Fremdenverkehrs (zur touristischen Inwertsetzung der Küste an der französisch-belgischen Grenze siehe DEWAILLY 1974). Die Darstellung des Badetourismus am Mittelmeer von SCHOTT (1973a) ist eher feuilletonistisch geraten. In Frankreich hat BRUGGER (1969) zwei unterschiedliche Küstenabschnitte im Südwesten gegenübergestellt und hat KLÖPPER (1971) Gründe für die im Vergleich zu den Alpen schwache Entwicklung des Fremdenverkehrs in den Pyrenäen zusammengetragen, während zum Tourismus in Italien Beiträge von SCHLIETER (1968) über Viareggio, von SPRENGEL (1973) aus dem Apennin und von MATZNETTER (1977) über den Golf von Triest vorliegen. Den Fremdenverkehr an der spanischen Mittelmeerküste hat ZAHN (1973) beschrieben und wie NIEMEIER (1973) die neuen "Urbanisationen" herausgestellt (zum spanischen Fremdenverkehr vgl. NAYLON 1967); über Portugal gibt es die Arbeiten von WEBER (1970) über den vom Ausländertourismus geprägten Algarve (vgl. CAVACO 1969, 1970) und von SCHACHT (1973) über ein von einheimischen Gästen frequentiertes Seebad im Minho. Über den Erholungsverkehr auf den großen Inseln (zur Funktion kleinerer Inseln im Tourismus vgl. BECKER 1969) unterrichten HEINRITZ (1972) (Zypern), BLÜMEL (1973) und PFITZER (1977) (Madeira), RIEDEL (1972) (Balearen) und - methodisch unzureichend - RIEDEL (1971) (Kanarische Inseln, besser der kenntnisreiche Überblick von ODOUARD 1973). Touristische Entwicklungen in Israel stellen RITTER (1967) und ZAHN (1976) dar. Die Kulturlandschaftsbeschreibung eines Fremdenverkehrsgebietes in Südengland hat WERNER (1974) vorgelegt, wobei er von der naturräumlichen Gliederung ausgeht. Zusammenhänge zwischen touristischer Funktion und Bedeutung eines Ortes für Altersruhesitze³⁾ hat PÖTKE (1972) am Beispiel der Westküste Floridas aufgezeigt. Herausragend durch inhaltlich und methodisch gehaltvolle Analysen ist die Dissertation von MAI (1971) über Fremdenverkehrsgebiete in Ontario. Insgesamt muß allerdings festgestellt werden, daß die meisten der genann-

3) Auf die Probleme der "Altersfreizeit" und der Altersruhesitze kann hier nicht näher eingegangen werden. Man vergleiche dazu die Arbeiten von CRIBIER und LEPAPE (1970), KOCH (1976) und IAW und WARNES (1976). Einen Literaturüberblick über Wanderungen aus Gründen der Verbesserung von Umwelt- und Freizeitbedingungen hat SVART (1976) gegeben.

ten Monographien über eine durchaus informative Deskription allzu selten hinausgehen und es an hypothesengeleiteten Fragestellungen mangelt.

Auch die französische Geographie kann eine große Zahl von regionalen Studien zum Fremdenverkehr nachweisen. Besonders fruchtbar ist in Fortführung der Arbeiten BLANCHARDs das Geographische Institut der Universität Grenoble mit der Zeitschrift "Revue de Géographie Alpine", die einen Schwerpunkt im alpinen Tourismus besitzt. Im Vordergrund steht die Untersuchung des Wintersportverkehrs, der besonders in den französischen Alpen in den letzten Jahrzehnten zu erheblichen räumlichen Wandlungen, ja zur "Urbanisierung des Gebirges" geführt hat, worauf VEYRET (1976) in seinem fundierten Überblick hinweist (vgl. BONORAND 1974). Besondere Beachtung gefunden haben die seit Mitte der fünfziger Jahre errichteten "Stationen" wie Alpe d'Huez und Deux Alpes (VEYRET-VERNER 1961), Val d'Isère (vgl. dazu HANNSS 1974), die - hoch gelegen - auf Wintersport spezialisiert sind, als Ganzes mit Appartementhäusern und touristischer Infrastruktur (z.B. Skizirkus) mit Hilfe von Kapital aus den französischen Ballungsräumen erbaut wurden (Ähnliches gilt für Vars in den Südalpen: BARBIER 1968). In seiner Typisierung der Wintersportorte in den französischen Nordalpen stellt PREAU (1968) dem Typ dieser Stationen die älteren, auf breiterer wirtschaftlicher Basis stehenden großen Fremdenverkehrsorte entgegen, die Sommer- und Wintersaison aufweisen, wie Chamonix (VEYRET-VERNET und PETIT 1972, man vergleiche die hier angegebene Alterspyramide der Wohnbevölkerung mit der von Val d'Isère bei HANNSS!), außerhalb Frankreichs etwa Davos (MARION und LOUP 1965) und Cortina (BONAPACE 1968b). Neuere Entwicklungen des Skifremdenverkehrs außerhalb des hochalpinen Bereichs schildert GUMUCHIAN (1976, 1978), den Wintersport in Tälern der französischen Südalpen behandelt LECOMTE (1965). Vergleichende Betrachtungen des Wintersportverkehrs in den Alpen finden sich bei BALSEINTE (1958) und MERIAUDEAU (1963), über den Wintertourismus der Schweizer Alpen hat ROUGIER (1976) einige aufschlußreiche Daten zusammengetragen, über Tirol vergleiche man BALSEINTE (1961) (BARNICK 1974 über Sommerskigebiete in Österreich), über das Wallis BRIDEL (1970b). Die Skigebiete Italiens beschreibt BONAPACE (1968a), die Entwicklung des Wintersports in den Pyrenäen analysiert CAZES (1964, 1967).

Geographen aus Grenoble haben sich auch mit dem Tourismus im Tessin (BILLET 1966) und mit alpinem Fremdenverkehr in der Nähe des Aosta-Tales (JANIN 1964) befaßt. Herausragend ist die Studie von HERBIN (1969) über Voraussetzungen und Entwicklungen des Fremdenverkehrs im Zillertal. In einem Vergleich mit den französischen Alpen zeigt HERBIN eindrucksvoll, wie ein weniger starker Bevölkerungsrückgang zu Beginn des Jahrhunderts, ein für Fremdenbeherbergung günstigeres traditionelles Bauwesen, die Einstellung der Bevölkerung u.a. zu einer trotz aller Wandlungen weit stärkeren Integration von Fremdenverkehr und einheimischen Sozial- und Wirtschaftsstrukturen im Zillertal geführt hat.

Ein weiterer regionaler Schwerpunkt der französischen Fremdenverkehrsgeographie ist die Untersuchung des Tourismus an der Côte d'Azur und in der Provence (Überblick bei WOLKOWITSCH 1968) samt Hinterland, die besonders von den Universitäten in Aix und Nizza unternommen wird (DALMASSO 1963, LANDE 1965, GABERT 1967, GEOGRAPHIE DU LOISIR 1968 und LOISIRS 1976 mit Lokalstudien, COULET 1969, HERMITTE 1970, VIEVILLE 1972). Dabei beschäftigt sich DALMASSO mit den Wandlungen des Tourismus in Nizza, der "capitale française des loisirs", und weist auf die Ersetzung der Bettenkapazität älterer Luxushotels durch möblierte Wohnungen (Ferienvermietung, Zweitwohnsitze) hin, wie es ähnlich auch für andere traditionelle Badeorte der Oberschicht beobachtet wurde (LABORDE 1969 für Biarritz). Zu erinnern ist auch an die methodisch bemerkenswerte ältere Arbeit von JUIL-LARD (1957) über das Maures-Bergland, die dem Fremdenverkehr an der Küste (St.Tropez) und im Innern besondere Aufmerksamkeit widmete (vgl. die landeskundliche Skizze des Maures-Berglands von BARTELS 1964). Von Bedeutung sind die Beiträge Pariser Geographen zur Fremdenverkehrsgeographie. CHABOT (1964) überblickt Themen und Studien der französischen geographischen Erforschung des Tourismus bis in die ersten sechziger Jahre, und seine Schülerin CRIBIER (1965) entwirft ein lebendiges Bild der Sommergäste von Touquet nach Herkunft, sozialer und familiärer Zusammensetzung und räumlichem Verhalten. Diese Merkmale unterscheiden sich wesentlich für die Gästegruppen verschiedener Beherbergungsformen, so daß sich eine deutliche soziale Viertelsbildung im Fremdenverkehrsort ergibt. Einen weiteren bemerkenswerten Beitrag hat BARBAZA (1970) veröffentlicht. Ausgehend von der Problemstellung einer Typisierung touristischer

Raumerschließung in Küstengebieten unterscheidet sie Gebiete spontaner, von der Nachfrage induzierter Entwicklung (Beispiel Costa Brava) von Gebieten geplanter Entwicklung, wobei sie punktuellen Ausbau mit sehr beschränkten Verbindungen zum Hinterland (bulgarische und rumänische Schwarzmeerküste) von flächenhafter Erschließung (Planung Languedoc-Roussillon, vgl. CAZES 1972, daneben MAY 1972, PLETSCH 1975) trennt. Die Bedeutung der Transportmöglichkeiten für den Fremdenverkehr der Balearen, von Korsika und Sardinien hat DACHARRY (1964) untersucht.

Zur Information über die touristischen Zielräume Frankreichs können die rein deskriptive Darstellung von GINIER (1974), der u.a. auf einer Studie von BURNET (1963) aufbaut, und die Arbeiten über den Ausländer-Fremdenverkehr (JULY 1963, GINIER 1963, 1964, 1969) herangezogen werden. Über den Fremdenverkehr im ländlichen Raum unterrichten BETEILLE (1976), CHADEFAUD (1968) und - in einer instruktiven Fallstudie - BONNEAU (1975) (vgl. auch die belgischen Untersuchungen von LIEGEOIS 1970 und PIAVAUX 1971). CLARY (1977) analysierte den Fremdenverkehr an der Küste der Normandie. Weitere Untersuchungen in Zielgebieten des Tourismus stammen von GERBIER (1972), CASSOU-MOUNAT (1973) und CHADEFAUD und DALLA ROSA (1975); die Fremdenverkehrsbedeutung von Karstgebieten behandelt MIEGE (1973) (vgl. dazu SPRINCOVA 1973b, SPIETH 1975). Den Wirkungen von Staats- und Regionengrenzen auf den Freizeitverkehr gehen die Beiträge eines französischen Kolloquiums nach (ACTES 1977), aus denen die Untersuchung HERBINS über die Rolle der deutschen Touristen in Tirol herausragt.

Was den Beitrag der italienischen Geographie zur Erforschung der Strukturen und Prozesse des Tourismus angeht, so sei neben den genannten Arbeiten von BONAPACE hingewiesen auf CORNA PELLEGRINI (1968), TINACCI (1969), LUZZANA CARACI (1972) und AVERSANO (1976). In der britischen Geographie tritt die Untersuchung des längerfristigen Fremdenverkehrs ganz hinter die der vielfach kurzfristigen outdoor recreation zurück, was noch mehr für die USA gilt, wo es m.W. keine neueren Studien über die räumliche Struktur von Fremdenverkehrsgebieten gibt (für Kanada siehe BRIÈRE 1961/62, LUNDGREN 1966). In Großbritannien sind besonders die kenntnisreichen Arbeiten GILBERTs (1949, 1965) über das Wachstum von Seebädern zu erwähnen, in denen die bauliche Entwicklung in den Vordergrund gestellt wird,

weiter die Untersuchungen von PATMORE (1968) über die Badeorte und von PEARSON (1968) über den Zusammenhang von Eisenbahn-Verbindungen und Einzugsbereichen von Seebädern, von LAVERY (1971) und CARTER (1971). Verschiedene Typen von Urlaubern auf Campingplätzen hat HORNSBY-SMITH (1971) ermittelt. Aus Skandinavien seien erwähnt die Monographie über den Fremdenverkehr auf Öland (NORDSTRÖM und MARTENSSON 1966), die Beiträge norwegischer Forscher in OUREN (1969), die dänische Arbeit von THIESEN (1977) und die finnischen Untersuchungen von VUORISTO (1969a, b) und RATILAINEN (1976). Für Jugoslawien sei auf die Beiträge von JERSIC (1970, 1971) verwiesen (vgl. RUNGALDIER 1965).

Durch starke Lenkung von Seiten des Staates und der gesellschaftlichen Organisationen sind in den sozialistischen Ländern Europas die Formen des Tourismus und die induzierten räumlichen Strukturen von besonderer Art, über die die Literatur insgesamt nur mangelhaft Auskunft gewährt. Eine Übersicht der Fremdenverkehrsgebiete Polens hat MILESKA (1963) gegeben, wobei sie von den naturräumlichen Grundlagen ausgeht, den tatsächlichen Urlauberverkehr dagegen vernachlässigt, den LIJEWSKI (1967) betrachtet. Polnische Zielgebietsstudien haben WARSZYNSKA (1974) und BRESLER-GACZEK (1974) vorgelegt, touristische Standorte analysiert ANDRZEJEWSKI (1976). Mit der Messung räumlicher Konzentrationen von Fremdenverkehrsmerkmalen in Polen beschäftigt sich KOROWICKI (1977). Planungsorientiert ist die Darstellung der Böhmisches Schweiz als Erholungsgebiet von HURSKY (1963). Monographische Arbeiten zur Entwicklung des Fremdenverkehrs im Altvatergebirge hat SPRINCOVA (1967, 1973a) vorgelegt, wobei im ersteren Beitrag auf der Grundlage umfangreicher Literatur zur Fremdenverkehrsgeographie ein Untersuchungsschema entworfen wird. In Ungarn ist besonders der Tourismus am Plattensee untersucht worden (GERTIG 1971, vgl. VIELZEUF 1969), wo auch das Freizeitwohnen von großer Bedeutung ist, daneben gibt es eine Arbeit über den Einzugsbereich eines Kurortes (MOSOLYGO 1975). Über den Tourismus in Rumänien und Bulgarien informieren SANDRU (1970), TURNOCK (1973), BAN u.a. (1973), LOSANOFF (1968), VIELZEUF (1971), PONCET (1976). Einen guten Einblick in räumliche Organisationsmuster des sowjetischen Fremdenverkehrs am Beispiel eines der wichtigsten touristischen Gebiete, des Kaukasus, gewährt die französische Studie von RADVANYI und THOREZ (1976). Dabei wird deutlich, daß auch der individuelle ("wilde")

Tourismus, der privat vermietete Fremdenzimmer benutzt, in attraktiven Orten eine erhebliche Bedeutung besitzt (noch wichtiger für Rumänien, vgl. SPRINCOVA 1976).

Nicht zu vergessen sind die Arbeiten japanischer Geographen über Raumstrukturen der Fremdenverkehrsgebiete. Neben den allgemeinen Überblicken von NOMOTO (1962) und SUZUKU (1967) und der Fallstudie einer Gemeinde von TABAYASHI (1976) ist von besonderem Interesse die Untersuchung YAMAMURAs (1967, 1970) über Kurorte, die dem Bade- und Vergnügungstourismus dienen, im Einflußbereich von Tokio (vgl. auch YAMAMURA 1976). Die touristische Entwicklung der Orte ist in entscheidendem Maße abhängig von den Besitzrechten an den Quellen und von den damit verbundenen Möglichkeiten für kapitalkräftige Investoren aus der Hauptstadt.

Gegenüber dem quantitativ überwiegenden landschaftsbezogenen Erholungsverkehr ist der Städtetourismus lange Zeit vernachlässigt worden (STANSFIELD 1971). Neben dem Geschäfts- und Durchgangsverkehr spielt der zum Freizeitverkehr gehörende Städtetourismus in Form von Erlebnis-, Besichtigungs- und Vergnügungsreisen für eine ganze Reihe von Städten eine wichtige Rolle. Nach einer Umfrage des Studienkreises für Tourismus in der BRD 1973, die bei HARTMANN (1976, II) zitiert wird, nehmen 18 % der erwachsenen Bevölkerung am Städte-tourismus teil, wobei jüngere, besser ausgebildete und einkommensstarke Gruppen sowie Bewohner von Großstädten (!) überrepräsentiert sind. Charakteristisch für solche Reisen ist die Verbindung von Freizeitaktivitäten mit Einkäufen und nicht selten dem Besuch von Kongressen. Die Gründe für die geringe Beachtung des Städtetourismus durch die Fremdenverkehrsforschung liegen nach HARTMANN in der einseitigen Sicht des Freizeitverhaltens als zentrifugale Bewegung zur Peripherie, die den Landschafts- und Milieugegensatz sucht, letztlich also in der rigorosen Trennung von Arbeits- und Freizeiträumen. Untersuchungen zum Tourismus einzelner Städte sind durchgeführt worden in Nizza (DALMASSO 1963), Venedig (MUSCARA 1966), Krakau (WARSZYNSKA 1968, 1975), Florenz (CHARRIER 1971), München (MAIER 1972) und Metz (SPACK 1975), worunter die Arbeit von CHARRIER, der u.a. die Bedeutung des Tourismus für die Wirtschaftskraft von Florenz betrachtet, hervorzuheben ist. VETTER (1975) zeigt einige charakteristische Merkmale des Großstadttourismus in der Bundesrepublik, auf den Kongresstourismus in Montréal und Toronto gehen DUCHARME und

LAVOIE (1974) ein, und FISCHER (1967) behandelt die Fremdenverkehrsbedeutung der hannoverschen Messe. Die hohe Bedeutung der Städte bei zentral organisierten Besichtigungsfahrten in Ungarn weist ABELLA (1967) nach. Die ökonomischen Leistungen des Fremdenverkehrs sind für Bern (HOFER 1968) und Berlin (BRETSCHNEIDER 1977) behandelt worden. Typische Züge des Tourismus in Städten mit bedeutendem Durchgangsverkehr schildert SPRINCOVA (1968). Neben dem Fremdenverkehr in Metropolen und Großstädten gibt es Klein- und Mittelstädte mit besonderen touristischen Funktionen (z.B. Königswinter:HAJDU 1969), speziell "Touristenstädte", deren Wirtschaftsstruktur weitgehend vom Fremdenverkehr bestimmt wird (VEYRET-VERNER 1972, PÖTKE 1972). Hierzu dürfte auch eine Reihe von Kurorten zählen. Ähnlich wie der Kongresstourismus (GUGG 1972) besitzt der Kurverkehr eine deutliche Freizeitkomponente, die zu verschiedenen Zeiten und in verschiedenen Räumen sehr unterschiedlich war und ist. Einen Überblick über die Kurorte in Europa gibt DEFERT (1960), in Frankreich REITEL (1975) (vgl. ESCOURROU 1973). Die Entwicklung des Kurverkehrs und seine heutige geringe Bedeutung in den angelsächsischen Ländern gegenüber dem europäischen Kontinent behandelt der Beitrag von LOWENTHAL (1962). Die räumliche Struktur von Kurorten haben VALLEGA (1966) am Beispiel Aquì Terme und SCEAU (1974) am Beispiel Evian beschrieben. Im Mittelpunkt der vielfältige Aspekte des Fremdenverkehrs aufgreifenden Studie von GEUTING (1972) steht eine detaillierte Untersuchung Bad Kissingsens in seinen Fremdenverkehrseinrichtungen, seiner inneren Differenzierung und seiner Gästestruktur im Vergleich mit anderen deutschen Kurorten.

Weitere besondere Formen des Fremdenverkehrs behandeln BRAUN (1976) mit einer Zeitbudgetuntersuchung einer Studienreise, GURGEL (1976) mit einer Arbeit über eine Form von "Pilgerreisen" in Kanada und MERIAUDEAU u.a.(1976), die den "sozial-educativen Tourismus" französischer Schülergruppen im Hochgebirge erfassen. Formen des subventionierten Sozialtourismus in Frankreich schildert DURAND (1968).

Als bedeutsame Aufgaben geographischer Tourismusforschung sind seit POSER die Typisierung von Fremdenverkehrsorten und die Abgrenzung von touristisch geprägten Räumen angesehen worden, doch sind Fortschritte erst in den siebziger Jahren erreicht worden. Wenig befriedigen können die qualitative Typisierung nach vorherrschenden Fremdenverkehrsarten, wie sie MOLNAR u.a. (1976) für rumänische

Fremdenverkehrsorte vornehmen, die quantitative Bestimmung der Fremdenverkehrsbedeutung einer Gemeinde durch unbegründete Addition einiger Werte, wie es RIEDEL (1972) versucht, und die kaum nachvollziehbare kartographische Abgrenzung von Fremdenverkehrsgebieten bei GRÖTZBACH (1968). Methodisch durchsichtig ist die kartographische Typisierung der Fremdenverkehrsorte der CSSR anhand von vier statistischen Merkmalen der Nachfrage (MARIOT 1970). MAIER (1970) und KULINAT (1972) betonen, daß neben Nachfrage- auch Angebotsmerkmale in eine Typenbildung einzubeziehen seien, schlagen eine Reihe von Indikatoren vor, gelangen aber nicht zu operationalisierten Typen. Dazu bedarf es geeigneter taxonomischer Techniken, etwa der Distanzgruppierung, wie sie für belgische Seebäder (JAEGER 1976) und spanische Provinzen (STÄBLEIN und STÄBLEIN-FIEDLER 1973) benutzt wurde, oder der in Polen entwickelten Dendritenmethode (KOROWICKI 1975). Diese Arbeiten bleiben aber in der Variablenauswahl und -begründung unzureichend. Dies trifft auch für die Typisierung der Fremdenverkehrsgemeinden der BRD auf der Grundlage der Korrespondenz-Faktorenanalyse zu (FISCHER u.a. 1975). Inhaltlich aussagekräftiger ist der andere Ziele verfolgende Ansatz zu einer Typisierung der Touristenorte der französischen Küste auf der Basis von Alterspyramiden der Wohnbevölkerung mit Hilfe der Faktorenanalyse (CRIBIER u.a. 1974).

Neuere inhaltlich relevante Beiträge zur Typisierung stammen von BIRKENHAUER, MARIOT und MAIER und RUPPERT. BIRKENHAUER (1976) klassifiziert u.a. alpine Fremdenverkehrsorte aufgrund ihrer Dienstleistungsfunktionen (über Zentralität von Fremdenverkehrsgemeinden vgl. NIEMEIER 1974, besonders NEWIG 1974), gelangt zu einer vierstufigen Hierarchie der Orte, die aber durch "Extra- und Intrapolationen" nicht nachvollziehbar ist, und gliedert die Orte der obersten Stufe nach Entstehungszeit der touristischen Funktion, Klimaregime und formaler Siedlungsstruktur ("Geoformale": "Knoten", "Gassen", "Rivieren" und "montane Spalier"). Ist der Beitrag BIRKENHAUERs ein relativ differenziertes Beispiel für eine Ortstypisierung auf im wesentlichen formal-struktureller Basis - allerdings mit mangelhafter Operationalisierung -, so werden heute eher Typenbildungen auf der Grundlage funktionaler Beziehungen vorgeschlagen. Dabei stehen weniger einzelne Gemeinden als Gruppen von aufeinander bezogenen touristischen Orten ("touristischer Komplex" nach CRIBIER u.a. 1973, vgl. auch die "Kleinregion" bei RITTER 1976) im

Vordergrund. MARIOT (1976) entwickelt ein anspruchsvolles Programm zur Regionalisierung des Fremdenverkehrs, wobei er einer Hierarchie der Herkunftsgebiete des Tourismus eine nach Einzugsbereichen und Reichweiten gegliederte Hierarchie der Zielräume entgegenstellt, und führt empirische Beispiele aus der Slowakei an (Vorarbeiten u.a. bei MARIOT 1969, 1973). Allerdings bleiben noch "zahlreiche methodische Probleme" (S.293) in seinem Ansatz zu lösen. Einen interessanten Ansatz, der ausgebaut werden sollte, verfolgen MAIER und RUPPERT (1976) mit dem Versuch, entwickelte "freizeitbestimmte Räume", die funktionale Einheiten darstellen, abzugrenzen. Dazu werden die Reichweiten der einzelnen Fremdenverkehrsstandorte im Beispielgebiet westliches Allgäu für den sekundären Ausflugsverkehr (=Ausflüge vom Urlaubsort aus) untersucht und in ein hierarchisch aufgebautes "Kapazitäten-Reichweiten-System" eingepaßt.

VI. Freizeitwohnsitze

Unter einem Freizeitwohnsitz soll nach RUPPERT (1973b) ein Wohnsitz verstanden werden, "der neben einem Hauptwohnsitz überwiegend während der Freizeit und nur vorübergehend (stunden- oder tageweise, an Wochenenden oder während des Urlaubs) benutzt wird" (S.4). In dieser Definition sind Wochenend- und Ferienhäuser, Eigentum-Appartements und Mietvillen, Wohnwagen (Dauercamping) und dauervermietete Zimmer enthalten. Entscheidend ist, daß es sich um einen "Wohnsitz" handelt und nicht um kurzfristig, etwa für einen Urlaub, gemietete Häuser oder Appartements. Zwar gibt es Freizeitwohnsitze in Form von Sommervillen schon seit Jahrhunderten, doch ist das Phänomen der massenhaften Ausbreitung noch recht jung. Die für viele Industrieländer zutreffende Dynamik der Entwicklung verdeutlicht das Beispiel der USA, wo Ende der sechziger Jahre jedes 20. Haus ein Freizeitsitz war, von den neu errichteten Bauten aber jedes 10. Haus zu dieser Kategorie zählte (RAGATZ 1970b). Das Ausmaß des Freizeitwohnwesens in den einzelnen Staaten ist in erster Linie abhängig vom Grad der Industrialisierung und Urbanisierung, aber auch von spezifischen naturräumlichen, siedlungsstrukturellen und kulturellen Faktoren. So haben in Europa skandinavische Länder, besonders Schweden, und Frankreich die höchsten Bevölkerungsanteile, denen ein Freizeitwohnsitz zur Verfügung steht. Dementsprechend sind geographische Untersuchungen besonders von skandinavischen und, vornehmlich seit Mitte der sechziger Jahre, von französischen Autoren durchgeführt worden. Als heute noch lesenswerte Pionierarbeit ist aber der Aufsatz von WOLFE (1951) über Ontario zu nennen, weitere beachtenswerte Untersuchungen der frühen Periode haben FINNEVEDEN (1960) und LINKOAHO (1962) über die Sommerhäuser in einem Teil Südschwedens bzw. im Raum Tampere sowie DIEKMANN (1963) über die Ferienhaussiedlungen Schleswig-Holsteins vorgelegt, wobei die beiden erstgenannten Arbeiten auch methodisch recht interessant sind. Aus der Vielzahl der seit Mitte der sechziger Jahre erschienenen Studien über einzelne Regionen seien hier besonders die Untersuchung von ALDSKOGIUS (1967, 1969) über Standortfaktoren und räumliche Entwicklung in einem schwedischen Ferienhausgebiet und der auf Erhebungen des sozialgeographischen Instituts Amsterdam beruhende Aufsatz von AMERSFOORT u.a. (1971) genannt, der einen differenzierten Einblick in das niederländische Freizeitwohnwesen gibt, sowohl aus der Perspektive der

Besitzer und der Herkunftsorte als auch aus der der Zielgemeinden. Einen materialreichen Überblick über die französischen Zweitwohnsitze gibt CRIBIER (1973). Gute allgemeine Zusammenfassungen bieten CLOUT (1974) und RUPPERT (1973b) mit vielen Literaturangaben zur Situation in einzelnen Staaten in West und Ost. Vielfältige Probleme des Zweitwohnwesens werden in dem von COPPOCK (1977) herausgegebenen Band angesprochen. Deskriptive Regionaluntersuchungen über Verteilung von Freizeitwohnsitzen und Herkunft der Bewohner haben vorgelegt für England und Wales BIELCKUS u.a. (1972), für Gebiete in Frankreich PRIOUL (1964), BARBIER (1965), DACQUIN (1965), BONNAZI (1970), MIRLOUP (1975), SOULIER (1976) (vgl. BRIER 1970 über das Zweitwohnwesen in Frankreich), in Belgien DUSSART und FOUREZ (1971), in Italien BATTISTONI (1973), in der CSSR LIBROVA (1971), GARDAVSKY (1975), MARIOT (1976), SPRINCOVA (1976), in Jugoslawien JERSIC (1968) und in der BRD HOFMANN (1972) (vgl. KRONEN 1962) und FISCHER (1976).

Die umfangreiche Literatur läßt deutlich erkennen, daß die Ausbreitung des Freizeitwohnwesens als gleichermaßen sozialer wie räumlicher Diffusionsprozeß zu beschreiben ist. Im Sinne einer hierarchischen Diffusion im Sozialaufbau zumindest westlicher Industriegesellschaften, die von der Oberschicht ausging, haben breite soziale Schichten Anteil am Freizeitwohnwesen gewonnen, worauf besonders RUPPERT (1973b, 1974) hinweist, doch kann von einer proportionalen Gleichverteilung noch keine Rede sein. Durchweg zeigen die Untersuchungen überproportionale Anteile von insbesondere freien Berufen, dann höheren Angestellten und Beamten an den Besitzern von Freizeithäusern und -wohnungen. Allerdings weisen spezielle Formen wie das Dauercamping höhere Anteile unterer Sozialgruppen auf (vgl. MAIER 1973). Auch aus räumlicher Sicht läßt sich von einer hierarchischen Diffusion sprechen. Das Interesse am zweiten Wohnsitz für die Freizeit ging im wesentlichen von den großen Städten aus und verlagerte sich erst später auch auf kleinere städtische Gemeinden. In den meisten Staaten ist heute ein klarer Zusammenhang zwischen Anteil der Zweitwohnsitzbesitzer und Stadtgröße zu vermerken. So gehören den Parisern über ein Drittel aller Zweitwohnsitze in Frankreich (CRIBIER 1973). Bemerkenswerterweise gilt diese Aussage nicht für die USA, wo sehr viele Zweithausbesitzer aus kleinen Gemeinden außerhalb der Ballungsräume kommen (BURBY u.a. 1972, vgl. CLOUT 1972), was viel-

leicht so interpretiert werden kann, daß die Diffusion des Freizeitwohnwesens als urbanes Konsumverhalten räumlich viel weiter fortgeschritten ist als in Europa. Eine solche Interpretation steht gegen die oft vertretene Argumentation, daß unbefriedigende Wohnverhältnisse und sich verschlechternde Umweltbedingungen für den hohen Anteil von Zweithausbesitzern in den großen Städten verantwortlich seien. Die wenigen Untersuchungen über die Situation am Hauptwohnsitz von Zweithausbewohnern zeigen aber, wie aus ihrer sozialen Stellung zu erwarten ist, relativ gute Wohnverhältnisse und hohe Wohnzufriedenheit sowie nicht unbeträchtlichen Gartenbesitz (AMERSFOORT u.a. 1971 für Amsterdam). Dennoch ist mit einem gewissen Einfluß wohnungs- und siedlungsstruktureller Merkmale zu rechnen, wenngleich genauere Untersuchungen dazu nicht vorliegen. So ist nach CRIBIER (1973) die Tatsache, daß 2 % der Londoner, aber 20 % der Pariser ein Zweitwohnsitz zur Verfügung steht, auch auf die bei gleichem Einkommen schlechteren bzw. verdichteteren Wohnbedingungen und die geringere Wertschätzung eines "Heimes" bei den Franzosen zurückzuführen. Die Motive zum Erwerb eines Freizeitwohnsitzes können vielfältig sein, wie Befragungen gezeigt haben, auch der Wunsch einer späteren Umwandlung in einen Altersruhesitz spielt eine Rolle (WABRA 1973, CRIBIER 1976). Der Wandel vom Neben- zum Hauptwohnsitz ist für französische ländliche Gemeinden nach BONNEAU (1975, V) in einen längeren Zyklus eingeordnet, der damit beginnt, daß ein Hauptwohnsitz durch Wegzug in die Stadt aufgegeben wird und zum Freizeitsitz wird. Nach der Pensionierung zieht die Familie in das Dorf zurück. Dieser Hauptwohnsitz wird aufgegeben, wenn der Ehemann stirbt und die Ehefrau wieder in die Stadt zieht, aufgrund von besseren Infrastruktur- und Kommunikationsbedingungen, und das Haus an jüngere Verwandte übergibt, die dort einen Freizeitsitz einrichten usw.

Bei der Frage nach dem Standort der Freizeitwohnsitze muß getrennt werden nach Zweitsitzen, die vornehmlich am Wochenende, und solchen, die besonders im Urlaub aufgesucht werden. Bei ersterem Typ spielt die Distanz zum Herkunftsort eine solch große Rolle, daß um größere Städte i.a. Ringe von Wochenendhausgebieten liegen (vgl. RAGATZ 1970 b). Das trifft auch auf die Sommerhäuser in Skandinavien zu, die oft mehrere Monate lang belegt sind und in die der erwerbstätige Teil der Familie täglich oder am Wochenende pendelt. Die Ringe der Freizeitsitze weisen allgemein einen umso größeren Radius auf, je bevölkerungsreicher die Stadt ist (MURPHY 1976). Die Ausbreitung der Rin-

ge verschiedener norddeutscher Städte läßt sich gut an den Verteilungskarten der Ferienhäuser Schleswig-Holsteins 1939 und 1960 bei DIEKMANN (1963) ablesen. Im Fall von Hamburg werden gleichzeitig mit der Neuerrichtung von Zweithäusern in entfernten landschaftlich attraktiven Gebieten ältere Ferienhäuser im Nahbereich der Großstadt aufgegeben, weil sie in den sich ausbreitenden suburbanen Wohngürtel Hamburgs gelangen und in Hauptwohnsitze umgewandelt werden (ähnlich TAUBMANN 1973 für Kopenhagen und detailliert für Moskau VEDENIN u.a. 1977, die jährliche Ausbreitungsgeschwindigkeiten von innerer und äußerer Grenze des Zweitwohnrings seit 1920 berechnen). Eine andere Form der Umwandlung schildert WILDE (1968) für eine 30 km von Brüssel entfernte Gemeinde, die zunächst Sommerfrische der Brüsseler war, nach dem letzten Krieg diese Funktion, soweit mit Hotelaufenthalt verbunden, zugunsten des Freizeitwohnwesens verlor.

Stellt man anhand der Literatur die Standortfaktoren zusammen, die für die Lage von Freizeitwohnsitzen von Bedeutung sind, so müssen neben der Distanz zu den Ballungsräumen folgende allgemeine Einflußgrößen genannt werden: landschaftliche Attraktivität, Infrastrukturererschließung, Siedlungs- und Sozialstruktur, sozial-kulturelle Verbindungen von Ziel- und Herkunftsgebieten. Unter den naturräumlichen Attraktivitätsfaktoren ist neben Waldanteil und Relief eines Gebietes in erster Linie die Lage am Wasser zu nennen, was besonders von nordamerikanischen (RAGATZ 1970a, TOMBAUGH 1970) und skandinavischen Autoren (LINKOAHO 1962) betont wird. Auch die Größe der Gewässer spielt in Verbindung mit bestimmten Wassersportarten eine Rolle, wie MAI (1971, V) für Ontario nachweist. Unter den Infrastrukturfaktoren ist die innere Verkehrserschließung und Zugänglichkeit eines Gebietes zu nennen (BARBIER 1966, CLOUT 1972, FLAMENT 1977) sowie das Vorhandensein von Wasserversorgung und Elektrizität (CALMETTES 1967). Von großer Bedeutung ist die bestehende Siedlungs- und Sozialstruktur eines Gebietes. Besonders in Frankreich, wo ein großer Teil der Zweitwohnsitze ältere Bauern- und Landarbeiterhäuser sind, zählen diejenigen ländlichen Räume, die bis in die erste Hälfte des 20. Jahrhunderts eine starke Bevölkerungsabnahme zu verzeichnen hatten, heute zu den Gebieten mit hohen Anteilen von Wochenend- und besonders Ferienhäusern (CALMETTES 1967, CLOUT 1972, COMMERCON 1973, CRIBIER 1973). Wichtig können auch agrarsoziale Strukturen sein: In Schleswig-Holstein haben die Gutsbezirke in weit höherem Ausmaß der Ferienhaus-

besiedlung Widerstand geleistet als die bäuerlichen Gebiete (DIEKMANN 1963). In ähnlicher Weise betonen RENARD (1972) für Frankreich und WILDE (1968) für Belgien Zusammenhänge zwischen kleinbäuerlicher Struktur und Freizeitwohnsitzen. Offenbar haben diese Zusammenhänge dann Gültigkeit, wenn die Einrichtung von Zweitwohnsitzen auf eine Vielzahl von individuellen Entscheidungen beruht. Wenn dagegen größere Gesellschaften ein Gebiet für Erholungszwecke, besonders gehobener Schichten, einrichten wollen, kommen auch und gerade großbäuerlich geprägte Räume in Frage, was RENARD (1972) für sein Untersuchungsgebiet andeutet. Auf soziokulturelle Beziehungen zwischen Herkunfts- und Zielgebieten macht schließlich CLOUT (1971) an einem Beispiel aus der Auvergne aufmerksam. Die Bedeutung kultureller Grenzen läßt sich ebenfalls in Kanada erkennen, wo Sprachgrenzen die Ströme von Freizeithausinteressenten blockieren (MAI 1971, V).

Zur Ermittlung der einzelnen Standortfaktoren in ihrer jeweiligen Wertigkeit sind bislang nur selten strengere quantitative Verfahren angewendet worden. Ausnahmen bilden die Arbeiten von ALDSKOGIUS (1967), BURBY u.a. (1972), COMMERCON (1973), RAGATZ (1970a) und BELL (1977), in denen mit Hilfe der multiplen Regression verschiedene Merkmale in ihren räumlichen Verknüpfungen mit Freizeitwohnsitzen verglichen wurden. Die Untersuchung COMMERCONs auf der Basis von etwa 50 Gemeinden um die Stadt Mâcon zeigte, daß die abhängige Variable nach Herkunftsgruppen untergliedert werden mußte. So lagen die von den Bewohnern Mâcons benutzten Freizeithäuser in naher Distanz zum Herkunftsort in Gemeinden mit Bevölkerungswachstum, während sich keine Beziehung zu natürlichen und touristischen Attraktivitätsfaktoren nachweisen ließ. Die Standorte der Häuser von Parisern und anderen Großstädtern waren dagegen von letzteren Faktoren abhängig sowie von einer Mindestbevölkerungsdichte der Gemeinde. Die relativ geringe Bedeutung des landschaftlichen Potentials ist nach GARDAVSKY (1969) auch für die Prager Wochenendhausregion charakteristisch, deren Ausdehnung durch die Entfernung zu Prag determiniert wird. Ein weiteres Beispiel für die Differenzierung von Wochenend- und Ferienhausgebieten geben PRAICHEUX und ROBERT (1972).

Die beobachteten Regelmäßigkeiten der Lage von Wochenendhäusern lassen modellhafte Betrachtungen als besonders nützlich erscheinen. Dazu hat kürzlich in Anlehnung an bekannte ökonomische Landnutzungs-

theorien ROBERT (1974) einige bemerkenswerte Überlegungen veröffentlicht. Ausgangspunkt ist eine solitäre Großstadt, in deren Umland Freizeitwohnsitze eingerichtet werden können. Die Standorte der Wochenendhäuser der großstädtischen Bevölkerung hängen nach ROBERT von drei Faktoren ab: a) von der insbesondere naturräumlichen Attraktivität des Raumes (*touristicité de l'espace*), b) der Zugänglichkeit und c) den Erwerbskosten für ein Haus mit "normaler Ausstattung". Hält man die erstgenannte Größe konstant, wird die Nutzenfunktion eines Interessenten durch die beiden letzten Größen bestimmt. Da stadtnahe Standorte besonders begehrt sind und die Konkurrenz anderer Nutzungen mit der Nähe zur Stadt wächst, sinken die Kosten des Erwerbs mit zunehmender Distanz zum städtischen Zentrum. Die Zugänglichkeit eines Standortes wird durch die Fahrtzeit bestimmt, die mit steigender Distanz wächst. Jede an einem Freizeitsitz interessierte Person bewertet mit einer Nutzenfunktion die verschiedenen Lagezonen als potentielle Standorte anhand von verfügbaren Mitteln, Kosten des Erwerbs und Kosten der für die Fahrt aufzubringenden Zeit. ROBERT vermutet, daß finanzstarke Gruppen den Zeitwert hoch einschätzen, daher Standorte in naher Distanz zur Stadt vorziehen. Daraus ließe sich eine in entsprechender Verallgemeinerung ringförmige Anordnung der Freizeitwohnsitze verschiedener Sozialgruppen ableiten, derart, daß mit steigender Entfernung der soziale Status des Besitzers sinkt. Eine solche theoretisch abgeleitete Hypothese läßt sich mit empirischen Daten testen. Dabei müßten allerdings Variationen im natürlichen und infrastrukturellen Angebot sowie in Typ und Ausstattung der Zweithäuser berücksichtigt werden. Eine Durchsicht der Literatur bestätigt die These für Paris (CRIBIER 1973), Kopenhagen (TAUBMANN 1973) und Basel (GALLUSER 1970). Demgegenüber wird auch über umgekehrte Zusammenhänge berichtet, von LJUNGDAHL (1938), WOLFE (1951), DIEKMANN (1963) und RUPPERT (1973b). Die von letzteren Autoren dargestellten Ergebnisse für München und Lübeck, wo mit steigender Distanz zum Herkunftsort die soziale Stellung der Besitzer wächst, sind aber zu einem erheblichen Teil auf sehr attraktive Räume (Alpen, Ostsee) in überdurchschnittlicher Entfernung zurückzuführen. Eine ganz andere theoretische Grundlage liegt der Untersuchung von WOLFE (1951) zugrunde (vgl. WOLFE 1970). Analog zum innerstädtischen Ringmodell der sozialen Differenzierung von Burgess postuliert WOLFE auch für den Zweithausbereich einen Prozeß von invasion and succession, durch den die einkommensstarken Gruppen an die Peripherie ge-

langen, wo sie in geeignetem Abstand ruhige und komfortable Freizeit Häuser errichten. Leider ist diese Hypothese, die schon eine längere Entwicklung des Freizeitwohnwesens impliziert, bislang genauso wenig wie die erstgenannte These systematisch aufgegriffen worden.

Die geringe Zahl der mehr modellhaft-theoretischen Arbeiten zum Freizeitwohnwesen ist noch zu ergänzen durch die interessanten Versuche zur Simulation der räumlichen Ausbreitung von Zweithäusern, die ALDSKOGIUS (1975) und BURBY u.a. (1972) vorgelegt haben, den Ansatz zur Prognose von Zahl und Verteilung der Sommerhausbesitzer eines finnischen Gebietes (HAUTAMÄKI und SIIRILÄ 1968) sowie durch die Überlegungen von WOLFE (1970) über Anwendungsmöglichkeiten des Gravitationsmodells (vgl. II).

Auf einige spezielle Formen der Freizeitwohnsitze kann hier nur kurz eingegangen werden. Zum einen sind die verschiedenen Formen des Dauercampings zu erwähnen, die vom Zelt über den Caravan bis zum Mobilheim reichen (MAIER 1973, NIEMEIER 1970, VÖLKSEN 1974a, b, 1977). Nach RUPPERT und MAIER (1971) ist das Dauercamping als Ersatz für ein festes Freizeit Haus zu werten, Befragungen von VÖLKSEN (1974a) zeigen ein "ortsbezogenes" Verhalten der Dauercamper, die sich während ihres Aufenthalts nur selten vom Platz und dessen unmittelbarer Umgebung entfernen. Die "territorialen Attitüden" der Bewohner eines Feriencampingplatzes in der Nähe von Amsterdam hat MULDER (1974) untersucht. Er bedient sich dabei des Hägerstrandschen "Raum-Zeit-Konzepts" und ermittelt verschiedenartige Restriktionen, die den Aktivitätsraum im Freizeitmilieu einschränken. Über die regionale Verteilung von Caravanplätzen in Wales, wo wie in ganz Großbritannien das Dauercamping von großer Bedeutung ist, berichtet PRYCE (1967). Als andere spezielle Form des Freizeitwohnens seien die Appartementwohnungen in größeren baulichen Objekten erwähnt (vgl. MAIER 1973, NEWIG 1974, V). Insofern sie von ihren Besitzern zum regelmäßigen Ferien- oder Wochenendaufenthalt benutzt werden, erfüllen sie die Funktion als Freizeitwohnsitz. Eine materialreiche Arbeit über das Freizeit-Stockwerkeigentum in Graubünden, wo 1970 ein Viertel aller Wohnungen Zweitsitze waren, hat kürzlich ALIESCH (1976) vorgelegt. Untersuchungen über die Auswirkungen des Freizeitwohnwesens sind in den Zielgemeinden, vor allem des ländlichen Raumes, besonders in

Frankreich durchgeführt worden (BONNEAU 1973 und 1975, V, BETELLE 1970, CALMETTES 1967, CLARY 1973, DAVID 1966, MIRLOUP 1977, PRAICHEUX und ROBERT 1972). Dabei werden in erster Linie ökonomische Wirkungen auf die Landwirtschaft und die Gemeindefinanzen durchleuchtet. Während die Landwirtschaft meist nur wenig profitiert, ist der Umsatz von Bauhandwerk und Baumaterialiengeschäften in starkem, von Geschäften des täglichen Bedarfs in geringem Maße vom Freizeitwohnen bestimmt. In französischen Dörfern ist die Ausstattung der als Zweitwohnsitze genutzten Altbauten durch Renovierungsmaßnahmen oft deutlich besser als die der übrigen Altbausubstanz (BONNEAU 1973). Auch in einem toskanischen Abwanderungsgebiet ist die Pflege der als Zweitsitz bewohnten Gebäude zufriedenstellend, nicht aber der zugehörigen aufgegebenen landwirtschaftlichen Flächen, die eine undurchdringliche Macchie besetzt (PONGRATZ 1974). Eine detaillierte Studie über den Einfluß von Zweitwohnungen auf die Finanz- und Wirtschaftsstruktur einiger Gemeinden in Nordrhein-Westfalen gibt SCHNIEDERS (1974). Soweit es sich bei den Zweithausbewohnern nicht um ehemalige Dorfbewohner handelt wie in vielen französischen Gebieten, besteht kaum Kontakt zur einheimischen Bevölkerung. Eine instruktive Fallstudie über die sozialen und ökonomischen Wirkungen enthält die Arbeit von AMERSFOORT u.a. (1971).

Zur Beurteilung der Gesamtwirkungen des Freizeitwohnens müssen viele positive und negative Aspekte gegeneinander abgewogen werden. Während CLOUT (1974) eine eher kritische Sicht vorträgt, wobei er u.a. auf die starken Belastungen des Wohnungsmarktes durch kapitalkräftige Zweithausinteressenten hinweist (ähnlich RUHL u.a. 1976 für bayrische Gemeinden), nehmen andere Autoren (so RAGATZ 1970a, FREUND 1976) positivere Standpunkte ein. Nicht nur aus der Sicht einer Gemeinde muß das Problem der Freizeitwohnsitze gesehen werden, sondern auch im Rahmen einer Regionalplanung aus überörtlicher Perspektive. Probleme der Zersiedlung, der Verbauung von Seeufnern usw. haben in letzter Zeit große Publizität gewonnen, so daß hier der Hinweis auf einige Arbeiten und Stellungnahmen (CZIHARZ u.a. 1973, RUPPERT 1973a, FISCHER 1975, ROTHAUER 1975, GÖRGMEIER 1976, BUCHWALD 1969, WERNICKE 1970, MARSDEN 1969) genügen kann.

VII. Auswirkungen des Fremdenverkehrs

Auswirkungen des Freizeitverkehrs auf die Zielräume, besonders solche wirtschaftlicher Art, sind häufig umso bedeutender, je längerfristiger der Freizeitverkehr ist. Daher betrifft die weit überwiegende Zahl der Untersuchungen über Auswirkungen die Zielgemeinden des Urlaubsreiseverkehrs, während über Naherholungsräume relativ wenig Arbeiten vorliegen. Von den im Abschnitt V genannten Monographien über Fremdenverkehrsgebiete enthalten viele Kapitel über die Wirkungen des Tourismus auf Wirtschaft, Siedlung, Bevölkerung und Verkehr, die allerdings nicht selten eine ziemlich oberflächliche Zusammenstellung von vielerlei Daten- und Kartenmaterial bieten. In diesem Abschnitt sollen Beiträge behandelt werden, die sich auf Probleme der Auswirkungen des Fremdenverkehrs konzentrieren.

Als besonders wichtig werden allgemein ökonomische Auswirkungen angesehen. Um den Beitrag des Tourismus zur Wirtschaftskraft einer Region zu untersuchen, reichen Angaben wie die Zunahme der Einzelhandelsgeschäfte oder über die durchschnittlichen Ausgaben der Touristen sicher nicht aus. Neben den Einnahmen müssen die Kosten, neben den direkten auch die indirekten Wirkungen berücksichtigt und quantitativ ermittelt werden, wozu es umfangreicher und oft mühseliger empirischer Erhebungen bedarf. Daher sind genauere Untersuchungen, auch nur für einzelne Gemeinden, relativ selten. Als beispielhaft kann immer noch die Studie von BOUSTEDT (1956) über Bodenmais gelten. Der Ort im Bayerischen Wald verzeichnete nach dem 2. Weltkrieg - bei günstiger Preisstruktur und überwiegender Privatzimmervermietung - einen steilen Anstieg der Fremdenübernachtungen, wovon zwar der Wohnstandard und der Konsum großer Teile der Ortsbevölkerung deutlich profitierten, eine entscheidende Verbesserung der wirtschaftlichen Struktur und des Arbeitsmarktes aber nicht erreicht werden konnte. Weitere Arbeiten aus dem deutschsprachigen Raum stammen von WILHELM (1968, 1977) über die ökonomische Bedeutung des Harzer Fremdenverkehrs, von ROSA (1970), der in einer betriebswirtschaftlich orientierten Analyse die saisonale Veränderung der Nachfrage bestimmter Branchen und Warengruppen in Fremdenverkehrsorten des bayerischen Alpenvorlandes untersuchte, von MAIER (1970), der in einer gründlichen Analyse für den Markt Hindelang das kommunale Bruttosozialprodukt und die Beiträge des Fremdenverkehrs berechnete, und von BIENERT (1974) zu den ökonomischen Wirkungen auf Einzelhan-

delsumsätze und Gemeindefinanzen in Westerland. Auch LUFT (1975) widmet sich in seiner Dissertation über den Fremdenverkehr in der Holsteinischen Schweiz besonders den Ausgaben der Touristen und der Tagesgäste. Zur Überblicksinformation über den Tourismus als ökonomischer Faktor in der Bundesrepublik Deutschland können die Beiträge von KOCH (1966) und MOTHS (1975) dienen. Die meisten methodisch fortgeschrittenen Untersuchungen zu ökonomischen Auswirkungen des Tourismus auf regionaler Ebene sind in den angelsächsischen Ländern entstanden. Für ländliche Erholungsgebiete in den USA haben BEYERS (1971) und GARRISON (1974) die Konsumausgaben der Touristen analysiert (vgl. POLZIN und SCHWEITZER 1975). In beiden Gebieten war die regionale Importquote der nachgefragten Güter relativ hoch, worauf zurückzuführen ist, daß im touristisch bedeutsamen Untersuchungsraum von GARRISON der Fremdenverkehr am Gesamteinkommen der Wohnbevölkerung nur zu 4 % beteiligt war. In der Arbeit GARRISONs werden regionale touristische Multiplikatoren ermittelt, deren Berechnung eine der wesentlichen Aufgaben regionaler Fremdenverkehrsforschung mit ökonomischen Methoden ist (Zusammenfassung der Techniken bei ARCHER 1977, I). Beim Multiplikatorwert werden zu den direkten Einkommenseffekten, die durch touristische Ausgaben erzeugt werden, die indirekten Effekte, die aus Vorleistungen für diejenigen Betriebe entstehen, die ihre Güter und Dienste direkt an Touristen verkaufen, und die induzierten Beiträge zum Einkommen addiert, die durch Konsum der Wohnbevölkerung aus dem Verdienst durch die beiden zuerst genannten Effekte der Region wieder zugute kommen. Aufgrund der unterschiedlichen Bedeutung der Importe ist der touristische Multiplikator umso geringer, je kleiner die betrachtete Region ist. In einer weitbeachteten Untersuchung auf der walisischen Insel Anglesey kommen ARCHER und OWEN (1971) zu dem Ergebnis, daß auf ein von den Touristen ausgegebenes Pfund 25p. der Region als Einkommen zufließen, 75p. also durch "Sickereffekte" wieder abfließen. Die Differenzierung nach Unterkunftsgruppen zeigte z.B., daß der regionale Multiplikatorwert bei Touristen in Privatquartieren das Vierfache desjenigen von Caravanplätzen ausmachte. Für die schottische Region Tayside haben COPPOCK und DUFFIELD (1975) das Berechnungsverfahren von ARCHER und OWEN übernommen und die Werte nach Beherbergungsformen, Gemeindetypen und benutzten Verkehrsmitteln disaggregiert. In ähnlicher Weise berechnen KALTER und LORD

(1968) Multiplikatorwerte für ein county in Wisconsin. Für ein Seengebiet in Alberta, das hauptsächlich dem Freizeitwohnen dient, konnten BOHLIN und IRONSIDE (1976) zeigen, daß der Großteil der touristischen Ausgaben nicht der lokalen Wirtschaft, sondern dem 50 Meilen entfernten Wachstumszentrum Edmonton zugute kam. Ansätze zu Kosten-Nutzen-Überlegungen für den Fremdenverkehr im englischen Seebad Southsea entwickelt ASHWORTH (1976). Den Zusammenhang von Tourismus und ökonomischem Wachstum hat GHALI (1976, 1977) in einem ökonometrischen Modell am Beispiel Hawaii (vgl. HEUTZ DE LEMPS 1964) analysiert. Auf Gemeindebasis haben JACHOWSKI (1971) für ein polnisches Fremdenverkehrsgebiet und MARIOT und OCOVSKY (1971) für die Slowakei Einkünfte aus dem Fremdenverkehr dargestellt.

Neben der Behandlung von Einkommenseffekten durch den Tourismus sind die Auswirkungen auf Beschäftigtenwachstum und -struktur besonders beachtet worden. Oft werden dabei gemeindeweise die Entwicklungen von Fremdenübernachtungen und Beschäftigtenzahlen verglichen und daraus Rückschlüsse auf touristische Effekte, die den Arbeitsmarkt betreffen, abgeleitet. Zu nennen sind die deutschen Arbeiten von BOER (1962) und BÄCHLE (1976) und die französischen Beiträge von FERRIER (1963), BARBIER (1966), BILLET u.a. (1973), HERBIN (1973) (man vergleiche auch die Wiener Dissertation von SLUPETZKY 1968 und die Dissertation von BORNET 1975 aus Fribourg). Besonders HERBIN macht auf Schwierigkeiten der Erfassung aufmerksam, die durch Saisonarbeit und Nebenbeschäftigungen entstehen, und legt eine detaillierte Analyse über Erwerbstätige im Fremdenverkehr nach Alter, Geschlecht und Herkunft in saisonaler Differenzierung für Sölden (Ötztal) vor (vgl. BETEILLE 1967 für das Pitztal). Dabei wird der für viele Fremdenverkehrsorte typische hohe Frauenanteil an den Beschäftigten sichtbar. Die Untersuchungen zeigen insgesamt, daß durch die touristische Entwicklung Arbeitsplätze außerhalb des Fremdenverkehrssektors vor allem im Baugewerbe, im Einzelhandel und in bestimmten Handwerkszweigen geschaffen bzw. erhalten werden. Ganz anders ist die Situation in Gebieten, in denen kurzfristiger Fremdenverkehr vorherrscht. Am Beispiel des Nürburgrings, wo Fremdenverkehr geballt bei bestimmten Veranstaltungen auftritt, hat BAUMANN (1972) aufgezeigt, daß vor allem der ambulante Handel profitiert. In seiner detaillierten ökonomischen Analyse von Anglesey weist ARCHER (1975) nach, daß touristische Ausgaben eine doppelt so hohe Auswirkung auf

den Arbeitsmarkt besitzen wie allgemeine Ausgaben im Gebiet, wobei im ersteren Falle die direkt mit den Ausgaben verbundenen Arbeitsplätze ganz vorherrschen und nur geringe Wirkungen auf andere Erwerbszweige zu vermerken sind (vgl. SADLER u.a. 1973, EDWARDS u.a. 1976). Neben den ökonomischen Wirkungen analysiert STEINECKE (1976) am Beispiel von Irland den Einfluß des Fremdenverkehrs auf den sozialräumlichen Wandel. In seiner theoretisch fundierten und empirisch gehaltvollen Arbeit vergleicht er soziale und räumliche Mobilität im Hotel- und Souvenirgewerbe und differenziert einerseits nach selbständigen und abhängig Beschäftigten, andererseits regional nach dem Vorherrschen verschiedener nationaler Besuchergruppen mit spezifischem Nachfrageverhalten.

Ein besonders in Westdeutschland und in den Alpenländern viel diskutiertes Problem ist der mögliche Beitrag des Fremdenverkehrs zur Einkommensverbesserung der Landwirtschaft. Für Österreich, in dessen westlichen Bundesländern mehr als die Hälfte der landwirtschaftlichen Betriebe an Fremde vermieten, erörtert PEVETZ (1966) Vor- und Nachteile der Verbindung von Landwirtschaft und Fremdenverkehr. In der Bundesrepublik Deutschland wurden Anfang der siebziger Jahre über 100 000 Fremdenbetten im Rahmen der Aktion "Urlaub auf dem Bauernhof" (KLÖPPER 1973) angeboten. Mögliche Wirkungen auf die Einkommenslage der Betriebe haben OTREMBÄ (1969) und FASTERDING (1973) diskutiert. Sie betonen, daß der Tourismus die Verbesserung der Agrarstruktur keineswegs ersetzen kann und nicht zur Konservierung traditioneller bäuerlicher Lebensformen dienen sollte (OTREMBÄ). Detaillierte Untersuchungen haben HARBECK (1974), der in acht Gemeinden Nordrhein-Westfalens Befragungen durchführte, und besonders BÄUERLE (1967) vorgelegt, der für acht als typisch angesehene Betriebe im Schwarzwald Material über alle geldmäßigen Vorgänge und über die zeitliche Belastung durch die Fremdenvermietung für ein ganzes Wirtschaftsjahr verarbeiten konnte. Nach HARBECK wird der Übernachtungs- bzw. Pensionspreis nicht von den Kosten, sondern vom Preisniveau des Ortes bestimmt, was zu teilweise ungenügenden Arbeitseinkommen führt. Bei den untersuchten Betrieben BÄUERLES lag der Anteil des Fremdenverkehrs am Betriebseinkommen bei durchschnittlich 12 %; wurden allerdings ein angemessener Stundenlohn für die aufgewendete Arbeit und Abschreibungen für Investitionen berücksichtigt, erwirtschafteten

mehr als die Hälfte der Betriebe trotz relativ guter Auslastung in der Saison Verluste im Fremdenverkehr. Da trotzdem ein beachtlicher Barüberschuß erzielt werden konnte, der zur Erhöhung des Lebensstandards Verwendung fand, und Alternativen für zusätzliche Verdienste kaum vorhanden waren, muß die Verbindung von Tourismus und Landwirtschaft nach BÄUERLE positiv gesehen werden. Sind seine Ergebnisse übertragbar und noch heute gültig, wofür manche Hinweise aus der Literatur sprechen, muß allerdings die langfristige Bedeutung des Fremdenverkehrs als bäuerlicher Nebenerwerb, zumindest in vielen heutigen Formen, in Frage gestellt werden. Die gleiche Frage stellt sich nach der Untersuchung von HELLER u.a. (1971) auf der Nordseeinsel Föhr, wo an der Zimmervermietung durch Landwirte besonders Aussiedlerhöfe beteiligt waren, die das Einkommen aus der Vermietung zur Tilgung ihrer Kreditschulden verwandten. Die regionale Verteilung des Angebots von "Urlaub auf dem Bauernhof" hat KLÖPPER (1973, 1974) untersucht (vgl. für die niedersächsische Küste WROZ 1975). Neben der landwirtschaftlichen Attraktivität und der touristischen Bedeutung eines Gebietes spielt auch die Struktur der Landwirtschaft für Angebotskonzentrationen eine Rolle. Es sollte nicht übersehen werden, daß die Vermietung an Urlaubsgäste auf bäuerlichen Betrieben auch mit nicht-ökonomischen Aspekten verbunden ist. Befragungen von VOGELER (1975) bei Farmern in den USA, die Fremdenzimmer anboten, haben ergeben, daß als wichtigster Grund für die Vermietung die Verbesserung des Einkommens, die bei den meisten zunächst im Vordergrund stand, von den Kommunikationsmöglichkeiten ("meet people") abgelöst wurde. In seinem interessanten Beitrag weist VOGELER ferner darauf hin, daß im Verhältnis zum Arbeitsaufwand der erzielte Gewinn recht gering ist, wobei die meist aus der Mittelschicht stammenden Gäste durchaus in der Lage wären, höhere Preise zu zahlen. Über verschiedene Typen der an Feriengäste vermietenden Farmen und ihre regionale Verbreitung sowie über die Zusammensetzung der Gäste berichtet VOGELER (1977). Eine psychologische Untersuchung über Einstellungen und Erwartungen potentieller und aktueller Gäste sowie von Landwirten über die Aktion "Urlaub auf dem Bauernhof" hat RÖDLING (1974/75) vorgelegt.

Besonders in den Alpenländern wird seit geraumer Zeit das Problem der Beziehungen zwischen Landwirtschaft und Tourismus in Berggebieten diskutiert. Für die Schweiz hat MINGER (1958) gezeigt, daß die

"landfluchthemmenden" Wirkungen des Fremdenverkehrs stärker als die "landfluchtfördernden" waren und daß der Rückgang landwirtschaftlicher Erwerbspersonen in Fremdenverkehrsräumen weniger hoch ausfiel als in anderen Berggebieten. Dagegen betont REFFAY (1974) in ihrer Behandlung von Almwirtschaft und Wintersport im französischen Isère-Tal, daß der Tourismus die Aufgabe der Almwirtschaft beschleunigt. Die Verhältnisse in Österreich schildert PEVETZ (1966). Für die bayerischen Alpen konnte RUPPERT (1965) nachweisen, wie die fremdenverkehrliche Nutzung der Almen von deren Besitzstruktur abhängt. Den Wandel einer Bergbauerngemeinde zum Fremdenverkehrsort in seinen Wirkungen auf Wirtschaft, Bevölkerungs- und besonders Siedlungsstruktur hat JÄGER (1953) in seiner Monographie über das Kleine Walsertal anschaulich geschildert. Diese Studie ist ein Beispiel für Arbeiten, die die Wirkungen des Fremdenverkehrs nicht nur auf die Landwirtschaft, sondern in breiterem Rahmen auf den ländlichen Raum thematisieren. Den Funktionswandel ländlicher Gemeinden unter dem Einfluß verschiedener Formen des Freizeitverkehrs haben in Frankreich CARRIERE (1964), SOULIER (1970), GINIER (1971/72), RICHEZ (1972), MICHEL (1974), BONNEAU (1974) und DAUMAS (1977) beschrieben (vgl. MATHEY 1977 und DEPLANQUES 1973, dessen Begriff Agritourismus für Fremdenverkehr in ländlichen Gebieten unabhängig von Beziehungen zur Landwirtschaft wenig glücklich erscheint). Ähnlichen Fragen gehen die Arbeiten von GINIER (1970) über Jersey, SPRINCOVA (1974), FUGA (1976) und FREI (1970) nach. Räumliche Konzentrationen der touristischen Entwicklung in ländlichen Räumen der USA fordern HARPER u.a. (1966). Für ländliche Gemeinden in Niedersachsen und Westfalen hat MENKE (1965) Angaben über touristische Bedeutung, Agrarstruktur, Wirtschaftsentwicklung und Infrastruktur verglichen und ist zu dem Ergebnis gekommen, daß mit steigender Fremdenverkehrsintensität eines Ortes Zunahme von Extensivierungserscheinungen in der Flur, ein höherer Rückgang der landwirtschaftlichen Betriebe und ein größerer Anteil von Kleinbetrieben zu verzeichnen sind. Neben den ökonomischen Auswirkungen sind soziale und sozialpsychologische Einflüsse relevant, zu deren Darstellung besonders auf die interessanten spekulativ-theoretisierenden Ausführungen des französischen Soziologen RAMBAUD (1967, 1969) und auf die empirisch-sozialpsychologische Untersuchung von ZUZAN (1975) aufmerksam gemacht werden soll. Weiter sind Wirkungen des Tourismus auf Landschaft und Umwelt von Bedeutung.

Dies alles muß Beachtung finden, wenn aus regionalplanerischer Sicht die Funktion des ländlichen Raumes als Freizeitraum städtischer Bevölkerungsgruppen bestimmt werden soll (dazu als Auswahl: KOSCHNICK-LAMPRECHT 1971, 1976, FREIZEIT UND ERHOLUNG 1973, PAPP 1973, SCHULZE-GÜBEL 1973, PEVETZ 1970, mit planerischen Vorschlägen: RICHARD 1972). Anhand der Literatur werden zahlreiche Interessen- und Zielkonflikte sichtbar, zwischen Interessen der ländlichen Zielgebiete und der städtischen Herkunftsräume (WACKERMANN 1976) in jeweiliger Aufspaltung nach Bevölkerungsgruppen, innerhalb der Ziele der regionalen Wirtschafts- und Sozialplanung und der Landschaftspflege. Vorstellungen, daß der Fremdenverkehr generell zur Sanierung ländlicher Rückstandsgebiete eingesetzt werden könne, wird zunehmend Skepsis entgegengebracht. Berechnungen von MEYER (1972, 1973) am Beispiel der Kreise Büren und Wittgenstein, die in den sechziger Jahren einen starken Anstieg der Fremdenübernachtungen zu verzeichnen hatten, machen deutlich, daß Freizeitnutzung als Alternative für ausfallende Grenzertragsböden nur in geringem Umfang zu erwarten ist. Der oft geäußerten Befürchtung, daß brachliegende Flächen dem Landschaftsbild und der Freizeitnutzung schaden müssen, ist allerdings in neueren Untersuchungen (NOHL 1976, vgl. HARD 1975) eine erstaunlich positive Reaktion breiter Bevölkerungsgruppen auf brachliegende und verbuschte Flächen entgegengestellt worden. Der Beitrag des Fremdenverkehrs zum "aménagement" ländlicher Räume, zur regionalen Strukturverbesserung also, wird auch in Frankreich stark beachtet und diskutiert (CLARY 1976, CASSOU-MOUNAT 1976, MUCKENSTURM 1976), wobei gesellschaftskritische Ansätze besondere Berücksichtigung finden (vgl. die bei CAZES 1973 geschilderte Debatte). Die Beiträge der Grenobler Geographen über eine mögliche Synthese von Landwirtschaft und Fremdenverkehr in den französischen Alpen lassen deutliche Bewertungsveränderungen im Laufe der Entwicklung erkennen. Sie reichen von einer hoffnungsvoll-positiven Sicht (VEYRET-VERNER 1959) über die Konstatierung einer "prekären Symbiose" (VEYRET-VERNER und VEYRET 1966, 1967) bis zur skeptischen Betrachtung der mit der touristischen Entwicklung verbundenen "Mythen" (VEYRET-VERNER 1971), ohne allerdings einem neuen Mythos, dem der "Dominanz durch die Metropolen", zu verfallen.

Da der Freizeitverkehr im Rahmen der regionalen Strukturverbesserung ländlicher Räume eine Rolle spielt, kommt der Analyse der Raumwirk-

samkeit öffentlicher Ausgaben, die touristische Entwicklungen betreffen, besondere Bedeutung zu. Während die Arbeit von KNIRSCH (1976) keine Analyse der raumprägenden Staatstätigkeit im Grabfeld gibt, sondern genetisch die Entwicklung des Fremdenverkehrs unter Berücksichtigung der staatlichen Einflüsse beschreibt, beschäftigt sich BECKER (1971, 1975) mit der Wirkung öffentlicher Mittel auf die Schaffung neuer Arbeitsplätze und auf das Wachstum des Fremdenverkehrs. Nach seinen Ergebnissen konnten meßbare Erfolge durch Förderung des Beherbergungsgewerbes, viel weniger aufgrund von Investitionen bei Fremdenverkehrseinrichtungen erzielt werden. Im Rahmen der regionalen Wirtschaftsförderung wurden die Ferienzentren im Harz und an der Ostsee errichtet, über deren Auswirkungen auf das Brutto-sozialprodukt, den Arbeitsmarkt und das traditionelle Beherbergungsgewerbe RABEN und UTHOFF (1975) berichten, wobei kommunale Folge-lasten berücksichtigt werden. Einen Vergleich der neueren touristischen Entwicklung an der Ostsee, für die steuerliche Abschreibungsmöglichkeiten entscheidend waren, mit dem Fremdenverkehrsaktionsprogramm im Languedoc-Roussillon, wo eine viel einheitlichere Planung ansetzte, hat AMARHOUCHE (1973) durchgeführt als Beispiel der unterschiedlichen regionalpolitischen Maßnahmen bei föderativem und zentralistischem Verwaltungsaufbau. Einen knappen Bericht über die Bedeutung des Fremdenverkehrs in der Regionalplanung des italienischen Mezzogiorno hat SPRENGEL (1977) gegeben. Schließlich seien die Arbeiten von PLATT (1972, 1976) über Freiflächenentwicklung in den USA im Spielfeld körperschaftlicher und privater Gruppen erwähnt.

Unter den Einzelaspekten der Wirkungen des Freizeitverkehrs in den Zielräumen ist in letzter Zeit besonders die Beeinflussung des Grundstücksmarktes beachtet worden. Ein hoher "Ausmärkeranteil" ist typisch für viele Fremdenverkehrsgemeinden. Herkunft und Zusammensetzung der Grundbesitzer haben für französische Gebiete LABORDE (1970), RENARD (1973), DURBIANO (1974), für die Insel Amrum ERIKSEN (1974) untersucht. In Nordamerika war vor allem in den sechziger Jahren ein Boom in der Erschließung großer, in bis zu einigen tausend Parzellen aufgeteilter Flächen zur Freizeitnutzung in gering besiedelten, landschaftlich attraktiven Gebieten zu verzeichnen (PARSONS 1972), der allerdings zu Beginn der siebziger Jahre teilweise zusammenbrach (BOSCHKEN 1975). Wie stark die unmittelbare Nähe zu einem landschaftlichen Attraktionsraum den Wert eines Grundstücks hebt,

haben KNETSCH (1964) und CONNER u.a. (1973) für Seengebiete gezeigt. Relativ selten sind bislang bevölkerungsgeographische Auswirkungen des Tourismus genauer behandelt worden, die über die Erfassung von gleichzeitigem Bevölkerungsanstieg und Fremdenverkehrswachstum (so KNIRSCH 1977) hinausgehen. Ansätze dazu finden sich bei BARBIER u.a. (1976) und DUMAS (1975). Sozialgeographische Strukturwandlungen in einem jugoslawischen Gebiet unter dem Einfluß des Fremdenverkehrs untersucht BAUER (1969) (vgl. JERSIC 1967).

Betrachten wir zum Schluß den Tourismus in Entwicklungsländern, dessen zentrale Problematik dem möglichen Beitrag der touristischen Inwertsetzung zur Entwicklung gilt. Dabei sollen weniger die in ihrer ökonomischen Entwicklung relativ fortgeschrittenen Länder wie Spanien oder auch Griechenland behandelt werden, sondern die asiatischen, afrikanischen und mittel- und südamerikanischen Staaten der Dritten Welt. Über Ausmaß und Wachstum des internationalen Tourismus, die Anteilwerte der Entwicklungsländer und die Wirkungen auf die Zahlungsbilanzen sind mehrere Publikationen der Vereinten Nationen, der OECD und der IUOTO (International Union of Official Travel Organizations) erschienen, auf die hier nicht eingegangen werden kann, man vergleiche auch PETERS (1969). Neben den Touristenströmen aus den Industrieländern ist die Fremdenverkehrsnachfrage in einem Teil der Staaten der Dritten Welt nicht zu vernachlässigen. Zwar nimmt in vielen armen Ländern nur eine dünne Oberschicht am längerfristigen Tourismus teil, die vorwiegend in die Metropolen der Industrieländer reist, so daß Staaten wie Kolumbien oder die Dominikanische Republik deutlich negative Reisebilanzen aufweisen (WIRTH 1976), doch ist in entwickelteren Ländern mit ausgeprägter Mittelschicht auch ein beachtlicher inländischer Erholungsverkehr vorhanden, so in Südafrika (SCHADLBAUER 1974) und Argentinien (ERIKSEN 1968, 1970, KROSS 1972), wo zudem in der touristischen Erschließung ein Moment nationaler Selbstdarstellung enthalten ist und attraktive Fremdenverkehrsgebiete unter exzessiver Bodenspekulation leiden (ERIKSEN 1973). Auch in den Ländern Süd- und Südostasiens spielt der innerstaatliche Erholungsverkehr eine beachtliche Rolle und erfaßt, wenn man kurzfristige Fahrten miteinbezieht, nicht nur die oberen Sozialgruppen. Einen brauchbaren Überblick, allerdings ohne quantitative Daten, gibt ROBINSON (1972), der auf kulturelle Unterschiede der einzelnen Volksgruppen hinweist. Bedeutung kommt dabei den von den

Kolonialmächten erschlossenen "hill stations" zu (SPENCER und THOMAS 1948, WITHINGTON 1961, SENFTLEBEN 1969, 1973), die oft trotz Urbanisierung und ökonomischer Diversifizierung ihre Erholungsfunktion beibehalten haben (MITCHELL 1972). Über Erholungs- und Kurverkehr in Taiwan berichtet LIU (1975, 1976), über "Freizeitverhalten" in Afghanistan WIEBE (1976). Den Fremdenverkehr im indischen Bundesstaat Uttar Pradesh beschreibt SINGH (1973). Eine seiner Wurzeln liegt im traditionellen Pilgerverkehr, der neben dem religiösen Zweck schon immer deutliche Komponenten der sozialen Kommunikation und der "Wanderlust" besaß. Insgesamt kommt dem Pilgerverkehr in der Dritten Welt eine gewichtige Bedeutung zu. Über die Pilgerströme nach Mekka berichten RATHJENS (1963) und KING (1972), die beste geographische Literatur liegt über Indien vor (DUBE 1968 über Benares und die aufschlußreichen Arbeiten von SOPHER 1968 und BHARDWAJ 1973).

Der devisabringende internationale Tourismus aus den Industrieländern in Entwicklungsländer ist in größerem Umfang überhaupt erst durch Entwicklungen im Flugverkehr ermöglicht worden. Charterreisende, die aus der Schweiz nach Bangkok flogen, hat CALLEGARI (1976) nach ihren räumlichen Kenntnissen und Vorstellungen, die sie am Reiseziel gewonnen hatten, befragt (vgl. ALI und FERRAS 1976 über das Image von Touristen über Pakistan, das sich auf Folklore, Monumente und britisches Erbe beschränkte). Die großen Fluggesellschaften, die am Bau vieler Großhotels in der Dritten Welt beteiligt waren (CAZES u.a. 1973), und die wichtigsten Reiseveranstalter der Industriestaaten kontrollieren einen erheblichen Teil des Ferntourismus. Besonders Länder, deren Fremdenverkehr durch wenige Großunternehmen der Reisebranche bestimmt wird - so der junge Tourismus in Gambia, der weitgehend auf Skandinavien beschränkt ist (OESTREICH 1977), oder auch der einseitig durch Briten geprägte Fremdenverkehr Maltas (COSGROVE 1975) -, sind aufgrund von kurzfristigen Schwankungen der Fremdenverkehrsnachfrage recht krisenanfällig. Geographische Untersuchungen zum Tourismus und seinen Auswirkungen sind vor allem in Ländern der Dritten Welt durchgeführt worden, die durch ihre günstige Lage zu den Nachfragezentren an den Touristenströmen des längerfristigen Erholungsverkehrs teilnehmen konnten. Hier sind zum einen die karibischen Inseln zu nennen, über deren unterschiedliche touristische Bedeutung BLUME (1963) und POLLARD (1976) berichten und die YOUNG (1977) in einer ideenreichen Studie durch Rekurs auf sozioöko-

nomische und politische Strukturen zu erklären versucht (speziell über Martinique vgl. CAZES 1968, über Barbados LUNDGREN 1968, 1971), zum anderen Länder der südlichen Mittelmeerküste, an erster Stelle Tunesien (WOLKOWITSCH 1961, WINKLER 1967, ARNOLD 1972, MIOSSEC 1972, 1973, KLUG 1973, TEMPELMAN 1975, SETHOM 1976), weiter Marokko (TROIN 1967, PERE 1972), Ägypten (RITTER 1966), bis vor einiger Zeit der Libanon (PROST-TOURNIER 1974), sowie Algerien (BLAKE und LAWLESS 1972 a, b, WIDMANN 1976), das im Gegensatz zu seinen mediterranen Nachbarstaaten den Tourismus bewußt nicht fördert. Zum Ferntourismus liegen Einzelstudien aus Ostafrika vor (POPOVIC 1972), besonders über Kenya (JACKSON 1973, VORLAUFER 1976, 1977a, b). Die touristische Bedeutung afrikanischer Nationalparke diskutiert MÄCKEL (1976) am Beispiel von Sambia, über Pläne an der Elfenbeinküste berichtet FLATRES-MURY (1972). Überlegungen zur Rolle des Tourismus für die Entwicklungsländer aus geographischer Sicht sind von BURNET (1970), PEPPELENBOSCH und TEMPELMAN (1973) und CAZES u.a. (1973) vorgelegt worden, wobei besonders die letztgenannte Arbeit hervorzuheben ist. Mit ökonomischen Auswirkungen haben sich MEINKE (1968), FRENTROP (1969), MOSER (1972), BRYDEN (1973) in einer weitbeachteten Untersuchung, REUTER (1974) und DIAMOND (1977) am Beispiel der Türkei (vgl. RITTER 1977) auseinandergesetzt. Sozialpsychologische Aspekte hat NETTEKOVEN (1972) betrachtet (vgl. auch den allgemeinen psychologischen Literaturüberblick über Einstellungsänderungen auf Reisen von SOREMBE und WESTHOFF 1975), während WIRTH (1976) auf politökonomische Ansätze zurückgreift. Die Diskussion in der Literatur während der letzten zehn Jahre läßt einen durchgehenden Bewertungswandel im Hinblick auf eine skeptischere Einschätzung des Fremdenverkehrs als Impulsgeber für ökonomische und soziale Entwicklung der Zielländer erkennen. Wurde noch in den sechziger Jahren, was die ökonomischen Aspekte betrifft, die positive Wirkung auf die Zahlungsbilanz und die Beschäftigungsstruktur hervorgehoben, da der Fremdenverkehr arbeitsintensiv sei und nur geringe Qualifikationen der Arbeitskräfte verlange, und die Wachstumsimpulse auf andere Wirtschaftssektoren durch verbesserte Infrastruktur, erhöhte Konsumnachfrage usw. betont, so wird dem heute oft entgegeng gehalten, daß hohe Sickerraten die Zahlungsbilanzwirkungen konterkarieren, daß die touristische Industrie in ihrer Entwicklungsphase recht kapitalintensiv sei und die am Maßstab der Industrieländer geringe notwendige Qualifikation der Arbeitskräfte für Entwicklungsländer re-

lativ hoch sei und daß die Fremdenverkehrsgebiete vom Hinterland abgeschlossene Enklaven seien. Daneben werden die soziokulturellen Auswirkungen des Fremdenverkehrs zunehmend kritisch eingeschätzt. Die Widersprüche in den nicht selten recht globalen Bewertungen des Tourismus in den Entwicklungsländern lassen sich teilweise durch regionale Differenzierung aufklären. So gingen die Analysen der touristischen Entwicklung in den sechziger Jahren meist von Ländern wie Spanien aus, dessen Wirtschaft vom Massentourismus in erheblichem Ausmaß profitiert, wie noch kürzlich MAYER (1976, 1977) für die Balearen (vgl. BISSON 1977) zeigen konnte, wo der Tourismus als Wachstumsmotor für andere Wirtschaftssektoren fungierte. Dagegen beziehen sich neuere Untersuchungen eher auf kaum entwickelte Staaten der Dritten Welt in größeren Distanzen zu den Industrieländern. Schon FRENTRUP (1969) konnte nachweisen, daß notwendige Bedingungen für eine ökonomisch wirksame touristische Entwicklung Mitte der sechziger Jahre die relative Nähe zu den Nachfragezentren, ein relativ hohes Prokopfeinkommen und damit ein fortgeschrittener wirtschaftlicher Entwicklungsstand sowie politische Stabilität, unabhängig vom Regierungssystem, waren. Diese Bedingungsfaktoren dürften auch heute noch Gültigkeit haben. Allgemein kann wohl davon ausgegangen werden, daß mit steigender metrischer und kultureller Distanz zu den Herkunftsgebieten des Tourismus der längerfristige Erholungsverkehr zurückgeht, dagegen die Ansprüche auf besondere touristische Attraktivitäten und besondere Leistungen hinsichtlich Unterkunft und Service steigen (CAZES u.a. 1973), die verschärften Diskrepanzen zwischen den Lebensformen der Touristen und der einheimischen Bevölkerung eine kapitalintensive Erschließung und hohe Anforderungen an das Management notwendig machen, die von einheimischen Kräften in der Regel nicht mehr erfüllt werden können (LUNDGREN 1972), daher die wirtschaftliche Abhängigkeit der Zielräume wächst und die lokalen bzw. regionalen impulsgebenden ökonomischen Wirkungen geringer werden. In einer problemadäquaten regionalen Differenzierung, wie sie hier nur angedeutet werden konnte, wird eine wesentliche Aufgabe geographischer Tourismusforschung in Entwicklungsländern liegen.

LITERATURVERZEICHNIS

Die Literatur ist nach Abschnitten zusammengestellt
Titelnennungen in Klammern beziehen sich auf Zusammenfassungen

Abkürzungen:

A	Annales	La	Landschaft
AAG	Association of American Geographers	Ldk	Landeskunde
Abh	Abhandlungen	LP	Landesplanung
Ak	Akademie	Mag	Magazine
An	Annals	Mat	Materialien
Arb	Arbeiten	Méd	Méditerranée
Arch	Archiv	Mém	Mémoires
Ass	Association	Mitt	Mitteilungen
B	Bulletin	Pap	Papers(s)
BAGF	Bulletin de l'Association des Géographes Français	PM	Petermanns Geographische Mitteilungen
Ber	Berichte	Proc	Proceedings
Beit	Beiträge	Prof	Professional
Boll	Bolletino	Occ	Occasional
BSLG	Bulletin de la Société Languedocienne de Géographie	R	Revue
C	Cahiers	Reg	Regional
CR	Comptes rendus	Res	Research
E	Erdkunde	Rev	Review
Ec	Economic(s)	RF	Raumforschung
Env	Environment	RGA	Revue de Géographie Alpine
Et	Etude(s)	Riv	Rivista
F	Forschungen	RO	Raumordnung
FSBHan	Forschungs- u. Sitzungsberichte Akademie f. Raumforschung u. Landesplanung Hannover	RP	Raumplanung
FV	Fremdenverkehr	Schr	Schriften
G	Geographie, Geography, Géographie, Geographia	SchrR	Schriftenreihe
Geogr	geographisch, geographical, géographique, geografisker..	Sci	Science
Ges	Gesellschaft	Ser	Serie(s)
Gr	Geographer	Soc	Société, Society
GR	Geographische Rundschau	Stud	Studien, Studies
GZ	Geographische Zeitschrift	TESG	Tijdschrift voor economische en sociale Geografie
H	Heft	TIBG	Transactions Institute of British Geographers
Inf	Information(en)	Tijds	Tijdschrift
Inst	Institut	Tr	Travaux
Int	International	Trans	Transactions
J	Journal	V	Veröffentlichungen
Jb	Jahrbuch, Jahrbücher	Verh	Verhandlungen
JLR	Journal of Leisure Research	Wi	Wirtschaft
		Wiss	Wissenschaft(en), wissenschaftlich
		Z	Zeitschrift

Literatur zu Abschnitt I

- ABELLA, M. (1968): (The Problems of the Geography of Tourism).
Földrajzi Ertesítő 17, S. 359-373.
- ANDREAE, C.-A. (1970): Ökonomik der Freizeit. Reinbek.
- AOKI, E. u. YAMAMURA, J. (1976): (Perspective on Recreational Geography in Japan, 1924-1975: A Bibliographic Study). The Human G. 28, S. 57-80.
- APPLETON, I. (ed.) (1974): Leisure Research and Policy. Edinburgh u. London.
- BARETJE, R. (1965-1969): Bibliographie touristique. Bd.1-5. Centre d'études du tourisme, Et. et Mém. 5, 9, 10, 11, 12. Aix en Provence.
- BARETJE, R. u. DEFERT, P. (1972): Aspects économiques du tourisme. Paris.
- BENTHIEN, B. (1976): Zu einigen erholungsgeographischen Fragestellungen, besonders zum Problem der Regionalisierung unter dem Aspekt der Erholung. PM 120, S. 125-129.
- BERNECKER, P. (1952/53): Die Wandlungen des Fremdenverkehrsbegriffes. Jb.f.FV. 1, S. 31-38.
- BILLION, F. (1976): Bibliographie zur Freizeitliteratur (ab 1965). Schr. R. Dt. Ges. f. Freizeit 16. Düsseldorf.
- BLOHBERGER, G. (1970): Was ist Fremdenverkehr? FVw. Inst. Salzburg, 2.
- BLÜCHER, V. Graf (1968): Das Freizeitproblem und seine praktische Bewältigung. In: GIESECKE, H. (Hrsg.): Freizeit- u. Konsumerziehung. Göttingen. S. 75-93.
- BRIERE, R. (1962): Esquisse bibliographique de géographie touristique. R. Canadienne de G. 16, S. 57-68.
- BURKART, A. J. u. MEDLIK, S. (1974): Tourism. Past, Present, and Future. London.
- BURTON, T. L. (ed.) (1970): Recreation Research and Planning. A Symposium. Univ. of Birmingham Urban a. Reg. Stud. 1.
- CAZES, G. (ed.) (1973): Géographie du tourisme. Tr. Inst. Géogr. Reims 13-14.
- CHABOT, G. (1969): La géographie devant la révolution touristique. Terra 81, S. 122-125.
- CHABOT, G. u. PINGAUD, M. C. (1956): La géographie de la récréation. CR. Congr. Int. de G. Rio de Janeiro 3, S. 141-145.
- CHRISTALLER, W. (1955): Beiträge zu einer Geographie des Fremdenverkehrs. E. 9, S. 1-19.
- COHEN, E. (1972): Toward a Sociology of International Tourism. Social Res. 39, S. 164-182.
- COPPOCK, J. T. (1976): Research and Policy in Outdoor Recreation: The Contribution of the Tourism and Recreation Research Unit. In: COPPOCK, J. T. u. SEWELL, W. R. D. (eds.): Spatial Dimensions of Public Policy. Oxford u. a., S. 104-123.
- COPPOCK, J. T. u. DUFFIELD, B. S. (1975): Recreation in the Countryside: A Spatial Analysis. New York.

- COSGROVE, J. u. JACKSON, R. (1972): The Geography of Recreation and Leisure. London.
- CRIBIER, F. (1971): La géographie de la récréation en Amérique anglosaxonne. A.de G. 80, S. 644-665.
- CZINKI, L., GROSSMANN, K., SCHWINDT, P., SCHLEIFENBAUM, A. (1974): Landschaft u. Erholung. Eignung u. Belastung der Landschaft. Ber. über Landwi. 52, S. 590-619.
- DEFERT, P. (1962): Du nombre au modèle, le processus d'une géographie touristique volontaire. Acta G. 41, S. 13-17.
- DELLA VALLE, C. (1964): Geografia del turismo. Mem.Soc.Geogr.Ital. 26, S. 413-422.
- DINEV, L. (1974): Gegenstand, Wesen u. Probleme der Geographie des Tourismus. Frankfurter Wi.-u.Sozialgeogr.Schr. 17, S. 13-17.
- DUMAZÉDIER, J. (1967): Toward a Society of Leisure. New York u. London.
- ENZENSBERGER, H.M. (1962): Eine Theorie des Tourismus. In: ENZENSBERGER, H.M.: Einzelheiten. Frankfurt a.M. S. 147-168.
- FISCHER, D.W., LEWIS, J.E., PRIDDLE, G.B. (eds.) (1974): Land and Leisure: Concepts and Methods in Outdoor Recreation. Chicago.
- GERASIMOV, I.P. u.a. (1970): Current Geographical Problems in Recreational Planning. Soviet G. 11, S. 189-198.
- GLEICHMANN, P. (1969): Zur Soziologie des Fremdenverkehrs. FSBHn. 53, S. 55-78.
- GRÜNTAL, A. (1934): Probleme der Fremdenverkehrsgeographie. Berlin.
- GRUSIN, B. u.a. (1970): Die freie Zeit als Problem. Soziologische Untersuchungen in Bulgarien, Polen, Ungarn u. der Sowjetunion. Berlin.
- HANHART, D. (1964): Arbeiter in der Freizeit. Bern u. Stuttgart.
- HENTIG, H.v. (1970): Freizeit als Befreiungszeit. Club Voltaire, Jb.f. kritische Aufklärung 4, S. 186-218.
- HÜLSEN, R. u.a. (1973): Freizeitaktivitäten u. Freizeitplanung im ländlichen Raum. Eine Literatur-u.Forschungsdokumentation. Materialsammlung der Agrar-Sozialen Ges. 112. Göttingen.
- HUNZIKER, W. u. KRAPP, K. (1942): Grundriß der Allgemeinen Fremdenverkehrslehre. SchrR. Seminar f.FV d.Handels-Hochschule St. Gallen 1.
- JACOB, G. (1968a): Der gegenwärtige Stand u. die Aufgaben der Geographie des Fremdenverkehrs. Wiss.Abh.Geogr.Ges.d.DDR 6, S.17-32.
- JACOB, G. (1968b): Modell zur regionalen Geographie des Fremdenverkehrs. Geogr.Ber. 13, S. 51-57.
- JACOB-GOLDECK, M. (1970): Einige sozialwiss.Beiträge zum Freizeitproblem u. Möglichkeiten ihrer Anwendung für die Grünplanung. La.u.Stadt 2, S. 49-58 u. S. 97-106.
- KÄMPFER, M. (1974): Bewertung der Landschaft. Titelbibliographie 20, hrsg.v.d. Bundesanst. f. Vegetationskunde, Naturschutz u. La.pflege, Bonn-Bad Godesberg.

- KASPAR,C.(1971): Beiträge zur Diskussion über den Fremdenverkehrs-begriff. Z.f.FV. 26, S. 49-51.
- KASPAR,C.(1975): Die Fremdenverkehrslehre im Grundriß. St.Galler Beit. z.FV u.z. Verkehrswi., Reihe FV 1, Bern u.Stuttg.
- KNEBEL,H.-J.(1960): Soziologische Strukturwandlungen im modernen Tourismus. Stuttgart.
- KNIRSCH,R.(1976): Fremdenverkehrsgeographie oder Geographie d. Freizeitverhaltens,oder? Z.f.Wi.G. 20, S. 248-249.
- KOCH,A.(1969): Wirtschaftswissenschaftliche Aspekte des Fremdenverkehrs. FSBHan. 53, S. 78-88.
- KOSTROWICKI,A.S.(1975): (A System Approach to Investigations of Recreation). Przegład Geogr. 47, S. 263-278.
- KRETSCHMER,I.(1974): Literatur zur Geographie des Fremdenverkehrs u. Freizeitverhaltens. Beit.aus d. Seminarbetrieb d. Lehrkanzel f. G. u. Kartographie Univ. Wien.
- KÜLP,B. u. MUELLER,R.(1973): Alternative Verwendungsmöglichkeiten wachsender Freizeit. Göttingen.
- LANCASTER,J.R. u. NICHOLLES,L.L.(1971): A Selected Bibliography of Geographic References and Related Research in Outdoor Recreation and Tourism, 1930-1971. Exchange Bibliography, Council Plann. Librarians, 190, Monticello, Ill.
- LANFANT,M.-F.(1972): Les théories du loisir. Paris.
- LAVERY,P.(ed.)(1971): Recreational Geography. Newton Abbot, London, Vancouver.
- LEIMGRUBER,W.(1975): Leisure, Recreation and Tourism: A Model of Leisure Activity. Fennia 136.
- LEUGGER,J.(1966): Verkehrs- u. Fremdenverkehrssoziologie (Ein Versuch). In: ATTESLANDER,P. u. GIROD,D.(Hrsg.):Soziol.Arb.1,Bern.
- LUCRARILE COLOCVIULEI NATIONAL DE GEOGRAFIA TURISMULUI 1968 (1969). Hrsg.v.Inst. de Geologie c.Geografi al Acad.Republ.Social.Romania. Bukarest.
- LUCARILE CELUI DE-AL IL-LEA COLOCVIU NATIONAL DE GEOGRAFIA TURISMULI (1975). Hrsg. v. Inst.de Geografi,Centrul de Cercetări, Bukarest.
- LÜDTKE,H.(1972): Freizeit in der Industriegesellschaft. Analysen 12, Opladen.
- MARIOT,P.(1968): (Beitrag zur Bibliographie der Werke über die Geographie d. Fremdenverkehrs).Geografický Casopis 20,S.72-84.
- MATZNETTER,J.(Hrsg.)(1974): Studies in the Geography of Tourism. Frankfurter Wi.u.Sozialgeogr. Schr. 17.
- MATZNETTER,J.(1976): Differenzen in der Auffassung einer Geographie des Tourismus und der Erholung. Tagungsber.u.wiss.Abh. Dt.Geographentag Innsbruck 1975, S. 661-672.
- MEISSNER,W.(1971): Ökonomie der Freizeit. Jb.f. Nationalökonomie u. Statistik 185, S. 385-402.

- MERCER, D.C. (1970): *The Geography of Leisure - A Contemporary Growth Point*. *Geography* 55, S. 261-273.
- MERCER, D.C. (1973): *Some Recent Trends in Outdoor Recreation Research*. Proc. 7. New Zealand G. Conference, S. 159-164.
- MERLINI, G. (1968): *Problemi geografiche del turismo in Italia*. *Boll. Soc. Geogr. Ital.* Ser. 9, vol. 9, S. 1-30.
- MILESKA, M. I. (1975): *A propos de la terminologie en géographie du tourisme*. In: *Lucrarile... (s.o.)*. Bukarest. S. 39-45.
- MIOSSEC, J.-M. (1977): *Un modèle de l'espace touristique*. *L'Espace Géogr.* 6, S. 41-48.
- MITCHELL, L.S. (1969): *Recreational Geography: Evolution and Research Needs*. *Prof. Gr.* 21, S. 116-119.
- MONHEIM, R. (1975): *Fremdenverkehrsgeographie oder Geographie des Freizeitverhaltens?* GR 27, S. 519-521.
- MURPHY, R.E. (1963): *Geography and Outdoor Recreation: An Opportunity and an Obligation*. *Prof. Gr.* 15, S. 33-34.
- NEULINGER, J. (1974): *The Psychology of Leisure: Research Approaches to the Study of Leisure*. Springfield.
- NEWIG, J. (1975a): *Vorschläge zur Terminologie der Fremdenverkehrsgeographie*. *Geogr. Taschenbuch 1975/76*, Wiesbaden, S. 260-269.
- NEWIG, J. (1975b): *Zur Geographie des Freizeitverhaltens. Fragen zur Bildung von Begriffen u. ihrer Verwendung*. GR 27, S. 518-519.
- NICE, B. (1965): *Geografia e studi turistici*. *Riv. geogr. ital.* 72, S. 249-267.
- OESTREICH, H. (1977): *Anmerkungen zu einer "Geographie des Freizeitverhaltens"*. GR 29, S. 80-83.
- PARKER, S. (1975): *The Sociology of Leisure: Progress and Problems*. *British J. of Sociology* 26, S. 91-101.
- PARKER, S. (1976): *The Sociology of Leisure*. *Stud. in Sociology* 9. London.
- PATMORE, J.A. (1970): *Land and Leisure in England and Wales*. Newton Abbot.
- PATMORE, J.A. (1973): *Recreation*. In: DAWSON, J.A. u. DOORNKAMP, J.C. (eds.): *Evaluating the Human Env.*, London, S. 224-248.
- PATMORE, J.A. (1977): *Recreation and Leisure*. *Progress in Human G.* 1, S. 111-117.
- PERPILLOU, A. (1966): *Quelques études récentes sur les problèmes géographiques de tourisme*. *A. de G.* 75, S. 341-345.
- PERRY, N.H. (o.J.): *Recreation Planning and Countryside Conservation A Bibliographic Introduction to the German-Language Literature*. Occ. Pap. Dep. of G., Univ. College London, 4.
- POSER, H. (1939a): *Die fremdenverkehrsgeographischen Beziehungen des norddeutschen Tieflandes zum Riesengebirge, ihre Grundlagen und Auswirkungen*. *Dr. Geogr. Blätter* 42, S. 177-189.

- POSER, H. (1939b): Geographische Studien über den Fremdenverkehr im Riesengebirge. Ein Beitrag zur geogr. Betrachtung d. Fremdenverkehrs. Abh. d. Ges. d. Wiss. z. Göttingen, Math.-phys. Klasse, 3. Folge, H. 20.
- PREOBRAZHENSKY, V. S., VEDENIN, Y. A., ANTIPOVA, A. V. (1974): Recreation and the Environment. In: PECSI, M. u. PROBALD, F. (eds.): Man and Environment. Stud. in G. in Hungary 11, S. 205-211.
- RAPOPORT, R. u. RAPOPORT, R. N. (1975): Leisure and the Family Life Cycle. London u. Boston.
- ROBINSON, H. (1976): A Geography of Tourism. London.
- RODGERS, H. B. (1972): Problems and Progress in Recreation Research: A Review of Some Recent Work. Urban Stud. 9, S. 223-228.
- RUPPERT, K. (1975): Zur Stellung und Gliederung einer Allgemeinen Geographie des Freizeitverhaltens. GR 27, S. 1-6.
- RUPPERT, K. u. MAIER, J. (1969a): Naherholungsraum u. Naherholungsverkehr. Ein sozial-u. wirtschaftsgeogr. Literaturber. zum Thema Wochenendtourismus. Starnberg.
- RUPPERT, K. u. MAIER, J. (1969b): Geographie und Fremdenverkehr. Skizze eines fremdenverkehrsgeogr. Konzepts. FSBHan. 53, S. 89-101.
- RUPPERT, K. u. MAIER, J. (1970): Zum Standort der Fremdenverkehrsgeographie - Versuch eines Konzepts. Münchner Studien z. Sozial-u. Wi. geogr. 6, S. 9-36.
- SAMOLEWITZ, R. (1957): Fremdenverkehr u. Geographie. Diss. Münster.
- SAMOLEWITZ, R. (1960): Hinweise auf die Behandlung des Fremdenverkehrs in der wiss., insbes. geogr. Literatur. Z. f. Wi. G., S. 112-116, 144-148.
- SCHADLBAUER, F. G. (1973): Neue Tendenzen in der Frage der Definition des Fremdenverkehrs. Mitt. Öst. Geogr. Ges. 115, S. 162-164.
- SCHUECH, E. K. (1977): Soziologie der Freizeit. Handbuch der empirischen Sozialforschung, hrsg. v. R. KÖNIG. Neubearbeitung, Band 11, Stuttgart, S. 1-192.
- SCHUECH, E. K. u. MEYERSONN, R. (Hrsg.) (1972): Soziologie der Freizeit. Köln.
- SCHMITZ-SCHERZER, R. (Hrsg.) (1974a): Freizeit. Frankfurt a. M.
- SCHMITZ-SCHERZER, R. (1974b): Sozialpsychologie der Freizeit. Stuttgart u. a.
- SCHWABE, E. (1975): Zur Geographie des Fremdenverkehrs in der Schweiz. G. Helvetica 30, S. 145-155.
- SIMMONS, I. G. (1975): Rural Recreation in the Industrial World. London.
- SMOTKINE, H. (1973): Réflexions méthodologiques pour une analyse structurelle des aspects géographiques du tourisme et de la récréation. BSLG 96, S. 355-356.
- SPRINCOVA, S. (1976): (Aktuelle Fragen der sowjetischen Fremdenverkehrsgeographie). Acta Univ. Palackianae Olomucensis, Fac. rerum nat. 50, S. 141-154.

- SZALAI, A. u. a. (1972): The Use of Time. Daily Activities of Urban and Suburban Populations in Twelve Countries. Den Haag u. Paris.
- TOURISM AS A FACTOR IN NATIONAL AND REGIONAL DEVELOPMENT (1975). Proc. Meeting Int. Geogr. Union's Working Group on the G. of Tourism a. Recreation. Occ. Pap., Dep. G., Trent Univ. Peterborough Canada, 4.
- TURNOCK, D. (1977): Rumania and the Geography of Tourism. Geoforum 8, S. 51-56.
- VEAL, A. J. (1975): Environmental Perception and Recreation. Res. Memorandum 39, Centre f. Urban a. Reg. Stud., Univ. Birmingham.
- WALL, G. (1973): The Status of Recreation Studies in Britain. Prof. Gr. 25, S. 47-52.
- WIPPLER, R. (1970): Leisure Behavior: A Multivariate Approach. Sociologia Neerlandica 5, S. 51-67.
- WOLFE, R. I. (1964): Perspective on Outdoor Recreation. A Bibliographical Survey. Geogr. Rev. 54, S. 203-238.
- WOLFE, R. I. (1966): Recreational Travel: The New Migration. Canadian Gr. 10, S. 1-14.
- WOLKOWITSCH, M. (1963): Recherches sur le tourisme. Méd. 4, S. 67-77.
- YEFREMOV, Y. K. (1975): Geography and Tourism. Soviet G. 16, S. 205-217.
- YOUNG, G. (1973): Tourism: Blessing or Blight. Harmondsworth.
- ZORIN, I. V. (1970): Soviet Conference on Geographical Problems of Recreation. Soviet G. 11, S. 208-213.

Literatur zu Abschnitt II

- ADAMS, R.L.A. (1973): Uncertainty in Nature, Cognitive Dissonance, and the Perceptual Distortion of Environmental Information: Weather Forecasts and New England Beach Trip Decisions. Ec.G. 49, S. 287-297.
- ALDSKOGIUS, H. (1974): Recreational Day Trip Patterns in Urban Regions. Frankfurter Wi.-u. Sozialgeogr. Schr. 17, S. 137-156.
- ALDSKOGIUS, H. (1977): A Conceptual Framework and a Swedish Case Study of Recreational Behavior and Environmental Cognition. Ec.G. 53, S. 163-183.
- ARCHER, B. (1977): Tourism Multipliers. The State of the Art. Bangor Occ. Pap. in Ec. 11.
- ARNBERGER, E. (1973): Typen des Fremdenverkehrs und ihre Darstellung in Karten. FSBHan. 86, S. 85-111.
- BARON, M. u. SCHECHTER, M. (1973): Simultaneous Determination of Visits to a System of Outdoor Recreation Parks With Capacity Limitations. Reg.Sci. and Urban Ec. 3, S. 327-359.
- BARRIER, M. (1964): L'étude géographique du tourisme. Problèmes de méthode et de représentation cartographique dans l'est de la France. Caen.
- BAUMANN, D.D. (1969): The Recreational Use of Domestic Water Supply Reservoirs: Perception and Choice. Res.Pap.121, Univ. Chicago, Dep. G.
- BEAMAN, Y. (1974): Distance and the 'Reaction' to Distance as a Function of Distance. JLR 6, S. 220-231.
- BECKER, W. (1976): Perceived Similarities Among Recreational Activities. JLR 8, S. 112-122.
- BERGMANN, E. u. MARQUARDT, K. (1974): Zum Anwendungsbereich der Clusteranalyse in der Freizeit-u. Erholungsplanung. Das Gartenamt 24, S. 643-646.
- BODENSTEIN, E. (1972): Der Wandel touristischer Landschaftsbewertung seit Beginn des 18. Jh. am Beispiel des Harzes. FSBHan. 76, S. 21-32.
- BURCH, W.R. Jr. (1974): Observation as a Technique for Recreation Research (1964). In: FISCHER, D.W. u. a.: Land and Leisure. Chicago, S. 130-145.
- BURDGE, R.J. u. FIELD, D.R. (1972): Methodological Perspectives for the Study of Outdoor Recreation. JLR 4, S. 63-72.
- BURTON, T.L. (1971a): Experiments in Recreation Research. Univ. of Birmingham Urban and Reg. Stud. 2.
- BURTON, T.L. (1971b): Identification of Recreation Types Through Cluster Analysis. Society and Leisure 1, S. 47-64.
- BURTON, T.L. u. NOAD, P.A. (1968): Recreation Research Methods: A Review of Recent Studies. Occ. Pap. 3, Centre for Urban and Reg. Stud. Univ. of Birmingham.

- CESARIO, F.J. (1969): Operations Research in Outdoor Recreation. JLR 1, S. 33-51.
- CESARIO, F.J. (1973): A Generalized Trip Distribution Model. J. Reg.Sci. 18, S. 233-247.
- CESARIO, F.J. (1975a): A Simulation Approach to Outdoor Recreation Planning. JLR 7, S. 38-52.
- CESARIO, F.J. (1975b): A New Method for Analysing Outdoor Recreation Trip Data. JLR 7, S. 200-215.
- CHEUNG, H.K. (1972): A Day-Use Park Visitation Model. JLR 4, S. 139-156.
- CLARY, D. u. FREMOND, A. (1973): L'image touristique de la Normandie et ses métamorphoses. Tr.Inst.G. Reims 13-14, S. 17-25.
- COLENUTT, R.J. (1969): Modelling Travel Patterns of Day Visitors to the Countryside. Area 1, S. 43-47.
- CRAIK, K.H. (1972): Psychological Factors in Landscape Appraisal. Env. and Behavior 4, S. 255-266.
- CRIBIER, F. (1961): Variations de consommation de farine et migration touristique d'été en France. BAGF 301-302, S. 170-185.
- DEACON, J.A., PIGMAN, J.G., DEEN, R.C. (1972): Travel to Outdoor Recreation Areas in Kentucky. JLR 4, S. 312-332.
- DITTON, R.B., GOODALE, T.L., JOHNSEN, P.K. (1975): A Cluster Analysis of Activity, Frequency, and Environment Variables to Identify Water-based Recreation Types. JLR 7, S. 282-295.
- DRIVER, B.L. u. KNOPF, R.C. (1977): Personality, Outdoor Recreation, and Expected Consequences. Env. and Behavior 9, S. 169-193.
- EBERLE, D. (1976a): Planungsrelevanz u. Berechnungsmöglichkeiten der Lagegunst von Wochenenderholungsgebieten, dargestellt am Beispiel des Raumes Hannover. Neues Arch.f.Nieders. 25, S. 283-293.
- EBERLE, D. (1976b): Verteilungsmodelle für den Naherholungsverkehr im Raum Hannover. Möglichkeiten u. Grenzen unterschiedlicher Ansätze auf der Basis von Sekundärauswertungen. La.u.Stadt 8, S. 112-126.
- ELLIS, J.B. u. VAN DOREN, C.S. (1966): A Comparative Evaluation of Gravity and System Theory Models for Statewide Recreational Traffic. J.Reg.Sci. 6, S. 57-70.
- ELSON, M.J. (1976): Activity Spaces and Recreation Spatial Behavior. Town Planning Rev. 47, S. 241-255.
- ETZKORN, K.P. (1964): Leisure and Camping. Sociology and Social Res. 49, S. 76-89.
- FICHTINGER, R. (1974): Das Ammersee/Starnberger See-Naherholungsgebiet im Vorstellungsbild Münchner Schüler. Der E.unterricht 19, S. 11-63.
- FORST, H.T. (1977): Anwendung der Cluster-Analyse zur Typisierung des Freizeitverhaltens von Jugendlichen. In: SPÄTH, H. (Hrsg.): Fallstudien Cluster-Analyse. München u. Wien. S. 161-178.

- FRAMKE, W. (1976): Kriterien für die Einrichtung von Naturparks. Einrichtung, Abgrenzung u. innere Gliederung. Tagungsber. u. wiss. Abh. Dt. G. tag 1975. S. 642-652.
- FREUND, R. J. u. WILSON, R. R. (1974): An Example of a Gravity Model to Estimate Recreation Travel. JLR 6, S. 241-256.
- GAUMITZ, J. E., SWINTH, R. L., TOLLEFSON, J. O. (1973): Simulation of Water Recreation User's Decisions. Land Ec. 49, S. 269-277.
- GEHMLICH, E. (1936): Die Entdeckung der deutschen Gebirgslandschaft, dargestellt am Beispiel der Sächs. Schweiz. GZ 42, S. 255-265.
- GROVES, D. L. u. KAHALAS, H. (1976): Recreational Expectations. Reg. Stud. 10, S. 193-200.
- GUERIN, J.-P. u. GUMUCHIAN, H. (1977): Mythes, tourisme hivernal et aménagement de l'espace: l'exemple de la station intégrée. RGA 65, S. 169-179.
- GUERIN, J.-P., GUMUCHIAN, H., DEL VIGNA, C. (1977): Les mythologies de la montagne: étude comparée de deux corpus de textes publicitaires. RGA 65, S. 385-402.
- HAHN, H. (1971): Psychologische Aspekte des Erholungsverkehrs. WGI-Ber. z. Reg. F. 6, S. 15-31.
- HARTMANN, R. (1976): Das räumliche Verhalten junger nordamerikanischer Touristen in Bayern - Ein Beispiel für Städtetourismus. Vervielf. Dipl. Arb. Geogr. Inst. TU München.
- HEBERLING, G. (1974): Modellansätze für die Freizeitplanung. SchrR. Inst. f. Städtebau u. LP.d. Univ. Karlsruhe, H. 5.
- HENDERSON, F. M. u. VOILAND, M. P. Jr. (1975): Information Sources, Attitudes and Vacation Area Preferences: A Comment. Proc. AAG 7, S. 88-91.
- JACOB, H. (1973): Zur Messung der Erlebnisqualität von Erholungs-Waldbeständen. Eine experimentalpsych. Analyse als Beitrag zur Umweltgestaltung. Beih. 9 zu La. u. Stadt.
- JACOB, H. (1974): Ergebnisse einer experimentalpsychologischen Erlebnisanalyse verschiedener Waldbestände. Natur u. La. 49, S. 31-35.
- JØRGENSEN, J. (1976): Eksperimenter i landsabevaluering: Perceptionsanalyse. Skrifter Geogr. Inst. Aarhus Univ. 36.
- JÜLG, F. (1965): Praktische Hinweise für wissenschaftliche Arbeiten in der Fremdenverkehrsgeographie. Festschr. L. G. Scheidl zum 60. Geburtstag, Teil I, Wien, S. 56-67.
- KAMINSKE, V. (1977): Zur Anwendung eines Gravitationsansatzes im Naherholungsverkehr. Z. f. Wi. G. 21, S. 104-107.
- KELLERMANN, B., BRANDT, L. (1976): Urlaub auf Fehmarn. SchrR. f. Tourismusforschung, Studienkreis f. Tourismus, Starnberg.
- KILCHENMANN, A. (1968): Untersuchungen mit quantitativen Methoden über die fremdenverkehrs- u. wirtschaftsgeographische Struktur der Gemeinden im Kanton Graubünden (Schweiz). Diss. Univ. Zürich.

- KILLION,G.L.(1969): An Exploratory Investigation into Tourist Research Techniques with Application to the Tourist Industry of the North Coast of N.S.W. Res.Ser. in Applied G. 31, Dep. of G.Univ.of New England, Armidale N.S.W.
- KNOPP,T.B.(1972): Environmental Determinations of Recreation Behavior. JLR 4, S. 129-138.
- KROENING,L.(1977): Wilderness and Wilderness Recreation Research. The Albertan Gr. 13, S. 1-14.
- LANGE,G.(1961): Rangordnungsfragen in der Fremdenverkehrsstatistik. Ber.z.dt.Ldk. 26.1, S. 95-103.
- LENTNEK,B.,VAN DOREN,C.S.,TRAIL,J.R.(1969): Spatial Behavior in Recreational Boating. JLR 1, S. 103-124.(wieder abgedruckt in FISCHER u.a. 1974, S. 70-86).
- LIEBER,S.R.(1977): Attitudes and Revealed Behavior: A Case Study. Prof.Gr. 29, S. 53-58.
- LISSOK,H.(1957): Zur Vergleichbarkeit nationaler Fremdenverkehrsstatistiken. Der FV 3.
- LOWENTHAL,D.(1968): The American Scene. Geogr. Rev. 58, S. 61-88.
- LOWENTHAL,D. u. PRINCE,H.R.(1965): English Landscape Tastes. Geogr. Rev. 55, S. 186-222.
- LUCAS,R.C.(1964): Wilderness Perception and Use: The Example of the Boundary Water Canoe Area. Natural Resources J.3,S.394-411.
- MÄCKE,P.A.(1973): Ansätze zur Quantifizierung des Wochenendverkehrs. Seminarber.Ges.f.Reg.F. 6, S. 129-138.
- MARQUARDT,K.P.R.(1974): Anwendungsmöglichkeiten der Faktorenanalyse für die Freizeit- u. Erholungsplanung. Das Gartenamt 24, S. 477-481.
- MAW,R.(1971): Construction of a Leisure Model. Ekistics 184, S. 230-238.
- MAW,R.(1974): Assessment of Demand for Recreation: A Modelling Approach. In: APPLETON,I.(ed.): Leisure Research and Policy. S. 78-108.
- MCALLISTER,D.M. u. KLETT,F.R.(1976): A Modified Gravity Model of Regional Recreation Activity with an Application to Ski Trips. JLR 8, S. 21-34.
- MEDNICK,H.(1975): A Markov Chain Model of Travel Patterns of U.S. Visitors to Ontario. JLR 7, S. 246-255.
- MENGES,G.(1954): Methoden und Probleme der deutschen Fremdenverkehrsstatistik. Diss. Frankfurt a.M.
- MENGES,G.(1965): Fremdenverkehrsstatistik. Handwörterbuch d. Sozialwiss. 4, Göttingen, S. 160-164.
- MERCER,D.(1971a): Discretionary Travel Behavior and the Urban Mental Map. Australian Geogr. Stud. 9, S.133-143.
- MERCER,D.(1971b): Perception in Outdoor Recreation. In: LAVERY, P.(ed.): Recreational Geography. Newton Abbot u.a. S. 51-69.

- MERCER, D. (1971c): The Role of Perception in the Recreation Experience: Review and Discussion. JLR 3, S. 261-276.
- MIOSSEC, J.-M. (1977): L'image touristique comme introduction à la géographie du tourisme. A.deG. 473, S. 55-70.
- MIRLOUP, J. (1974): Eléments méthodologiques pour une étude de l'équipement hôtelier. Norois 21, S. 443-456 u. 563-583.
- MORLEY, C.D. u. THORNES, J.B. (1972): A Markov Decision Model for Network Flows. Geogr. Analysis 4, S. 180-193.
- MURPHY, P.E. (1975): The Role of Attitudes in the Choice Decisions of Recreational Boaters. JLR 7, S. 216-224.
- MURPHY, P.E. u. ROSENBLOOD, L. (1974): Tourism: An Example in Spatial Search. Canadian Gr. 18, S. 201-210.
- NOHL, W. (1970): Stimulation und das Bedürfnis nach Abwechslung. Notizen zur Freiraumplanung. La.u.Stadt 2, S. 74-77.
- NOHL, W. (1974): Ansätze zu einer umweltpsychologischen Freiraumforschung. Beih. 11 zu La.u.Stadt.
- NOHL, W. (1975): Zur Ermittlung planungsrelevanter Bedürfnisse. Dargestellt am Beispiel städt. Freiräume. Natur u.La. 50, S. 228-236.
- NOHL, W. (1977): Urlaubswünsche in niedersächsischen Feriengebieten. Eine Analyse von Reiseprospekten. La.u.Stadt 9, S. 102-121.
- PALMER, C.J., ROBINSON, M.E., THOMAS, R.W. (1977): The Countryside Image: An Investigation of Structure and Meaning. Env. a. Planning A 9, S. 739-749.
- PETERSON, G.L. (1974): Evaluating the Quality of the Wilderness Environment: Congruence Between Perception and Aspiration. Env.a.Behavior 6, S. 169-193.
- PLÜCKER, K. u. VUONG, V. (1975): Auswertung von Luftaufnahmen zur Analyse von Verteilung und Struktur des Erholungsverkehrsaufkommens. SchrR. Siedlungsverband Ruhrkohlenbezirk 58, Essen, S. 43-66.
- REICHEL, E. (1969): Naherholungsgewohnheiten und Naherholungsbedürfnisse der Bevölkerung von ausgewählten städtebaulich kontrastierenden Münchner Wohnvierteln. Vervielf. Dipl.Arb. Geogr.Inst. TH München.
- ROMSA, G.H. (1973): A Method of Deriving Outdoor Recreational Activity Packages. JLR 5, S. 34-46.
- ROSSMAN, B.B. u. ULEHLA, Z.J. (1977): Psychological Reward Values Associated With Wilderness Use: A Functional-Reinforcement Approach. Env.a.Behavior 9, S. 41-66.
- RUDINGER, G. u. SCHMITZ-SCHERZER, R. (1975): Motivation und Reisen. In: Praxis der Sozialpsychologie 4, Darmstadt, S. 4-17.
- SCHADE, B. u. HAHN, H. (1969): Psychologie und Fremdenverkehr. FSBHan. 53, S. 35-53.
- SCHMIDHAUSER, H. (1962): Marktforschung im Fremdenverkehr. Publikation 45, Schweiz.FVverband, Bern.

- SCHNELL, P. u. WEBER, P. (1977): Naturpark "Hohe Mark" - Gruppenspezifische Analysen der Besuchermotive. Natur u. La. 52, S. 341-348.
- SENECA, J.J. u. CICHETTI, C.J. (1969): User Response in Outdoor Recreation: A Production Analysis. JLR 1, S. 238-245.
- SENECA, J.J., DAVIDSON, P., ADAMS, F.G. (1968): An Analysis of Recreational Use of the TVA Lakes. Land Ec. 44, S. 529-534.
- SEWELL, W.R.D. (1974): The Case for a Behavioral Approach to Recreation Resource Evaluation. In: APPLETON, I. (ed.): Leisure Research and Policy. Edinburgh u. London, S. 42-52.
- SMITH, S. (1975): Similarities Between Urban Recreation Systems. JLR 7, S. 270-281.
- SMITH, V.K., WEBSTER, D., HECK, N. (1976): The Analysis of Wilderness Use: A Computer Simulation Model. In: CHATTERJI, M. (ed.): Space, Location And Regional Development. London. S. 197-204.
- STARK, A. (1969): Entwicklung und gegenwärtiger Stand der amtlichen Statistik des Gastgewerbes und des Fremdenverkehrs. FSBHn. 53, S. 115-122.
- STUTZ, F.P. u. BUTTS, R.A. (1976): Environmental Trade-Offs for Travel Behavior. Prof.Gr. 28, S. 167-171.
- THISSEN, F. (1974): Een spreidingsmodel voor openluchtrecreatie. TEGS 65, S. 55-59.
- THOMPSON, B. (1967): Recreational Travel: A Review and Pilot Study. Traffic Quarterly, S. 527-542. (abgedruckt in FISCHER u.a. 1974 a.a.O.).
- THOMPSON, K. (1976): Wilderness and Health in the Nineteenth Century. J. of Historical G. 2, S. 145-161.
- ULLMAN, E. u. VOLK, D.J. (1962): An Operational Model for Predicting Reservoir Attendance and Benefits: Implications of a Location Approach to Water Recreation. Pap. Michigan Acad. of Sci., Arts, and Letters 47, S. 473-484.
- UTHOFF, D. (1969): Untersuchungen über den Genauigkeitsgrad der Fremdenverkehrsstatistik. Neues Arch. f. Nieders. 18, S. 348-352.
- VANCE, J.E. Jr. (1972): California and the Search for the Ideal. An. AAG 62, S. 185-210.
- VANHOVE, N. (1965): Motivforschung als Teil der Marktforschung im touristischen Bereich. Jb. f. FV. 13, S. 46-74.
- VICKERMAN, R.W. (1974): A Demand Model for Leisure Travel. Env. a. Planning A, 6, S. 65-77.
- VIELZEUF, B. (1973): La mesure de la fréquentation touristique. Un problème de méthode. BSLG 96, S. 357-378.
- WACKERMANN, G. (1964): Les sources de documentation pour une étude géographique des loisirs. R. Géogr. de l'Est 4, S. 439-446.
- WILLIAMS, S. (1975): Analytical Techniques for Geographers: Tourist Regional Multipliers. Cambria 2, S. 56-58.

WOLFE,R.I.(1967): A Theory of Recreational Highway Traffic.Dep.
of Highways Ontario, Canada, Report Nr. RR128.

WOLFE,R.I.(1970): Discussion of Vacation Homes, Environmental Pre-
ferences, and Spatial Behavior.JLR 2, S. 85-87.

WOLFE,R.I.(1972): The Inertia Model. JLR 4, S. 73-76.

WOOD,L.J.(1970): Perception Studies in Geography.TIBG 50,S.129-142.

Literatur zu Abschnitt III

- AFFELD, D., KLEIN, R., PEITHMANN, O., TUROWSKI, G. (1973): Ein Ansatz zu regional u. funktional differenzierter Freizeitplanung. RF.u. RO. 31, S. 222-231.
- AMMAN, F. (1974): Das räumliche Erholungspotential im Modellgebiet. FSBHan. 90, S. 141-173.
- ANDERSON, F.J. u. BONSOR, N.C. (1974): Allocation, Congestion, and the Valuation of Recreational Resources. Land Ec. 50, S. 51-58.
- ANGERER, D. (1975): Zum Potential u. der touristischen Aufnahmekapazität des Strandes von Küstendüneninseln. Inf.z.Raumentw. S. 489-499.
- APPLETON, J. (1975a): The Experience of Landscape. London u.a.
- APPLETON, J. (1975b): Landscape Evaluation: The Theoretical Vacuum. TIBG 66, S. 120-123.
- ARNHOLD, H. (1972): Zur Bewertung von Eigenausstattung u. Umland für die kurzfristige Erholung am Beispiel von größeren Städten der DDR. Wiss.Abh.Geogr.Ges.DDR 9, S. 69-83.
- ARTHUR, L.M. u. BOSTER, R.S. (1976): Measuring Scenic Beauty: A Selected Annotated Bibliography. USDA Forest Service General Technical Report RM-25, Fort Collins, Col.
- BACHMANN, W. u. PALME, G. (1975): Zur Messung der Effizienz von Fremdenverkehrsinvestitionen - dargestellt am Beispiel der Gemeinden des Bundeslandes Kärnten. SRF Wiener Beit.z.Reg.wiss.1.
- BARKHAM, J.P. (1973): Recreational Carrying Capacity: A Problem of Perception. Area 5, S. 218-222.
- BECHMANN, A. (1972): Zur Problematik ökonomischer Verfahren der Landschaftsbewertung. La.u.Stadt 4, S. 30-39.
- BECHMANN, A. (1977): Das LEA-Infosystem. Ein Landschaftsbewertungsverfahren zur Ausweisung von Vorranggebieten für Freizeit und Erholung, dargestellt am Beispiel des Landes Niedersachsen. Natur u. La. 52, S. 280-286.
- BECHMANN, A. u. KIEMSTEDT, H. (1974): Die Landschaftsbewertung für das Sauerland als ein Beitrag zur Theoriediskussion in der Landschaftsplanung. RF.u.RO. 32, S. 190-202.
- BECKER, C. (1976a): Die strukturelle Eignung des Landes Hessen für den Fremdenverkehr. Ein Modell zur Bewertung von Räumen für die Erholung. Abh.Geogr.Inst.-Anthropogeogr.-d.FU Berlin 23.
- BECKER, C. (1976b): Ein Erklärungsmodell über die strukturelle Eignung von Gebieten für den Erholungsreiseverkehr. Tagungsber.u.wiss.Abh.Dt.Geographentag Innsbruck 1975, S. 653-660.
- BECKER, C. (1976c): Die Badegäste an den Berliner Gewässerrändern. Abh.Geogr.Inst. Anthropog.d.FU Berlin 24, S. 19-38.
- BECKER, F. (1972): Bioklimatische Reizstufen für eine Raumbeurteilung zur Erholung. FSBHan. 76, S. 45-61.
- BENTS, D.E. (1974): Attraktivität von Erholungslandschaften. Ein Beitrag zur Quantifizierung der Erholungsfunktion. Forstwiss.Fak. Univ.Freiburg, Arbeitsgruppe Landespflege.

- BERNECKER,P.(1975): Die Frage der Kapazität touristischer Räume. Ber.z.RF.u.RP. 19, H.4/5, S. 3-8.
- BERNT,D.u.PALME,H.(1972): Zur Bewertung der Attraktivität von Fremdenverkehrsgebieten.Mitt.Öster.Inst.f.RP.H.161/162,S.137ff.
- BEZZOLA,A.(1975): Probleme der Eignung u. der Aufnahmekapazität touristischer Bergregionen der Schweiz.Diss.St.Gallen.
- BICHLMAIER,F.(1969): Die Erholungsfunktion des Waldes in der Raumordnung. Dargestellt am Beispiel eines Naherholungsgebietes. Forstwiss.F. 30.
- BICHLMAIER,F.u.GUNDERMANN,E.(1974): Beiträge zur Quantifizierung der Sozialfunktionen des Waldes im bayerischen Hochgebirge. Forstl.F.anstalt München, F.ber. 21.
- BILLWITZ,K.(1977): Die Einschätzung des Agglomerationsraumes Halle-Merseburg für die Erholung der Bevölkerung.Geogr.Ber.82,S.33-49.
- BLACKSELL,M.u.GILG,A.W.(1975): Landscape Evaluation in Practice, the Case of South-east Devon. TIBG 66, S. 135-140.
- BODENSTEDT,W.,MATTHES,U.(1976): Die materielle Freizeitinfrastruktur in der Bundesrepublik Deutschland. SchR. Bundesminister f. Jugend, Familie u. Gesundheit 106.
- BOUMA,F.(1976): Some Models for Determining the Value of Recreation Areas. In: NIJKAMP,P.(ed.): Environmental Economics,Bd.2, Leiden, S. 131-149.
- BRAUN,J.(1972): Etudes sur les méthodes de recherches de la capacité touristique. In: ADAMS,W.P.u.HELLEINER,F.M.(eds.): Int.G. 1972, 1, S. 663-664.
- BRAUN,J.u.MATHIAS,W.(1975): Freizeit und regionale Infrastruktur. Göttingen.
- BUCHWALD,K.,HARFST,W.,KRAUSE,E.(1973): Gutachten für einen Landschaftsrahmenplan Bodensee, Baden-Württemberg.o.O.
- BUGMANN,E.(1975): Die formale Umweltqualität. Ein quantitativer Ansatz auf geogr.-ökologischer Grundlage. Solothurn.
- BURT,O.R.u.BREWER,D.(1971): Estimation of net social benefits from outdoor recreation. Econometrica 39, S. 813-827.
- BURTON,R.C.J.(1974): The Recreational Carrying Capacity of the Countryside.Keele Univ.Library Occ.Publication 11.
- BURTON,R.C.J.(o.J.): Is Capacity Relevant? In: Planning for Leisure, Proc.Seminar on Planning for Leisure 1975.Planning and Transport Res.a.Computation H. P117. London, S. 69-72.
- BURTON,T.L.u.FULCHER,M.N.(1968): Measurement of Recreation Benefits: A Survey. J.of Ec.Stud. 3, S. 35-48.
- CAHA,E.(1975): (Landscape Evaluation of the Křikoklât Region: Application of a Method Developed by the Res.Inst. for Building and Architecture in Prague).Sbornik Ceskoslov.Společnosti Zeměpisné 80, S. 115-126.
- CALVIN,J.S.,DEARINGER,J.A.,CURTIUS,M.E.(1972): An Attempt at Assessing Preferences for Natural Landscapes. Env.a.Behavior 4, S. 447-470.

- CARLES, E.G. (1974): The Effects of People and Man-Induced Conditions on Preferences for Outdoor Recreation Landscapes. JLR 6, S. 113-124.
- CESARIO, F.J. (1976): Value of Time in Recreational Benefit Studies. Land Ec. 52, S. 32-41.
- CESARIO, F.J. u. KNETSCH, J.L. (1976): A Recreation Site Demand and Benefit Estimation Model. Reg.Stud. 10, S. 97-104.
- CHESHIRE, P.C. u. STABLER, M.J. (1976): Joint Consumption Benefits in Recreational Site 'Surplus'. An Empirical Estimate. Reg.Stud. 10, S. 343-351.
- CICCHETTI, C.J. (1971): Some Economic Issues in Planning Urban Recreation Facilities. Land Ec. 47, S. 14-23.
- CICCHETTI, C.J., FISHER, A.C., SMITH, V.K. (1973): Economic Models and Planning Outdoor Recreation. Operations Res. 21, S. 1104-1113.
- CICCHETTI, C.J. u. SMITH, V.K. (1973): Congestion, Quality Deterioration and Optimal Use: Wilderness Recreation in the Spanish Peaks Primitive Area. Social Sci. Res., S. 15-30.
- CICCHETTI, C.J. u. SMITH, V.K. (1976): The Costs of Congestion: An Econometric Analysis of Wilderness Recreation. Cambridge, Mass.
- CLAMP, P. (1976): Evaluating English Landscapes - Some Recent Developments. Env.a.Planning A 8, S. 79-92.
- CLAWSON, M. u. KNETSCH, J.L. (1966): Economics of Outdoor Recreation. Baltimore.
- COMMON, M.S. (1973): A Note of the Use of the Clawson Method for the Evaluation of Recreation Site Benefits. Reg.Stud. 7, S. 401-406.
- COPPOCK, J.T. (1966): The Recreational Use of Land and Water in Rural Britain. TEGS 57, S. 81-96.
- COPPOCK, J.T., DUFFIELD, B.S., SEWELL, D. (1971): Classification and Analysis of Recreation Reservoirs. In: LAVERY, P. (ed.): Recreational G. Newton Abbot u.a., S. 231-258.
- CROFTS, R.S. (1975): The Landscape Component Approach to Landscape Evaluation. TIBG 66, S. 124-129.
- CROFTS, R.S. u. COOKE, R.U. (1974): Landscape Evaluation: A Comparison of Techniques. Univ.College London Occ.Pap.in G.25.
- CZINKI, L. (1969): Freizeit und Erholung. Der voraussichtliche Bedarf an Freizeitanlagen und Flächen für die Erholung sowie ihre möglichen Standorte für die Bevölkerung von NRW. Essen.
- DANIEL, T.C. u. BOSTER, R.S. (1976): Measuring Landscape Esthetics: The Scenic Beauty Estimation Method. USDA Forest Service Res.Pap. RM-167, Fort Collins, Col.
- DANZ, W. u. RUHL, G. (1976): Zur Bestimmung von stark belasteten Fremdenverkehrsgebieten - ein nutzwertanalytisches Modell. Ber.z. RF.u.RP. 20, H.3/4, S. 25-29.
- DARLING, A.H. (1973): Measuring Benefits Generated by Urban Water Parks. Land Ec. 49, S. 22-34.
- DAUDE, G. (1976): Les parcs naturels français. R.deG.Lyon 51, S.98-105.

- DEGENHARDT, B.(1977): Das Freizeitpotential des ländlichen Raumes. Eine Untersuchung zur Attraktivität ländl. Räume im Hinblick auf Freizeitansprüche in der modernen Industrieges. am Beispiel des Landkreises Holzminden/Niedersachsen. Neues Arch.f.Nieders. 26, S.23-47
- DUFFIELD, B.S., COPPOCK, J.T.(1975): The Delineation of Recreational Landscapes: The Role of a Computer-based Information System. TIBG 66, S. 141-148.
- DUFFIELD, B.S. und OWEN, M.L. (1970/71): Leisure + Countryside. 2 vols. Geogr. Inst. Univ. of Edinburgh.
- DUNN, M.C.(1973): Landscape Evaluation Techniques: An Appraisal and Review of the Literature. Univ. of Birmingham Centre f. Urban a. Reg. Stud. Working Pap. 4.
- ERINGIS, K. und BUDRIUNAS, A.-R.(1972): Zur strukturell-ästhetischen Bewertung der Landschaften. Arch. Naturschutz u.La.F.12, S.315-324
- FARCHER, D.(1971): Landschaftsbewertung in Tiefenlagen und im Hochgebirge. Das Gartenamt 20, S.260-271
- FINES, K.D.(1968): Landscape Evaluation: A Research Project in East Sussex. Reg.Stud. 2, S.41-55
- FINGERHUTH, C., HESSE, S., KNOPS, H.G., SCHWARZE, M.(1973): Arbeitsmethode zur Bewertung der Erholungseignung eines landschaftlichen Angebots für verschiedene Typen von Erholungssuchenden. La. u. Stadt 5, S.161-169
- FINKE, L., HANGEN, H.O., MARKS, R.(1975): Bergisch-Märkisches Erholungsgebiet. Eine Analyse und Bewertung des natürlichen Landschaftspotentials für die Erholung. Beit. z. Landesentwicklung 34, Köln.
- FISHER, A.C. und KRUTILLA, J.V.(1972): Determination of Optimal Capacity of Resource-based Recreation Facilities. In: KRUTILLA, J.V.(ed.): Natural Environments. Baltimore u. London, S.115-141.
- FLATRES-MURY, H.(1973): Méthodes canadiennes d'étude des sites récréatifs. BSLG 96, S.415-430
- FLEGG, A.T.(1976): Methodological Problems in Estimating Recreational Demand Functions and Evaluating Recreational Benefits. Reg.Stud. 10, S.353-362
- FRITZ, G.(1977): Zur Inanspruchnahme von Naturschutzgebieten durch Erholung und Freizeit. Natur u.La. 52, S.191-197
- GACKI, T.(1975): (The Problem of Utility and Rational Use of the Landscape of the Central Part of the Cassubian Lakeland for Recreation). Zeszyty naukowe wydziału biologii i nauk o ziemi, Univ. Gdańskiego, Geografia 3.
- GADZOJANIS, A.(1977): (Application of the Dendritic Method in Geographic Regionalization, for Tourism Purposes, as Exemplified by the Kłodzko Sudetes). Acta Univ. Wratislaviensis H.356 = Studia Geogr. 26.
- GANSER, K.(1971): 1,5 Millionen Hektar für die Infrastruktur - Regionale Konzeptionen u. Konsequenzen. Schr R.f.ländl.Sozialfragen 61, Hannover, S.95-119

- GESSNER, E., BRANDT, K., MRASS, W. (1974): Ermittlung von aktuellen und potentiellen Erholungsgebieten in der Bundesrepublik Deutschland. *SchrR.f.La.pflege u. Naturschutz* 9.
- GIBBS, K.C. (1974): Evaluation of Outdoor Recreational Resources: A Note. *Land Ec.* 50, S. 309-311.
- GILG, A.W. (1974): A Critique of Linton's Method of Assessing Scenery as a Natural Resource. *Scott.Geogr.Mag.* 90, S. 125-129.
- GILG, A.W. (1975): The Objectivity of Linton Type Methods of Assessing Scenery as a Natural Resource. *Reg.Stud.* 9, S. 181-191.
- GILG, A.W. (1976): Assessing Scenery as a Natural Resource: Causes of Variation in Linton's Method. *Scott.Geogr.Mag.* 92, S.41-49.
- GILGEN, A.u.BARRIER, A. (1973): Grünflächen im Städtebau. In: GRANDJEAN, A.u.GILGEN, A. (Hrsg.): *Umwelthygiene in der Raumplanung*. Thun und München, S. 225-261.
- GITTINS, J. (1971): The Role of National Parks in Outdoor Recreation. In: LAVERY, P. (ed.): *Recreational G. Newton Abbot u.a.*, S.127-144.
- GORDON, I.R.u.EDWARDS, S.L. (1973): Holiday Trip Generation. *J.of Transport Ec. and Policy* 7, S. 153-168.
- GREIST, D.A. (1976): The Carrying Capacity of Public Wild Land Recreation Areas: Evaluation of Alternative Measures. *JLR* 8, S. 123-128.
- GRIMSHAW, P.N. (1976): Steam Railways: Growth Points for Leisure and Recreation. *Geography* 61, S. 83-88.
- GUM, R.L.u.MARTIN, W.E. (1975): Problems and Solutions in Estimating the Demand for and Value of Rural Outdoor Recreation. *Am.J.of Agricultural Ec.* 57, S. 558-566.
- GUM, R.L.u.MARTIN, W.E. (1977): Structure of Demand for Outdoor Recreation. *Land Ec.* 53, S. 43-55.
- GUNDERMANN, E. (1972): Untersuchungen zur Erfassung, Wertung und Ordnung der Erholungsfunktion von Waldbeständen im Bayerischen Hochgebirge. *Forstl.F.anstalt München, F.ber.* 4.
- HALA, B.u.PAVLA, L. (1978): Kapazitätsberechnungen touristischer Regionen unter Berücksichtigung ihrer Belastbarkeit - eine Arbeitsmethode. *Mitt.u.Ber. Salzburger Inst.f. RF. H.1*, S.3-36.
- HAMILL, L. (1975): Analysis of Leopold's Quantitative Comparisons of Landscape Esthetics. *JLR* 7, S. 16-28.
- HANSTEIN, U. (1972a): Die Eignung von Waldrändern für die Erholung. *FSBHan.* 76, S. 71-76.
- HANSTEIN, U. (1972b): Entwicklung, Stand und Möglichkeiten des Naturparkprogramms in der BRD - Ein Beitrag zur Raumordnungspolitik. *Beih.* 7 zu *La.u.Stadt.*
- HANSTEIN, U.u.RÖDIG, K.-P. (1972): Erfassung und kartographische Darstellung der Sozialfunktionen des Waldes unter Berücksichtigung der entsprechenden Vorschriften der Bundesländer. *Inf.Inst. RO.* 22, S. 485-499.
- HARDY, D.u.PENNING-ROWSELL, E.C. (1974): Recreation Capacity as an Operational Concept. *Cambria* 1, S. 17-27.

- HARTSCH,E.(1968): Gedanken zur Frage der Bewertung des landschaftlichen Erholungspotentials. PM Erg.h. 271, S. 199-206.
- HARTSCH,E.(1970): Versuch zur Bestimmung des ökonomischen Wertes von Erholungsgebieten. Wiss.Z.TU Dresden 19, S. 499-501.
- HEBBLETHWAITE,R.L.(1973): Landscape Assessment and Classification. In: LOVEJOY,D.(ed.): Land Use and Landscape Planning. Awlesbury, S. 17-50.
- HEIGL,F.(1973): Gedanken zum Erholungsflächenbedarf der Städter. Seminarber. Ges.f.Reg.F. 6, S. 78-109.
- HENDL,M.u.MARKUSE,G.(1973): Untersuchungen zur Erholungseinheit für außerstädtische Erholungsgebiete der Hauptstadt Berlin. I.Die ges. bestimmte Erholungseinheit f. außerstädt. Wald-Seen-Gebiete. PM 117, S. 124-130.
- HENDL,M.u.a.(1971): Theoretische Untersuchungen zur Methodik der Aufnahme und zur Bewertung von Seeufer-Regionen im Umland der Hauptstadt Berlin für Zwecke der Naherholung mit Hilfe eines Kennziffern-Systems. Wiss.Z.Humboldt-Univ.Berlin,Math.naturwiss.R.20, S. 811-820.
- HENKE,H.(1976): Untersuchung der vorhandenen und potentiellen Nationalparke in der Bundesrepublik Deutschland im Hinblick auf das internationale Nationalparkkonzept. SchrR.f.La.pflege u. Naturschutz 13.
- HEYKEN,H.(1975): Probleme einer räumlich-funktionalen Arbeitsteilung. SchrR.Landes-u.Stadtentwicklungsf.d.Landes NRW,Reihe 1, Band 5.
- HÖPPING MOSTERIN,U.(1973): Die Ermittlung des Flächenbedarfs für verschiedene Typen von Erholungs-, Freizeit- u. Naturschutzgebieten. Beit.zum Siedlungs-u. Wohnungswesen u. zur RP. 6.
- JACOB,H.(1971): Methodische Ansätze zur ökonomischen Bewertung der Erholungsfunktion des Waldes als Teil seiner Sozialfunktion. La. u. Stadt 3, S. 20-25.
- JÜLG,F.(1966): Die Seilbahnen Österreichs und ihre Auswirkungen auf die Wirtschaft. Öster.Inst.f.RP.,V. 29, Wien.
- KERSTIENS-KOEBERLE,E.(1975): Raummuster und Reichweiten der freizeitorientierten Infrastruktur. GR 27, S. 18-30.
- KIEMSTEDT,H.(1967a): Zur Bewertung der Landschaft für die Erholung. Beit.zur Landespflege, Sonderh. 1.
- KIEMSTEDT,H.(1967b): Möglichkeiten zur Bestimmung der Erholungseignung in unterschiedlichen Landschaftsräumen.Natur u.La.42,S.243-248.
- KIEMSTEDT,H.(1972): Erfahrungen und Tendenzen in der Landschaftsbewertung. FSBHan. 76, S. 33-44.
- KIEMSTEDT,H.(1975): Die Landschaftsbewertung für die Erholung im Sauerland - Zur Weiterentwicklung eines raumplanerischen Entscheidungsinstruments. FSBHan. 104, S. 113-122.
- KIEMSTEDT,H.u.ZEH,W.(1971): Harzlandschaft und Freizeit. SchrR.d. Harzer Verkehrsverbandes 4.
- KIEMSTEDT,H.u.a.(1975): Landschaftsbewertung für Erholung im Sauerland.SchrR.Landes-u.Stadtentwicklungsf.d.Landes NRW,Reihe 1,Bd.8.

- KIRBY, C.P. (1971): The Recreational Capacity of Mid-Whorfedale. J. Town Planning Inst. 57, S. 458-460.
- KLÖPPER, R. (1972): Struktur- und Ausstattungsbedarf in Erholungs-orten der BRD. Ak.f.RF.u.LP.Hannover.
- KLÖPPER, R. (1977): Über einige Karten zum Erholungswesen in der Bundesrepublik Deutschland. RF.u.RO. 35, S. 238ff.
- KNETSCH, J.L.u.DAVIES, R.K. (1974): Comparison of Methods for Recreation Evaluation (1966). In: FISCHER, D.W.u.a. (eds.): Land and Leisure. Chicago, S. 175-191.
- KÖHL, W. (1973): Standortgefüge und Flächenbedarf von Freizeitanlagen. SchrR.Inst.f.Städtebau u.LP.Univ. Karlsruhe 4.
- KÖHL, W.u.TUROWSKI, G. (1976): Systematik der Freizeitinfrastruktur. Schr.R.Bundesminster f.Jugend,Familie u. Gesundheit 105.
- KOEPPEL, H.-D. (1975): Zum Entwicklungsstand der Naturparke in der Bundesrepublik Deutschland. Natur u.La. 50, S. 265-273.
- KRUTILLA, J.V.u.KNETSCH, J.L. (1974): Outdoor Recreation Economics (1970). In: FISCHER, D.W.u.a. (eds.): Land and Leisure. Chicago, S. 167-174.
- LANDSCAPE EVALUATION (1975). TIBG 66, S. 119-161.
- LAURES, W. (1976): Das Erholungs- und Fremdenverkehrspotential der Maareifel. Mat.z.FV.G.der Fachgruppe G. an d. Univ. Trier 1.
- LENDHOLT, W. (1969): Über die Problematik städtebaulicher Richtwerte für Grün- u. Freiflächen. In: Stadt u.La., Raum u. Zeit. Festschr. f. Erich Kühn. Köln, S. 223-234.
- LEOPOLD, L.B. (1969): Landscape Esthetics: How to Quantify the Scenics of a River Valley. Natural History 78, S. 36-45.
- LIDDLE, M.J. (1976): An Approach to Objective Collection and Analysis of Data for Comparison of Landscape Character. Reg.Stud.10, S. 173-181.
- LINTON, D.L. (1968): The Assessment of Scenery as a Natural Resource. Scott.Geogr.Mag. 84, S. 219-238.
- LITTON, R.B. (1972): Aesthetic Dimensions of the Landscape. In: KRUTILLA, J.V. (ed.): Natural Environments. Baltimore, S. 262-291.
- MAI, U.W. (1972): Die Nationalparks Kanadas. GR 24, S. 293-299.
- MAIER, J. (1972): Zur Bewertung des landschaftlichen Erholungspotentials aus der Sicht der Wirtschafts- u. Sozialgeographie. FSBHan. 76, S. 9-20.
- MAIER, J. (1973): Die Sitzplätze in Gaststätten: Ein Indikator auf der Angebotsseite für Freizeit und Erholung? Inf.Inst.f.RO.23, S. 179-192.
- MAIER, J. (1977): Natur- u. kulturgeographische Raumpotentiale und ihre Bewertung für Freizeitaktivitäten. GR 29, S. 186-195.
- MALUCK, G. (1971): Berechnung des Erholungswertes von Waldgebieten. Allg. Forstzeitung 26, S. 885-888.
- MANSFIELD, N.W. (1971): The Estimation of Benefits from Recreation Sites and the Provision of a New Recreation Facility. Reg.Stud. 5, S. 55-69.

- MARIOT, P. (1973): (Methodological Aspects of Functional-chorological Evaluation of the Localisation Presuppositions for Tourism). Geogr. Casopis 25, S. 27-46.
- MARKS, D. (1975): Zur Landschaftsbewertung für die Erholung. Natur u. La. 50, S. 222-227.
- MAROLD, K. (1965): Methoden zur Planung von Erholungsorten an der Küste. Wiss.Z.d.E.M.Arndt-Univ.Greifswald, Math.-naturwiss. Reihe 14, S. 161-166.
- MCCLELLAN, K. u. MEDRICH, E. A. (1969): Outdoor Recreation: Economic Consideration for Optimal Site Selection and Development. Land Ec. 45, S. 174-182.
- MCCONNELL, K. E. (1977): Congestion and Willingness to Pay: A Study of Beach Use. Land Ec. 53, S. 185-195.
- MEREWITZ, L. (1968): Estimation of Recreational Benefits of Selected Water Development Sites in California. An.Reg.Sci. 2, S. 249-273.
- MEUTER, H. u. RÖCK, S. (1973): Freizeitpotential als Planungsgrundlage? Kritische Gedanken zum Konzept der Freizeiteilfunktionen. RF.u.RO. 31, S. 276-279.
- MIKUŹOWSKI, B. (1976): (Tentative Valuation of Poland's Attractiveness to Sight-Seeing Visitors). Czasopismo geogr. 47, S. 237-253.
- MILLER, W. L. u. SCHERR, B. A. (1974): Cost Sharing for Recreation: Efficiency and Equity. Land Ec. 50, S. 58-65.
- MISUNOVA-SULAVIKOVA, E. (1977): (General Principles of Evaluating the Attraction of Cultural and Historical Objects from the Touristic Activity View Point). Geogr. Casopis 29, S. 154-169.
- MONCUR, J. E. T. (1975): Estimating the Value of Alternative Outdoor Recreation Facilities Within a Small Area. JLR 7, S. 301-311.
- MRASS, W. (1975): Ermittlung von aktuellen u. potentiellen Erholungsgebieten in der Bundesrepublik Deutschland. Natur u. La. 50, S. 263-265.
- MRASS, W. (1976): Zwanzig Jahre Naturparke - ein Kartenvergleich. Natur u. La. 51, S. 127-129.
- MRASS, W. u. BÜRGER, K. (1968): Zur Bestimmung der Erholungseignung von natürlichen Vegetationsgebieten. Natur u. La. 43, S. 287-290.
- MRASS, W. u. BÜRGER, K. (1970): Einige Untersuchungen zu den Naturparken in der BRD. La.u.Stadt 2, S. 40-47.
- MUNLEY, V. G. u. SMITH, V. K. (1976): Learning-by-Doing and Experience: The Case of Whitewater Recreation. Land Ec. 52, S. 545-553.
- NEFEDOVA, V. B., SMIRNOVA, Y. D., SHVIDCHENKO, L. G. (1974): Techniques for the Recreational Evaluation of an Area. Soviet G. 15, S. 507-512.
- NELSON, J. F. u. BUTLER, R. W. (1974): Recreation and the Environment. In: MANNERS, I. R. u. MIKESELL, M. W. (Eds.): Perspectives on Environment. Commission on College G. Publication 13, S. 290-310.
- NICKEL, U. u. MRASS, W. (1973): Zum Entwicklungsstand der Naturparke in der BRD. Natur u. La. 48, S. 163-172.

- NIEWIAROWSKI, W. (1976): Some Problems in the Evaluation of the Natural Environment for the Demands of Tourism and Recreation: A Case Study of the Bydgoszcz Region. *G.Polonica* 34, S. 241-254.
- OFFNER, H. (1967): Das Naturparkprogramm in der BRD. Bonn. 3. Auflage.
- OWEN, M. u. DUFFIELD, B. (1974): Recreational Resources: Towards an Understanding. In: APPLETON, I. (ed.): *Leisure Research and Policy*. Edinburgh u. London, S. 55-77.
- PABST, H. (1968): Zur Bewertung der Sozialfunktionen des Waldes in Stadtnähe. *Allg. Forst- u. Jagdzeitung* 139, S. 131-138.
- PAECH, E.-M. u. RASE, W.-D. (1977): Versorgungssituation der Kreise mit Basiseinrichtungen für Freizeitsport. *RF. u. RO.* 35, S. 63-68.
- PATMORE, J. A. (1973): Patterns of Supply. *Geogr. J.* 139, S. 473-482.
- PEARSE, P. H. (1968): A New Approach to the Evaluation of Non-Priced Recreational Resources. *Land Ec.* 44, S. 87-100.
- PENNING-ROWSELL, E. C. (1973): Alternative Approaches to Landscape Appraisal and Evaluation. Middlesex Polytechnic Planning Res. Group, Report 11.
- PENNING-ROWSELL, E. C. (1975): Constraints on the Application of Landscape Evaluations. *TIBG* 66, S. 149-155.
- PENNING-ROWSELL, E. C. u. HARDY, D. I. (1973): Landscape Evaluation and Planning Policy: A Comparative Survey in the Wye Valley Area of Outstanding Natural Beauty. *Reg. Stud.* 7, S. 153-160.
- PHILIPP, W. (1974): Seilbahnen und Lifte im bayerischen Alpenraum. *WGI-Ber. z. Reg. F.* 12.
- PÖTKE, P. M. (1976): Der Freizeitwert Süd-Ost-Niedersachsens. Umfang und Struktur des Fremdenverkehrs, unter bes. Berücksichtigung der Inwertsetzung des Begriffes Freizeit. *Neues Arch. f. Niedersachsen* 25, S. 166-172.
- PRICE, C. (1976): Subjectivity and Objectivity in Landscape Evaluation. *Env. a. Planning A* 8, S. 829-838.
- PRIMDAHL, A. u. FRAMKE, W. (1976): Eksperimenter i landsabsevaluering: Det midtjyske Søhøjland. *Skrifter fra Geogr. Inst. Aarhus Univ.* 37.
- PTASZYCKA-JACKOWSKA, D. (1974): (The Touristic Values of the Nature Reservations in Cracovian Region). *Folia Geogr., Ser. Geogr. Oec.* 7, S. 127-144.
- REICHE, A. (1975): Erholungseignung u. Erholungswert der Dortmunder Freiräume. In: GORKI, H. F. u. REICHE, A. (Hrsg.): *Festschr. f. W. Dege. Dortmund*, S. 35-48.
- RICHEZ, G. (1976): Réflexions critiques sur les parcs naturels français. *R. d. G. de Lyon* 51, S. 189-204.
- ROBINSON, D. G. u. a. (1976): Landscape Evaluation: The Landscape Evaluation Research Project 1970-1975. Centre for Urban and Reg. Res. Univ. of Manchester.
- RUHL, G. (1975): Ermittlung von überlasteten oder stark belasteten Regionen durch intensive Freizeitnutzung. *Inf. z. Raumtw.*, S. 623-629.

- RUPPERT, K. (1973): Spezielle Formen freizeitorientierter Infrastruktur. Versuch einer Begriffsbestimmung. Inf.Inst.f.RO 23, S. 129-133.
- RUPPERT, K. (1971): Zur Bewertung der Erholungsfunktion siedlungsnaher Wälder. Mitt.Hess.Landesforstverwaltung 8.
- SCAMONI, A.u.HOFFMANN, G. (1969): Verfahren zur Darstellung des Erholungswertes von Waldgebieten. Arch.f.Forstwesen 18, S.283-300.
- SCHARIOOTH, J. (1974): Infrastruktur im Ruhrgebiet: Freizeit. SchrR. Siedlungsverband Ruhrkohlenbezirk 49.
- SCHARPF, H. (1974): Ein Ansatz zur Erfassung sozial-psychologischer Faktoren im Fremdenverkehrsgebiet. La.u.Stadt 6, S. 75-82.
- SCHÖNEICH, R. (1972): Untersuchungen zur Bewertung von Erholungsmöglichkeiten in der Schweriner Seenlandschaft. Geogr.Ber. 64/65, S. 243-256.
- SCHÖNENBERGER, R.L. (1973): Kapazitätsgrenzen alpiner Skigebiete. Eine fremdenverkehrsgeogr. Studie. Arb.aus d.Geogr.Inst.Univ. Zürich, Serie A, Nr. 321.
- SCHRAND, H. (1976): Das natürliche Erholungspotential der östlichen Dümmer-Uferbereiche. Neues Arch.f.Niedersachsen 25, S.191-198.
- SCHULZ, A. (1971): Das Freizeit- und Erholungsangebot im Freiraum. Beit.z.Landesentwicklung La.verband Rheinland 24.
- SEARLE, G.A.C. (ed.) (1975): Recreational Economics and Analysis. Harlow.
- SHAFFER, E.L., HAMILTON, J.F., SCHMIDT, E. (1969): Natural Landscape Preferences: A Predictive Model. JLR 1, S.1-19.
- SHEAIL, J. (1975): The Concept of National Parks in Great Britain. TIBG 66, S. 41-56.
- SINDEN, J.A. (1974): A Utility Approach to the Valuation of Recreational and Aesthetic Experiences. Am.J.of Agricult.Ec.56, S. 61-72.
- SIMMONS, I.G. (1967): Outdoor Recreation as a Land Use in the U.S.A. TESSG 58, S. 183-192.
- SIPKA, E. (1975): (Bewertung des mittleren Waagtales als Fremdenverkehrsregion). Geogr. Casopis 27, S. 344-362.
- SLAVIKOVA, D. (1977): (Applikation verschiedener Methoden der Bewertung der Landschaft für Erholungszwecke auf dem Modellgebiet des Kreises Ziar nad Hronam). Geogr. Casopis 29, S. 170-185.
- SMITH, R.J. (1971a): The Evaluation of Recreation Benefits: The Clawson Method in Practice. Urban Stud. 8, S. 89-102.
- SMITH, R.J. (1971b): The Economics of Outdoor Recreation. In: LAVERY, P. (ed.): Recreational G. Newton Abbot u.a., S. 215-230.
- SMITH, V.K. (1975): Travel Cost Demand Models for Wilderness Recreation: A Problem of Non-Tested Hypotheses. Land Ec. 51, S.103-111.
- STALSKI, M. (1970): (Tourist Capacity of the Determined Regions). Przegląd Geogr. 42, S. 703-712.
- STANKEY, G.H. (1973): Visitor Perception of Wilderness Recreation Carrying Capacity. USDA Forest Service Res.Pap.INT-142, Ogden, Utah.

- STEFFENS, R. u. PAUL, F. (1974): Methodik zur Erfassung der Gebrauchswerteigenschaften von Erholungswäldern u. zur Ermittlung optimaler Varianten für die Befriedigung der Erholungsbedürfnisse. Arch. Naturschutz u. La.F. 14, S. 37-60.
- STILLWELL, H. D. (1963): National Parks of Brasil: A Study in Recreational Geography. An.AAG 53, S. 391-406.
- TAYLOR, G. D. (1965): An Approach to the Inventory of Recreational Lands. Canadian Gr. 9, S. 84-91.
- TAYLOR, G. D. u. THOMSON, C. W. (1974): Proposed Methodology for an Inventory and Classification of Land for Recreational Use (1966). In: FISCHER, D. W. u. a. (eds.): Land and Leisure. Chicago. S. 258-265.
- TRICE, A. H. u. WOOD, S. E. (1958): Measurement of Recreation Benefits. Land Ec. 34, S. 195-207.
- TROTTER, J. E. (1962): State Park System in Illinois. Univ. of Chicago, Dep. of G., Res. Pap. 74.
- TUROWSKI, G. (1972): Bewertung u. Auswahl von Freizeitregionen. SchrR. Inst. f. Städtebau u. LP. Univ. Karlsruhe 3.
- TUROWSKI, G. u. STRASSERT, G. (1972): Ein nutzwertanalytischer Ansatz für die Freizeit- u. Fremdenverkehrsplanung. RF. u. RO. 30, S. 27-31.
- UNWIN, K. I. (1975): The Relationship of Observer and Landscape in Landscape Evaluation. TIBG 66, S. 130-134.
- VEDENIN, Y. A. u. MIROSHNICHENKO, N. N. (1970): Evaluation of the Natural Environment for Recreational Purposes. Soviet G. 11, S. 198-208.
- VICKERMAN, R. W. (1974): The Evaluation of Benefits from Recreational Projects. Urban Stud. 11, S. 277-288.
- VICKERMAN, R. W. (1975): The Economics of Leisure and Recreation. London.
- WALLA, W. u. WILD, M. (1976): Die Freizeiteinrichtungen der Mittelbereiche in Baden-Württemberg. Jb. f. Statistik u. Ldk. von Bad. Württ. 21, S. 36-54.
- WARSZYNSKA, J. (1976): An Evaluation of the Resources of the Natural Environment for Tourism and Recreation. G. Polonica 34, S. 255-264.
- WEHNER, W. (1972): Zur Bestimmung von Eignungsräumen für die Naherholung. Geogr. Ber. 64/65, S. 232-242.
- WEICHER, J. C. u. ZERBST, R. H. (1973): The Externalities of Neighborhood Parks: An Empirical Investigation. Land Ec. 49, S. 99-105.
- WENNERGREN, E. B. u. FULLERTON, H. H. (1972): Estimating Quality and Location Values of Recreational Resources. JLR 5, S. 170-183.
- WOLF, K., JURCZEK, P., ROTH, P., SCHULZE, J. (1974): Struktur u. Entwicklung von Freizeit u. Fremdenverkehr im Odenwaldkreis. Mat. Geogr. Inst. Univ. Frankfurt a.M. 1.
- WOLF, R. (1976): Verschiedene Verfahren zur Beurteilung der Erholungseignung von Landschaften u. ihre Bedeutung für die Orts-, Regional- u. Landesplanung. Stuttgarter Geogr. Stud. 90, S. 115-140.
- ZEH, W. (1972): Zur Bewertung von Erholungseinrichtungen. SchrR. Harz-Verkehrsverband 7.

ZEH,W.(1973): Ein Verfahren zur monetären Bewertung der Ausstattung mit Erholungseinrichtungen. Inf.Inst.f.RO. 23, S. 551-576.

ZUBE,E.H.,BRUSH,R.O.,FABOS,J.G.(eds.)(1975): Landscape Assessment: Values, Perceptions, and Resources. Stroudsbury, Pa.

Literatur zu Abschnitt IV

- ALBRECHT, I. (1966): Untersuchungen zum Wochenendverkehr der Hamburger Bevölkerung. Teil A. Die Wochenendverkehrsregion. Inst. f. Verkehrswiss. Univ. Hamburg.
- ANDERSEN, J. u. a. (1977): Fritid i Aarhus. Skrifter fra Geogr. Inst. Aarhus Univ. 39.
- ARCHER, B. (1976): Demand Forecasting in Tourism. Bangor Occ. Pap. in Ec. 9.
- ARNOLD, H. (1959/60): Funktionswandel des Kleingartens. Ein funktionales u. soziales Problem. Ber. z. dt. Ldk. 24.1, S. 86-93.
- BAIER, R. (1977): Aktivitäten- u. Zielwahl im Wochenendverkehr. Stadt, Region, Land. Ber. 8. Aachen.
- BAIER, R. u. STEIN, A. (1974): Modellmäßige Erfassung des Wochenendverkehrs. Stadt, Region, Land 32, S. 1-34.
- BALMER, K. (1971): Urban Open Space and Outdoor Recreation. In: LAVE-
RY, P. (ed.): Recreational G. Newton Abbot u. a., S. 112-126.
- BANGS, H. P. u. MAHLER, S. (1970): Users of Local Parks. J. Am. Inst. Plan-
ners 36, S. 330-334.
- BECK, H. (1971): Probleme der Naherholung im Bereich des Ballungsge-
bietes von Nürnberg-Fürth. RF. u. RO. 29, S. 65-70.
- BECKMANN, T. (1974): Prognose über die Entwicklung der Wochenender-
holungsintensität bis 1985, dargestellt am Beispiel des Ruhrge-
bietes. Das Gartenamt 23, S. 559-563.
- BECKMANN, T. (1975): Modell zur Schätzung des Naherholungsflächenbe-
darfs in Verdichtungsräumen, dargestellt am Beispiel des Ruhr-
gebiets. Diss. Bonn.
- BERNT, D. (1964): Der Erholungsraum der Wiener. Diss. Wien (veröff.
1972).
- BERNT, D. (1966): Der Erholungsraum der Wiener. Mitt. Öster. Inst. f.
RP. 91/92, S. 199-222.
- BIERHOFF, H. W. (1974): Zur Voraussage in der Freizeitforschung. In:
SCHMITZ-SCHERZER, R. (Hrsg.): Freizeit, Frankfurt a. M., S. 15-30.
- BILLION, F. (1975): Sozialgeographische Untersuchungen zur Rekreation
im Deutsch-Niederländischen Grenzraum an Rhein u. Maas. Diss.
Münster.
- BLÜCHER, V. Graf (1968): Freizeitbedürfnisse u. Wohnsiedlungen der
Zukunft. Arch. f. Kommunalwiss. 7, S. 73-92.
- BOARD, C. u. a. (1972): Leisure and Countryside: The Example of the
Dartmoor National Park. In: CHISHOLM, M. (ed.): Resources for
Britain's Future. Harmondsworth, S. 129-152.
- BONNAIN-MOCRDIK, R. (1975): L'espace gastronomique. L'espace géogr.
4, S. 113-126.
- BORCHERDT, C. (1963): Eine Arbeit über die Erholungsgebiete im Saar-
land. Arb. aus d. Geogr. Inst. Univ. d. Saarlandes 8, S. 141-144.
- BOURS, A. (1963): Recreatie, Stadt en Randzone. Tijds. Koninklijk
Nederl. Aardrijkskundig Genootschap 80, S. 34-47.

- BOWEN, M.J. (1974): Outdoor Recreation Around Large Cities. In: JOHNSON, J.H. (ed.): Suburban Growth. London, S. 225-248.
- BOYET, W.E. u. TOLLEY, G.S. (1966): Recreation Projection Based on Demand Analysis. J. of Farm Ec. 48, S. 984-1001.
- BRIDEL, L. (1969): Le tourisme de Week-End. Deux enquêtes régionales dans le canton de Vaud. Document de l'aménagement rég. 8, Lausanne.
- BRÜCKL, K.H. (1971): Der Wochenendausflugsverkehr im Fichtelgebirge. Mitt. Fränk. Geogr. Ges. 17, S. 265-280.
- BROWER, S. u. WILLIAMSON, P. (1974): Outdoor Recreation as a Function of the Urban Housing Environment. Env. a. Behavior 6, S. 295-345.
- BROWN, T.L. u. WILLIAMS, B.T. (1975): Methods of Improving Recreation Projections. JLR 7, S. 225-234.
- BURLEY, T.M. (1962): A Note on the Geography of Sport. Prof. Gr. 14, S. 55-56.
- BURTON, T.L. (1966): A Day in the Country. The Chartered Surveyor 98, S. 378-380.
- BUTLER, C.J. v. (1976): Freizeitverhalten außer Haus. Zusammenschau u. Bewertung empirischer Untersuchungen zum Freizeitverhalten außer Haus. Inf. z. Raumw., S. 279-284.
- CHRISTALLER, W. (1966): Wochenendausflüge und Wochenendsiedlungen. Der FV 18, S. 6-9.
- COOPS, A. (1958): De recreatie in Meyendel. Belmontia, Ecologis Facs. 3, Nr. 12, S. 47-93.
- CORDELL, H.K. (1976): Substitution Between Privately and Publicly Supplied Urban Recreational Open Space. JLR 8, S. 160-174.
- COX, K.R. (1969): The Genesis of Aquaintance Field Spatial Structures: A Conceptual Model and Empirical Tests. In: COX, K.R. u. GOLLEDGE, R. (eds.): Behavioral Problems in G.: A Symposium. Northwestern Univ. Stud. in G. 17, S. 146-168.
- CRACKNELL, B. (1967): Accessibility to the Countryside as a Factor in Planning for Leisure. Reg. Stud. 1, S. 147-161.
- CRAIG, W. (1972): Recreational Activity Patterns in a Small Negro Urban Community: The Role of the Cultural Base. Ec. G. 48, S. 107-115.
- CZINKI, L. (1973): Zum Problem der Schätzung des regionalen Erholungsflächenbedarfs. RF. u. RO. 31, S. 184-191.
- CZINKI, L. u. ZÜHLKE, W. (1966): Erholung u. Regionalplanung. RF. u. RO. 24, S. 155-164.
- DACH-HAMANN, A. (1977): Das Bergische Land als Naherholungsraum. Düsseldorfer Geogr. Schr. 8.
- DAVID, E.J.L. (1973): Floodplain Lands for Parks and Recreation: A Case Study of Milwaukee. Land Ec. 49, S. 221-226.
- DEASY, G.F. u. GRIESS, P.R. (1966): Impact of a Tourist Facility on its Hinterland. An. AAG 56, S. 290-306.

- DENT, O. (1974): Human Spatial Mobility: The Case of Recreational Travel. Australian Geogr. Stud. 12, S. 230-248.
- DIELEMAN, F.M. u. JOBSE, R.R. (1973): Openluchtrecreatie in drie Amsterdamsse wijken. TEGS 64, S. 272-282.
- DOUGLASS, R.W. (1975): Forest Recreation. 2. Aufl. New York u. Oxford.
- EBERLE, I. (1976a): Der Pfälzer Wald als Erholungsgebiet unter besonderer Berücksichtigung des Naherholungsverkehrs. Arb. aus d. Geogr. Inst. Univ. d. Saarlandes 22.
- EBERLE, I. (1976b): Die Bedeutung kleinerer Mittelgebirgstäler für den Naherholungsverkehr - mit Beispielen aus Hessen u. Rheinland-Pfalz. Ber. z. dt. Lkd. 50, S. 153-174.
- ELSON, M.J. (1973): Some Factors Affecting the Incidence and Distribution of Weekend Recreation Motoring Trips. Oxford Agrarian Stud. 2, S. 161-178.
- EMNID-INSTITUT (1971): Freizeit im Ruhrgebiet. Essen.
- FALUDI, A. (1967): Der Wiener Wald- u. Wiesengürtel u. der Ursprung der "Green-belt" Idee. RF. u. RO. 25, S. 193-206.
- FISCHER, E. (1968): Beiträge zur Kenntnis des Göttinger Ausflugsverkehrs. Neues Arch. f. Niedersachsen 17, S. 207-229.
- FISCHER, E. (1969): Omnibusfahrten u. Vereinswanderungen als Erscheinungsformen des organisierten Ausflugsverkehrs, untersucht am Beispiel Göttingen. Neues Arch. f. Niedersachsen 18, S. 317-325.
- FISCHER, E. (1972): Der Ausflugsverkehr der Städte Osnabrück, Oldenburg u. Emden. Eine vergleichende Untersuchung. Neues Arch. f. Niedersachsen 21, S. 108-131 u. 220-245.
- FISCHER, W. (1976): Freizeitparks im westlichen Oberfranken. Einzugsbereiche u. Besucherstrukturen. Mitt. Fränk. Geogr. Ges. 21/22, S. 513-526.
- FORREST, J. (1974): Spatial Aspects of Urban Social Travel. Urban Stud. 11, S. 301-313.
- FREISITZER, K. (Hrsg.) (1972): Freizeit- u. Naherholungsgewohnheiten der Grazer. Schr. Inst. f. Soziologie Univ. Graz 5/6.
- FREITAG, R.D. (1970): Naherholungsraum u. Naherholungsverkehr: Beispiel Paris. Münchner Stud. z. Sozial- u. Wi. G. 6, S. 79-88.
- FÜGLISTER, H., KÜPFER, D., LÖTSCHER, L. (1973): Das Bruderholz als Naherholungsgebiet. Regio Basiliensis 14, S. 375-414.
- GANSER, K. (1975): Prognosen für die Naherholungsplanung. Arch. f. Kommunalwiss. 14, S. 240-263.
- GARBRECHT, D. u. MATTHES, U. (1978): Die Benutzung städtischer begrünter Freiräume. Inf. zur Raumentwicklung H. 4, S. 301-312.
- GARDAVSKY, V. (1977): (Demands of Urban Population on Recreation. Demonstrated by the Cities of Chomutov, Litoměřice and Duchcov). Acta Univ. Carolinae, Geographica 12.2, Prag, S. 25-38.
- GEISS, H. (1976): Ein Beitrag zur Quantifizierung des Verkehrsaufkommens von Erholungszentren. Int. Verkehrswesen 28, S. 274-277.

- GEWOS (1975): Das Haus mit Garten. Eine empirische Untersuchung über Verhalten u. Einstellungen von Kleinsiedlern. SchrR. Städtebaul.F.des Bundesministers f. RO,Bauwesen u. Städtebau 03.030.
- GILLESPIE, G.A.u.BREWER, D. (1968): Effects of Nonprice Variables Upon Participation in Water-oriented Outdoor Recreation. Am.J. of Agricultural Ec. 50, S. 82-90.
- GIRSCHIKOVSKY, E. (1975): Gast- u. Vergnügungsstätten in der Altstadt von Nürnberg. In: RUPPERT, H.-R.P. (Hrsg.): Die Altstadt als Großstadt. Mittelpunkt. Nürnberger Wi.u.Sozialgeogr.Arb. 24, S.195-219.
- GLÄSER, K.G. (1970): Der Fremdenverkehr in der Nordwesteifel u. seine kulturgeographischen Auswirkungen. Aachener Geogr.Arb. 2.
- GLEICHMANN, P. (1963): Sozialwissenschaftliche Aspekte der Grünplanung in der Großstadt. Göttinger Abh.z.Sociologie 8, Stuttgart.
- GLUSHKOVA, V.G.u.SHEPELEV, N.P. (1977): Problems in the Spatial Management of Weekend Recreation Outside Large Cities (With Particular Reference to Moscow). Soviet G. 18, S. 100-107.
- GÖHREN, H. (1976): Das Neuwerker Watt als Erholungsgebiet. Neues Arch. f. Niedersachsen 25, S. 154-161.
- GOLD, S. (1972): Nonuse of Neighborhood Parks. J.Am.Inst.Planners 38, S. 369-378.
- GOLD, S. (1973): Urban Recreation Planning. Philadelphia.
- GREINER, J.u.GELBRICH, H. (1974): Grünflächen der Stadt. Berlin (Ost).
- GROEBER, K. (1973): Die Naherholungsregionen der niedersächsischen Städte Göttingen, Hildesheim u. Oldenburg - ihre Abgrenzung und Ausstattung. Diss. Göttingen.
- GRÖNING, G. (1974): Tendenzen im Kleingartenwesen, dargestellt am Beispiel einer Großstadt. Beih. zu La.u.Stadt 10.
- GRÖNING, G. (1975): Über das Interesse an Kleingärten, Dauercampingparzellen u. Wochenendhausgrundstücken. Das Gartenamt 24, S.298ff.
- GÜNZEL, R. (1972): Freizeitzentren. Teil einer Hamburger Freiflächenkonzeption. Stadtbauwelt 34, S. 114-117.
- HAIMAYER, P. (1977): Zur Frage der Ganzjahresschigebiete: Das Beispiel Hochstuba/Tirol. Ber.z.RF.u.RP. 21, H.1, S. 5-13.
- HEINRITZ, G. (1976): Wildparke u. Märchenwälder. Zur Ausbreitung u. Differenzierung neuer Freizeitparks in Bayern. Natur u.La.51, S.15-19.
- HENDEE, J.C. (1969): Rural-urban Differences Reflected in Outdoor Recreation Participation. JLR 1, S. 333-341.
- HERLYN, U. (1977): Soziale Ungleichheiten in der städtischen Freiraumversorgung. La.u.Stadt 9, S. 49-57.
- HEZEL, D., MÜLLER, H.-U., SCHÜLER, U., KISSEL, H.A. (1975): Freizeit in der Stadt. Die zunehmende Freizeit in ihrer Auswirkung auf Standortfaktoren u. Flächenbedarf von Freizeiteinrichtungen in neuen Wohngebieten. SchrR. Städtebaul.F.d.Bundesministers f.RO,Bauwesen u. Städtebau 03.037.
- HÖLSKEN, D. (1974): Verhaltensweisen der städtischen Bevölkerung im Wochenenderholungsverkehr. Stadt, Region, Land 29, S. 1-13.

- HOFFMANN,H.(1973): Der Ausflugs- u. Wochenendausflugsverkehr in der BRD.SchrR.Dt.Wi.wiss.Inst.f.FV. 28.
- HOUGHTON-EVANS,W.u.MILES,J.C.(1970): Week-end recreation motoring in the Country-side, J.Town Planning Inst. 56, S.392-397 u. 423-427.
- HUBER,H.J.(1976): Freizeitverkehr in der Verkehrswegeplanung. RF. u.RO. 31, S. 196-199.
- INFAS(1973): Wochenendverkehr. Entwicklungstendenzen des Verkehrsverhaltens u. Verkehrsaufkommens in der freien Zeit - Methodische Vorstudie. Bearbeiter: S.RÜCK. Bonn-Bad Godesberg.
- INSTITUT FÜR FREIZEITWIRTSCHAFT UND FREIZEITINFRASTRUKTUR(1977): Freizeit in unseren Wohngebieten. SchrR.Städtebaul.F.d.Bundesministers f.RO.,Bauwesen u. Städtebau O3.O49.
- ISBARY,G.(1971): Raum u. Gesellschaft.Beit.Ak.f.RF.u.LP.Hannover 6.
- JERSIC,M.(1971): Trips to the Countryside as a Recreation of Urban Population and their Spatial Effects. G.Slovenica, S.268-272.
- JOHANNES,E.(1959): Entwicklung, Funktionswandel u. Bedeutung städtischer Kleingärten, dargestellt am Beispiel der Städte Kiel, Hamburg u. Bremen. Schr.Geogr.Inst.Univ.Kiel 14.3.
- JOHNSTON,R.J.(1974): Social Distance, Proximity and Social Contact. Eleven Cul-de-Sacs in Christchurch, New Zealand. Geogr.Annaler 56 B, S. 57-67.
- JUBENVILLE,A.(1976): Outdoor Recreation Planning. Philadelphia.
- KAMINSKE,V.(1973): Die Rahmenbedingungen für die Nordseebäder Sylt u. Röm im Naherholungsverkehr.Z.f.Wi.G.17, S. 123-125.
- KAMPHORST,T.J.u.VAN BESOUW,L.J.M.(1973): The Evening Pastimes of the Population of Utrecht. Society a. Leisure 5, S. 73-84.
- KAPLAN,R.(1973): Some Psychological Benefits of Gardening. Env.a. Behavior 5, S. 145-162.
- KEMPER,F.-J.(1977): Inner- u. außerstädtische Naherholung am Beispiel der Bonner Bevölkerung. Arb.z.Rhein.Ldk. 42.
- KETTLER,D.(1970): Die Erholungsnachfrage in stadtnahen Wäldern. Mitt. Baden-Württ.Forstl.Versuchs- u. F.anstalt 27.
- KIEMSTEDT,H.,THOM,M.,HEINRICH,W.(1976): Zur Bestimmung regionaler Naherholungsräume unter dem Aspekt einer langfristigen Flächensicherungspolitik. FSBHan. 116, S. 67-121.
- KLÖPPER,R.(1955): Das Erholungswesen als Bestandteil der Raumordnung u. als Aufgabe der Raumforschung. RF.u.RO. 13, S. 209-217.
- KLÖPPER,R.(1972): Zur quantitativen Erfassung räumlicher Phänomene der Kurzerholung. Göttinger Geogr.Abh. 60, S. 539-548.
- KLÖPPER,R.(1975): Über Erfassung u. Struktur von Verflechtungsreichen. Beih. GZ 41, S. 101-120.
- KRYSMANSKI,R.(1967): Bodenbezogenes Verhalten in der Industriegesellschaft. Mat. u.Ergebnisse empir. Sozialf., Münster.
- KRYSMANSKI,R.(1971): Die Nützlichkeit der Landschaft. Düsseldorf.

- KÜGELGEN, B.v.u. KÜGELGEN, K.v. (1975): Wochenenderholung der Bevölkerung von Peine. La.u.Stadt 7, S. 160-173.
- KÜRTEW, W.v. (1973): Landschaftsstruktur u. Naherholungsräume im Ruhrgebiet u. seinen Randzonen. Bochumer Geogr.Arb. Sonderreihe 1.
- LENDHOLT, W. (1970): Grünflächen, allgemeine öffentliche. Handwörterbuch RF.u.RO. 2. Aufl., Sp. 1119-1124.
- LENDHOLT, W. (1974): Funktionen der städtischen Freiräume. FSBHan.85, S. 161-184.
- LENZ-ROMEISS, F. (1974): Freizeitraum Stadt. In: PEHNT, W. (Hrsg.): Die Stadt in der Bundesrepublik Deutschland. Stuttgart, S. 281-294.
- LOGON (1977): Freizeitverhalten außer Haus. Schr.R.Städtebaul.F.d. Bundesministers f.RO, Bauwesen u. Städtebau O3.O53.
- LOHMANN, M. (1974): Grünplanung. In: PEHNT, W. (Hrsg.): Die Stadt in der Bundesrepublik Deutschland. Stuttgart, S. 201-213.
- MAIER, J. (1972): Weekend tourism as an Indicator of the Process of Urbanisation. In: ADAMS, W.P.u.HELLEINER, F.M. (eds.) Int.G. 2, S. 1187-1189.
- MAIER, J. (1974): Zur Vorausschätzung von Freizeit u. Erholung. Methoden u. ihre Probleme. RF.u.RO. 32, S. 202-207.
- MAIER, J. (1975): Die Stadt als Freizeitraum. GR 27, S. 7-17.
- MAIER, J. (1976a): Modellvorstellungen über den Naherholungsverkehr. Beteiligungsmuster u. Reichweitemsysteme. Tagungsber.u.wiss.Abh. Dt.Geographentag Innsbruck 1975.Wiesbaden.S. 629-641.
- MAIER, J. (1976b): Zur Geographie verkehrsräumlicher Aktivitäten. Münchner Stud.z.Sozial- u.Wi.G. 17.
- MAIER, J.u.RUPPERT, K. (1973): Zur Naherholung der Bevölkerung im Fremdenverkehrsgebiet. Inf.Inst.f.RO. 23, S. 383-398.
- MAIER, J.u.RUPPERT, K. (1974): Geographische Aspekte kommunaler Initiativen im Freizeitraum. Münchner Stud. z.Sozial- u.Wi.G. 9.
- MALCHUS, V.Frh.v. (1975): Zur Erfassung der Nachfrage nach Freizeit u. Erholung. FSBHan. 104, S. 83-112.
- MARIOT, P. (1968): Veränderungen im Rekreatiionsgebiet der Stadt Košice im Zusammenhang mit d. Aufbau d. Eisenwerkes Vychodoslovenske Zesliarne. Wiss.Abh. Geogr.Ges.d.DDR 6, S. 195-204.
- MARQUARDT, K. (1973): Die Bedarfsermittlung für eine offengelegte wirtschaftliche Planung von öffentlichen innerstädtischen Erholungseinrichtungen für überwiegend im Freien stattfindende Erholungsformen. Diss. TU Berlin.
- MARQUARDT, K. (1974): Die Bedeutung des Klimas für die Erholungsnutzung öffentlicher Grünanlagen u. Wälder. Natur u.La.49,S. 68-71.
- MARQUARDT, K. (1975a): Freizeitdatenbank. Schr.F.kreis Stadtentw.8. Berlin.
- MARQUARDT, K. (1975b): Der Einfluß des Klimas auf die Nutzung städtischer Freizeit- u. Erholungseinrichtungen. Natur u.La. 50, S. 77-78.
- MCALLISTER, D.M. (1976): Equity and Efficiency in Public Facility Location. Geogr. Analysis 8, S. 47-63.

- MCALLISTER, D.M. (1977): An Empirical Analysis of the Spatial Behavior of Urban Public Recreation Activity. *Geogr. Analysis* 9, S. 174-181.
- MERCER, D.C. (1970): Urban Recreational Hinterlands: A Review and Example. *Prof.Gr.* 22, S. 74-78.
- MERCER, D.C. (1972): Beach Usage in the Melbourne Region. *Australian Gr.* 12, S. 123-139.
- MEUTER, H. (1975): Wochenendverkehr: Naturerleben u. Wirklichkeit. In: SCHMITZ-SCHERZER, R. (Hrsg.): *Reisen u. Tourismus. Praxis d. Sozialpsychologie* 4, Darmstadt, S. 27-46.
- MEUTER, H. u. RÜCK, S. (1974): Wochenendfreizeit in besiedelten Räumen: Einige Daten zur Bedeutung von Landschaft im Freizeitraum. *Inf. z. Raumentw.*, S. 333-345.
- MICOLA, L. u. RAYNAUD, J. (1971): Etude géographique et écologique des espaces verts de Montpellier. *BSLG 3.Sér.*, T. 5, S. 395-427.
- MIRLOUP, J. (1976): Hierarchie urbaine et fonction "loisirs". *BAGF* 437, S. 247-257.
- MITCHELL, L.S. (1968): The Facility Index as a Measure of Attendance at Recreation Sites. *Prof.Gr.* 20, S. 276-278.
- MITCHELL, L.S. (1969): Toward a Theory of Public Urban Recreation. *Proc.AAG* 1, S. 103-108.
- MITCHELL, L.S. (1973): An Analysis of the Range and Spatial Gradient of Urban Recreational Hinterlands. *Prof.Gr.* 25, S. 261-266.
- MITCHELL, L.S. u. LOVINGWOOD, P.E.Jr. (1976): Public Urban Recreation: An Investigation of Spatial Relationships. *JLR* 8, S. 6-20.
- MONHEIM, R. (1978): Fußgängerbereiche u. Fußgängerverkehr in Innenstädten in der Bundesrepublik Deutschland. *Bonner Geogr. Abh.* 57.
- MUELLER, E. u. GUERIN, G. (1962): Participation in Outdoor Recreation: Factors Affecting Demand Among American Adults. *ORRC Study Report* 20.
- NORRBOM, C.-E. (1966): Outdoor Recreation in Sweden. *Sociologia Ruralis* 6, S. 56-73.
- O'ROURKE, B. (1974): Travel in the Recreational Experience - A Literature Review. *JLR* 6, S. 140-156.
- OSBURG, G. (1973): Untersuchungen zum Besuch allgemeiner öffentlicher Grünflächen in d. gemeinsamen Stadtrandzone der Städte Essen u. Gelsenkirchen. *Diss. Hannover*.
- PATMORE, J.A. (1972): Environmental Quality and Participation in Outdoor Recreation. In: ADAMS, W.P. u. HELLEINER, F.M. (eds.): *Int.G.2*, S. 653-655.
- PFEIL, E. (1972): Großstadtforschung. *Abh.Ak.f.RF.u.LP.Hannover* 65.
- PHILIPP, W. (1973): Überlagerungstendenzen von Urlaubs- u. Naherholungsverkehr am Beispiel des bayerischen Alpenraumes. *RF.u.RO.31*, S. 165-173.
- PROGNOS (1975): Entscheidungshilfen für die Freiraumplanung im Rahmen der Stadt- u. Stadtentwicklungsplanung. I. Bericht über d. Stand der Forschung. Basel.

- RABUS, I. (1974a): Freizeit im Ballungsraum Nürnberg. Nürnberger Wi.u.Sozialgeogr.Arb. 18, S. 201-220.
- RABUS, I. (1974b): Der Nürnberger Reichswald, seine Erholungsfunktion u. seine außerforstlichen Nutzungen. Nürnberger Wi.u. Sozialgeogr. Arb. 22.
- RAJOTTE, F. (1974): Economic and Spatial Differentiation of Tourist and Recreational Facilities. The Albertan Gr. 10, S. 47-59.
- RAJOTTE, F. (1975a): The Different Travel Patterns and Spatial Framework of Recreation and Tourism. Occ.Pap.Dep.of G. Trent. Univ. Peterborough Canada 4, S. 43-52.
- RAJOTTE, F. (1975b): A Locational Analysis of Recreational Facilities in the Quebec City Region. R.de G. de Montréal 29, S.69-74.
- RAWLEY, K.u.PEUCKER, T.K. (1970): Park-Awareness and Park-Use in Cities. Western Geogr. Series 1, S. 125ff.
- RENNOUX, M. (1973): Les méthodes de prévision de la demande touristique et récréative. Z.f.FV 28, S. 21-26 u. 66-70.
- RICHARD, H., LANTERMANN, E.D., ZUR HAUSEN, W. (1976): Sozialpolitische u. städtebauliche Bedeutung des Kleingartenwesens. SchrR. Städtebauliche F.d.Bundesministers f.RO, Bauwesen u. Städtebau 03.045.
- RIJKSDIENST VOOR HET NATIONALE PLAN (1962): Mensen op Zondag. Den Haag.
- RODGERS, H.B. (1967/69): The Pilot National Recreation Survey. Report I (1967), Report II (1969). Univ. of Keele.
- RODGERS, H.B. (1969): Leisure and Recreation. Urban Stud. 6, S.368-384.
- RODGERS, H.B. (1973): The Demand for Recreation. Geogr.J. 139, S.467-473.
- RÜCK, S. (1977): Überlagerung von Freizeitformen. RF.u.RO.35, S.224-229.
- ROLFE, E. (1965): Analysis of the Spatial Distribution of Neighborhood Parks in Lansing: 1920-60. Pap.Michigan Academy of Sci., Arts, and Letters 50, S. 479-491.
- ROMSA, G.H.u.GIRLING, S. (1976): The Identification of Outdoor Recreation Market Segments on the Basis of Frequency of Participation. JLR 8, S. 247-255.
- ROONEY, J.F. (1974): A Geography of American Sport: From Cabin Creek to Anaheim. Reading, Mass. u.a.
- ROSENBLADT, B.v. (1972): The Outdoor Activity System in an Urban Environment. In: SZALAI, A. (ed.): The Use of Time. Den Haag, S.335-355.
- RUMPF, H.u.ZIMM, A. (1972): Zur Bedeutung des quantitativen Naherholungsbedarfs für die rationelle Gestaltung der territorialen Organisation der Naherholung. PM 116, S. 117-125.
- RUPPERT, K. (1970): Raumrelevante Wirkung der Erholungsfunktion: Naherholungsraum München. Tagungsber.u.wiss.Abh.Dt.Geographentag Kiel 1969, S. 326-331.
- RUPPERT, K.u.MAIER, J. (1969): Der Naherholungsraum einer Großstadtbevölkerung, dargestellt am Beispiel Münchens. Inf.Inst.f.RO. 19, S. 23-46.
- RUPPERT, K.u.MAIER, J. (1970a): Der Naherholungsverkehr der Münchner. Ein Beitrag zur Geographie d. Freizeitverhaltens. Mitt.Geogr. Ges. München 55, S. 31-44.

- RUPPERT, K.u.MAIER, J. (1970b): Naherholungsraum u. Naherholungsverkehr. Münchner Stud.z.Sozial-u.Wi.G. 6, S. 55-77.
- RUSKE, W.u.STEIN, A. (1973): Angebot u. Nachfrage im Wochenendverkehr. RF.u.RO. 31, S. 192-196.
- SCHAECHTERLE, K.u.WERTMUTH, M. (1973): Der Urlaubsreiseverkehr in der Bundesrepublik Deutschland u. seine Überlagerung durch den Naherholungsverkehr im süddeutschen Raum.RF.u.RO. 31, S. 214-221.
- SCHEMEL, H.-J. (1974): Naherholung im Nahbereich städtischer Verdichtung. Schr.Dt.Inst.f. Urbanistik 49.
- SCHILLING, H.v. (1972): Ein Modell zur Schätzung des gegenwärtigen u. zukünftigen Bedarfs an Naherholungsräumen.Inf.Inst.f.RO. 22, S. 119-135.
- SCHMID, J.A. (1975): Urban Vegetation. Univ.of Chicago, Dep.of G., Res.Pap. 161.
- SCHMITZ-SCHERZER, R.u.BIERHOFF, H.-W. (1972): Benutzeranalysen von Freizeitanlagen. Dt.Ges.f. Freizeit, Veröff. 4. Düsseldorf.
- SCHNELL, P. (1977): Naherholungsraum u. Naherholungsverhalten untersucht am Beispiel der Solitärstadt Münster.Spieker 25, S.179-217.
- SCHULZ, A. (1967): Der Erholungsverkehr im Naturpark Siebengebirge unter besonderer Berücksichtigung der Tagesbesucher. Ber.z.dt.Ldk. 39.1, S. 70-80.
- SCHWARZ, R. (1973): Der Wochenend-Skiausflugsverkehr zur Mittleren Schwäbischen Alb. Inf.Inst.f.RO. 23, S. 433-454.
- SCHWARZ, R. (1974): Die Skiliftstandorte Baden-Württembergs. In: Die europäische Kulturlandschaft im Wandel. Festschr.f.K.H.Schröder. Kiel, S. 287-294.
- SCHWEIKL, R. (1977): Innerstädtische Erholungslandschaft - ein Konzept u. seine Verwirklichung. La.u.Stadt 9, S. 84-93.
- SEELEY, I.H. (1973): Outdoor Recreation and the Urban Environment. London.
- SESSOMS, H.D. (1963): An Analysis of Selected Variables Affecting Outdoor Recreation Patterns. Social Forces 42, S. 112-115.
- SIEFER, G. (1968): Das Verhalten Hamburger Wochenendfahrer in ausgewählten Wochenend-Erholungsgebieten. Natur u. La. 43, S. 107-111.
- SIEFER, G. (1970): Naherholung aus soziologischer Sicht. Natur u. La. 45, S. 127-129.
- SIEFER, G.u.VOGT, W.R. (1967): Untersuchung zum Wochenendverkehr der Hamburger Bevölkerung. Teil B. Das Verhalten der Hamburger Wochenendfahrer in ausgewählten Wochenend-Erholungsgebieten. Inst. f. Sozialwiss.d.Univ. Hamburg. 2 Bände.
- SILLITOE, K.K. (1969): Planning for Leisure. HMSO. London.
- SLATER, T.R. (1977): Landscape Parks and the Form of Small Towns in Great Britain. TIBG New. Ser. 2, S. 314-331.
- SPITZER, H. (1975a): Zur Gestaltung von Naherholungsgebietskarten. Berliner Geogr.Arb. 60, S. 63-67.
- SPITZER, H. (1975b): Recreational Areas Within the Berlin Agglomeration. G.Polonica 30, S. 105-111.

- SPRINCOVA, S. (1971): Zwei Studien aus der Geographie des Fremdenverkehrs. Acta Univ. Palackianae Olumucensis, Fac. rer. nat. 35, S. 217-259.
- STÄBLEIN-FIEDLER, G. (1972): Sozialgeographische Aspekte zur Mobilität im Freizeitverhalten am Beispiel Zentralspaniens. Würzburger Geogr. Arb. 37, S. 199-222.
- STÄDTISCHES GRÜN IN GESCHICHTE UND GEGENWART (1975). FSBHän 101.
- STRACHAN, A. J. u. BOWLER, I. R. (1976): The Development of Public Parks and Gardens in the City of Leicester. East Midland Gr. 6, S. 275-283.
- STRZYGOWSKI, W. (1942): Erholungsräume u. Reiseziele der Bevölkerung Wiens. Mitt. Geogr. Ges. Wien 85, S. 321-333.
- STUDIENGRUPPE FÜR SOZIALFORSCHUNG (1974): Allgemeine Entwicklungstendenzen u. Entwicklungsbedingungen des Fremdenverkehrs, der Naherholung u. der Freizeit. München.
- STUTZ, F. P. (1973a): Distance and Network Effects on Urban Social Travel Fields. Ec. G. 49, S. 134-144.
- STUTZ, F. P. (1973b): Intra-Urban Social Visiting and Leisure Behavior. JLR 5, S. 5-16.
- SVR (SIEDLUNGSVERBAND RUHRKOHLENBEZIRK) (1975): Freizeit im Ruhrgebiet. Essen.
- SVR (1976): Freizeit im Ruhrgebiet 2. Freizeitbäder. Essen.
- TAGESAUSFLUGSVERKEHR 1972 (1973). Wi. u. Statistik, S. 664-666.
- TAPIERO, C. S. (1974): The Demand and Utilization of Recreational Facilities: A Probability Model. Reg. Sci. and Urban Ec. 4, S. 173-185.
- THOMAS, D. L. (1963): London's Green Belt. The Evolution of an Idea. Geogr. J. 129, S. 14-24.
- THORPE, H. (1975): The Homely Allotment: From Rural Dole to Urban Amenity. A Neglected Aspect of Urban Land Use. Geography 60, S. 169-183.
- UFFORD, Q. v. (1965): Recreatie en natuurbescherming in het Noordhollands Duinreservaat. Supplement 1: Recreatiestijlen. Belmontia II, Ecol. fasc. 11.
- VAN DOREN, C. S. (1973): Urban Recreation and Park Standards in the United States. Proc. AAG 5, S. 266-271.
- WACKERMANN, G. (1967): Les loisirs des cadres urbains dans les pays rhénans. Bull. Faculté des Lettres de Strasbourg 45, S. 506-530.
- WACKERMANN, G. (1968): Les loisirs de populations urbaines rhénanes. R. de G. de l'Est 8, S. 151-167.
- WACKERMANN, G. (1973a): Le phénomène de polarisation en matière de loisirs et de tourisme. Effects et limites. BSLG 3. Sér., T. 7, S. 441-446.
- WACKERMANN, G. (1973b): Les loisirs dans l'espace rhénan, de la région zurichoise à la frontière germano-néerlandaise. Une analyse géographique dans un espace multinationale. Lille.
- WALL, G. (1972): Socio-economic Variations in Pleasure-Trip Patterns: The Case of Hull Carowners. TIBG 57, S. 45-58.

- WALL,G.(1974): Resort Characteristics and Visitor Patronage: A British Example. Frankfurter Wi.-u.Sozialgeogr.Schr.17, S. 117-135.
- WEHNER,W.(1968): Probleme der Naherholung im Ballungsgebiet Dresden, dargestellt am Beispiel des Erholungsgebietes Moritzburg-Friedewald. Wiss.Abh.Geogr.Ges.d.DDR 6, S. 145-155.
- WEST,P.C.(1977): A Status Group Dynamics Approach to Predicting Participation Rates in Regional Recreation Demand Studies. Land Ec. 53, S. 196-211.
- WHEELER,J.O.u.STUTZ,F.(1971): Spatial Dimensions of Urban Social Travel. An. AAG 61, S. 371-386.
- WIEK,K.(1977): Die städtischen Erholungsflächen. Eine Untersuchung ihrer ges. Bewertung u. ihrer geogr. Standorteigenschaften - dargestellt an Beispielen aus Westeuropa u. den U.S.A. Bonner Geogr. Abh. 57.
- WILHELM,H.u.GÜNTER,H.(1971): Statistische Analyse des Wochenendverkehrs im Harz. SchrR. Harzer Verkehrsverband 5.
- WITT,H.(1973): Ferien-,Kur- u. Naherholung als konkurrierende Raumansprüche im Bodenseegebiet. RF.u.RO. 31, S. 173-180.
- WOLFE,R.I.(1972): Recreational Migration and the Central Place Hierarchy. In: ADAMS,W.P.u.HELLEINER,F.M.(eds.): Int.G. 2, S.1162-1163.
- ZIMM,A.u.PAULUKAT,I.(1974): Remarks on Some Basic Tendencies in the Planning of Local Recreation Areas in the German Democratic Republic. In: BENCZE,J.u.BORA,G.(eds.):Reg.Stud.,Budapest, S.105-111.
- ZIMM,A.,RUMPF,H.,LANGE,J.(1971): Studie zu territorialen Problemen der Reproduktion der Arbeitskraft. Wiss.Z.Humboldt-Univ.Berlin, Math.Nat.Reihe 20, S. 781-791.

Literatur zu Abschnitt V

- ABELLA, M. (1967): (Die Rolle der Städte der großen Tiefebene in der Gestaltung der Strömungsstruktur des Fremdenverkehrs). Földrajzi Ertesítő 16, S. 407-424.
- ACTES DES VE JOURNÉES DE GEOGRAPHIE DU TOURISME ET DE LA RECREATION LILLE 1976 (1977). Hommes et Terres du Nord, S. 5-118.
- ANDRZEJEWSKI, E. (1976): (Factors Affecting the Location of a Tourist Basis as Exemplified by the Seaside Macroregion). Zeszyty naukowe wydziału biologii i nauk o ziemi. Univ. Gdańskiego. Geografia 5, S. 127-139.
- ANNASOHN, K. (1975): Versuch einer langfristigen Prognose der touristischen Frequenzen im schweizerischen Berggebiet. Diss. Bern u. Frankfurt.
- AVERSANO, V. (1976): La recente affermazione del turismo sul litorale della Piana del Sele. Riv. Geogr. Italiana 83, S. 287-318.
- BALSEINTE, R. (1958): Les stations de sports d'hiver en France. RGA 47, S. 129-181.
- BALSEINTE, R. (1961): L'essor récent des sports d'hiver dans le Tyrol autrichien (de 1955-56 à 1959/60). RGA 49, S. 537-576.
- BAN, N., BUGA, D., GHENOVICI, A. (1973): Aspects géographiques de tourisme dans la région des vallées supérieures de la Prahova et du Timis. R. Roumaine de Géologie, Géophysique et G., Sér. de G. 17, S. 165-176.
- BARBAZA, Y. (1970): Trois types d'intervention du tourisme dans l'organisation de l'espace littoral. A. de G. 79, S. 446-469.
- BARBIER, B. (1968): Vars, une grande station des Alpes du Sud. RGA 56, S. 265-283.
- BARTELS, D. (1964): Das Maures-Bergland. Ein nordmediterranes Mittelgebirge in seinen Wandlungen. Wiesbaden.
- BARNICK, H. (1974): Sommerskigebiete in Österreich - Erfahrungen und Ausblicke. Ber. z. RF. u. RP. 18.3, S. 25-36.
- BAUMHACKL, H. (1971): Die Keutschacher Seetalung, eine Modellanalyse des Fremdenverkehrs. Diss. Wien (veröffentlicht 1974).
- BAUMHACKL, H. (1976): Der Kapitaleinsatz im Fremdenverkehr. Tagungsber. u. wiss. Abh. Dt. Geographentag Innsbruck 1975, S. 696-705.
- BAUSINGER, H. (1974): Wer fährt in Urlaub und wer nicht? Der Bürger im Staat 24, S. 174-181.
- BECKER, C. (1969): Die Anziehungskraft kleiner Inseln auf den Urlaubsverkehr. Z. f. Wl. G. 13, S. 121-124.
- BENTHIEN, B. (1966): Das Erholungsgebiet Ostseeküste - ein Schwerpunkt ökonomisch-geographischer Regionalforschung in den nördl. Bezirken der DDR. Wiss. V. Dt. Inst. f. Ldk. Leipzig, N.F. 23/24, S. 41-66.
- BENTHIEN, B. (1974): Die zirkumbaltische Erholungszone als geographisches Problem. Wiss. Z. E. M. Arndt-Universität Greifswald, Math.-nat. Reihe 23, S. 85-90.
- BETEILLE, R. (1976): Le tourisme en milieu rural en France. L'inf. géogr. 40, S. 174-190.
- BILLET, J. (1966): La montagne, chance du tourisme tessinois de demain? RGA 54, S. 373-387.

- BIRKENHAUER, J. (1976): Über einige geographisch-touristische Merkmale u. ihre Typisierung an Beispielen aus den Alpen. E. 30, S. 161-175.
- BISCHOFBERGER, W. (1973): Der Fremdenverkehr im Bregenzerwald. Beit. z. alpenländ. Wi.-u. Sozialf. 164.
- BLÜMEL, W.-D. (1973): Der Fremdenverkehr Madeiras. Schr. Geogr. Inst. Univ. Kiel 39, S. 45-72.
- BOECKMANN, B. (1975): Beiträge zur geographischen Erforschung des Kurfremden- u. Freizeitverkehrs auf Eiderstedt unter bes. Berücksichtigung Sankt Peter-Ordings. Regensburger Geogr. Schr. 7.
- BÖVENTER, E. v. (1967): Land Values and Spatial Structure: Agricultural, Urban and Tourist Location Theories. Pap. Reg. Sci. Ass. 18, S. 231-242.
- BONAPACE, U. (1968a): Il turismo della neve in Italia e suoi aspetti geografici. Riv. Geogr. Italiana 75, S. 157-186 u. 322-359.
- BONAPACE, U. (1968b): Lo sviluppo di Cortina d'Ampezzo dal 1918 al 1968. L'Universo 48, S. 1041-1084.
- BONNEAU, M. (1975): Les problèmes du développement touristique dans une commune rurale: le cas de Montsoreau, station ligérienne. Hommes et terres du Nord, S. 3-28.
- BONORAND, M. (1974): Zur Struktur und Problematik der touristischen Erschließung des französischen Berggebietes. Ein Beitrag zur Fremdenverkehrsplanung. Berner Stud. z. FV. 14.
- BOYER, M. (1962): La géographie des vacances des Français. RGA 50, S. 485-518.
- BRAND, H. O. (1965): Der Fremdenverkehr im Westharz. GR 17, S. 327-332.
- BRAND, H. O. (1967): Die Bäder im Oberharz. Eine fremdenverkehrsgeogr. Untersuchung. V. Nieders. Inst. f. Ldk. u. Landesentw., Reihe A. I 84.
- BRAUN, I. (1976): Ein Beitrag im Rahmen einer "Allgemeinen Geographie d. Freizeitverhaltens": Die Rund- u. Studienreise als Sonderform des Tourismus. Mat. Geogr. Inst. d. Univ. Frankfurt: Kultur G. 5, S. 155-175.
- BRENKEN, G. (1974): Raumordnungspläne u. Fremdenverkehr. RF. u. RO. 32, S. 89-93.
- BRESLER-GACZEK, W. (1974): (The Bieszczady Mountains, their Capacity of Absorbing Tourist Traffic and their Needs of Protection of the Natural Environment). Czasopismo Geogr. 45, S. 325-335.
- BRETSCHNEIDER, M. (1977): Ferndienstleistungen des Berliner Fremdenverkehrs. Ein Beitrag zum Konzept der Förderung überregionaler Dienstleistungen. Diss. TU Berlin.
- BRIDEL, L. (1970a): Géographie du tourisme dans le canton de Vaud. C. de l'aménagement régional 8, Lausanne. 2 Bände.
- BRIDEL, L. (1970b): Les champs de ski du canton de Vaud. C. de l'aménagement régional 10, Lausanne.
- BRIERE, R. (1962): Les cadres d'une géographie touristique du Québec. C. de G. de Québec 11, S. 39-64.
- BRINK, M. ten (1965): Die Bedeutung des Fremdenverkehrs in den Kreisen der Bundesrepublik. Inf. Inst. f. RO. 15, S. 149-166.

- BRUGGER, E.M. (1969): Côte Basque - Côte d'Argent. Wandlungen der aquitanischen Küstenlandschaft durch den Fremdenverkehr. Diss. Bonn.
- BURCHARD, R. (1970): Methoden und Umfang der Förderung von Fremdenverkehrsgebieten durch die Bundesregierung. RF.u.RO. 28, S.66-73.
- BURNET, L. (1963): Villégiature et Tourisme sur les côtes de France. Paris.
- CARTER, M.R. (1971): A Method of Analysing Patterns of Tourist Activity in a Large Rural Area. Reg.Stud. 5, S. 29-37.
- CASSOU-MOUNAT, M. (1973): Tourisme et vie urbaine dans l'agglomération d'Arcachon. R.Géogr.d.Pyrénées et d.Sud-Ouest 44, S.269-301.
- CAVACO, C. (1969): Geografia e turismo no Algarve. Aspectos contemporâneos. Finisterra 4, S. 216-272.
- CAVACO, C. (1970): Geografia e turismo: exemplos, problemas e reflexões. Finisterra 5, S. 247-282.
- CAZES, G. (1964): Les sports d'hiver à Superbagnères (Luchon). R.Géogr. d. Pyrénées et du Sud-Ouest 35, S. 45-65.
- CAZES, G. (1967): Nouveaux aspects du tourisme d'hiver dans les Pyrénées. R.Géogr.d.Pyrénées et du Sud-Ouest 38, S. 69-78.
- CAZES, G. (1972): Réflexions sur l'aménagement touristique du littoral du Languedoc-Rousillon. L'espace géogr. 1, S. 193-210.
- CHABOT, G. (1964): La géographie du tourisme en France. Acta G. Lovaniensis 3, S. 191-202.
- CHADEFAUD, M. (1968): Une formule originale de tourisme social: les gîtes ruraux. R.Géogr.d.Pyrénées et du Sud-Ouest 39, S.273-297.
- CHADEFAUD, M.u.DALLA ROSA, G. (1975): Pèlerins, curistes et touristes des Pyrénées occidentales. R.Géogr.d.Pyrénées et d.Sud-Ouest 46, S. 325-352.
- CHARRIER, J.-B. (1971): Le tourisme à Florence, la contibution directe et indirecte à la formation des revenus dans une grande ville. Méd. 2, S. 401-428.
- CHRISTALLER, W. (1963): Wandlungen des Fremdenverkehrs an der Bergstraße, im Odenwald u. im Neckartal. GR 15, S. 216-222.
- CHRISTALLER, W. (1964): Some Considerations of Tourist Location in Europe. Pap. a.Proc.Reg.Sci.Ass. 12, S. 95-105.
- CHRISTALLER, W. (1966): Geographie des Fremdenverkehrs in Europa. Verh. Dt.Geographentag Bochum 1965, Wiesbaden, S. 422-429.
- CLARY, D. (1977): La façade littorale de Paris; le tourisme sur la côte normande, étude de géographie touristique. Paris.
- CORNA PELLEGRINI, G. (1968): Studi e ricerche sulla regione turistica. I Lidi ferraresi. Pubblicazioni dell'Univ. cattolica del S. Cuore, Saggi e ricerche, ser.Terza, Scienze Geogr. 2, Mailand.
- COULET, L. (1969): Le rôle des initiatives humaines locales dans un développement touristique: la réussite exceptionnelle de Riccione. Univ.Aix-Marseille, Centre d'Et.du Tourisme, C.du Tourisme, sér. B. 10.
- CRIBIER, F. (1965): Les estivants au Touquet. A.d.G. 74, S. 39-49.

- CRIBIER, F. (1969): La grande migration d'été des citadins en France. Mém. et Doc. CNRS, Paris.
- CRIBIER, F. u. LEPAPE, L. (1970): Migrations de retraite et leurs incidences. BAGF 381, S. 119-143.
- CRIBIER, F., LEPAPE, L., DENIAU, C., KYCH, A. (1974): La composition par âge de 141 villes touristiques du littoral français. Population 29, S. 465-490.
- CRIBIER, F., LEPAPE, L., PREAU, P. (1973): Stations et complexes touristiques: Réflexions sur un problème de géographie du loisir. BSLG 96, S. 349-354.
- DACHARRY, M. (1964): Tourisme et transport en Méditerranée occidentale. Paris.
- DALMASSO, E. (1963): Nice, station touristique et grand ville régionale. L'inf.géogr. 27, S. 66-79.
- DANZ, W. (1970): Sozialgeographische Strukturanalyse einer Fremdenverkehrsgemeinde am Alpenrand. Mitt.Geogr.Ges.München 55, S. 123-134.
- DEFERT, P. (1960): Introduction à une géographie touristique et thermale de l'Europe. Acta G. 36, S. 4-11.
- DEFERT, P. (1966): La localisation touristique. Problèmes théoriques et pratiques. Publications de l'Ass.Int.d'Experts Scientifiques du Tourisme 7, Bern.
- DEWAILLY, J.M. (1974): Conflits de fonctions dans un secteur à vocation touristique: le littoral entre Dunkerque et la frontière belge. BAGF 417-418, S. 203-212.
- DOBT, J. (1967a): Der Fremdenverkehr im Moseltal zwischen Trier und Koblenz. F.z.dt.Ldk. 162.
- DOBT, J. (1967b): Fremdenverkehrslandschaften u. Fremdenverkehrsorte im Rhein.Schiefergebirge. In: Die Mittelrheinlande. Wiesbaden, S. 92-119.
- DUCHARME, C. u. LAVOIE, S. (1974): Le tourisme de congrès dans les zones métropolitaines de Montréal et de Toronto. R.d.G.d. Montréal 28, S. 245-262.
- DURAND, M.-G. (1966): Une enquête sur le tourisme social et familial. RGA 54, S. 73-95.
- EHLERS, E. (1974): Überlagerungsphänomene im Fremdenverkehr. Bad Hersfeld als Kur- u. Festspielstadt. Ber.z.dt.Ldk. 48, S.195-218.
- ESCOURROU, P. (1973): La fiche médicale: moyen d'information pour l'étude du tourisme. BSLG 96, S. 379-388.
- FINK, C. (1970): Soziologische u. wirtschaftliche Aspekte des Massentourismus unter bes. Berücksichtigung schweizerischer Verhältnisse. Diss. St. Gallen.
- FISCHER, E. (1967): Die fremdenverkehrsgeographische Bedeutung der hannoverschen Messe. Neues Arch.f.Nieders. 16, S.230-242 u. 308-325.
- FISCHER, J., TABET, N., MRASS, W. (1975): Untersuchung der Ferienorte u. -gebiete der Bundesrepublik Deutschland mit Hilfe einer multidimensionalen statistischen Methode. Natur u.La. 50, S. 135-143.

- FRAMKE,W.u.TAUBMANN,W.(1972): Løkken. Fremdenverkehrsgeographische Analyse eines jütischen Badeortes. Skrifter fra Geogr.Inst.Aarhus Univ. 30.
- FRANCKE,M.R.(1975): Untersuchungen zum Fremdenverkehr im westlichen Bodenseegebiet u. Stein-Schaffhausener Hochrheintal. Frankfurter Wi.-u.Sozialgeogr.Schr. 22.
- FREMDEVNVERKEHRSENTWICKLUNG HEUTE: ZIELE, KONSEQUENZEN, REALISIERUNGSSCHANCEN (1976). SchrR. Alpeninst. 6.
- GABERT,J.(1967): L'évolution recente du tourisme dans le sud des Hautes-Alpes. Univ.Aix-Marseille, Centre d'Et.d.Tourisme.C.du Tourisme, sér.A.6.
- GEIGANT,F.(1962): Die Standorte des Fremdenverkehrs. SchrR.Dt.Wi.-wiss.Inst.f.FV. an d.Univ. München 17.
- GEOGRAPHIE DU LOISIR (1968): A. de la Fac.d.lettres et sci.humaines de Nice 6.
- GERBIER,G.(1972): Les migrations de la population de Noirmoutier: le tourisme. Norois 74, S. 285-311.
- GERTIG,B.(1971): Die Entwicklung u. geographische Verteilung des Fremdenverkehrs in Ungarn unter bes. Berücksichtigung des Erholungsbezirkes Balaton. WGI-Ber.z.Reg.F. 6, S. 129-147.
- GEUTING,M.(1972): Die Kur- u. Erholungsorte in der Rhön: Ein methodischer Beitrag zur Fremdenverkehrsgeographie.Mainfränk.Stud.4.
- GILBERT,E.W.(1949): The Growth of Brighton.Geogr.J. 114, S. 30-52.
- GILBERT,E.W.(1965): The Holiday Industry and Seaside Towns in England and Wales. Festschr.L.G.Scheidl zum 60.Geb.,I,Wien,S.235-247.
- GILLMOR,D.A.(1973): Irish Holidays Abroad: The Growth and Destinations of Chartered Inclusive Tours. Irish G. 6, S. 618-625.
- GINIER,J.(1963): Le tourisme allemand en France depuis 1950.BAGF 314, S. 39-50.
- GINIER,J.(1964): Quelques aspects du tourisme américain en France. A.d.G. 73, S. 297-318.
- GINIER,J.(1969): Les touristes étrangers en France. Paris.
- GINIER,J.(1974): Géographie touristique de la France.2.Aufl.Paris.
- GORMSEN,E.(1973): Königsfeld im Schwarzwald. Wandel u. Beharrung in der Siedlungs- u.Sozialstruktur einer Herrnhuter Kolonie unter dem Einfluß d. Fremdenverkehrs. In: Beih.GZ 33, S. 177-222.
- GROEBER,K.(1970): Der Fremdenverkehr im Bergland des unteren Wertals. Neues Arch.f.Niedersachsen 19, S.141-154 u. 233-249.
- GRÖTZBACH,E.(1963): Der Fremdenverkehr in den nordwestlichen Kitzbüheler Alpen. Mitt.Geogr.Ges.München 48, S. 59-106.
- GRÖTZBACH,E.(1968): Die Entwicklung der bayerischen Fremdenverkehrsgebiete in den letzten 40 Jahren.Mitt.Geogr.Ges.München 53, S. 267-292.
- GUGG,E.(1972): Der Kongreßreiseverkehr, verkehrswirtschaftliche u. -planerische Probleme. SchrR.Dt.wi.wiss.Inst.f.FV an d. Univ. München 27.

- GUMUCHIAN, H. (1976): Ski en moyenne montagne: L'exemple du massif préalpin de la Chartreuse. RGA 64, S. 31-56.
- GUMUCHIAN, H. (1978): A propos de la fréquentation touristique hivernale d'une station préalpine: Villard-de-Lans. RGA 66, S. 5-14.
- GURGEL, K.D. (1976): Travel Patterns of Canadian Visitors to the Mormon Culture Hearth. The Canadian Gr. 20, S. 405-418.
- HAHN, H. (1978): Die Erholungsgebiete der Bundesrepublik. Bonner Geogr. Abh. 22.
- HAJDU, J.G.v. (1969): Königswinter. Entwicklung u. wirtschaftliche Bedeutung einer Fremdenverkehrsstadt. Arb.z.Rhein.Ldk. 27.
- HAMBLOCH, H. (1960): Fremdenverkehr an der Höhengrenze. Ein Beispiel aus den Ötztaler Alpen. Ber.z.dt.Ldk. 24, S. 207-216.
- HANNSS, C. (1974): Val d'Isère. Entwicklung u. Probleme eines Wintersportgebietes in den franz. Alpen. Tübinger Geogr. Stud. 56.
- HARTSCH, E. (1963): Der Fremdenverkehr in der Sächsischen Schweiz. Wiss.V.Dt.Inst.f.Länderkunde, N.F. 19/20, Leipzig, S.343-490.
- HARTSCH, E., ANDREAS, G., NEEF, E. (1975): Erholungsfunktion u. Interferenzproblem in der Sächsischen Schweiz. Wiss. Abh. Geogr. Ges. d. DDR 11, S. 23-35.
- HASBARGEN, L. (1963): Die Ostfriesischen Inseln. Ein Beitrag zur Wirtschaftsgeographie eines Fremdenverkehrsgebietes. F.z.dt. Ldk. 141.
- HEINRICHS, B. (1977): Erholungsräume u. Fremdenverkehrsschwerpunkte in der Landesentwicklungsplanung. Methodische Überlegungen am Beispiel Rheinland-Pfalz. RF.u.RO. 35, S. 109-116.
- HEINRITZ, G. (1972): Wirtschafts- u. sozialgeographische Wandlungen des Fremdenverkehrs in Zypern. E. 26, S. 266-277.
- HELLER, W. (1970): Der Fremdenverkehrs im Salzkammergut. Heidelberger Geogr. Arb. 29.
- HERBIN, J. (1969): L'insertion du tourisme dans la haute montagne: l'exemple de Tux dans les Alpes du Zillertal. RGA 57, S.665-705.
- HERBIN, J. (1977): Le rôle de la frontière austro-allemande dans la vie touristique du Tyrol. Hommes et Terres du Nord, S. 63-80.
- HERMITTE, J. (1970): Fonction d'accueil et développement dans la principauté de Monaco. Acta G. 46, S. 69-100.
- HIRT, H. (1968): Die Bedeutung der Seen des niedersächsischen Tieflandes für den Fremdenverkehr. V.Nieders.Inst.f.Ldk.u.Landesentwicklung an d.Univ.Göttingen, Reihe A1, 86.
- HOFER, H. (1968): Der Fremdenverkehr der Stadt Bern. Berner Beit.z. Nationalökonomie 8.
- HOFFMANN, H. (1969): Tourismus der Deutschen 1969. Jb.f.FV. 17, S. 68-98.
- HOFFMANN, H.u.SCHMID, A. (1975): Strukturentwicklung des Fremdenverkehrs in Bayern. Dt.Wi.wiss.Inst.f.FV. SchrR. 29.
- HORNSBY-SMITH, M. (1971): Planning and Camping: A Study of Camping in Newquay, Cornwall. Ekistics 184, S. 239-243.

- HURSKY, J. (1963): Die Böhmisches Schweiz als Erholungsgebiet. Versuch einer vergleichenden Strukturuntersuchung. Wiss.V.Dt.Inst. f. Länderkunde N.F. 19/20, Leipzig, S. 491-550.
- JAEGER, E.de (1976): Een groepering van de Belgische badplaatsen d. m.v. een componentenanalyse. Bull.Soc.Belge d'Et.Géogr. 45, S. 27-42.
- JANIN, B. (1964): Le tourisme dans les grandes Alpes italiennes: Breuil Cervinia et Valtournache. RGA 52, S. 211-264.
- JERSIC, M. (1970): Zum Problem der Fremdenverkehrsfunktionen, dargestellt am Beispiel von Bled. Münchner Stud.z.Sozial-u.Wi.G. 6, S. 49-54.
- JERSIC, M. (1971): Fremdenverkehr u. Fremdenverkehrsplanung an der jugoslawischen Küste. WGI-Ber.z.Reg.f. 6, S. 105-115.
- JOLY, J. (1963): Le tourisme britannique en Savoie et en Dauphiné. RGA 51, S. 43-107.
- JÜLG, F. (1976): Die Fremdenverkehrsentwicklung der Gemeinde Heiligenblut. Wiener Geogr.Schr. 46/47/48, S. 51-85.
- JUILLARD, E. (1957): La Côte des Maures. Son évolution économique et sociale depuis cent ans étudiée dans la région de Saint-Tropez. RGA 45, S. 289-350.
- KLEEMANN, G. (1973): Geplante Fremdenverkehrssiedlungen an der Côte d'Azur. Marburger Geogr.Schr. 59, S. 121-143.
- KLEIN, R. (1976): Fremdenverkehrsplanung, unter bes. Berücksichtigung der Verhältnisse der Bundesrepublik Deutschland. Stadt, Region, Land 38, Aachen, S. 94-130.
- KLÖPPER, R. (1971): Die französischen Hoch-Pyrenäen als Fremdenverkehrsgebiet. Braunschweiger Geogr.Stud. 3, S. 135-144.
- KOCH, A. (1969): Die touristische Nachfrage der europäischen Bevölkerung. Jb.f.FV. 17, S. 3-41.
- KOCH, A.u.HUBRICH, U. (1958): Die innerdeutschen Fremdenströme. SchrR. Dt.Wi.wiss.Inst.f.FV. an d. Univ. München 13.
- KOCH, R. (1976): Altenwanderung u. räumliche Konzentration alter Menschen. F.z.Raumentwicklung 4.
- KOROWICKI, A. (1975): (The Use of the Taxonomic Method in an Analysis of Tourism Economy of the Region of Koszalin). Zeszyty naukowe wydziału biologii i nauk o ziemi Univ. Gdańskiego, Geografia 5, S. 141-152.
- KOROWICKI, A. (1977): (Selected Problems of Spatial Concentration of Tourism in Poland). Zeszyty naukowe wydziału biologii i nauk o ziemi Univ. Gdańskiego, Geografia 6, S. 137-157.
- KOSTERS, H.J. (1970/71): Tourismus in den Niederlanden. Jb.f.FV. 18/19, S. 52-78.
- KRIPPENDORF, J. (1964): Der touristische Verkehrsmarkt in der Schweiz. Diss. Bern.
- KRÖNER, A. (1968): Grindelwald. Stuttgarter Geogr. Stud. 74.
- KROSS, E. (1970): Fremdenverkehrsgeographische Untersuchungen in der Lüneburger Heide. V.Nieders.Inst.f.Ldk.u.Landesentw. an d. Univ. Göttingen, Reihe A1, 94.

- KULINAT, K. (1969): Geographische Untersuchungen über den Fremdenverkehr der niedersächsischen Küste. V.Nieders.Inst.f.Ldk.u.Landesentwicklung an d. Univ. Göttingen, Reihe A1, 92.
- KULINAT, K. (1972): Die Typisierung von Fremdenverkehrsorten. Göttinger Geogr.Abh. 60, S. 521-538.
- KULINAT, K. (1976): Die operationale Bestimmung von Gäste-Sozialgruppen u. ihrer Raumwirksamkeit im Fremdenverkehrsgebiet am Beispiel der niedersächsischen Küste. Tagungsber.u.wiss.Abh.Dt.Geographentag Innsbruck 1975, Wiesbaden, S. 596-611.
- KULLEN, S. (1974): Der Fremdenverkehr im Hotzenwald. In: GREES, H. (Hrsg.): Die europäische Kulturlandschaft im Wandel. Kiel, S. 269-286.
- LABORDE, P. (1969): Propriété foraine et séjour touristique à Biarritz. A.d.G. 78, S. 529-542.
- LAFRENTZ, J.u.MÖLLER, I. (1976): Gruppenspezifische Aktivitäten als Reaktionen auf die Attraktivität einer Fremdenverkehrsgemeinde. Mitt.Geogr.Ges.Hamburg 64, S. 1-106.
- LANDE, A.B. (1965): L'activité touristique dans la région de Gréoux-les-Bains. Méd. 6, S. 29-51.
- LANQUAR, R. (1977): Le tourisme international. Paris.
- LAVERY, P. (1971): Patterns of Holidaymaking in the Northern Region. Univ. of Newcastle upon Tyne, Dep. of G., Res.Ser.9.
- LAW, C.M.u.WARNES, A.M. (1976): The Changing Geography of the Elderly in England and Wales. TIBG New Ser. 1, S. 453-471.
- LECOMTE, C. (1965): Le tourisme de la neige dans trois vallées des Alpes du Sud. Méd. 6, S. 9-28.
- LEHMANN, K.D. (1975): Bestimmungsgrößen des Reisens. In: SCHMITZ-SCHERZER, R. (Hrsg.): Reisen u. Tourismus. Praxis d.Sozialpsych. 4, Darmstadt, S. 18-26.
- LENZ, W. (1964): Die Entwicklung des Rigi-Tourismus. Ein Beitrag zur Geschichte des alpinen Fremdenverkehrs. Z.f.Wl.G. 8, S.129-136.
- LICHTENBERGER, E. (1976): Der Massentourismus als dynamisches System. Das österreichische Beispiel. Tagungsber.u.wiss.Abh.Dt.Geographentag Innsbruck 1975, Wiesbaden, S. 673-695.
- LIEGEOIS, J. (1970): La fonction touristique de Saint-Hubert (Ardenne belge). Bull.Soc.Géogr. de Liège 6, S. 21-42.
- LIJEWSKI, T. (1967): Geographische Probleme des Fremdenverkehrs in der Volksrepublik Polen.Wiss.Abh.Geogr.Ges.d.DDR 6,S.167-176.
- LOISIRS, ENVIRONNEMENT ET QUALITÉ DE LA VIE SUR LA CÔTE D'AZUR (1976). A.de la Fac. des Lettres et Sci.humaines de Nice 24.
- LOSANOFF, E. (1968): Geographische Aspekte der Auslandstouristik in der Volksrepublik Bulgarien. Geogr.Ber. 13, S. 125-136.
- LOWENTHAL, D. (1962): Tourists and Thermalists. Geogr.Rev.52,S.124-127.
- LUNDGREN, J.O. (1966): Tourism in Quebec. R.de G.de Montréal 20, S. 59-73.
- LUZZANA CARACI, I. (1972): Il turismo in Calabria. Boll.Soc.Geogr. Italiana ser. 10,1, S. 661-705.

- MAI, U. (1971): Der Fremdenverkehr am Südrand des Kanadischen Schildes. Marburger Geogr.Schr. 47.
- MAIER, J. (1970): Probleme u. Methoden zur sozialgeographischen Charakterisierung u. Typisierung von Fremdenverkehrsgemeinden. Geogr. Pap. 1, Zagreb, S. 145-154.
- MAIER, J. (1971): Methoden u. Probleme von Fremdenverkehrsprognosen. WGI-Ber.z.Reg.f. 6, S. 33-47.
- MAIER, J. (1972): München als Fremdenverkehrs-Stadt. Mitt.Geogr.Ges. München 57, S. 51-91.
- MAIER, J. (1974): Die Ferienzentren im Bayerischen Wald als neue Prozebelemente der Kulturlandschaft. Mitt.Geogr.Ges.München 59, S. 147-162.
- MAIER, J. u. RUPPERT, K. (1976): Freizeitraum Oberstaufen. Abgrenzung u. Bewertung. WGI-Ber.z.Reg.f. 13.
- MARION, J. u. LOUP, J. (1965): Cent ans de tourisme alpine. Le centenaire de Davos. RGA 53, S. 423-434.
- MARIOT, P. (1969): (Räumliche Aspekte des Fremdenverkehrs u. Fragen der Einzugsbereiche der Fremdenverkehrsorte). Geogr.Casopis 21, S. 287-312.
- MARIOT, P. (1970): Probleme der Typisierung von Fremdenverkehrsorten in der CSSR. Münchner Stud.z.Sozial-u.Wi.G. 6, S. 37-48.
- MARIOT, P. (1973): (Methodische Aspekte der Bewertung der selektiven Voraussetzungen des Fremdenverkehrs). Geogr.Casopis 25, S. 233-248.
- MARIOT, P. (1976): Ein Beitrag zur Regionierung des Fremdenverkehrs. PM 120, S. 285-294.
- MATLEY, I. M. (1976): The Geography of International Tourism. Resource Pap. 76-1 AAG.
- MATZNETTER, J. (1977): Tourismus am Golf von Triest. Düsseldorfer Geogr. Schr. 7, S. 215-228.
- MAY, H.-D. (1972): Der Kulturlandschaftswandel an der Küste des Languedoc-Roussillon unter dem Einfluß des Fremdenverkehrs. GR 24, S. 502-507.
- MENGES, G. (1959): Wachstum u. Konjunktur des deutschen Fremdenverkehrs 1913 bis 1956. Beit.z.FV.F. 6, Frankfurt a.M.
- MERIAUDEAU, R. (1963): Les stations de sports d'hiver en Suisse, en Autriche, et en Allemagne Méridionale: Rôle de la publicité et des moyens de transports. RGA 51, S. 675-718.
- MERIAUDEAU, R. u. a. (1976): Colonies de vacances, classes de neige, classes de nature: distribution géographique et impact économique dans les Hautes-Alpes, l'Isère, la Savoie et la Haute-Savoie. RGA 64, S. 57-78.
- MIEGE, J. (1973): La fréquentation touristique des régions karstiques en France. BSLG 96, S. 430-440.
- MILESKA, M. J. (1963): Regiony turystyczne Polski. Inst.Geogr.Polskiej Akad.Nauk, Pánstwowe Wydawnictwo Naukowe 43, Warschau.
- MÖLLER, H.-G. (1977): Sozialgeographische Untersuchungen zum Freizeitverkehr auf der Insel Fehmarn. Jb.Geogr.Ges.Hannover f.1974.

- MOLNAR, E., MIHAIL, M., MAIER, A. (1976): Types de localités touristiques dans la République Socialiste de Roumaine. R. Roumaine de Géologie, Géophysique et G., G. 20, S. 189-195.
- MOSOLYGO, L. (1975): (Touristische Anziehungskraft von Gyula). Földrajzi Ertesítő 24, S. 55-64.
- MUSCARA, C. (1966): Considerazioni preliminari sul richiamo turistico di Venezia. Boll. Soc. Geogr. Italiana 9, S. 220-238.
- NAYLON, J. (1967): Tourism: Spain's Most Important Industry. Geography 52, S. 23-40.
- NEWIG, J. (1974): Die Entwicklung von Fremdenverkehr u. Freizeitwohnen in ihren Auswirkungen auf Bad u. Stadt Westerland auf Sylt. Schr. Geogr. Inst. Univ. Kiel 42.
- NIEMEIER, G. (1973): Die Fremdenverkehrslandschaft Costa del Sol. GR 25, S. 104-112.
- NIEMEIER, G. (1974): Zur Problematik der zentralörtlichen Bedeutung u. Stellung von Kur- u. Erholungsorten. In: GREES, H. (Hrsg.): Die europäische Kulturlandschaft im Wandel, Kiel, S. 253-268.
- NOMOTO, K. (1962): (On the Types, Grades, and Geographical Patterns of Sight-Seeing Resort in Japan). Human G. 14, Kyoto, S. 274-288.
- NORDSTRÖM, O. u. MARTENSSON, S. (1966): Turism på Öland. Meddelanden f. Lunds Univ. Geogr. Inst., Avhandlingar 48.
- ODOUARD, A. (1973): Le tourisme et les îles Canaries. C. d'Outre-Mer 26, S. 150-171.
- OESTREICH, H. (1976): Der Fremdenverkehr der Insel Sylt. Stud. u. Mat. Nordfriisk Inst. 9, Bredstedt.
- OUREN, T. (ed.) (1969): Fritid og feriemiljø. Ad Novas 8, Oslo u. Bergen.
- PATMORE, J. A. (1968): The Spa Towns of Britain. In: BECKINSALE, R. P. u. HOUSTON, J. M. (eds.): Urbanization and its Problems, Oxford, S. 47-69.
- PEARSON, R. E. (1968): Railways in Relation to Resort Development in East Lincolnshire. East Midland Gr. 4, S. 281-295.
- PFITZER, W. (1977): Der Fremdenverkehr Madeiras. Sozial- u. Wirtschaftsgeogr. Auswirkungen. Regensburger Geogr. Schr. 9.
- PIAUAUX, C.-M. (1971): Propositions de compartiments touristique au Luxembourg belge et dans le Sud-Est namurois. Bull. Soc. Géogr. Liège 7, S. 85-107.
- PLETSCHE, A. (1975): Planung u. Wirklichkeit von Fremdenverkehrszentren im Languedoc/Roussillon, Südfrankreich. TEG 66, S. 45-56.
- PÖTKE, P. M. (1972): Retirement u. Tourismus an der Westküste Floridas. Mat. z. RO., Geogr. Inst. Bochum, 13.
- PONCET, J. (1976): Le développement du tourisme en Bulgarie. A. d. G. 85, S. 155-177.
- PREAU, P. (1968): Essai d'une typologie des stations de sports d'hiver dans les Alpes du Nord. RGA 56, S. 127-141.
- RADVANYI, J. u. THOREZ, P. (1976): Le tourisme dans le Caucase. A. d. G. 85, S. 178-205.

- RATILAINEN, T. (1976): (The Influence Fields of the National Parks in Finland). *Terra* 88, S. 35-39.
- REITEL, F. (1975): Le thermalisme en France. *Mosella* 5, S. 1-34.
- RIEDEL, U. (1971): Der Fremdenverkehr auf den Kanarischen Inseln. *Schr. Geogr. Inst. Univ. Kiel* 35.
- RIEDEL, U. (1972): Entwicklung, Struktur u. räumliche Differenzierung des Fremdenverkehrs der Balearen. *E.* 26, S. 138-152.
- RITTER, W. (1966): Fremdenverkehr in Europa. Leiden.
- RITTER, W. (1967): Some Geographical Aspects of Tourism and Recreation in Israel. *TESG* 58, S. 169-182.
- RITTER, W. (1976): Kleinregionen im alpinen Fremdenverkehr. Tagungsber. u. wiss. Abh. Dt. Geographentag Innsbruck 1975, Wiesbaden, S. 723-736.
- ROCHFORT, R. (1971): Changements et permanences. *Géographie du travail et des vacances des Italiens. Méd. N. S.* 2, S. 483-501.
- ROGALEWSKA, B. (1970): (Tourist Traffic Between the Comecon Countries). *Przeegląd Geogr.* 42, S. 505-516.
- ROISS, H. (1977): Fremdenverkehrsgeographische Untersuchung des Gerichtsbezirkes Freistadt-Oberösterreich. *Arb. aus d. Geogr. Inst. Univ. Salzburg* 4.
- ROUGIER, H. (1976): Le tourisme hivernal dans les Alpes Suisses. *L'inf. géogr.* 40, S. 165-174.
- RUNGALDIER, R. (1965): Der Fremdenverkehr in Jugoslawien. *Festschr. L. G. Scheidl zum 60. Geb., I, Wien*, S. 307-327.
- SANDRU, I. (1970): Considérations sur la géographie du tourisme, avec spécial regard sur la Roumanie. *R. Roumaine de Géologie, Géophysique, et G., G.* 14, S. 175-180.
- SAUER, W. (1975): Tendenzen in den Urlaubsgewohnheiten: Urlaubserwartungen, Reisemotive u. die Wahrnehmung der Überlastungsercheinungen im modernen Tourismus. *Inf. z. Raumentwicklung*, S. 631-645.
- SCEAU, R. (1974): Evian-les-Bains, station thermale et touristique. *R. de G. de Lyon* 49, S. 51-75.
- SCHAAKE, H. D. (1971): Der Fremdenverkehr in den linksrheinischen Kleinstädten zwischen Bingen u. Bonn. *Arb. z. Rhein. Ldk.* 31.
- SCHACHT, S. (1973): Der Fremdenverkehr im Minho (Portugal) am Beispiel des Seebades Vila Praia de Ancora. *Aachener Geogr. Arb.* 6, S. 113-132.
- SCHLIETER, E. (1968): Viareggio. Die geogr. Auswirkungen des Fremdenverkehrs auf die Seebäder der nordtoskanischen Küste. *Marburger Geogr. Arb.* 33.
- SCHMID, A. (1972): Die Nicht- u. Wenig-Reisenden der BRD. *Jb. f. FV* 20, S. 3-50.
- SCHOTT, C. (1973a): Die Entwicklung des Badetourismus an den Küsten des Mittelmeeres. *Beih.* 33 zur *GZ*, S. 302-322.
- SCHOTT, C. (1973b): Strukturwandlungen des Tourismus an d. französischen Riviera. *Marburger Geogr. Schr.* 59, S. 73-99.

- SCHOTT,C.(1977): Die Entwicklung des Badetourismus an der nördlichen Adriaküste. Marburger Geogr.Schr. 73, S. 147-176.
- SCHULZE-GÜBEL,H.(1972): Fremdenverkehr in ländlichen Gebieten Nordhessens. Marburger Geogr.Schr. 52.
- SEGER,M.(1976): Sozialgeographische Aspekte der Privatzimmervermietung. Tagungsber.u.wiss.Abh.Dt.Geographentag Innsbruck 1975, Wiesbaden, S. 706-722.
- SPACK,A.(1975): Aspects et problèmes touristique en milieux urbaines et periurbaines. L'exemple de la ville de Metz et du pays messin. Univ.Metz, Fac.des lettres et sci.humaine,Dép.d.G.
- SPIETH,E.(1975): Die Bedeutung der Schauhöhlen der Schwäbischen Alb für den Fremdenverkehr. Nürnberger Wi.-u.Sozialgeogr.Arb.23.
- SPILL,J.-M.(1976): Les charters en Méditerranée.A.d.G.85,S.206-224.
- SPRENGEL,U.(1973): Der Fremdenverkehr im Zentralapennin. Marburger Geogr.Schr. 59, S. 163-183.
- SPRINCOVA,S.(1967): (Geography of Tourism and Recreation, Area of Jeseniky Mountains). Acta Univ.Palackianae Olomucensis, Fac.rer.nat. 23, S. 81-237.
- SPRINCOVA,S.(1968): The Stage-Town as a Special Type of Urban Functions. Sbornik Ceskoslovenské Společnosti Zeměpisné 73,S.261-265.
- SPRINCOVA,S.(1973a): (Malá Morávka and Karlov. The Study on the Functional Changes Stimulated by Tourism in Two Mountain Villages). Acta Univ.Palackianae Olomucensis,Fac.rer.nat. 42,S.147-162.
- SPRINCOVA,S.(1973b): Betrachtungen über den Fremdenverkehr in Karstgebieten. Die Höhle 24, S. 160-161.
- SPRINCOVA,S.(1976): Beitrag zum Problem der Fremdenverkehrsgeographie. Aufgliederung von Rumänien. Acta Univ.Palackianae Olomucensis, Fac.rer.nat. 50, S. 121-140.
- STÄBLEIN,G.u.STÄBLEIN-FIEDLER,G.(1973): Faktorenanalytische Untersuchung zur fremdenverkehrsgeographischen Struktur der Provinzen Spaniens. Marburger Geogr. Schr. 59, S. 145-161.
- STANSFIELD,C.A.Jr.(1971): The Geography of Resorts: Problems and Potentials. Prof.Gr. 23, S. 164-166.
- STENZEL,M.(o.J.): Die Vor- u. Nachsaison in Salzburg. SchrR.Salzbürger Inst. f.RF. 6.
- STOCKBURGER,D.u.MAIER,J.(1970): Raumordnungsstudie "Fremdenverkehrsgebiet Südbayern". SchrR.Dt.Wi.-wiss.Inst.f.FV München 22.
- SUZUKI,Y.(1967): Tourism in Japan.Festschr.L.G.Scheidl zum 60.Geb., II, Wien, S. 204-218.
- SVART,L.M.(1976): Environmental Preference Migration: A Review. Geogr.Rev. 66, S. 314-329.
- TABAYASHI,A.(1976): (Transformation of a Coastal Village on Izu Peninsula With the Development of Recreational Activities). An. Ass.Ec.Grs. Tokyo 22, S. 1-19.
- THIESEN,G.(1977): Studies af turistbesøget på Skallingen.Geogr.Tidskrift 76, S. 78-83.

- TIDEMANN, M.C. (1973/74): European Holiday Pattern. Jb.f.FV. 21/22, S. 159-168.
- TINACCI, M. (1969): Il litorale toscano e il litorale romagnolo: note di geografia comparate dei pezzi e delle strutture alberghiese. Riv.Geogr.Italiana 76, S. 353-390.
- TODT, H. (1965): Über die räumliche Ordnung von Reisezielen. Beit.z. FV.f. 9, Berlin.
- TURNOCK, D. (1973): Tourism in the Romanian Carpathians. Town a. Country Planning 41, S. 268-272.
- UTHOFF, D. (1969/70): Der Fremdenverkehr im Tal der Oberweser. Neues Arch.f.Niedersachsen 18, S. 303-316 u. 19, S. 13-29.
- UTHOFF, D. (1970): Der Fremdenverkehr im Solling u. seinen Randgebieten. Göttinger Geogr. Abh. 52.
- UTHOFF, D. (1974): Ferienzentren im Harz. Neues Arch.f.Nieders. 23, S. 14-37.
- UTHOFF, D. (1976): Ferienzentren in der Bundesrepublik Deutschland. Wirtschafts- u. sozialgeogr. Analyse einer neuen Form des Angebots im Freizeitraum. Tagungsber.u.wiss.Abh.Dt.Geographentag Innsbruck 1975, Wiesbaden, S. 612-628.
- VALLEGA, A. (1966): Le attività turistiche nella geografia urbana di Aquì Terme. Riv.Geogr.Italiana 73, S. 276-288.
- VETTER, F. (1975): Present Changes in West German Big City Tourism. Dep.of G., Trent Univ. Peterborough, Canada, Occ.Pap. 4, S. 53-59.
- VEYRET, P. (1976): La grande mutation du ski dans les Alpes françaises. L'inf. géogr. 40, S. 159-165.
- VEYRET-VERNER, G. (1961): De deux stations dauphinoises à la notion d'un ensemble touristique des Alpes du Nord. RGA 49, S. 319-329.
- VEYRET-VERNER, G. (1972): L'insertion et le rôle des villes touristiques dans le système urbain régionale. In: ADAMS, W.P. u. HELLEINER, F.M. (eds.): Int.G., 2, Toronto u. Buffalo, S. 866-868.
- VEYRET-VERNER, G. u. PETIT, E. (1972): De la grande station à la petite ville: l'exemple de Chamonix-Mont Blanc RGA 60, S. 285-307.
- VIELZEUF, B. (1969): Le Tourisme balnéaire du lac Balaton. BSLG 92, S. 115-138.
- VIELZEUF, B. (1971): L'évolution du tourisme en Bulgarie, et la conception actuelle des équipements touristiques. BSLG 94, S.27-59.
- VIEVILLE, B. (1972): La clientèle des ports de plaisance de la côte d'Azur. Méd. 11, S. 19-38.
- VUORISTO, K.-V. (1969a): Fluctuations in the Movement of Summer Tourists in Finland. Fennia 98.4.
- VUORISTO, K.-V. (1969b): On the Geographical Features of Tourism in Finland. Fennia 99.3.
- WARSZYNSKA, J. (1968): (Cracow as a Tourist Centre). Folia G., Ser.G.-oecon. 1, S. 141-167.
- WARSZYNSKA, J. (1974): (Tourist Travel in the Tatra). Czasopismo Geogr. 45, S. 131-144.

- WARSZYNSKA, J. (1975): (The Development and Present Social-economic Structure of Cracow: Tourism). Folia G., Ser. G.-oecon. 8, S. 133-150.
- WEBER, P. (1970): Der Fremdenverkehr im Küstenbereich des Algarve. Marburger Geogr. Schr. 40, S. 7-32.
- WERNER, E. (1974): Die Fremdenverkehrsgebiete des westlichen Hampshire-Beckens. Regensburger Geogr. Schr. 5.
- WILLIAMS, A. V. u. ZELINSKY, W. (1970): On Some Patterns in International Tourist Flows. Ec. G. 46, S. 549-567.
- WOHLSCHLÄGL, H. (1976): Krumpendorf am Wörther See. Gästestruktur u. räumliche Verteilung von Gästegruppen in einem Fremdenverkehrszentrum. Österreich in Gesch. u. Literatur 20, S. 120-142.
- WOLKOWITSCH, M. (1968): Provence, Côte d'Azur et tourisme. L'inf. géogr. 32, S. 9-16.
- WOLL, H. (1962): Der Fremdenverkehr im Bodenseegebiet. Weinheim.
- YAMAMURA, J. (1967): (Regional Differentiation of the Development Stages of the Hot-Spring Resorts in the Tokyo Tourist Region). Geogr. Rev. of Japan 40, S. 625-643.
- YAMAMURA, J. (1970): Tourism and Recreational Developments Around Tokyo. In: The Japanese Cities. Ass. of Japanese Grs., Tokyo, S. 63-72.
- YAMAMURA, J. (1976): (Formation and Function of Kakeykol Hot-Spring Settlement in Nagana Prefecture). Geogr. Rev. of Japan 49, S. 699-713.
- YOKENO, N. (1968): La localisation de l'industrie touristique: application de l'analyse de Thünen-Weber. Univ. Aix-Marseille, Centre d'Et. du Tourisme, C. du tourisme, Sér. C, 9.
- ZAHN, U. (1973): Der Fremdenverkehr an der spanischen Mittelmeerküste. Regensburger Geogr. Schr. 2.
- ZAHN, U. (1976): Der Fremdenverkehr in israelischen Kooperativen u. kollektiven Siedlungen. Mitt. Geogr. Ges. München 61, S. 181-204.

Literatur zu Abschnitt VI

- ALDSKOGIUS, H. (1967): Vacation House Settlement in the Siljan Region. Geogr. Annaler 49 B, S.69-95.
- ALDSKOGIUS, H. (1969): Modelling the Evaluation of Settlement Patterns: Two Studies of Vacation-house Settlement. Geografiska Reg.Stud. Uppsala 6.
- ALDSKOGIUS, H. (1975): The Evolution of Patterns of Second Homes in the Urban System in Sweden. In: SARFALVI, B. (ed.): Urbanization in Europe, Budapest, S.295-302.
- ALIESCH, P. (1976): Graubünden nach der Einführung des Stockwerkeigentums. Eine wirtschaftsgeogr. Untersuchung über die Bedeutung eines Gesetzeserlasses für einen Fremdenverkehrskanton. Diss. Zürich.
- AMERSFOORT, J.M.M.van, HOND, M.de, KOETSIER, J.A. (1971): De betekenis van de tweede woning voor stedeling en dorpsbewoner. Geogr. Tijds., Nieuwe Reaks 5, S.392-408.
- BARBIER, B. (1965): Méthode d'étude des résidences secondaires. L'exemple des Basses Alpes. Méd. 6, S.89-111.
- BARBIER, B. (1966): Logements de vacances et résidences secondaires dans le sud-est méditerranéen. BAGF 344, S.2-11.
- BATTISTONI, G. (1973): Le residenze secondarie nella fascia costiera tra la foce della Magra e quella del Serchio. Boll.Soc.Geogr. Italiana, ser.10,2, S.147-167.
- BELL, M. (1977): The Spatial Distribution of Second Homes: A Modified Gravity Model. JLR 9, S.225-233.
- BETEILLE, R. (1970): Résidences secondaires en milieu rural: l'exemple du bassin rouergot du viaus. R.Géogr.d.Pyrénées et d.Sud-Ouest 41, S.159-176.
- BIELCKUS, C.L., ROGERS, A.W., WIBBERLEY, G.P. (1972): Second Homes in England and Wales. Studies in Rural Land Use 11. Wye College, Univ. of London.
- BONNAZI, R. (1970): Les résidences secondaires dans le département de la Haute-Savoie. RGA 58, S.111-134.
- BONNEAU, M. (1973): Résidences secondaires et tourisme en Maine-et-Loire. BSLG 3.Sér., 7, S.307-320.
- BRIER, M.A. (1970): Les résidences secondaires. Paris.
- BUCHWALD, K. (1969): Wochenendhaus, Wochenendhausgebiete und Zersiedlung der freien Landschaft - Problematik und Lösungsmöglichkeiten. Handbuch f. La.pflege u. Naturschutz, 3, München, Basel, Wien, S.32-46.
- BURBY, R.J., DONNELLY, T.G., WEISS, S.F. (1972): Vacation Home Location: A Model for Simulating the Residential Development of Rural Recreation Areas. Reg.Stud. 6, S.421-439.
- CALMETTES, D. (1967): L'influence des résidences secondaires sur la vie des villages du Var. Univ.Aix-Marseille, Centre d'Et. du Tourisme, C.du Tourisme, A.7.
- CLARY, D. (1973): Les résidences secondaires: approche financière du problème. L'exemple de la côte Normande. BSLG 3.Sér., 7, S.321-332.

- CLOUT, H.D.(1971): Second Homes in the Auvergne. Geogr.Rev.61, S. 530-553.
- CLOUT, H.D.(1972): Second Homes in the United States. TEGS 63, S. 393-401.
- CLOUT, H.D.(1974): The Growth of Second-Home Ownership: An Example of Seasonal Suburbanization. In: JOHNSON, J.H.(ed.): Suburban Growth, London, S.101-127.
- COMMERÇON, N.(1973): Les résidences secondaires du Mâconnais: Essai d'étude quantitative. R.d.G.de Lyon 48, S.331-342.
- COPPOCK, J.T.(ed.)(1977): Second Homes: Curse or Blessing? Oxford.
- CRIBIER, F.(1973): Les résidences secondaires des citadins dans les campagnes françaises. Et.rurales 49-50, S.181-204.
- CRIBIER, F.(1976): Milieux de vie et modes de vie: les enquêtes menées au laboratoire de géographie humaine sur les modes de vie des retraités. BAGF 431, S.23-32.
- CZIHARZ, G. u.a.(1973): Die Belastbarkeit des Landes Salzburg mit Zweitwohnungen.SchrR.Salzburger Inst.f.RF 1.
- DACQUIN, J.-P.(1965): Les résidences secondaires des Lillois. Hommes et Terres du Nord, S.48-58.
- DAVID, J.(1966): Résidences secondaires et structures foncières dans le Val de Bourget. RGA 54, S.489-503.
- DAVID, J.(1970): Freizeitwohnen. In: Handwörterbuch d. RF.u.RO. 2.Aufl. Hannover, Sp.818-830.
- DIEKMANN, S.(1963): Die Ferienhaussiedlungen Schleswig-Holsteins. Eine siedlungs- und sozialgeogr. Studie. Schr. Geogr.Inst. Univ. Kiel 21.3.
- DUSSART, F. u. FOUREZ, C.(1971): Les résidences secondaires en Ardennes. Le cas de la commune de La Gleize. In: L'Habitat et les paysages ruraux d'Europe, Liège, S.103-115.
- FINNEVEDEN, B.(1960): Den dubbla Bosättningen och Somarmigrationen. Svensk Geogr. Arsbok 36, S.58-84.
- FISCHER, E.(1975): Zur Problematik der Freizeitwohnsitze. Neues Arch.f.Niedersachsen 24, S.5-14.
- FISCHER, E.(1976): Freizeitwohnsitze im Harz. Neues Arch.f.Niedersachsen 25, S.221-248.
- FLAMENT, E.(1977): Les résidences secondaires en Picardie. BAGF 443, S.179-184.
- FREUND, B.(1976): Probleme der Flächennutzung in einem Naherholungsgebiet am Beispiel Pfaffenwiesbach. Mat.Geogr.Inst.Univ.Frankfurt, Kulturg., 4, S.13-42.
- GALLUSER, W.A.(1970): Struktur und Entwicklung ländlicher Räume der Nordwestschweiz. Basler Beit.z.G. 11.
- GARDAVSKY, V.(1969): Recreational Hinterland of a City Taking Prague as an Example. Acta Univ.Carolinae, G.1, S.3-29.
- GARDAVSKY, V.(1975): (Géographie de la récréation du week-end individuelle en république socialiste tchécoslov.). Acta Univ.Carolinae, G.1, S.123-128.

- GÖRGMAIER, D.(1976): Probleme der Freizeitbebauung. RF. u.RO. 34, S.58-78.
- HAUTAMÄKI, L. u. SIIRILÄ, S.(1968): On the Future Development of Recreation Facilities in Finnish-speaking Etelä-Pohjanmaa, Finland. Fennia 98.2.
- HOFMANN, M.(1972): Freizeitwohnsitze in Nordrhein-Westfalen. Inf. Inst.f.RO. 22, S.35-45.
- JERSIC, M.(1968): (Weekend Houses or Dwellings in Slovenia and on the West-Istrian Shore). Geogr.Vestnik 40, S.53-67.
- KRONEN, H.J.(1962): Wochenendhausgebiete, untersucht an Beispielen in NRW. Diss.TH Aachen.
- LIBROVA, E.(1971): Loisirs en plein air et résidences secondaires. Résultats d'une enquête concernant les chalets de week-end dans la région d'Ostrava. Society and Leisure 3, S.101-116.
- LINKOAHO, R.(1962): Sommerhaussiedlung und Sommeraufenthalt der Stadtbevölkerung von Tampere. Fennia 87.4.
- LJUNGDAHL, S.G.(1938): Sommar-Stockholm. Ymer 58, S.218-242.
- MAIER, J.(1973): Dauercamping und Ferienzentren als Beispiele für das breite Spektrum des Phänomens "Freizeitwohnsitz". WGI-Ber. z.Reg.f. 11, S.55-72.
- MARIOT, P.(1976): (Individualerholungsobjekte auf dem Gebiet der Slowakei). Geogr.Casopis 28, S.3-22.
- MARSDEN, B.S.(1969): Holiday Homescapes of Queensland. Austr.Geogr. Stud. 7, S.57-73.
- MIRLOUP, J.(1975): Les résidences secondaires des Parisiens dans les départements de la Loire Moyenne. Norois 22, S.623-637.
- MIRLOUP, J.(1977): Résidences secondaires et finances communales: L'exemple du département du Loiret. Norois 24, S.165-177.
- MULDER, A.F.(1974): Territoriumverschijnselen in een recreatielandschap. Delft.
- MURPHY, P.A.(1976): Residential Resort Land in New South Wales. Austr.Geogr.Stud. 14, S.103-115.
- NIEMEIER, G.(1970): Wagenheim-Dörfer: ein junger Siedlungstyp in den USA. RF.u.RO. 28, S.168-170.
- PONGRATZ, E.(1974): Möglichkeiten der Landschaftspflege in einem toskanischen Abwanderungsgebiet. Mitt.Geogr.Ges.München 59, S.163-193.
- PRAICHEUX, J. u. ROBERT, A.(1972): Les résidences secondaires dans la vallée de l'Ognon. C.de G.d.Besançon 5.
- PRIOUL, C.(1964): Les propriétaires des biens de villégiature au Cap Ferret (Gironde). R.Géogr.d.Pyrénées et d.Sud-Ouest 25, S.440-442.
- PRYCE, W.T.(1967): The Location and Growth of Holiday Caravan Camps in Wales. TIBG 42, S.127-152.
- RAGATZ, R.L.(1970a): Vacation Housing: A Missing Component in Urban and Regional Theory. Land Ec. 46, S.118-126.
- RAGATZ, R.L.(1970b): Vacation Homes in the Northeastern US. An.AAG 60, S.447-456.
- RENARD, J.(1972): Tourisme balnéaire et structures foncières. Norois 19, S.67-79.

- ROBERT, A. (1974): *Réflexions pour une étude théorique de la localisation des résidences secondaires*. C.de G.d.Besançon 23, S. 165-194.
- ROTHAUER, H. (1975): *Die Problematik der Ferienwohnsitze in Gemeinden des alpinen ländlichen Raumes - Möglichkeiten der Steuerung durch Raumordnungsvorschriften*. Diss. TU Wien.
- RUHL, G., DANZ, W., HOFMANN, G., RINGLER, A. (1976): *Zweitwohnungen in Bayern*. SchR.d.Alpeninst. 7, München.
- RUPPERT, K. (1973a): *Der Zweitwohnsitz im Freizeitraum*. Ber.z.RF.u. RP. 17, H.4, S.3-8.
- RUPPERT, K. (1973b): *Der Zweitwohnsitz - geographisches Faktum und landesplanerisches Problem*. WGI-Ber.z.Reg.f. 11, S.1-54.
- RUPPERT, K. (1974): *Freizeitwohnsitze in der Diskussion*. Mitt.u.Ber. Salzburger Inst.f.RF. H.1, S.21-35.
- RUPPERT, K. u. MAIER, J. (1971): *Der Zweitwohnsitz im Freizeitraum - raumrelevanter Teilaspekt einer Geographie des Freizeitverhaltens*. Inf.Inst.f.RO. 21, S.135-157.
- SCHNIEDERS, C. (1974): *Einfluß von Zweitwohnungen auf die Finanz- und Wirtschaftsstruktur einer Gemeinde*. SchR. Landes- u. Stadtentwicklungsf.d.Landes NRW 1.004.
- SOULIER, A. (1976): *Les résidences secondaires en Languedoc-Roussillon*. BSLG 99, S.191-201.
- SPRINCOVA, S. (1976): *Changes in the Location of Second Homes in the Hrubý Jeseník Mountains in the Period of the "Tourist Boom"*. Sbornik Ceskoslov. Společnosti Zeměpisné 81, S.69-73.
- TAUBMANN, W. (1973): *Freizeitwohnsitze in Dänemark - Regionale Aspekte eines skandinavischen Problems*. WGI-Ber.z.Reg.f. 11, S. 84-124.
- TOMBAUGH, L.W. (1970): *Factors Influencing Vacation Home Locations*. JLR 2, S.54-63.
- VEDENIN, Y.A., FILIPPOVICH, L.S., PANCHUK, S.I., YUDINA, Y.G. (1977): *Cottage Settlements and Garden Cooperatives in the Moscow Area*. Soviet G. 18, S.329-338.
- VÖLKSEN, G. (1974a): *Beurteilung des Dauercampingwesens aus landespflegerischer Sicht und Folgerungen für die künftige Entwicklung*. V.Nieders.Inst.f.Ldk.u.Landesentw. an d.Univ. Göttingen AI, 102.
- VÖLKSEN, G. (1974b): *Mobilheime in Niedersachsen*. Neues Arch.f.Niedersachsen 23, S.296-306.
- VÖLKSEN, G. (1977): *Entwicklungstendenzen des Campingwesens in Niedersachsen*. Neues Arch.f.Niedersachsen 26, S.75-77.
- WABRA, P. (1973): *Der Freizeitwohnsitz als Altersruhesitz in Garmisch-Partenkirchen*. WGI-Ber.z.Reg.f. 11, S.73-83.
- WERNICKE, R. (1970): *Die Wochenendhauserholung*. Der Landkreis 40, S.154-157.
- WILDE, J.de (1968): *Résidences secondaires et tourisme de weekend en milieu rural*. R.Belge de G. 92, S.5-55.
- WOLFE, R.I. (1951): *Summer Cottages in Ontario*. Ec.G. 27, S.10-32.
- WOLFE, R.I. (1970): *Vacation Home and the Gravity Model*. Ekistics 29, S.352-353.

Literatur zu Abschnitt VII

- ALI, R. u. FERRAS, R. (1976): Le tourisme au Pakistan: Potentialités et image de marque. BSLG 99, S.313-331.
- AMARHOUCHE, S. (1973): Deutsche und französische Regionalwirtschaftspolitik, unter bes. Berücksichtigung der Fremdenverkehrsaktionsprogramme an der deutschen Ostseeküste und im Languedoc-Roussillon. Diss. Köln.
- ARCHER, B.H. (1975): The Impact of Domestic Tourism. Bangor Occ.Pap. in Ec. 2.
- ARCHER, B.H. u. OWEN, C.B. (1971): Towards a Tourist Regional Multiplier. Reg.Stud. 5, S.289-294.
- ARNOLD, A. (1972): Der Fremdenverkehr in Tunesien. Würzburger Geogr. Arb. 37, S.453-489.
- ASHWORTH, G.J. (1976): The Regional Impact of Tourist Development - The Case of Southsea (Hants). In: COMPTON, P.A. u. PECSI, M. (eds.): Regional Development and Planning. Stud. in G. in Hungary 12, Budapest, S.103-116.
- BÄCHLE, W. (1976): Die wirtschaftliche Bedeutung von Fremdenverkehr und Zweitwohnsitzen in ländlichen Gemeinden des mittleren und südlichen Schwarzwalds. Stuttgarter Geogr. Stud. 90, S.141-161.
- BÄUERLE, R. (1967): Verflechtung zwischen Landwirtschaft und Fremdenverkehr. Eine Untersuchung über Möglichkeiten der Verbesserung der Einkommenslage ausgewählter landw. Betriebe durch den Fremdenverkehr im Elztal u. Simonswäldertal. Diss. Freiburg.
- BARBIER, B. (1966): Tourisme et emploi en Provence - Côte d'Azur. Méd. 7, S.207-227.
- BARBIER, B., DURBIANO, C., VIDAL, C. (1976): Le tourisme dans une haute vallée de montagne: les transformations de Vars. Méd.26, S.3-18.
- BAUER, G.H. (1969): Sozialgeographische Untersuchungen zur Entwicklung des nordwestlichen Primorje (Jugoslawien) unter dem Einfluß von Fremdenverkehr und Industrialisierung. Geogr.Tijds. Nieuwe Reeks 3, S.118-126.
- BAUMANN, H. (1972): Wirtschafts- u. verkehrsgeographische Auswirkungen von Sportveranstaltungen hohen Publikuminteresses. Diss. Erlangen.
- BECKER, C. (1971): Eine Erfolgskontrolle für Förderungsmittel der öffentlichen Hand bei Industrieansiedlung und Fremdenverkehr auf einheitlicher Grundlage. RF.u.RO. 29, S.25-32.
- BECKER, C. (1975): Raumbedeutsame Ausgaben in Gebieten des Erholungsreiseverkehrs. Eine Untersuchung zur Problematik raumbedeutsamer Ausgaben in verschiedenen Fremdenverkehrsräumen. FSBHn. 98, S.131-212.
- BETEILLE, R. (1967): Tourisme et milieu rural montagnard: l'exemple du Pitztal (Tirol autrichien). RGA 56, S.367-376.
- BEYERS, W.B. (1971): Impact of Tourist Consumption Functions. An. Reg. Sci. 5, S.111-116.
- BHARDWAJ, S.M. (1973): Hindu Places of Pilgrimage in India. Berkeley, Los Angeles, London.

- BIENERT, F. (1974): Zur Bestimmung der ökonomischen Auswirkungen des Fremdenverkehrs unter bes. Berücksichtigung seines Einflusses auf den Haushalt einer Gemeinde. Diss. FU Berlin.
- BILLET, J. u.a. (1973): Tourisme et emploi dans les Alpes. RGA 61, S.509-570.
- BISSON, J. (1977): La terre et l'homme aux îles baléares. Aix-en-Provence.
- BLAKE, G. u. LAWLESS, R. (1972a): Tourisme international au Sahara algérien. Méd. 11, S.171-176.
- BLAKE, G. u. LAWLESS, R. (1972b): Algeria's Tourist Industry. Geography 57, S.148-152.
- BLUME, H. (1963): West Indien als Fremdenverkehrsgebiet. Die Erde 94, S.48-74.
- BOER, C. (1962): Auswirkungen des Fremdenverkehrs auf die wirtschaftliche Struktur der Gemeinden Regen, Bodenmais und Bayerisch-Eisenstein. Mitt.Geogr.Ges.München 47, S.21-70.
- BOHLIN, K.M. u. IRONSIDE, R.C. (1976): Recreation Expenditures and Sales in the Pigeon Lake Area of Alberta: A Case of "Trickle Up"? JLR 8, S.275-288.
- BONNEAU, M. (1974): Tourisme et transformation des campagnes dans l'ouest de la France: l'exemple de l'habitat. G.Polonica 29, S.119-129.
- BORNET, B. (1975): Les rapports entre le tourisme et l'emploi sur l'exemple valaisan. Diss.Fribourg.Sion.
- BOSCHKEN, H.L. (1975): The Second Home Subdivision Market Suitability for Recreational and Pastoral Use. JLR 7, S.63-72.
- BOUSTEDT, O. (1956): Wirtschaftsbelebung durch Fremdenverkehr. Gutachten Ak.f.RF.u.LP.Hannover 2.
- BRYDEN, J.M. (1973): Tourism and Development: A Case Study of the Commonwealth Caribbean. Cambridge.
- BURNET, L. (1970): Pays en voie de développement et tourisme. BAGF 377-378, S.15-30.
- CALLEGARI, R.V. (1976): Package Tourism in Bangkok Area, Thailand. A Study of Townscape Assessment and Urban Space Images With Special Consideration Given to Swiss and Other European Pleasure Tourists. Arb.aus d.Geogr.Inst.Univ.Zürich A, 367.
- CARRIERE, P. (1964): Agriculture et tourisme à Oncières (H.-Alpes). BSLG 35, S.183-281.
- CASSOU-MOUNAT, M. (1976): Tourisme et espace littoral: l'aménagement de la Côte Aquitaine. L'espace géogr. 5, S.133-144.
- CAZES, G. (1968): Le développement du tourisme à la Martinique. C.d'Outre-Mer 83, S.225-256.
- CAZES, G. (1973): Nature et espace rural: un débat décisif. L'espace géogr. 2, S.247-248.
- CAZES, G. u.a. (1973): Tourisme et sous-développement. Réflexions à propos des concepts et des méthodes. BSLG 96, S.405-414.
- CLARY, D. (1976): Tourisme et aménagement régional. A.d.G. 85, S.129-154.

- CONNER, J.R., GIBBS, K.C., REYNOLDS, J.E.(1973): The Effects of Water Frontage on Recreational Property Values. JLR 5, S.26-38.
- COPPOCK, J.T. u. DUFFIELD, B.S.(1975): The Economic Impact of Tourism. A Case Study in Greater Tayside. Dep.of G., Trent Univ. Peterborough Canada, Occ.Pap. 4, S.26-42.
- COSGROVE, I.(1975): Problems of Take-Off in a Region of Tourist Potential. The examples of Corsica and Malta. In: Lucrările celui de-al 11-lea colocviu national de geografia turismului, Bukarest, S.93-104.
- DAUMAS, J.-C.(1977): Tourisme et vie rurale à la limite du Diois et des Baronnies: le secteur de La Motte-Chalancon. RGA 65, S.275-290.
- DEPLANQUES, H.(1973): Une nouvelle utilisation de l'espace rural en Italie: l'agritourisme. A.d.G. 82, S.151-164.
- DIAMOND, J.(1977): Tourism's Role in Economic Development: The Case Reexamined. Ec.Development a.Cultural Change 25, S.539-553.
- DUBE, K.K.(1968): Tourism and Pilgrimage in Varanasi. National Geogr.J.of India 14, S.176-185.
- DUMAS, D.(1975): Evolution démographique récente et développement du tourisme dans la Province d'Alicante (Espagne). Méd. 21, S.3-22.
- DURBIANO, C.(1974): Essor touristique et comportements sociaux dans le secteur du Mont-Venoux. Méd. 17, S.3-20.
- EDWARDS, S.L. u.a.(1976): Tourism in the South West Region: Methodological Report. South West Ec.Planning Council u. Dep. of Environment, London.
- ERIKSEN, W.(1968): Zur Geographie des Fremdenverkehrs in Argentinien. Die Erde 99, S.305-326.
- ERIKSEN, W.(1970): Kolonisation und Tourismus in Ostpatagonien. Bonner Geogr.Abh.43.
- ERIKSEN, W.(1973): Bodenspekulation und exzessive Grundstückspartzellierungen in argentinischen Fremdenverkehrsgebieten. Mitt. Öst.Geogr.Ges.115, S.21-37.
- ERIKSEN, W.(1974): Zur Entwicklung der Grundbesitzverhältnisse in norddeutschen Fremdenverkehrsgebieten. Das Beispiel Amrum. Ber. z.dt. Ldk. 48, S.151-168.
- FASTERDING, F.(1973): Fremdenverkehrsförderung als Maßnahme zur Verbesserung der Einkommenslage der Landwirtschaft. Neues Arch.f. Niedersachsen 22, S.31-42.
- FERRIER, J.-P.(1963): L'industrie monégasque: quelques aspects du développement industriel d'une capitale de tourisme. Bull.Soc. d.G.d.Marseille 74, S.49-83.
- FLATRES-MURY, H.(1972): Le tourisme en Côte d'Ivoire. C.d'Outre-Mer 25, S.437-448.
- FREI, H.(1970): Der Fremdenverkehr in seiner Bedeutung für die Bergbevölkerung am Beispiel von Damüls im Bregenzer Wald. Mitt.Geogr. Ges.München 55, S.135-154.
- FREIZEIT UND ERHOLUNG IN DIESEM JAHRZEHNT (1973). Ansprüche an den ländlichen Raum. SchrR.f.ländliche Sozialfragen 67, Hannover.
- FRENTROP, K.(1969): Die ökonomische Bedeutung des internationalen Tourismus für die Entwicklungsländer. Hamburg.

- FUGA, F. (1976): Il turismo nell'Argentario nei suoi aspetti economici, sociali e urbanistici. Pubblicazioni Inst.di Science Geogr. Univ.Pisa 22.
- GARRISON, C.B. (1974): A Case Study of the Local Economic Impact of Reservoir Recreation. JLR 6, S.7-19.
- GHALI, M.A. (1976): Tourism and Economic Growth: An Empirical Study. Ec. Development a.Cultural Change 24, S.527-538.
- GHALI, M.A. (ed.) (1977): Tourism and Regional Growth. An Empirical Study of the Alternative Growth Paths for Hawai. Stud. in Applied Reg.Sci. 11, Den Haag.
- GINIER, J. (1970): Jersey, île touristique et agricole. Norois 67, S.371-395 u. 68, S.503-520.
- GINIER, J. (1971/72): Le tourisme finistérien. Norois 72, S.573-600 u. 73, S.103-114.
- HARBECK, H. (1974): Der Beitrag der Landwirtschaft zum Erholungsverkehr. Landesaussschuß f.Landwi.Forsch., Erziehung u. Wi.beratung beim Minist.f.Ernähr., Landwi. u. Forsten NRW, R.C, 25, Hilstrup.
- HARD, G. (1975): Brache als Umwelt. Bemerkungen zu den Bedingungen ihrer Erlebniswirksamkeit. La.u.Stadt 7, S.145-153.
- HARPER, R.A., SCHMUDE, T.H., THOMAS, F.H. (1966): Recreation Based Economic Development and the Growth Point Concept. Land Ec. 42, S.95-101.
- HELLER, H., WAGNER, H.-G. u.a. (1971): Untersuchungen zur Entwicklung des Fremdenverkehrs auf der Nordseeinsel Föhr unter bes. Berücksichtigung der Stadt Wyk. Schr.Geogr.Inst.Univ.Kiel 37, S.185-217.
- HERBIN, J. (1973): Aspects méthodologiques de l'étude des emplois touristiques au Tyrol (Autriche) et caractères originaux des métiers de l'hotellerie. RGA 61, S.525-540.
- HEUTZ DE LEMPS, C. (1964): Le tourisme dans l'Archipel de Hawai. C.d'Outre-Mer 17, S.9-57.
- JACHOWSKI, A. (1971): (The Influence of Tourism on Shaping the Income of the Population of the Nowy Targ District). Folia G., Ser.Geogr.Oecon. 4, S.93-112.
- JACKSON, R.T. (1973): Problems of Tourist Industry Development on the Kenyan Coast. Geography 58, S.62-65.
- JÄGER, H. (1953): Der kulturgeographische Strukturwandel des Kleinen Walsertales. Münchner Geogr.H. 1.
- JERSIC, M. (1967): (Influence of Tourism on the Development of the Settlement of Bled). Geogr. Vestnik 34, S.101-122.
- KALTER, R.J. u. LORD, W.B. (1968): Measurement of the Impact of Recreation Investments on a Local Economy. J. of Farm Ec. 50, S. 243-256.
- KING, R. (1972): The Pilgrimage to Mecca: Some Geographical and Historical Aspects. E. 26, S.61-71.
- KLÖPPER, R. (1973): Struktur des Angebots von Urlaubsquartieren in landwirtschaftlichen Betrieben. SchrR.f.ländl.Sozialfragen 67, S.66-70.

- KLÖPPER, R.(1974): Die räumliche Struktur des Angebots von "Urlaub auf dem Bauernhof".SchrR.d.AID 179, Frankfurt.
- KLUG, H.(1973): Die Insel Djerba. Wachstumsprobleme und Wandlungsprozesse eines südtunesischen Kulturraumes. Schr.Geogr.Inst. Univ.Kiel 38, S.45-90.
- KNETSCH, J.L.(1964): The Influence of Reservoir Projects on Land Values. J.of Farm Ec. 46, S.231-243.
- KNIRSCH, R.(1976): Raumprägende Staatstätigkeit im Nahbereich Bad Königshofen. Eine Untersuchung unter bes. Berücksichtigung des Fremdenverkehrs. Frankfurter Wi.- u. Sozialgeogr.Schr. 24.
- KNIRSCH, R.(1977): Bevölkerungsverteilung und Fremdenverkehr auf den Kanarischen Inseln. Frankfurter Wi.- u. Sozialgeogr.Schr. 26, S.223-237.
- KOCH, A.(1966): Die gegenwärtige wirtschaftliche Bedeutung des Fremdenverkehrs unter bes. Berücksichtigung der im Fremdenverkehr erzielten Umsätze und der Wertschöpfung. Jb.f.FV.14,S.22-34.
- KOSCHNIK-LAMPRECHT, B.(1971): Die Funktion des ländlichen Raumes aus der Sicht wachsender Freizeitbedürfnisse. FSBHan.66, S. 169-185.
- KOSCHNIK-LAMPRECHT, B.(1976): Sektorale und regionale Zielvorstellungen für die Entwicklung von Freizeit und Erholung und deren Konsequenzen für die Landwirtschaft. FSBHan. 106, S.187-204.
- KROSS, E.(1972): Mar del Plata - ein südamerikanisches Seebad. Göttinger Geogr.Abh. 60, S.549-571.
- LABORDE, P.(1970): L'appropriation foncière des Parisiens dans une région de villégiature, la côte basque français. R.Géogr.d.Pyrénées et du Sud-Ouest 41, S.29-42.
- LIU, H.-H.(1975): (A Study of Thermal Spring Resources in Taiwan). Geogr.Res.Inst.of G. National Taiwan Normal Univ.Taipei, 1, S. 7-19.
- LIU, H.-H.(1976): (A Study of Tourism Regions in Northern Taiwan). Geogr.Res.Inst.of G. National Taiwan Normal Univ.Taipei, 2, S. 89-103.
- LUFT, H.(1975): Der Fremdenverkehr in der Holsteinischen Schweiz - eine geographische Untersuchung. Diss. Kiel.
- LUNDGREN, J.(1968): Barbados Tourist Industry, a Study in Economic and Geographic Adaption. R. du Tourisme 23, S.138-142.
- LUNDGREN, J.(1971): Agricultural Marketing and Distribution Arrangements With Respect to the Resort Hotels in the Carribean. R. du Tourisme 26, S.86-93.
- LUNDGREN, J.(1972): The Development of the Tourist Travel Systems. A Metropolitan Economic Hegemony Par Excellence? Jb.f.FV. 20, S.85-120.
- MÄCKEL, R.(1976): Probleme afrikanischer Nationalparks am Beispiel von Sambia. GR 28, S.319-324.
- MAIER, J.(1970): Die Leistungskraft einer Fremdenverkehrsgemeinde. Modellanalyse des Marktes Hindelang/Allgäu. WGI-Ber.z.Reg.f. 3.
- MARIOT, P. u. OCOVSKY, S.(1971): Fremdenverkehr und Fremdenverkehrsplanung in der Slowakei. WGI-Ber.z.Reg.f. 6, S.79-102.

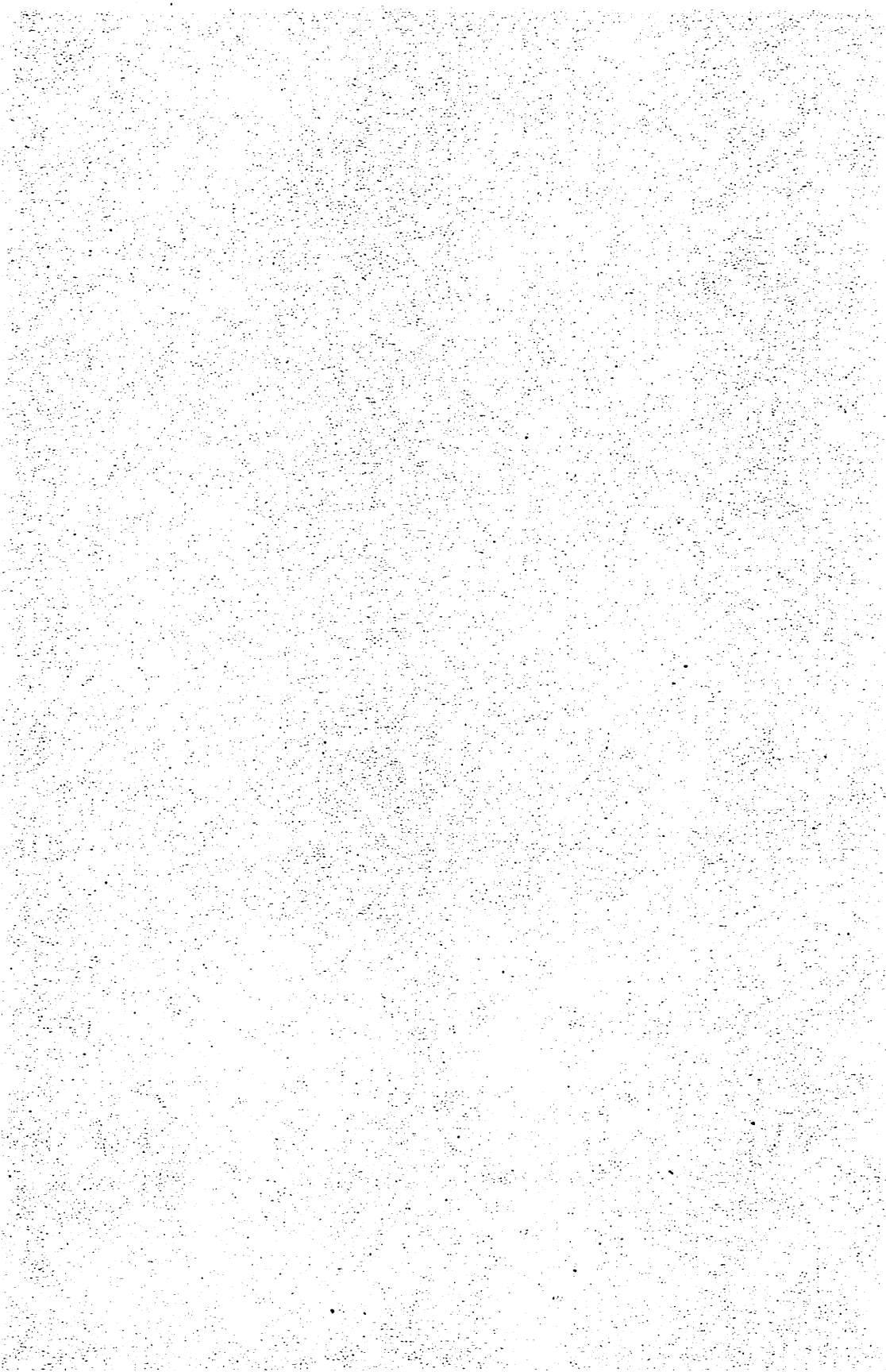
- MATHEY, H. (1977): Tourettes-sur-Loup. Siedlungs- und wirtschaftsgeographische Auswirkungen des Fremdenverkehrs im Hinterland der westl. Côte d'Azur. Arb. aus d. Geogr. Inst. d. Univ. d. Saarlandes 24.
- MAYER, E. (1976): Die Balearen. Sozial- und wirtschaftsgeographische Wandlungen eines mediterranen Inselarchipels unter dem Einfluß des Fremdenverkehrs. Stuttgarter Geogr. Studien 88.
- MAYER, E. (1977): Der Fremdenverkehr als Impuls für eine Neuorientierung der Landwirtschaft auf den Balearen. Düsseldorfer Geogr. Schr. 7, S. 87-92.
- MEINKE, H.H. (1968): Tourismus und wirtschaftliche Entwicklung. Weltwirtschaftliche Studien 13. Göttingen.
- MENKE, A. (1965): Der Einfluß des Fremdenverkehrs auf die Entwicklung ländlicher Räume. Diss. TH Hannover.
- MEYER, J. (1972): Erholungsflächen - eine Nutzungsalternative für aus der Landbewirtschaftung ausscheidende Flächen? Inf. Inst. f. RO. 22, S. 429-441.
- MEYER, J.F. (1973): Fremdenverkehr und Regionalentwicklung, dargestellt am Beispiel der Kreise Büren und Wittgenstein in Nordrhein-Westfalen. Diss. Bonn.
- MICHEL, J.-P. (1974): Le tourisme rural: une solution partielle à la renovation rurale du Massif Central. G. Polonica 29, S. 141-151.
- MINGER, C. (1958): Die Beziehungen zwischen Fremdenverkehr und Landwirtschaft mit bes. Berücksichtigung der Berggebiete. Diss. Winterthur.
- MIOSSEC, M. (1972): La croissance du tourisme en Tunisie. L'inf. géogr. 36, S. 169-178.
- MIOSSEC, M. (1973): L'espace touristique et son insertion régionale en pays sous-développé: l'exemple de la Tunisie. Tr. Inst. d. G. de Reims 13-14, S. 53-63.
- MITCHELL, N. (1972): The Indian Hill-Station: Kodaikanal. Res. Pap. 141, Dep. of G., Univ. of Chicago.
- MOSER, C.R. (1972): Tourismus und Entwicklungspolitik. Dargestellt am Beispiel Spaniens. V.d. HWWA-Inst. f. Wi. f. Hamburg.
- MOTHS, E. (1975): Tourismus als ökonomischer Faktor. Daten und gesamtwirtschaftlicher Zusammenhang. StudienR. Bundesminister f. Wi. 8, Bonn.
- MUCKENSTURM, F. (1976): La participation des populations montagnardes dans le développement des stations de ski. Etude à partir des stations des Alpes du Sud. Méd. 26, S. 41-47.
- NETTEKOVEN, L. (1972): Massentourismus in Tunesien. Soziologische Untersuchungen an Touristen aus hochindustrialis. Gesellschaften. Diss. Köln.
- NOHL, W. (1976): Erlebniswirksamkeit von Brachflächen. In: Brachflächen in der Landschaft, KTBL-Schr. 195.
- OESTREICH, H. (1977): Gambia - Zur sozioökonomischen Problematik des Ferntourismus in einem westafrik. Entw. land. GZ 65, S. 302-308.

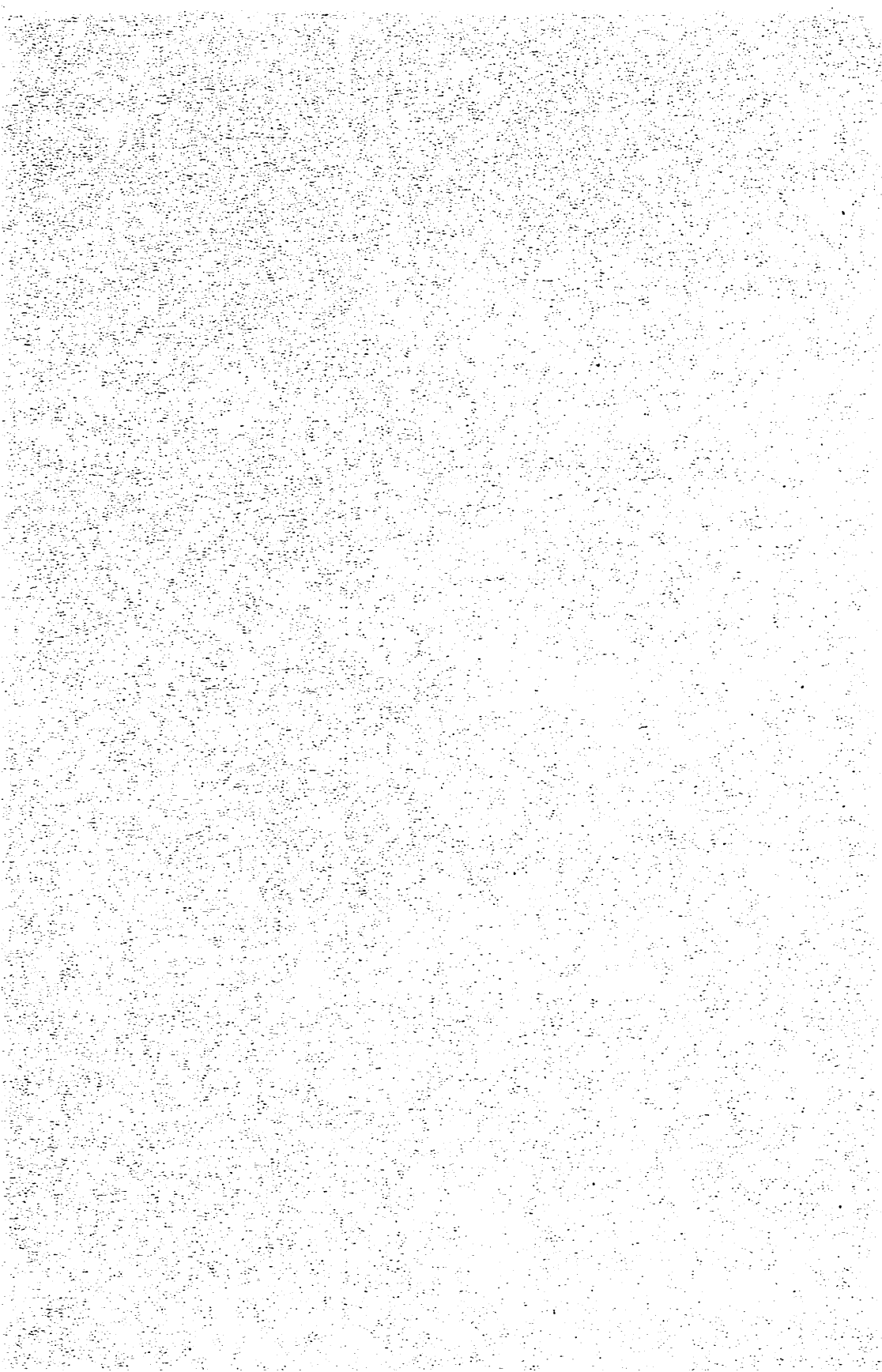
- OTREMBIA, E. (1969): Die Möglichkeiten der Verbesserung der Einkommensverhältnisse der bäuerlichen Bevölkerung durch den Fremdenverkehr. RF.u.RO. 27, S.97-102.
- PAPP, A.v. (1973): Der ländliche Raum als Freizeitraum. structur, S.1-6.
- PARSONS, J.J. (1972): Slicing Up the Open Space: Subdivisions Without Homes in Northern California. E. 36, S.1-8.
- PEPPELENBOSCH, P.G.N. u. TEMPELMAN, G.J. (1973): Tourism and the Developing Countries. TEGS 64, S.52-58.
- PERE, M. (1972): Quelques aspects du tourisme au Maroc à travers l'exemple d'Agadir. R.d.G. du Maroc 22, S.3-30.
- PETERS, M. (1969): International Tourism. London.
- PEVETZ, W. (1966): Die Beziehungen zwischen Fremdenverkehr, Landwirtschaft und Bauerntum unter bes. Berücksichtigung der österreichischen Verhältnisse. SchrR.Agrarwi.Inst.Bundesminist.f. Land- u.Forstwi. 2, Wien.
- PEVETZ, W. (1970): Förderung und Weiterentwicklung des Fremdenverkehrs auf dem Lande. Ber.über Landwi. 48, S.306-329.
- PLATT, R.H. (1972): The Open Space Decision Process. Spatial Allocation of Costs and Benefits. Res.Pap. 142, Dep.of G., Univ. of Chicago.
- PLATT, R.H. (1976): The Federal Open Space Programs: Impacts and Imperatives. In: ADAMS, J.S. (ed.): Urban Policymaking and Metropolitan Dynamics. Cambridge, Mass., S.331-377.
- POLLARD, H.J. (1976): Geographical Variation Within the Tourist Trade of the Caribbean. J.of Tropical G. 43, S.49-62.
- POLZIN, P.E. u. SCHWEITZER, D.L. (1975): Economic Importance of Tourism in Montana. USDA Forest Service Res.Pap. INT-171. Ogden, Utah.
- POPOVIC, V. (1972): Tourism in Eastern Africa. Afrika-Studien IFO-Inst. f.Wi.f. 73, München.
- PROST-TOURNIER, J.-M. (1974): Le Liban, premier pays touristique de Moyen-Orient arabe. R.d.G.de Lyon 49, S.371-378.
- RABEN, H. u. UTHOFF, D. (1975): Die Raumrelevanz touristischer Großprojekte. Ein Beitrag zur regionalökonomischen Erfolgskontrolle staatl. Fremdenverkehrsförderung am Beispiel von Ferienzentren in Norddeutschland. RF.u.RO. 33, S.18-29.
- RAMBAUD, P. (1967): Tourisme et urbanisation de campagnes. Sociolog. ruralis 7, S.311-334.
- RAMBAUD, P. (1969): Société rurale et urbanisation. Paris.
- RATHJENS, C. (1963): Entwicklungen der Pilgerfahrt. Orient 4, S. 102-107.
- REFFAY, A. (1974): Alpagnes et stations de sports d'hiver en Haute Tarentaise. RGA 62, S.41-73.
- RENARD, J. (1973): Tourisme et structures foncières sur le littoral entre Loire et Gironde. BSLG 96, S.343-348.
- REUTER, J. (1974): Lohnt sich Fremdenverkehr für Entwicklungsländer? Der Bürger im Staat 24, S.211-215.

- RICHARD, H.** (1972): Methoden zur Entwicklung ländlicher Räume zu Fremdenverkehrsgebieten. Diss.Bonn.
- RICHEZ, J.** (1972): Rénovation rurale et tourisme, l'exemple de Ceillac en Queyras. Méd. 9, S.51-79.
- RITTER, G.** (1977): Der Tourismus in der Türkei. Z.f.Wi.G. 21, S.33-43.
- RITTER, W.** (1966): Die Fremdenverkehrsgeographie Ägyptens. Z.f.Wi.G. 10, S.44-52.
- ROBINSON, G.W.S.** (1972): The Recreation Geography of South Asia. Geogr. Rev. 62, S.561-572.
- RÖDLING, M.** (1974/75): Urlaub auf dem Bauernhof. I. Eine psycholog. Untersuchung der Erwartungen der Urlauber. II. Eine psycholog. Untersuchung der Einstellungen der Bauern zu ihren Gästen. Starnberg.
- ROSA, D.** (1970): Der Einfluß des Fremdenverkehrs auf ausgewählte Branchen des tertiären Sektors im Bayer. Alpenvorland. WGI-Ber.z.Reg.f. 2.
- RUPPERT, K.** (1965): Almwirtschaft und Fremdenverkehr in den bayerischen Alpen. Tagungsber. u. wiss. Abh. Dt.Geographentag Heidelberg 1963, Wiesbaden, S.325-334.
- SADLER, P.G. u.a.** (1973): Regional Income Multipliers. Cardiff.
- SCHADLBAUER, F.G.** (1974): Fremdenverkehrsgeographische Arbeiten im oberen Oranje-Gebiet (Republik Südafrika), Probleme und Ergebnisse. Erdkundl. Wissen 36, S.164-176.
- SCHULZE-GÜBEL, H.** (1973): Der ländliche Fremdenverkehr und seine Funktion in der Raumplanung. Marburger Geogr.Schr. 60, S.355-371.
- SENFLEBEN, W.** (1969): Die Entwicklung des Fremdenverkehrs in Darjeeling und Kalimpong (Nordindien). Z.f.Wi.G.13, S.139-142.
- SENFLEBEN, W.** (1973): Die "Hill Stations" in Vorderindien. Z.f.Wi.G. 17, S.41-45.
- SETHOM, H.** (1976): Agriculture et tourisme dans la région de Nabeul-Hammamet. Coexistence féconde ou déséquilibre croissant? Les C.d. Tunisie 24, S.101-111.
- SINGH, T.V.** (1973): U.P.Tourism: Retrospects and Prospects. National Geogr.J. of India 19, S.98-109.
- SLUPETZKY, W.** (1968): Die Betriebs- und Arbeitskräftestruktur von Fremdenverkehrsgemeinden in Tirol. Beiträge zur Methodik der Fremdenverkehrsgeographie. Diss.Univ.Wien.
- SOPHER, D.E.** (1968): Pilgrim Circulation in Gujarat. Geogr.Rev. 58, S.392-425.
- SOREMBE, V. u. WESTHOFF, K.** (1975): Änderungen von Einstellungen durch Reisen: Probleme und Ergebnisse von Studentenreisen und Jugendaustausch. In: SCHMITZ-SCHERZER, R. (Hrsg.): Reisen und Tourismus. Praxis der Sozialpsychologie 4, Darmstadt, S.59-82.
- SOULIER, A.** (1970): Tourisme et mutations rurales dans le Haut Pays Héraultais. BSLG 93, S.135-164.
- SPENCER, J.E. u. THOMAS, W.L.** (1948): The Hill Stations and Summer Resorts of the Orient. Geogr.Rev. 38, S.637-651.

- SPRENGEL, U. (1977): Fremdenverkehrsentwicklung als Bestandteil sektoraler und regionaler Förderung im italienischen Mezzogiorno. Düsseldorf Geogr.Schr. 7, S.229-239.
- SPRINCOVA, S. (1974): Functional Changes in Agricultural Settlements in Backward Regions. In: BENCZE, I. u. BORA, G. (eds.): Regional Studies: Methods and Analyses. Budapest, S.133-138.
- STEINECKE, A.R. (1976): Der Tourismus als Faktor wirtschaftlicher Entwicklung und sozialen Wandels von Regionen, untersucht am Beispiel der Republik Irland. Diss.Kiel.
- TEMPELMAN, G.J. (1975): Tourism in South-Tunisia. TEGS 66, S.35-44.
- TROIN, J.-F. (1967): Aspects géographiques de l'expansion du tourisme au Maroc. R.Géogr. du Maroc 11, S.39-65.
- VEYRET-VERNER, G. (1959): La deuxième révolution économique et démographique des Alpes du Nord: les sports d'hiver. RGA 47, S.293-307.
- VEYRET-VERNER, G. (1971): Aménager les Alpes: Mythes et réalités. RGA 59, S.5-62.
- VEYRET-VERNER, G. u. VEYRET, P. (1966): Tourisme et vie rurale en montagne: à propos d'un colloque national. RGA 54, S.5-15.
- VEYRET-VERNER, G. u. VEYRET, P. (1967): Les paysans montagnards devant le tourisme. Mélanges à O.Tulippe, II, Gemboux, S.209-214.
- VOGELER, I. (1975): Agrarian Capitalists and Agritourism. Antipode 7, S.37-42.
- VOGELER, I. (1977): Farm and Ranch Vacationing. JLR 9, S.291-300.
- VORLAUFER, K. (1976): Die Fremdenverkehrswirtschaft in Kenya. Entwicklung, Bedeutung, regionale Differenzierung. Africa Spektrum S.28 bis 50.
- VORLAUFER, K. (1977a): Fremdenverkehr und regionalwirtschaftliche Entwicklung in der "Dritten Welt". Eine Fallstudie über die Küstenzone Kenyas. Frankfurter Beit. z.Didaktik d.G. 1, S.32-49.
- VORLAUFER, K. (1977b): Die Fremdenverkehrswirtschaft der Küstenzone Kenyas. Frankfurter Wi.- u. Sozialgeogr.Schr.26, S.505-539.
- WACKERMANN, G. (1976): Le choc urbain sur le monde rural dans la genèse d'un parc naturel régional: le cas des Vosges du Nord. R.d. G.de Lyon 51, S.163-173.
- WIDMANN, N. (1976): Le tourisme en Algérie. Méd. 25, S.23-41.
- WIEBE, D. (1976): Freizeitverhalten und Tourismus in Afghanistan. Orient 17, S.141-157.
- WILHELM, H. (1968): Die wirtschaftliche Bedeutung des Fremdenverkehrs für den Harz. Schr.d.Harzer Verkehrsverbandes 2.
- WILHELM, H. (1977): Die wirtschaftliche Bedeutung des Fremdenverkehrs für den Harz. Neues Arch.f.Niedersachsen 26, S.380-391.
- WINKLER, E. (1967): Fremdenverkehr in Tunesien. Festschr.L.G.Scheidl z. 60.Geb., 2, Wien, S.311-327.
- WIRTH, A.J. (1976): Massentourismus und Abhängige Entwicklung: Kritik der herrschenden Theoreme zum Tourismus in der Dritten Welt. Diss. Marburg.

- WITHINGTON, W.A. (1961): Upland Resorts and Tourism in Indonesia. Geogr. Rev. 51, S.418-423.
- WOLKOWITSCH, M. (1961): Le tourisme en Tunisie. Méd. 2, S.3-21.
- WROZ, W. (1975): Urlaub auf dem Bauernhof, kein Allheilmittel für die Landwirtschaft im niedersächsischen Küstengebiet. Neues Arch.f. Niedersachsen 24, S.298-302.
- YOUNG, R.C. (1977): The Structural Context of the Carribean Tourist Industry: A Comparative Study. Ec.Development a.Cultural Change 25, S.657-672.
- ZUZAN, W.D. (1975): Das Verhältnis Gast-Gastgeber in einem ausgewählten Reisegebiet. In: SCHMITZ-SCHERZER, R. (Hrsg.): Reisen und Tourismus. Praxis der Sozialpsychologie 4, Darmstadt, S.99-108.





E r r a t a

	statt	lies
S. V, Z. 11	Wirtschaftszweige	Wissenschaftszweige
S. 4, Z. 6	Aufenthalt	Aufenthaltsort
S. 28, Z. 26	SLAWIKOWA	SLAVIKOVA
S. 61, Z. 6	SUZUKU	SUZUKI
S. 89, letzte Zeile	Dr. Geogr. Blätter	Dt. Geogr. Blätter
S. 145, Z. 12 v. u.	StudienR.	Studienreihe